Lebens-Beschreibung der Durchlauchtigsten Catharina Alexiewna, Czaarin und Kayserin von Rußland.

Franckfurt,
bey Friedrich Wilhelm Förster.
M DCC XXVIII.



Vorrede.

Geneigter Leser.

Ist jemahlen eine Stands-Person würdig gewesen, daß man deren Leben beschreibe, so ist es gewiß die den 17. May 1727. aus dieser Welt geschiedene Czaarin oder Kayserin in Rußland, Catharina Alexiewna. Bey derselben findet sich so viel ausserordentliches und sonderbahres, welches den gemeinen Lauff der Dinge dieser Welt übersteiget, daß ein nachdenckendes Gemüthe dadurch in Verwunderung gesetzet, und auf die Betrachtung geführet wird, daß GOTT noch heut zu Tage dasjenige thue, was er in den vorigen Zeiten gethan hat. Die Welt glaubet selten dasjenige in dem Hertzen, was sie zu glauben will angesehen seyn, redet oder schreibet. Sie siehet das meiste, so sich in der Welt zuträgt, von ungefehr an, oder kommet in ihrem Nachsinnen nicht höher, als zu der zweyten Ursache. Von der ersten Ursache derer Begebenheiten

weiß sie nichts, weil ihre Sinnen, darinnen sie stehet und lebet, viel zu ungeschickt seynd, die alles regierende Hand des Göttlichen Wesens zu erkennen. Weil sich aber doch GOtt nicht unbezeuget lässet, und sich gern einem jeden Menschen nach seiner Fähigkeit offenbahret, so thut er nach seiner Weisheit dann und wann etwas so ausserordentliches in der Welt, welches als etwas grosses recht in die Sinne fällt, damit auch diejenigen Menschen, welche nur in der Sinnlichkeit stehen, in Verwunderung gesetzet, und auf die Spuhr geführet werden mögen, daß sie erkennen lernen, das sey etwas, so den gewöhnlichen Gang der Dinge in der Welt überschreite, und also einer höhern Ursache zuzuschreiben.

Es ist dannenhero der Mühe werth, daß man dasjenige der Welt schrifftlich vorstelle, oder wieder ins Gedächtnus bringe, was mit dieser in einem geringen Stand gebohrnen, aber auf den höchsten Gipffel der weltlichen Ehre und Herrlichkeit erhobenen Person, in denen letztern Jahren ihres Ehr- und Ruhm-vollen Lebens merckwürdiges vorgegangen. Wer sich dieses vorstellen kan, daß die verstorbene Czaarin von einem Fürsten zur Ehe-

Gemah-

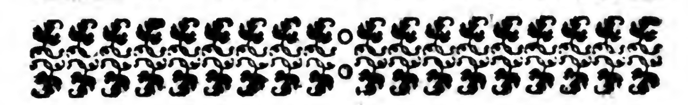
Gemahlin erkohren worden, welcher nicht nur einer der grösten Monarchen in Europa gewesen, sondern welcher auch die grosse Kunst, wohl und löblich zu regieren, unvergleichlich verstanden, so daß seines gleichen noch wenig in der Welt gefunden worden; wer da weiß, daß diese Kunst sowohl einen durchdringenden Verstand, als einen guten Willen voraus setzet; wer da bedencket, daß dieser grosse Monarch sie zu einer Gemahlin erwählet, ungeachtet sie aus keinem Königlichen, Chur-oder Fürstlichen, ja nicht einmahl Gräflichen Geblüte entsprossen gewesen; dem muß der Schluß sogleich einfallen, daß sein durchdringender Verstand etwas an Ihr gefunden, welches eine grosse Gleichheit mit seinem Gemüthe gehabt, und daß Sie eben solche vortrefliche Eigenschafften besessen, als er von der Natur empfangen, die sich auch an Ihr sowohl bey seinem Leben, als nach seinem Tod, da sie den Scepter der grossen Rußischen Monarchie geführet, zu jedermans Verwunderung zur Gnüge geäussert haben. Mit wenigem: Man siehet aus dieser hohen Vermählung, daß GOtt unsere verstorbene Catharinam Alexiewnam zum Wunder seiner weisen Vorsehung auf den Schauplatz der Welt stellen wollen.

Was den Inhalt dieser Lebens-Beschreibung insbesonder anlanget/ so wird der geneigte Leser von dero Geburt/ uñ Erziehung/ so viel bishero in Teutschland davon bekant worden / so dann von dero Vermählung/ Crönung/ Regierung/ und andern dahin gehörigen Merckwürdigkeiten/ von dero Kranckheit/ Tod/ Begräbnüß/ und was sich nach dero Tod an dem Rußischen Hof zugetragen / eine zulängliche Nachricht in dieser Lebens-Beschreibung finden/ die derselbe mit Vergnügen durchlesen wird.

Die Fontes, woraus diese Lebens-Beschreibung ihren Ursprung genommen/ seynd zu Ende eines jeden paragraphi getreulich angezeiget / und bestehen in solchen Nachrichten/ die eben nicht in jedermans Handen seynd. Man bescheidet sich zwar gar gern/ daß wenn man sich des Rußischen Archivs hätte bedienen können / dieselbe vielleicht mit mehrern rühmlichen Thaten würde erfüllet seyn/ oder öffters andere Umstände hätten angeführet werden können. Allein dieser sonderbaren Gelegenheit haben sich die wenigsten Geschicht-Schreiber zu erfreuen; und es würden heut zu Tage die meisten Geschichten oder Leben ungeschrieben bleiben/ wann sie nicht eher solten verfertiget werden / als bis dem Verfasser das Archiv desjenigen Hofs / dessen Geschichte er entwerffen will/ geöffnet worden.

Dessen ungeachtet kan man einen vernünfftigen Leser / der da weiß / was zu einer rechten Verfassung der Historie gehöret / und in welcher Absicht man dieselbe lesen soll/ versichern/ daß ein solcher eben den Nutzen von dieser Lebens-Beschreibung haben soll / als wann dieselbe aus dem Rußischen Archiv genommen wäre.

§. 1.



§. 1.

Catharina Alexiewna/Czaarin/oder/ wie die Titulatur zu Petersburg/ und an andern Höfen/lautet/ Kayserin/ und Beherrscherin des grossen Rußischen Reichs / hat das Licht dieser Welt den 16. April 1688. erblicket. Von ihren Eltern ist nicht viel/ auch nicht viel zuverläßiges/bekannt worden ; Aus dero nach ihrem Tod publicirten Testament aber / davon man verschiedene Abschrifften gesehen / ist wahrzunehmen gewesen / daß Sie noch Blutsverwanthe habe / weil Sie darinnen verordnet / daß dieselbe ihre eigenthumliche ligende Güther / die nicht zur Crone gehören/ sondern allodial seynd/ welche Sie entweder von dem Czaar / ihrem Gemahl geschenckt bekommen / oder an sich gekaufft/ haben solten ; und den 7. Junii wurde aus Petersburg geschrieben/ daß der Feld-Marschall und Cämmerer Fürst Sapieha/ der abgelebten Czaarin Bruders Tochter/ weil Ihr dieselbe vieles vermacht/ heurathen werde. Ob gedachter Ihr Bruder noch lebe ; ob er/ und seine Tochter sich an dem Czaarischen Hof befinde ; ob er in Czaarischen Diensten stehe/ weiß ich nicht. Einige Nachrichten melden/ daß unsere verstorbene Czaarin/ ihrer Geburt nach/ geringen Standes gewesen ; andere berichten/daß sie eine Tochter eines Liefflándischen von Adel/und

 Schwe-

Schwedischen Obrist-Lieutenants / aus dem Geschlecht derer von Albedyl / welcher auf seinen Güthern im Dörptischen District gewohnet / gewesen. Es mag aber mit ihrem Herkommen beschaffen seyn / wie es wolle / so ist dieses ausser Streit / daß Ihr solches so gar nicht zu einem Schimpff kan aufgebürdet werden / daß Ihr vielmehr die Niedrigkeit ihrer Geburt zu der grösten Ehre und Ruhm gereichen würde / nachdem Sie sich durch ihre vortreffliche Eigenschafften / grossen Verstand / unerschrockenen Muth / und kluge Aufführung / worinnen eigentlich der rechte Adel bestehet / den Weg zu dem Rußischen Throne / und also zu der grösten weltlichen Erhöhung gebahnet. Es ist des weisen GOttes heilige untadelhaffte Regierung allezeit gewesen / daß er das Niedrige erhöhet habe / damit seine Hand / und daß er es gethan / der Welt dadurch kund werde. Wen nun GOtt also aus dem Staub erhebet / und aus dem nichts etwas / ja etwas grosses / und sehr grosses macht / der wird recht geadelt und geehret / er mag der Welt nach so geringer Abkunfft seyn / als er will. Es war der Esther keine Schande / daß / als sie an der verstossenen Vasthi Stelle von dem grossen König Ahasvero zur Gemahlin und Königin erlesen wurde / sie nur eine gemeine Judin / eine verlassene Vatter- und Mutterlose Wayse / und eine Gefangene / mithin miserable Persohn / war. * Also ist es auch unserer Catharina Alexiewna keine Schande / wann sie geringes Herkommens / oder daß sie eine Wayse / eine Gefangene / und im Elend lebende Persohn gewesen.

* Buch Esther. *cap.* 1. & 2.

§. 2.

§. 2. Von ihren Fatis, die sie gehabt/ ehe sie GOtt durch den grossen Petrum I. Czaaren und Beherrscher von allen Reussen/ erhöhen wollen/ finde ich nachfolgende Nachrichten: Weil ihr die Eltern frühzeitig gestorben waren/ so muste sich durch die Vorsehung GOttes ein Schulmeister von der Rügischen Pfarr ihrer annehmen/ der sie 2. Jahre behielte/ und/ so gut er es verstunde/ unterrichtete und aufferzoge. Indem es aber dem Schulmeister/ bey seiner grossen Familie und schlechten Einkünfften/ zu schwehr fiel/ unsere Catharinam länger zu halten/ fügte es GOtt/ daß der Præpositus oder Probst zu Marienburg in Liefland/ Herr Ernestus **Glück**/ dieselbe zu sich ins Hauß nahme.

Ex manuscripto.

§. 3. Hier tratte unsere Catharina gleichsam auf die erste Staffel ihres Glücks; und wer auf Vorbedeutungen gehet/ kan allhier in dem Nahmen ihres Gutthäters/ **Glück**/ eine treffliche finden. Dieser ehrliche Mann nahm Sie nun/ unter Göttlicher Regierung/ umb so lieber in sein Hauß/ je mehr er/ ausser der Schönheit des Leibes/ gantz besondere Gemüths-Gaben an ihr bemerckete. Er gebrauchte sie zu häußlicher Arbeit; hielte sie aber doch nicht als eine Magd/ sondern gleichsam wie sein Kind. Er unterrichtete sie in der Evangelischen Religion/ und seine Frau in denen häußlichen Wissenschafften: dabey Sie sich dann allezeit sehr wohl aufgeführet/ und eines frommen Lebens beflissen hat.

Ex manuscripto.

§. 4. Gleichwie aber GOtt dasjenige / was seine Weißheit mit unserer Catharina vorhatte / nach und nach ausführen wolte / so fügte es dieselbe / daß Marienburg in Liefland im Jahr 1702. von denen Moscowitern belägert worden; und da geschahe es / daß der Probst / Ernestus **Glück** / mit seiner gantzen Familie / mithin auch unsere Catharina / nebst allen Einwohnern / weil sich die Stadt im Augusto denen Moscowitern auff Gnad und Ungnad ergeben muste / zu Gefangenen gemacht wurde. Andere Nachrichten erzehlen / es habe sich der Probst **Glück** mit seiner Familie / und andern Einwohnern des Städtgens Marienburg dem Feld-Marschall Czeremetof / welcher die Belagerung commandiret / auf Anrathen des Schwedischen Majors und Commendanten freywillig ergeben / weil dieser den verzweiffelten Schluß gefast hatte / sich mit seiner gantzen Besatzung im Schloß in die Lufft zu sprengen. Andere melden / die Russen hätten / nach dem bey Hümmelshof den 19. Julii über die Schweden erfochtenen Sieg / Marienburg mit stürmender Hand eingenommen. Dem sey nun / wie ihm wolle / Ernestus **Glück** und unsere Catharina kamen bey dieser Gelegenheit zu dem Czeremetof / welcher dieselbe bey sich behielte / jener aber wurde / als ein gelehrter Mann / der die Rußische Sprache vollkommen verstanden / nach Moscau gebracht / allwo er sich nachgehends in dem Hause des Fürsten Mariskin zur Unterrichtung einiger vornehmer Jugend gebrauchen lassen / und darauff bey dem Czaaren in solche Gnade gekommen / daß er ihm nicht allein die völlige Freyheit ge-

schen-

schencket / sondern auch ein Salarium von 3000. Rubeln oder 6000. Thalern zugeleget.

Manuscriptum. Leben Petri I. und grossen Czaaren von Rußland. *p.* 88. *&* 108. *Europ. Fama.* 35. Theil. *pag.* 789. Schlüssel zu dem Nystädtischen Frieden. *p.* 291.

§. 5. Dieser gelehrte Mann hatte vormahls die gantze Bibel / nach dem Grund-Text / in die Moscowittische Sprache übersetzet ; es ist aber diese nützliche Arbeit in der Marienburgischen Eroberung verlohren gegangen. Doch zu Moscau machte er sich aufs neue über das Neue Testament / schrieb ein Rußisches Gebet-Buch und Rituale, verfertigte Lutheri Catechismum, eine Grammaticam, das Vestibulum, den Orbem pictum, die Januam referatam Comœnii in Rußischer Sprache / halff dem Ober-Buchdrucker zu Narva / Fœdor Polycarpow ein Lexicon Slavonico-Græco-Latinum, welches zum Verstand der Sprache ein Grosses beyträgt / durch den Druck gemein machen / und zeigte damit / daß die Russen von seiner Wissenschafft noch grossen Nutzen zu gewarthen hätten. Allein es ist derselbe im Jahr 1705. im Monath May zu Moscau gestorben / und damit alle von ihm geschöpffte Hoffnung zu Grund gegangen.

Europ. Fama. 35. Theil. *pag.* 789. Leben Petri I. &c. p. 108.

§. 6. Um nun in der Erzehlung von unserer Catharina fortzufahren / so bliebe sie 2. Jahre bey dem Feld-Marschall Czeremetof ; von welchem sie an den Hof des Fürsten von Menzikof kame ; allwo Ihro Czaarische Majestät Gelegenheit hatte / sie zu sehen /

sehen / und mit ihr bekant zu werden; welches ein anderer Staffel ihres Glücks / und der Grund der darauf erfolgten Erhöhung war: Dann weil Ihro Majest. nach dero durchdringenden Verstand gantz besondere Gemüths-Gaben an ihr warnahme / bewegte sie solches mehr mit ihr umzugehen; und da war es kein Wunder / daß ihre Schönheit / Demuth / Bescheidenheit / und kluge Aufführung in dem Hertzen dieses Monarchen Anfangs eine estime, und hernach eine hefftige Liebe erregte / welche bey dem fernern Umgang dermassen zunahme / daß Ihro Majest. sie zu dero Gemahlin erwehlete / und sich selbe zu Petersburg offentlich und mit grossen Ceremonien trauen ließ.

Manuscriptum.

§. 7. Wegen der Zeit / wann diese Vermählung geschehen / stimmen die Genealogischen Nachrichten nicht mit einander überein. Einige setzen dieselbe in das Jahr 1704. andere in das Jahr 1705. andere in das Jahr 1707. andere in das Jahr 1708. andere in das Jahr 1711. einige aber gehen diesen Umstand ihres merckwürdigen Lebens gar mit Stillschweigen vorbey. Dahero auch der Geburts-Tag ihrer zwey noch lebenden Princeßinnen Annä Petrowne / und Elisabethä Petrownä verschiedentlich angemercket wird / indem der ersten ihren einige auf den 25. Januar. 1707. andere auf den 5. oder 7. Febr. 1708. und der Zweyten ihren entweder auf den 29. Decembr. 1709. oder auf den 20. Mart. 1713. setzen.

Manuscriptum. Leben Petri des I. und grossen Czaars von Rußland. p. 4. & 5.

Das

Das jetztherrschende Europä p. m. 58.

§. 8. Es seye aber das Jahr/ oder der Tag der Vermählung unserer Wunder-vollen Catharinä Alexiewnä mit dem grossen Rußischen Monarchen Petro I. gewesen/ wann er wolle/ als woran mir/ der ich allhier/ auf der einen Seiten die sonderbare Regierung GOttes / und auf der andern die ungemeine Gemüths-Gaben und vortreffliche Eigenschafften unserer Catharinä Alexiewnä / zum vornehmsten Zweck meiner Beschreibung gesetzet habe/ so viel nicht gelegen seyn kan: so ist doch ausser allem Zweiffel / daß in dieser Persohn sich ein Zusammenfluß der Wunder GOttes einem unpartheyischen und mit keinem Vorurtheil eingenommenen Gemüthe eröffnet.

§. 9. Damit ich aber die Würdigkeit dieser sonderbaren Persohn / die zwar keine Princeßin von Geburt/ um nach dem Hof-Stylo zu reden/ gewesen; wohl aber ein Muster allen Printzeßinnen seyn können/und dero Geschicklichkeit zu herrschen/ zur Bewunderung recht an das Licht stellen möge; so muß ich zuforderist hier einen Abriß von demjenigen / welcher der beste Kenner ihrer ausserordentlichen Gemüths-Gaben/ und vortrefflichsten Eigenschafften gewesen / nehmlich dem Grossen und eines unsterblichen Ruhmswürdigen Czaaren / Petro I. mittheilen: dann wann dessen Eigenschafften und Verdienste erst recht erkannt werden / so wird auch zugleich offenbar werden / (weil doch/ nach dem gemeinen Sprichwort sich gleich und gleich gern gesellet) was unsere Catharina Alexiewna vor Gemüths-Gaben/ Eigenschafften und Verdienste

besessen/

besessen/ und daß sie würdig gewesen/ die Gemahlin eines so grossen Monarchen zu werden und zu seyn.

§. 10. Diesen Abriß hat eine solche Persohn gemacht/ den niemand besser/ als eben dieselbe entwerffen können/ nehmlich der Ertzbischoff zu Novogrod in Moscau/ Theophanes: Dann dieser war in demjenigen Land/ worinnen Petrus der Grosse/ als eine hell-leuchtende Sonne ihren erquickenden Glantz von sich gabe/ gegenwärtig; er war stets um denselben; er betrachtete denselben/ und konte also am besten wissen/ was für Eigenschafften er an sich habe. Dieser gelehrte Mann machet in seinen in offentlichem Druck herausgegebenen Lacrymis Roxolanis oder **Rußlands-Thränen** 2c. (unter der Versicherung/ daß er auf das genaueste und treulichste von dem Absterben Ihro Czaaris. Majest. Petri I. handele/ und nach dem Zeugnuß seines Gewissens keinem falschen Affect zu Diensten stehe/ sondern der Warheit ihr unverfälschtes Opffer bringe) und zwar in der Lob-Rede/ die er den 29. Junii zu Petersburg in der Dreyfaltigkeits-Kirche gehalten/ p. m. 21. seqq. folgende Abbildung von Ihro Czaaris. Majest. Peter dem Ersten:

§. 11. Seine gantze Rede ist auf die **beyde Pflichten und Schuldigkeiten eines Fürsten** gerichtet/ deren die **erste** einen **König überhaupt/ und alle Regenten insgesambt**/ die **andere** aber vornehmlich einen **Christlichen König** angehet; und da betrachtet er erstlich die blosse menschliche und natürliche Sorge und Arbeit Ihro Czaarische Majest. Petri I. und was er dadurch dem Vatter-

land

land vor Nutzen / Vortheil und Gewinn erworben habe/ und sagt:

§. 12. Will ein Fürst den Nutzen des Vaterlandes rechtschaffen und nach Würden befördern; so muß er zweyerley Fähigkeit nothwendig besitzen; er muß ein **guter Soldat**/ und ein klu- **ger Welt-Mann** oder Politicus seyn/ damit er sein Reich so wohl gegen die Feinde beschützen / als auch die Regierung wohl führen könne. Man kan dieses sehr wohl die zwey unterschiedenen rechten Händen eines Fürsten nennen / weil man natürlicher Weise mit beyden Händen zweyerley an sich sehr verschiedene Wercke zugleich nicht verrichten kan. Noch besser möchte man fast sagen/ daß ein solcher Mañ auf besondere Art müsse zwiefach seyn/und gleichsam aus zwey Personen bestehen: nehmlich aus einem tapffren Kriegs-Mann/ und aus einem klugen Welt-Mann. Finden wir aber viele dergleichen Exempel in der Historie? das mag unerörtet bleiben/ genug/ daß unser Petrus alleine in diesem Stücke eine so vollkommene Historie abgiebet/ die billig zu bewundern ist/und fast unglaublich scheinet.

§. 13. Wolt ihr etwas von seiner **Tapfferkeit** vernehmen? Er war von Natur zum Krieg gebohren. Denn es ist euch ja bekannt/ und ihr werdet euch noch mit Verwunderung erinnern/ wie er als ein Knabe zu spielen pflegte/ und womit er sich in seinem zarten Alter belustigte. Sein Spielwerck bestund nehmlich darinnen/daß er sich Knaben von seinem Alter aussuchte / in Regimenter stellte / und anführte/ Schlacht-Ordnungen formirte/

„ mirte/ Vestungen baute und sie bald defendirte/
„ bald belagerte/ auch öffters Treffen hielte. Ab-
„ sonderlich aber war dieses was wunderbahres und
„ gantz besonders/daß Er schon damahls in solchem
„ Alter/ da Er zu einem Cadeten noch unzeitig war/
„ dennoch als erster General die alte unordentliche
„ Art in Kriegen/ die wenig zur Defension taugte/
„ und mehr zur Confusion sich schickte/ verwarff/
„ und abzuschaffen anfieng/ und sich hingegen auf
„ die neue und nützliche Krieges-Disciplin und Form
„ legte. Wann die alten aberglaubischen Römer
„ einen solchen Knaben gesehen hätten/ sie würden
„ sonder Zweiffel geglaubet haben/Er sey von ihrem
„ Kriegs-Gott Mars entsprungen.

„ §. 14. Als er kurtz darauff der Feld-Schlach-
„ ten überdrüßig war/und von ohngefehr das grosse
„ Lust-Schiff/ welches damals als ein unnützes und
„ verachtetes Stück Holtz da lag/ nunmehro aber
„ vortreflich angerichtet ist/in Gesichte bekam/ legte
„ Er deutlich an Tag/was er vor Großmuth besitze/
„ und wie er alle hohe und grosse Dinge zu fassen be-
„ gierig und geschickt sey/sintemahl Ihn eine solche
„ Begierde zu Schiffen und zu See-Schlachten ein-
„ nahm/daß Er nicht ruhen konte/wenn man nicht
„ allerhand Fahrten zur See mit Ihm vornahm.

„ §. 15. Gewiß ist es wunderbar/ daß Er so ge-
„ schwind von jugendlichen Ubungen zu höhern Din-
„ gen geschritten ist. Aber es konte nicht anders seyn/
„ da Er auch bey seinen Spiel-Kriegen so ernstlich
„ verfuhr/ als es bey grossen Armeen zu geschehen
„ pfleget/und sich nach Davids Ausdruckung freuete/
„ als ein Held zu lauffen seinen Weg. Wie Ihn
dem-

demnach die Europäischen Printzen zur Alliantz »
gegen den Türcken einluden/ so konte Er den An- »
ang ihrer Kriegs-Operationen nicht erwarten / »
hielt allen Auffschub in der Sache vor lauter un- »
nütze Verzögerung / und gieng dem grausamen »
Feind des Christlichen Namens mit grösstem Ei- »
er alsbald entgegen. Er entriß demselben star- »
ke Vestungen/ nehmlich das Schloß Kezikerme- »
na/ wobey Er nur vom Hof aus Ordre ertheilte/ »
und die Stadt Assoff/woselbst er in eigener Person »
commandirte / und dem Erb-Feind seinen Hoch- »
muth und Grausamkeit ziemlich dämpffte/ ja den- »
selben furchtsam und bekümmert machte / da unser »
Monarch mit seiner Flotte/als einer bißhero uner- »
hörten Sache im schwartzen Meer erschien. Seine »
gantze Absicht gieng dahin / und er hatte sich fest »
vorgesetzet/ den Mahometischen Drachen zu ver- »
tilgen/ oder doch zum wenigsten aus dem Morgen- »
ländischen Paradiß zu jagen. Diese Hoffnung »
solte auch nicht vergeblich gewesen seyn/ wofern »
nicht das liebe Europa damals bey seiner Gewohn- »
heit/ nehmlich bey innerlichem Krieg und Streit »
verblieben wäre/ vielmehr aber einer dem andern »
in solcher gemeinen Gefahr beygestanden / und »
wegen des Glückes nicht beneidet hätte. »

§. 16. GOtt aber der höchste Regierer aller »
Dinge / und dessen Rathschläge wunderbar sind/ »
hatte bey sich beschlossen/ Rußland durch Petrum »
herzlich zu machen / und der gantzen Welt als ein »
Wunder darzustellen. Indem also der Türcken- »
Krieg unterbrochen wurde/ so hat ihm GOtt da- »
durch seine Hülffe nicht entzogen / sondern nur »

„diese Gelegenheit Gutes zu thun / in eine andere
„verwandelt. Denn wie sich das Kriegs-Weter
„gegen den Mittag zertheilte / so zog sich ein neues
„gegen Mitternacht auf. Es entbrannte nemlich
„das Schwedische Kriegs-Feuer / und der blosse
„Name vom Schwedischen Kriege war dazumahl
„schon fürchterlich geworden. Wo nur die Nach-
„richt hinkam / daß wir die Waffen wider Schwe-
„den ergriffen hätten / da war schon jedermann der
„festen Meynung / daß es mit uns gethan sey: Es
„konte auch keine andere Meynung statt finden /
„indem sich damals gantz Europa vor der Schwe-
„dischen Tapfferkeit furchte / wir aber dargegen
„nicht einmahl tapffer zu nennen waren. Aber /
„was ist denn erfolgt? Die damals wahrscheinli-
„chen Urtheile hat der Außgang wiederleget. Ja
„man kan nunmehro behaupten / daß die Prophe-
„zeyung von unserm Untergange sich falsch befun-
„den / und sie wäre gleich anfänglich zu Schanden
„worden / wenn dergleichen Glück / das jene hatten /
„auch auf unserer Seite gewesen wäre. Indes-
„sen ist dasjenige geschehen / was wir weder anders
„verlangen / noch wünschen können. Denn über-
„dem / daß unsere noch unerfahrne und zum Krieg
„ungeschickte / ja daß ich so sagen mag / kaum im
„Kriegs-A B C unterrichtete Armee / mit den
„erfahrensten und berühmtesten Soldaten / die schon
„lange durch ihre Waffen alles weit und breit in
„Furcht und Schrecken gesetzet hatten / sich den-
„noch in Schlachten einließ; so ereigneten sich
„auch annoch so verschiedene und ungleiche Zu-
„fälle auf beyden Seiten / daß es unsern Feinden
ein

n leichtes war / das Unsrige vor das Jhrige zu „
ilten/und wir hingegen alles vor verlohren schä- „
n musten. Die Noth erforderte es / daß man „
rschiedene Feld-Züge that / in vielen Provin- „
en Krieg führte / und sein Heyl nicht an einem „
ort versuchte. Blutige Schlachten wurden zum „
ſtern in Ingermanland / Carelien / Estland / „
efland / Curland / Litthauen / Pohlen / und so „
ohl in Groß- als Klein-Rußland gelieffert/wie „
nn auch in der Moldau / sintemahl der damali- „
von Schweden erregte Türckische Krieg mit „
echt eine Schwedische Kriegs-Flamme kan ge- „
nnet werden. In Pommern / Hollstein/Finn- „
nd und andern vielen Orten wurde der Krieg „
rtgesetzet / wie denn auch an diesen Orten lauter „
utige Arbeit vorfiel. „

§. 17. Wenn aber jemand dargegen einwenden „
öchte / die feindliche Parthey sey ebenfalls genö- „
iget gewesen / sich an alle die Oerter zu bege- „
n / und hätten also mit uns gleiche Beschwer- „
hkeit und Gefahr außgestanden / daß einer also „
ind seyn müste / der die Gleichheit auf beyden „
Seiten nicht erkennen solte / so ist dieses die Ant- „
ort: Darinnen bestund zwar die Gleichheit von „
yden Seiten / aber sehet doch zurück auf Sach- „
n / und bedencket / daß wo unsere Feinde den grö- „
n Vortheil hatten / wir darbey nicht geringen „
Schaden leiden musten. Wie stund es denn mit „
ohlen? wo sich die Schweden gewisser und vor- „
eilhaffter Freundschafft zu versichern hatten/da „
urde uns entweder mit Untreue oder Neid begeg- „
t. Erweget doch die Umstände mit den Tür- „

„cken/ welche unsere Feinde in ihren Schutz aufge-
„nommen/ und uns mit Krieg verfolget haben?
„Was muste man weiter bey so vielfältigen Feld-
„Zügen und gefährlichen Begebenheiten nicht vor
„unterschiedener Arten Krieg zu führen sich bedie-
„nen? und war das wohl einerley Einrichtung auf
„beyden Seiten nach der Art/ wie es unsere Sol-
„daten von Alters her gelernet hatten? Mit nich-
„ten/ sondern es war von beyden Seiten ein gantz
„unterschiedener und völlig ungleicher Krieg/ in-
„dem wir fast alles von neuen dabey lernen/ mit
„verschiedenen Nationen fechten/ und so wohl zu
„Wasser/ als zu Lande unsern Feinden auf eine
„ihnen gantz ungleiche Weise begegnen musten. Ja
„die Art unsere Vestungen zu defendiren/ und der
„Feinde ihre einzunehmen/ war von unserer Ge-
„gen-Parthey ihrem Handwerck wie der Himmel
„von der Erden unterschieden/ und da ihre Vestun-
„gen reelle Vestungen waren / so verdienten die
„Unsrigen kaum/ daß man sie Vestungen nennete.
„Endlich wird meines Bedünckens niemand irren/
„der bey dergleichen so gar vielfältigen und verschie-
„denen Vorfällen glaubet / daß dieser Krieg so gut
„als viele Kriege zusammen gewesen sey. Es ist
„unmöglich/daß ich alle dergleichen gefährliche Um-
„stände solte kürtzlich können vorstellen; denn wenn
„man alles erzehlet zu haben vermeynet/ und alsdann
„der Sache weiter nachdenckt/ so häufft sich immer
„noch mehr zusammen / und es schlägt gleichsam
„eine Welle auf die andere. Ist auch nicht dieses
„eine Sache von grosser Wichtigkeit / die mir bey
„nahe entfallen wäre/ daß als der König in Schwe-
den

n unsere beyden Alliirten Könige in kurtzer Zeit »
schwächet / und den einen stille zu sitzen genöthi- »
t/ dem andern aber gar das Reich genommen / »
rselbe zwar einen grossen Theil der feindlichen »
Macht gedämpffet / uns aber vieles Schutzes be- »
aubet hat? Und wenn auch dieses jemand vor ge- »
ng ansiehet / so muß er doch bedencken/ daß da- »
ahls unsere eigne Macht zu wancken und zu sin- »
en anfieng. Was war die Rebellion der Do- »
ischen Cosacken/ der Aufruhr zu Astracan / und »
e Mazeppische Verräherey anders/ als eine in- »
erliche schwere Kranckheit an unserm eigenen »
Cörper. So weit war es mit uns gekommen/ »
aß Rußland bey seiner Schwäche und bey so gros- »
n Unvermögen dennoch mit seinen nunmehro »
echt mächtig gewordenen Feinden kämpffen »
nuste. »

§. 18. Erwäget demnach/ geliebte Bürger/ was »
och wohl dergleichen betrübte Zeiten vor einen »
Fürsten und Regenten erforderten/ und wie er be- »
chaffen seyn muste? Er muste gewißlich/ daß ich »
o reden mag/ viele Augen und Hände haben/ ja/ »
s war nöthig/ daß er einen vielfachen und auf al- »
en Seiten und Orten gewandten Mann abge- »
ben könte. Und ein solcher ist unser Petrus ge- »
wesen! Petrus / unsre Stärcke / durch den wir »
auch nach seinem Tode grünen und blühen! Pe- »
trus unsere Zierde und Ehre / durch den das Rus- »
sische Volck/ so lange die Welt stehet/ wird berühmt »
seyn! hat er wohl jemahls eine Arbeit gescheuet? »
Ist er des Wachens etwa müde worden? Hat ihn »
das widrige Glück bey so langer Gedult bezwun- »

„gen? Machten ihn die langen und beschwerlichen
„Reisen verdrüßlich? Fehlte es unserm Petro an
„Großmuth / Hertzhafftigkeit / und Helden-Krafft /
„da er sich bey so vielen blutigen Treffen zu Was-
„ser und Land / und bey so vielen Belagerungen / ge-
„genwärtig / unverdrossen / und bereitwillig finden
„ließ? Besaß der Mann nicht Weißheit gnug /
„den die bedachtsamsten Nachstellungen seiner
„Feinde nicht berücken / und die heimlichste Hinter-
„list seiner Verräther nicht fangen konte? und der
„alles obgedachte in- und ausserhalb Landes entstan-
„dene Ungewitter / allen Sturm / und alle Bewe-
„gungen gestillet und zertrieben hat? Ja der als-
„dann triumphiret hat / da viele meynten / daß er un-
„terliegen würde? Und also hat er mit seiner Schwä-
„che überwunden / da doch sonsten die Schwächern
„den Stärckern weichen müssen. Ich ruffe hier-
„bey alle verständige und aufrichtige Beurtheiler
„der Thaten so wohl unserer / als aller Nationen
„zu Zeugen an / daß meine Meynung / die ich hier-
„von eröffnen will / weder aus einem Vorurtheil /
„noch aus besonderer Liebe zum Vatterland / son-
„dern aus dem Schooß der Warheit selbst entsprun-
„gen sey; daß nemlich unser Petrus / aus keiner
„andern Ursache mit einen so starcken und erschreck-
„lichen Feind / als der Unsrige war / sich in Krieg
„einzulassen entschlossen habe / als weil er sich vorge-
„stellet / daß man endlich durch viele Kriegs-Ubung /
„und mancherley Erfahrung im Streit mit aller-
„hand Völckern einen guten Vortheil gewinnen /
„und in die Höhe kommen müste. Also hat Pe-
„trus nach seinen in der Jugend gehaltenen Kriegs-
Ubun-

Ubungen / und nach Vollendung seiner Spiel-» Kriege / den Feld-Zug bey Asoff ausgenommen/» als wenn er schon gleichsam den Punischen und» Macedonischen Kriegen beygewohnet hätte / aus» vorgedachter Absicht einen so grausamen gefährli-» chen/ und entsetzlichen Krieg zu führen auf sich ge-» nommen / und er hat es auch darinnen noch als» ein Lehrling so hoch gebracht / und ist zu solchen» Ruhm gelanget / als wohl die ältesten Soldaten» durch viele Erfahrung und beständige Ubung» leichtlich nicht gelangen werden. Es ist demnach» kein Wunder/daß er der gantzen Welt zum Wun-» der worden / und daß der Ruf von seinen Tha-» ten in solche Theile der Welt erschollen ist / wo» man vorhero vom Rußischen Nahmen nicht ein-» mahl etwas vernommen hat. Das aber scheint» mir noch ein weit grösserer Beweiß/ als aller Völ-» cker Bewunderung / von dem hohen Ruhm un-» sers Petri zu seyn / daß der so lange Zeit hin-» durch hartnäckigt gewesene Widersacher unsers» Kaysers dessen Tapfferkeit endlich selbst gestan-» den / hochgeachtet und nach so vielen empfange-» nen Wunden dennoch dermassen geliebet hat /» daß er seine Freundschafft / andere ihrer ungeach-» tet/ eintzig gesucht / und ein Bündnüß mit ihm» aufzurichten getrachtet. Denn ein gewisseres und» deutlicheres Zeugnüß wird man schwerlich an-» treffen können.»

§. 19. Hat denn aber dieser Monarch seiner» Tapfferkeit wegen keinen andern Vortheil / als» bloß den allgemeinen Ruhm davon getragen ?» Der wahre Ruhm ist eben kein schlechter Gewinn/»

„sondern eine rechtmäßige Belohnung / und der-
„gleichen Ehre eines Regenten bringet nicht nur
„seiner gantzen Nation einen grossen Nahmen zu-
„wegen / sondern machet auch die Feinde furcht-
„sam / und setzet das Vatterland in Sicherheit.
„Unterdessen hat auch Petri Tapfferkeit noch über
„dem vielen herrlichen Nutzen / so wohl zu unserm
„eigenen/ als auch unsern Alliirten besten geschaf-
„fet. Unsere verlohrne Provintzien sind endlich
„wieder herbey kommen; neue Länder sind uns
„durch den Krieg zugewachsen; dem König in
„Pohlen ist seine Majestät wieder hergestellet wor-
„den; Die Dänen haben das Ihrige in Ruhe und
„Sicherheit erhalten; Wir haben die gröste Glück-
„seligkeit / nemlich einen rühmlichen und nützlichen
„Frieden erlanget. Ach ja/ der liebe Friede / das
„herrlichste Geschencke der Gnade GOttes / der
„angenehme Frieden / die liebliche Erquickung al-
„ler Völcker ist uns dadurch zu Theil worden.
„Endlich sind auch durch Petrum die Rußischen
„Waffen zu der Ehre und zu dem Vortheil gelan-
„get / daß auch weit entlegene Völcker unsern
„Schutz gesuchet haben. Solches that das be-
„drängte Iberien / samt dem mit einem Tyrannen
„kämpffende Persien. Die am Caucasischen Ge-
„bürge/ und in Medien wohnende Barbarn sind
„entweder/ da sie nur unsere Waffen erblicket/ aus
„ihren Behältnüssen voller Furcht und gantz zer-
„streuet geflohen / oder haben sich / wenn sie ver-
„nünfftig gewesen / von freyen Stücken in unsern
„Schutz begeben.

„§. 20. Das seye vor diesesmahl von Petri

Tapf-

Tapfferkeit im Krieg / wodurch er das Vatter- „
and beschützet / und dessen Gräntzen erweitert „
hat/ obwohl kürtzlich/ doch genugsam gesprochen. „
Nunmehr wollen wir mit wenigem erwegen/ wie „
und auf was Weise sich unser Kayser in seiner „
politischen **Wissenschafft** und Verrichtung/ „
die zur **Regierung eines Landes** erfordert „
wird/ erwiesen habe. Hierbey fällt mir alsbald „
etwas wundersames und seltenes in die Augen. „
Es ist nemlich etwas sehr rares/ wenn ein eintzi- „
ger Mensch sich so wohl zu Krieg/ als Frieden/ „
und zwar zu einem so gut als zum andern / fähig „
und geschickt befindet. Diese Dinge sind dermas- „
sen von einander entfernet/ daß sie gantz verschie- „
dene Gedancken/ und gantz unterschiedene/ ja con- „
traire Erfahrung erfordern. Zu diesem gehöret „
eine gantz andere Natur / Neigung / und Ge- „
müths-Beschaffenheit als zu jenen; und daß bey- „
des zugleich bey einem Menschen könne Platz fin- „
den/ ist fast eben so schwer/ als daß an einem Ort „
und zu gleicher Zeit Regen und Sonnen-Schein „
auf einmahl seyn. Und wer auf Petrum zum „
erstenmahl hätte sehen sollen / würde sich noch „
weniger haben einbilden können/ daß gedachte bey- „
de Wissenschafften / in Krieg und Frieden wohl „
zu regieren/ auf besondere Weise in seinem Ge- „
müthe vereiniget anzutreffen wären. Denn wer „
seine äusserliche Leibes-Gestalt / ohne die Gaben „
seines fähigen Gemüths zu wissen betrachtete/ „
hätte schweren sollen / daß dieser Mann bloß zum „
Krieg gebohren sey / weil seine Natur / Gang / „
Kleidung und Minen darnach aussahen. Den- „

„noch aber waren beyde Stücke / die mir einander
„so entgegen zu seyn scheinen, bey Ihm im höchsten
„Grad vereiniget / und der Beweiß hievon hat sich
„zu jedermans Erstaunen im Werck selbst geäus-
„sert. Vom ersten haben wir geredet / vom an-
„dern soll jetzt gehandelt werden.
„ §. 21. In der ersten Blüte seiner Jugend
„hat Er gleich mannbahre Entschliessungen gefas-
„set. Nachdem Assoff eingenommen / der Türcki-
„sche Krieg gestillet / seine deßfalls gehabte schwere
„Verrichtungen zum Ende / und er selbst also zur
„Ruhe kom̃en war / so konte er dennoch nicht gäntz-
„lich ruhen / sondern hielte ein so ruhiges und beque-
„mes Leben vor die gröste Sünde. Bey der Uber-
„legung / welche Verrichtungen sich am besten vor
„Ihn schicken möchten / ist er mit seinen Gedancken
„aufs Reisen in fremde / und der Künste / Wissen-
„schafften / Gesetze / und Einrichtungen wegen be-
„rühmte Länder verfallen. Auswärtige Reiche
„nicht gesehen zu haben / dachte Er / sey eben so viel /
„als wenn man in der Welt niemahls gewesen sey.
„Ohne Erlernung der Mathematischen Wissen-
„schafften / Physicalischen Experimenta / Rechts-
„Gelahrtheit / sambt der Civil-Kriegs-und Schiff-
„Bau-Kunst / wie auch anderer guten Künste /
„vermeinte Er unmöglich leben zu können / und war
„bey sich fest überzeuget / daß er alle dergleichen Din-
„ge nicht etwa bloß vor sich begreiffen / sondern als
„die kostbarsten Waaren ins Vaterland mit zurück
„bringen müste. Es kam Ihn wohl schmertzlich
„an / daß er seine Residentz / sein Vaterland / und
„seine werthe Familie verlassen solte; dennoch aber
hat

hat er sie verlassen. Es war freylich vor seinen" noch zarten Leib etwas ungewöhnliches und har-" tes/ daß er beschwerliche und unruhige Reisen auf" sich nehmen solte; dennoch aber hat er sie auf sich" genommen. Es kostete viel Mühe/ die von Nei-" dern Ihm hiebey so wohl heimlich / als öffentlich" gemachte Hinderungen zu überwinden/dennoch hat" er sie überwunden. Also ist er eilend aus dem" Vaterlande / zu des Vaterlandes Besten / gleich-" sam geflohen/ fast nicht anders als ein Gefangener" aus seiner Knechtschafft. Er war so eilfertig sei-" ne Arbeit anzutretten / als andere grossen Reich-" thum und Länder in Besitz zu nehmen kaum zu seyn" pflegen. Ja er hat sich endlich mit so grosser" Freude zur Erlernung des Schiff-Baues und" anderer Künste / darbey er weder Hitze noch Kälte" geachtet/ begeben/ dergleichen kaum jemand bey den" prächtigsten Gastmahlen kan von sich spühren las-" sen / ist auch darbey so beständig verblieben / bis" er seinem Verlangen ein Genüge geleistet/ und sich" rechtschaffen gebessert befunden. "

§. 22. Hat er aber das alles nur vor sich allei-" ne gelernet? keines weges. Wir wissen aus der" Erfahrung/ daß Petrus anders gesinnet war/und" diejenigen Gaben / so er als eigen besessen / wenn" er sie nicht zum allgemeinen Nutzen sollen anwen-" den / und dem Vaterlande zum Dienste mitthei-" len/ nicht einmahl vor die Seinigen oder vor was" löbliches gehalten hätte. Er war das wahrhaff-" tige Haupt von Rußland / nicht allein in Anse-" hung der Gewalt / sondern in der That. Denn" gleichwie sich die Lebens-Geister aus unserm Ge-"

hirne"

„hirne durch alle Glieder des Leibes zertheilen / also
„hat dieser gütigste Fürst sich angelegen seyn lassen/
„alles vortrefliche/ was er sich durch Mühe/ Arbeit
„und Fleiß zuwege gebracht / allen Ständen seines
„Reiches mitzutheilen. Hat er denn aber auch
„durch seine Bemühung viel ausgerichtet ? Die
„überflüßige Menge der nützlichsten Künste und
„schönsten Einrichtungen / die wie nunmehro besi-
„tzen/ und vorhero nichts davon gewust haben / hat
„Rußland unserm Kayser / als dem wahren Urhe-
„ber eintzig zu dancken. Ich will gleich zum An-
„fang nur der geringsten und schlechtesten geden-
„cken. Muß man nicht von freyen Stücken ge-
„stehen / daß wir die **anständige Kleidung** / den
„**erbahren Umgang**/ die **geschickte Art zu ga-
„stiren** / und andere **höfliche Sitten** von Petro
„gelernet haben ? Ist er nicht eben der Lehrmeister/
„durch dessen Anstalt wir die meisten **barbarischen
„Sitten** / deren wir uns jetzo schämen / vor diesem
„aber lächerlicher Weise viel darauf einbildeten/ver-
„lernet haben. Was soll ich sagen von der **Re-
„chen-Kunst**/ **Geometria**/ und andern **Mathe-
„matischen Wissenschafften** / darnach unsere
„Jugend mit grosser Begierde trachtet / dieselben
„mit noch grösserer Lust erlernet/ und zu ihrem grö-
„sten Ruhm ausübet ? Hatten wir vorhero derglei-
„chen ? Zwar will ich mich nicht unterstehen zu sa-
„gen/ daß zur selbigen Zeit in unserm gantzen weit-
„läufftigen Reich kaum ein **Zirckel** zu finden ge-
„wesen/ zum wenigsten hat die übrigen Instrumen-
„ta niemand nur dem Nahmen nach gekandt: Ja
„wenn jemand von unsern Leuten etwa ohngefehr
von

von der Kunst zu zählen und zu messen etwas ge- "
höret und gesehen hat/ so ist es gleich vor Hexerey "
gehalten worden. Wie stehet es mit der **Bau-** "
Kunst? Waren unsere Häuser ehedem auch so "
gut gebauet/ als sie nun sind? In den alten kon- "
te man zur Noth kaum wohnen/ und sich darin- "
nen vor Schnee/ Wind/ Regen/ Hagel und Käl- "
te bergen; In den neuen aber/ die wir nun bauen/ "
ist alles bequem/ nett/ vest/ zierlich/ und magnific "
eingerichtet. Was soll ich viel sprechen von den "
vortreflichen Künsten/ sowohl **Vestungs-Wer-** "
cke auffzuführen/ als **Schiffe** zu bauen/ da von "
dergleichen Wercken unsere Mahler nicht einen "
Entwurff oder Abriß zu machen wusten? Warum "
bemühe ich mich aber/ alle Erfindungen und Werck "
Petri durchzugehen? Denn soll ich jedwedes "
Stückweise erzehlen/ so wird es mir an Worten "
fehlen/ und meine Rede wird kein Ende haben. "
Dahero wird es besser seyn/ wenn ich die gantze "
Menge so grosser und vieler Wercke in gewisse "
Schrancken/ und zwar/ wie mir es am bequemsten "
scheinet/ in zwey Sätze einschliesse/ die da sind/ des "
Volckes Nutzen/ und des **Landes Sicherheit**. "

§. 23. Den **allgemeinen Nutzen**/ welchen "
Petrus häuffig ausgeschüttet/ zu erkennen/ dürf- "
fen wir unsere Augen nur auf die wohleingerichte- "
ten/ und zu fleißiger Verrichtung allerhand Ge- "
schäffte gestifteten **Collegia** richten; dieses hat "
die Obsicht über die Bergwercke; jenes ist zur "
Eintreibung des Tributs bestellet; ein anderes "
beobachtet den ausländischen/ wiederum ein ande- "
res den inländischen Handel; und eines der schön- "

sten "

" sten sorget vor die Handwercks-Zünffte. Ferner
" betrachtet die so wohl zur Sparung unserer Ko-
" sten / als auch zur Vermehrung unseres Profits
" hin und wieder vortrefflich und öffentlich angeleg-
" te Silber-Ertz-Eisen-Wollen-Leinen-und
" Seiden-Manufacturen / sambt den Mün-
" tzen / Papir-Mühlen / und anderen berühmten
" Werck-Städten / die vorhero bey uns gar nicht
" im Gebrauch waren. Weiter sehet auf die so
" reichlich bestellten Apothecken / Niederlagen /
" Pack-Häuser / und endlich / welches billich mit
" hieher gehöret / auf die zwar Arbeitsame / aber
" doch nützliche Durchstechung des Landes / um
" die Flüsse zusammen zu leiten / wie auch auf die
" zu unserm grossen Vortheil ausgeführte und ge-
" reinigte grosse Gräben oder vielmehr zum Befah-
" ren bequem gemachte Flüsse.

" §. 24. Mich verlanget aber auch mit weni-
" gem vorzutragen / was Petrus vor Sorge an-
" gewendet habe / und wie bekümmert er gewesen
" sey / um seine Bürger in Sicherheit zu setzen.
" Da nun fällt uns zum ersten das ansehnliche Cri-
" minal-Gericht in die Augen / welches durch das
" blitzende Schrecken der Leib- und Lebens-Straf-
" fen uns vor Diebstahl / Raub und anderen Ge-
" waltthätigkeiten bewahret. Weiter siehet man das
" Civil-Gerichte / worinnen die Processe über
" Güter und Vermögen geendiget / und einem jed-
" weden seine gehörige Gräntzen zugesprochen / auch
" vor Anfall beschützet werden. Weil nun über-
" dem unsere eigne Hauß-Feinde / ich meyne die
" Spitzbuben und Strassen-Räuber / mächtig über-
hand

)and genommen hatten/ daß man sich billich daher »
)er Göttlichen Straffen befürchten muste; so ist »
Petrus diesem Ubel mit der grösten Vorsicht ent- »
gegen gangen/ und hat besondere Regimenter »
Soldaten/ zur Auffsuchung dergleichen liederli- »
chen Gesindels aller Orten bestimmet. Dem Ein- »
fall auswärtiger Völcker vorzubeugen/ hat Pe- »
trus gleichfals nicht unterlassen/ sondern zur kräf- »
tigen Beschützung der Gräntzen des Vatterlan- »
des alles Nöthige vorgekehret. Auf alle Dinge »
hatte er ein scharffes Auge. Durch die Schiffs- »
und Kriegs-Zeug-Häuser hat er vor das Vat- »
terland solche Wachen geordnet/ und dergleichen »
Besatzungen überall hingeleget/ daß man sie wohl »
eine eherne Mauer nennen kan. Was vor Ko- »
sten hat er also nicht angewendet? Was vor Ar- »
beit hat er nicht ausgestanden? daß er die gemeine »
Wohlfart auf alle Weise beförderte/ und alles »
Nöthige/ nach Erforderung der Sache/ veranstal- »
tete? Sehet nur mit rechten Augen die wandern- »
den Mauern an/ die so fest und erschrecklich sind/ »
daß sie nicht nur zur Beschützung/ sondern auch »
zum Anfall tüchtig sind/ ich meyne die **Kriegs-** »
Schiffe/ und unsre neue **Flotte**/ die beydes »
mächtig und prächtig ist. Beschauet doch ferner die »
vor das Wüten der See und allen feindlichen Ein- »
fall befestigte **Häfen**; wie auch die angefüllten »
und noch täglich zunehmende **Zeug-Häuser**; und »
die auf unsern Gräntzen nach der neuen Art er- »
bauete **Vestungen**. Hierbey ist dieses als ein ra- »
res Exempel der Sorgfalt zu bewundern/ daß »
unser Kayser die sonst so festen eroberten Städte »
eben

„ eben deßwegen / weil sie von seiner unüberwind-
„ lichen Tapfferkeit haben können eingenommen
„ werden / nicht vor gäntzlich fest und dauerhafft
„ gehalten / sondern dieselben verbessert / viel fester
„ gegründet / und gleichsam von neuen erbauet hat.
„ Wer kan wol den Ort selbst / der vor Zeiten ein
„ unbekannter und wüster Welt-Winckel war /
„ nunmehro aber die andere Residentz des Reiches /
„ und wegen des Namens von Petersburg be-
„ rühmt ist / die mit so vielen Wällen / Graben
„ und Vestungs-Wercken umgeben / gnugsam lo-
„ ben und bewundern? Denn an diesem Ort al-
„ leine hat Rußland die nutzbarste und stärckste
„ Vor-Mauer; da ist der Schlüssel zu allem Reich-
„ thum; da ist das Schloß allen Schaden zu ver-
„ wehren; hier hat das Meer seine offene Thüre /
„ wenn es fremde Waaren zu uns überbringet; es
„ findet aber auch allhier einen unbeweglichen Fel-
„ sen wenn es mit seinen Stürmen / Wüten und
„ Brausen einbrechen will.

„ §. 25. Da nun Petrus dergleichen Theils
„ nutzbare Werck-Städte zum Handel und Wan-
„ del / theils starcke Vestungen zu Bewahrung der
„ Ruhe und des Friedens anlegte / so war er zu
„ gleicher Zeit bedacht / dasjenige zu veranstalten /
„ was den Verfall und Untergang so herzlicher
„ Wercke hintertreiben könte / damit sie vielmehr
„ bey gehöriger Absicht in ihrem beständigen We-
„ sen erhalten würden. Was er demnach in Sta-
„ tuten / Verordnungen / und Gesetzen der cultivir-
„ testen Europäischen Völcker gefunden / das vor
„ sein Vatterland nützlich und nöthig zu seyn schie-
ne /

e / alles solches hat er genau lassen abschreiben»
nd den Reichs-Matriculn einverleiben; überdem»
at er auch vieles aus eigenen Gedancken zusam-»
ien geschrieben/und nach Beschaffenheit der Sa-»
je selbst Gesetze gemacht/ als daher wir so viele»
Statuten/ Rechts-Sprüche / und Verordnun-»
:n/ die alle nach Erforderung verschiedener Sa-»
ien lauten/ besitzen. Damit hiernächst nicht et-»
a die Richter und Gerichts-Verwalter selbst in»
rem Amt etwas verabsäumen / oder zu verdre-»
:n trachten möchten / so hätte er gerne / wo es»
öglich gewest wäre / um in alle Gerichts-Stu-»
n selbst blicken zu können / hundert Augen ge-»
ibt / statt deren er indessen an alle Gerichte ge-»
isse Rechts-Verständige mit der Vollmacht die»
Sachen zu untersuchen / die Nachläßigen zu er-»
untern / und der Ungerechtigkeit zu steuern/ ge-»
)ickt hat. Daß endlich keine Ubelthat solle ver-»
rgen bleiben / hat er gleichsam noch andere»
)arffsichtige Augen durchs gantze Reich ausge-»
:euet / nemlich die **Fiscalischen** *Inquisitores*,»
elche vermöge ihrer Pflicht und Gewalt nicht»
ır die Diebereyen in öffentlichen Aemtern/ son-»
rn auch Privat-Ungerechtigkeiten / absonderlich»
rerjenigen untersuchen können / mit denen es»
fs äusserste kommen / und die mit ihrem Wi-»
rsacher entweder aus Armuth / oder aus Furcht»
r seiner Macht zu proceßiren sich nicht getrauen.»
ıdlich hat er allen diesen Sachen/ damit sie de-»
genauer zusammen verbunden wären / und de-»
mehr ins Werck gerichtet würden / dadurch»
ı kräfftigsten Nachdruck gegeben / daß er»

C den

„den hochlöblichen Senat / gleichsam statt seiner
„rechten Hand / gestifftet. Da nun die andern
„Collegia ihm zur Führung des Regiments wie
„die Seegel einem Schiffer dienen musten / so ge-
„brauchte er sich gedachten Senats als ein Steuer-
„Mann des grossen Windes. Jetzt angeführtes
„zeiget genugsam/ wie sich Petrus in allen Ver-
„richtungen / die einem Kayser und Regenten zu-
„stehen/ aufgeführet habe. Denn eine kurtze Re-
„de kan nicht alles in sich begreiffen / und was wir
„bißhero zusammen gezogen vorgetragen/ ist mehr
„zur Erweckung der Verwunderung / als eine aus-
„führliche Beschreibung davon zu ertheilen / ge-
„schehen.

„§. 26. Ja/ indem ich die Thaten Petri/nur
„überhaupt durchlauffe / so kommen mir solche
„Dinge vor Augen/ die nicht genugsam zu bewun-
„dern sind. Denn wann er auch bloß ein tapffe-
„rer und vortrefflicher **General** / oder nur ein
„glorwürdigster **Versorger** und **Regent** seines
„Landes gewesen wäre / so ist das schon wunder-
„bar genugsam. Man hat sich / wegen der Sel-
„tenheit solcher Exempel billich zu verwundern /
„wann ein Fürst dieses/ und der andere jenes Löb-
„liche verrichtet / und einer nach dem andern den
„Nutzen seines Vatterlandes auf verschiedene
„Weise befördert. Also preisen die **Römer** ihre
„ersten beyden Könige den **Romulum** und **Nu-
„mam** / indem der eine durch Krieg / der andere
„durch den Frieden dem Römischen Reich aufge-
„holffen hat. Gleicher weise bezeuget die **heilige
„Schrifft** / daß sich **David** durch die Waffen /

und

und Salomon durch die Weißheit um das Vat- „
erland verdient gemacht. Solches alles aber / „
geliebte Bürger / hat der eintzige Petrus so häuf- „
ig und überflüßig an uns bewiesen / daß wir ihn „
vor unsern Romulum / Numam / David „
und Salomon achten können. Das sehen und „
sagen nicht alleine wir Russen / sondern es beken- „
nen und erheben solches alle auswärtige Natio- „
nen. Selbst der Pohlnische Abgesandte erwehn- „
te dessen öffentlich und mit deutlichen Worten „
im Jahr 1720. im Nahmen des Königes und „
der Republic in unsers Kaysers Gegenwart."

§. 27. Ob wir demnach / wie es die Wür- "
digkeit der Sache erfordert / wenig nach unserm "
Vermögen / aber viel gesaget und genugsam zu ver- "
stehen gegeben / auch als bewundernswürdig dar- "
gethan haben / daß Petrus sich als ein tugendsa- „
mer und grosser Kayser bewiesen; so ist dennoch „
etwas zurück / das wir mit Stillschweigen nicht „
übergehen müssen. Denn da wir von einem „
christlichen Fürsten reden / so kommen absonder- „
lich zwey Fragen vor / 1) wie er die Reli- „
gion geachtet / und sich darbey aufgeführ- „
et habe? 2) wie viel Mühe er sich gege- „
ben dasjenige / was zu jenem Leben und „
der ewigen Glückseligkeit seiner Untertha- „
nen gehöret / zu befördern? Das ist es / gelieb- „
te Bürger / was wir im andern Theil unserer „
Rede darzuthun versprochen haben. Zwar ge- „
hören wohl sonsten dergleichen Verrichtungen ei- „
gentlich vor die Priester; es hat aber auch GOtt „
denen Königen und Regenten dieses wichtige „

„ Werck aufferleget / und ihnen das höchste Recht
„ ertheilet / die **Religions-Sachen** / wie sie sich
„ befinden / zu untersuchen. Denn ob wohl grosse
„ Potentaten dem Krieg in Person beyzuwohnen/
„ und alle Beschwerlichkeit desselben über sich zu
„ nehmen / wenn sie solches nicht von freyen Stü-
„ cken / oder im Fall der Noth thun wollen / nicht
„ verbunden sind/ so erfordert doch ihre Pflicht/ daß
„ sie vor gute Anstalt sorgen/ und was die Solda-
„ ten verrichten sollen/ befehlen. Gleichwie es fer-
„ ner der Majestät nicht anstehet / selbst Handlung
„ zu treiben / so liegt ihr doch ob / dasjenige zu be-
„ fehlen / was den Unterschleiff / die Übersetzung /
„ den Verkauff falscher Waaren / und den Betrug
„ verhindert; wie denn auch eben dieses von Be-
„ förderung der Künste/ Wissenschafften/ des Acker-
„ baues / der Handwercke und anderer Dinge zu
„ verstehen ist: Also/ sage ich / darff sich ein Fürste/
„ dem Volck die Religions-Puncte vorzupredigen/
„ zwar nicht bemühen / er muß aber mit grosser
„ Sorgfalt beobachten / ob die Religion rechtmäs-
„ sig / wie es GOttes Wort haben will/ und nach
„ Erforderung der Christlichen Kirche gehandhabet
„ werde. Die Bibel stellet uns deßwegen / abson-
„ derlich in den Büchern der Könige/ viele Exempel
„ vor Augen / indem sie diejenigen Könige / welche
„ sich den wahren Gottesdienst zu befördern viele
„ Mühe gegeben/ lobet / und hingegen solche / die
„ entweder den Gottesdienst nicht recht geachtet /
„ oder einen falschen und verderbten einreissen lassen/
„ verwirfft und bestraffet. Deßwegen wird **Con-
„ stantinus der Grosse** vom Eusebius ein guter
Bischoff

Bischoff genennet / weil er sich der wahren Re-»
igion treulich angenommen hat.»

§. 28. Was können wir nun in diesem Stück»
on unserm Petro sagen? Solte er wohl in dem»
Ruhm einigem Jüdischen oder Christlichen Kö-»
nige etwas nachgeben? Zwar wird es denenjeni-»
gen / die seine Thaten nicht so gleich genau über-»
egen / fast unmöglich scheinen / daß Petrus sich»
olte mit der Religions-Sorge beladen haben /»
a er mit so vielen andern Dingen / als Kriegs-»
Geschäfften / Reisen / Bauwesen u. d. g. beschäff-»
iget gewesen. Gleichwie aber die Göttliche Vor-»
orge unsern Kayser in andern Dingen / also hat»
ie ihn auch hierinnen zum Wunder gemacht. Es»
chien wohl / daß er bey seinen überhäufften Re-»
iments-Sorgen keinen Augenblick an das Kir-»
hen-Wesen zu gedencken übrig habe / dennoch»
ber fand er so viel Zeit / daß er daran gedencken»
onte. Indessen wollen wir nur durch einige»
Exempel darthun / daß unser Kayser auf das»
Wohl der Religion recht eiffrig bedacht gewesen.»

§. 29. Er sahe / in was vor Blindheit und»
ntsetzlicher Finsternuß unsere feindseligen Gege-»
er / die man Schismaticos, oder Ketzer zu nennen»
fleget / weil sie zwar zu unserer Religion sich be-»
ennen / aber doch gantz anderer Meynungen sind /»
eckten / und erkennete / daß obwohl dergleichen»
Zwistigkeit eine unerhörte / ja grundverderbliche»
Narrheit sey / dennoch ein grosser Hauffe des»
rmseligen Volckes durch solche gottlose Schwer-»
ner auf ihre Seite gezogen / verführet / und wi-»
ersinnig gemacht würden. Das gieng ihm als»

„seinem Vatter recht innerlich zu Hertzen/ und er
„wandte daher allen Fleiß an/ daß dergleichen un-
„besonnenes Wesen abgeschafft/ und die Verführ-
„ten wieder zurechte gebracht würden. Er befahl/
„daß man wider sie schreiben/und ernstlich predigen/
„auch zusehen solte/ daß man sie theils durch Ver-
„sprechung der Gnade / theils durch Bedrohun-
„gen/ das ist / wie Paulus redet/ lincks und rechts
„vom Irrthum abbringen/ und zu liebreicher Un-
„terredung / mit Versicherung alles Schutzes/ be-
„wegen könne. Diese Sorgfalt ist auch nicht ver-
„geblich gewesen / sintemahl wir in unsern Regi-
„stern deren viele tausend zehlen können / die sich
„gebessert haben / daß also eine desto härtere Straf-
„fe nur vor die Hartnäckigen und Zäncker übrig
„bleibet. Denn er wuste gar zu wohl / was der
„Aberglaube vor ein grosses Ubel sey / der da mey-
„net GOtt am nächsten zu kommen / wenn er am
„meisten von ihm entfernet ist; und da der unsin-
„nige Mensch sich erbärmlich beredet / daß er bey
„der augenscheinlichen Gefahr seiner Seeligkeit
„gantz sicher und wohl dran sey. Unter andern Un-
„glück/ das wir in dieser Welt ausstehen müssen/
„ist dieses noch etwas leidliches/ daß wir nicht alle-
„mahl mercken / wenn wir fehlen; wen aber der
„Aberglaube verfinstert hat / der meynt mit seinem
„eigenen Irrthum GOtt einen Dienst darzubrin-
„gen / bildet sich die Seeligkeit bey seinem instehen-
„den Verderben fest ein / und rennet gleichsam mit
„verbundenen Augen in seinen Untergang. Da
„nun Petrus das alles so genau erkannte/ so weckte
„er gleichsam die Kirchen-Diener unsers Vatter-
landes

andes aus dem Schlaff / und gab ihnen ernstlich "
u verstehen / daß sie den alten Weiber-Glauben "
olten ausrotten; daß sie fleißig solten predigen / "
die in äusserlichen Ceremonien die Seeligkeit nicht "
u finden sey; daß sie den Bildern keine Göttliche "
Ehre erweisen / sondern das Volck vielmehr GOtt "
m Geist und in der Wahrheit anzubethen lehren / "
und seine heilige Gesetze zu halten anweisen solten."

§. 30. Was sonst wenig andern wissend und "
bekandt ist / das war der Scharffsinnigkeit Petri "
gar nicht verborgen / nemlich / daß der Christenheit "
nichts mehr schade / als die schöne äusserliche Larve "
der Heiligkeit / die man mit einem Wort Heuche- "
ey nennet. Denn dergleichen Betrüger / die den "
Schein eines gottseeligen Wesens haben / und die "
That verleugnen / sind pur lautere Atheisten / die "
bloß ihren Bauch zum Gott haben / und mit ihrer "
Scheinheiligkeit das einfältige Volck wie die Vö- "
gel fangen / daß sie nur Ehre / Bewunderung und "
Nutzen davon haben. Wenn sie ihre Anhänger "
gleichsam mit dem Winck regieren / aller Augen "
bloß auf sich richten / solches vor Göttlichen Ge- "
horsam ausgeben / die Liebe gegen GOtt und die "
Dienstfertigkeit gegen den Menschen bey Seite se- "
tzen / so verdunckeln solche Leute das Licht des Evan- "
gelii / und sind / daß ich so reden mag / die schäd- "
lichsten Feinde des Himmels / der Erden / des »
Vaterlandes / und der Kirchen. Deßwegen hat »
Petrus alle Mühe daran gewendet / daß er seine »
Unterthanen vor diesem heimlichen und schädli- »
chen Gift bewahren möge. Er hat einen scharf- »
fen Befehl lassen außgehen / darinnen die erlogenen »

„Wunder zernichtet/ die vorgegebenen Göttlichen
„Träume erſticket/ und das affectirte Wüten der
„Schwärmer gehemmet wurde. Abſonderlich a-
„ber verfolgte er die Vaganten/ Landſtreicher/und
„geiſtliche Charlatans / die ſich gantz höfflich und
„demüthig/ nüchtern und mäßig anſtellten/ um den
„Leuten weiß zu machen/ wie groſſe Heilige ſie wä-
„ren / mit ungekämmten Haaren / und freywillig
„angelegter zerriſſenen Kleidung verſtellt einher
„giengen/ dermaſſen/ daß ſolche Betrieger / wenn
„ſie ertapt würden / in Ketten und Banden mu-
„ſten geworffen werden. Kurtz zu ſagen : unſer
„Kayſer verabſcheuete die verſtellte Schelmerey ſo
„ſehr/ daß er hingegen ehrliche und alt aufrichtige
„Leute/ als die beſten unter allen / wie ſie es denn
„auch in der That ſind/ eintzig und höchlich liebte.
„Wir beſitzen auch annoch von ihm in dieſer Sa-
„che eine ſehr heilſame und nimmermehr zu vergeſ-
„ſende Erinnerung. Denn da er ſich in unſerm
„heiligen Synodo bey der Berathſchlagung wegen
„der Erwehlung neuer Biſchöffe befand / und der
„Sache ihren Ausſchlag zu geben gebeten wurde/ ſo
„ließ er folgende Worte vernehmen : Weil es et-
„was ſchweres iſt zu dergleichen Aemtern gäntzlich
„geſchickte Leute unter uns anzutreffen/ ſo erkennen
„wir denjenigen zu ſolchem Amte fähig und wür-
„dig / der uns als ein auffrichtiger und ehrlicher
„Mann/ deſſen Gemüth von aller Liſt und Betrug
„entfernet iſt / wird vorkommen. Das iſt gewiß
„weißlich/ oder vielmehr göttlich geredet. Denn
„ein Chriſte von ungeheuchelter Frömmigkeit wird
„von dem Geiſte GOttes regieret/ daß alſo in Er-
mange-

mangelung gelehrter Leute/ ein solcher Mann/der „ GOtt selbst zum Lehrer hat/ohne sonderbahre Ge- „ lehrsamkeit leichtlich zu seiner Verrichtung kan „ angewiesen werden / und dasjenige verstehen ler- „ nen/ was zum Unterricht und zu der Absicht über „ das Volck gehöret. „

§. 31. Gegen alle bißhero erzehlte Ubel und „ Laster suchte er die kräfftigsten und bewährtesten „ Mittel hervor; was nur zu deren Abhelffung nö- „ thig war/ allerhand Vortheile und Handgriffe / „ die er entweder von andern gelernet / oder selbst „ ausgedacht hatte/ musten hervor/und nichtes wur- „ de verabsäumet oder unterlassen. „

§. 32. Das ist die Ursache/ warum er sich ent- „ schlossen hat Schulen und Academien anzulegen; „ warum er befohlen hat Theologische Bücher zu „ schreiben; warum er die alten Kirchen-Lehrer und „ Historien-Schreiber in unsere Sprache überse- „ tzen / und die Biblischen Erklärungen verbessern „ lassen. Hieher gehören auch die wiederum ge- „ druckte Regeln des alten Kloster-Lebens/ die ver- „ besserten Kirchen-Ordnungen / und der Teutsche „ Catechismus / zu Grundlegung der Religion und „ Christlichen Lebens-Pflichten. Daß nun dieses „ von Tag zu Tag möchte vermehret / weiter ge- „ bracht / und fest gesetzet werden / ist der heilige „ Synodus zur Verwaltung der Kirchen gesetzet. „

§. 33. Ihr habt also / geliebteste Zuhörer / „ an unserm Petro erkandt / einen weisen Für- „ sten / und einen göttlichen Apostel. Derglei- „ chen grossen König / und einen solchen Christli- „ chen Regenten hat uns GOtt gegeben. „

„§. 34. Wir können aber unsern Kayser/Für-
„sten und gütigsten Landes-Vatter nicht gnugsam
„loben. Denn mit welchen Worten können wir
„wohl seine Tugenden ausdrücken / die nicht nur
„so vollkommen sind / sondern auch wie des Her-
„cules Arbeit keine Gräntzen und Maße haben.
„Denn da Petrus alles dasjenige / was wir biß-
„hero erwehnet / und was sowohl zur Glückselig-
„keit dieses zeitlichen / als auch des ewigen Lebens
„gehöret / veranstaltet hatte / und erkennete / daß es
„insgesamt GOtt als dem Urheber / eintzig zuzu-
„schreiben sey ; da er auch überdem / welches die
„wenigsten thun / reifflich überlegte / daß er ein
„Mensch sey / der zwar eine ziemliche starcke Lei-
„bes-Constitution besitze / und mit Königlicher
„Majestät prange / im übrigen aber seiner Natur
„nach / die durch unsere ersten Eltern der unvergäng-
„lichen Blüte beraubet worden / zerbrechlich / und
„allerhand Kranckheiten sambt andern Zufällen un-
„terworffen sey ; so erwog er ferner / was man vor-
„nemlich thun müsse / daß seine Thaten und Wer-
„cke nicht nur Zeit seines Lebens hindurch dauer-
„ten / sondern auch nach seinem Tod / und über
„seine Lebens-Zeit hinaus fest und unbeweglich
„stehen / ja biß auf die späten Nachkommen ver-
„bleiben möchten. Das ist gewißlich eine recht
„Königliche Uberlegung / und eine Vorsorge / die
„einem so grossen Fürsten herrlich anstehet. Denn
„wer nur seine Lebens-Zeit hindurch vor das Wohl
„des Vatterlandes sorget / und wenig darauff ach-
„tet / was nach seinem Tod erfolgen möchte / ver-
„waltet nicht nur sein Königliches Amt gar schlecht /
sondern

sondern verdient nicht einmahl den Namen eines „ guten Hauß-Vaters. Meinem Bedüncken nach/ „ kommen mir solche Regenten wie die Reisenden „ vor / welche nach ihren da und dort verlassenen „ Herbergen weiter nicht fragen/ noch sich bekümern/ „ wie es damit weiter gehe. Wie hat nicht darge- „ gen Petrus der Grosse zum voraus gesorget/ daß „ seine über uns häuffig ausgegossene Güte möchte „ beständig währen? Er hat dasjenige bestimmet/ „ was uns und unsere Güter ferner erhält/ nemlich „ einen solchen zweyten Grund hat er geleget / der „ ihm selbst gleich ist/ oder sein ander Ich hat er uns „ dargestellet: Ich will sagen/ Se. Glorwürdigste „ Erbin / Ihro Majestät unsere Allerdurchlauch- „ tigste und Großmächtigste Catharinam. Nach- „ dem unser nunmehro in GOtt seeligster Kayser „ ihre Frömmigkeit aus dem täglichen und liebrei- „ chen Umgang sattsam erfahren / auch ihre Weiß- „ heit und männliche Tugend in Glück und Unglück „ öfters bewundert hatte / so achtete er Sie hoch- „ würdig erstlich seine Gemahlin / und dann seine „ Nachfolgerin auf dem Thron zu seyn / welches „ letztere er absonderlich dadurch bezeuget hat/ daß er „ Ihr die Kayserliche Crone öffentlich auffgesetzet. „ Denn das hat er nicht nach Gewohnheit anderer „ Europäischen Fürsten gethan / daß er seine Ge- „ mahlin dadurch seiner Majestät und Hoheit theil- „ hafftig machte / sondern mit der Absicht / daß „ wenn GOtt ihn eher aus diesem Leben abfordern „ solte/ sein Thron keinen Augenblick ledig stünde/ „ damit nicht sein Tod / wenn unsinniger Aufruhr „ und blutiger Lerm entstehen solte / vielerley tödli- „

chen „

„chen Unfug / wie es wohl vor Alters geschehen/
„erweckte / sondern nach seinem Absterben alles in
„Ruhe und Friede erhalten würde. Dieses sein
„Vorhaben eröffnete Er 1722. vor dem Persischen
„Feldzug / da er Zweiffels ohne der menschlichen
„Zufälle sich erinnerte / in unserer Gegenwart.
„Wir sahen auch / daß es nach seinem Wunsch
„höchstglückseelig ergangen sey / als worüber wir
„uns freuen/ und die Gnade unsers GOttes prei-
„sen / der uns vorhero durch Petrum seine Gunst
„und Güte bewiesen / nunmehro aber uns ferner
„durch Catharinam beweiset. Also erkennen wir
„deutlich genug / daß Petrus / da er uns entrissen
„worden/ nicht nur unermeßliche Güter nachgelas-
„sen / sondern auch durch seinen Tod uns nicht
„verlassen habe.

„ §. 35. Im übrigen wird mein nur einiger
„massen beygebrachter Vortrag der löblichen Tha-
„ten Petri denenjenigen vornemlich groß und wun-
„derbahr vorkommen / welche von seinen Thaten
„wenig oder nichts / wenn es dergleichen Leute ge-
„ben solte / gehöret haben. Ihr aber Geliebteste
„Zuhörer/ so viele deren hier versammlet sind / die
„ihr euren Kayser in der Nähe bewundertet / ihm
„in Krieg nachzoget / bey seiner Regierung um ihn
„waret / seine Lehren anhörtet / ihr/ sage ich/ wer-
„det der Meynung seyn / daß ich mäßig / schlecht/
„und nicht nach Würdigkeit der Sachen geredet
„habe. Solche Gedancken könnt ihr auch von
„Rechtswegen hegen. Denn ihr wisset wohl/was
„unser Kayser vor ein trefliches Gedächtnüß/schar-
„fe Einbildungs- und durchdringende Beurthei-
„lungs-

lungs-Krafft besaß. Euch ist bekandt / wie ihm »
die unzehlbare Menge vergangener Dinge keine »
Verwirrung verursachte/daß er nicht nach Erforde- »
rung der vorkom̄enden Materie/ein und anders/ja »
zuweilen viele Exempel/ hätte können vorbringen. »
Ihr erinnert euch/ wie behend / deutlich/ und ge- »
schickt er auf alle Fragen antworten konte. Nie- »
manden von euch ist unbewust/ wie fähig er war/ »
die verwirrtesten Sachen / die zweiffelhafftesten »
Streitigkeiten/ und die vielfältigen Rathschläge/ »
leichtlich und mit einem gewissen Urtheil zu entschei- »
den. Weil auch bey dieser verkehrten und schalck- »
hafften Welt viele Dinge heimlich/betrüglich und »
hinterlistig gehandelt werden/ und zwar nicht nur »
zwischen Leuten / die einander nicht kennen/ noch »
angehören/ sondern auch zwischen Einheimischen »
und Verwandten / so könnt ihr wohl schwerlich »
vergessen haben / wie er dergleichen heimlichen In- »
triguen zu begegnen/und was man unter der Hand »
vorhabe/ auch wo es damit hinaus solle / als ein »
Prophet glücklich entdecken/auch seine Muthmas- »
sungen und Nachrichten / wenn es nöthig war/ »
entweder an sich zu halten / oder klüglich zu ver- »
schweigen wuste. Solche Tugend nennen die/in »
der Politischen Wissenschafft erfahrne/eine kluge »
Verstellung/ und rechnen sie unter die vornehm- »
sten Stücke der Regier-Kunst. Es kam daher »
jedermann wunderbar vor / daß er so viele und gros- »
se Dinge wuste / und eine so genaue Erfahrenheit »
besaß/ da er doch weder Schulen/ noch Academien »
besuchet hatte ; Statt der hohen Schulen aber »
waren ihm die außwärtige Reiche/ Länder/fremde »
Städte

„ Städte und Höfe / deren er nicht wenige mit vie-
„ ler Begierde besuchete. Seine Lehrer waren die
„ Abgesandten grosser Herren/ und andere gelehrte
„ Leute/ wie auch diejenigen Fürsten / bey denen er
„ sich als ein Gast aufhielt. An allen Orten / und
„ bey allen Umbgang sahe er einzig darauf / daß er
„ etwas nützliches lernen / und seine Wissenschafft
„ vermehren könte. Uberdem brachte ihm dieses
„ einen grossen Vortheil / daß er einige Europäi-
„ sche Sprachen gelernet/und die darinnen geschrie-
„ bene Historische und Philosophische Bücher fleis-
„ sig gelesen hatte. Daher kam es / daß er bey al-
„ len Unterredungen / zwar nicht mit überflüßigen
„ Worten / doch weitläufftig und gründlich sich
„ hören ließ. Bey vorkommender Materie / davon
„ er zu sprechen Gelegenheit hatte / brachte er aller-
„ hand nachdrückliche Betrachtungen / gründliche
„ Schlüsse/Erzehlungen/sinnreiche Fabeln/Sprüch-
„ wörter / Gleichnüsse/ und andere zur Außzierung
„ und Erklärung einer Rede gehörige Dinge an/
„ daß sich jeder Zuhörer darüber erfreuen und ver-
„ wundern muste. Er schämte sich gar nicht / wie
„ heut zu Tage die meisten pflegen/ von Göttlichen
„ Dingen etwas anzuhören / oder selbst davon zu
„ sprechen / sondern es war ihm solches eine Lust
„ und Freude. Also war er öffters damit beschäff-
„ tiget/ daß er die irrenden Gewissen unterrichtete/
„ sie von den Ketten des Aberglaubens zu befreyen
„ und zur Erkäntniß der Warheit zu bringen suchte.
„ Das that er nicht allein bey grossen Herren und
„ Adlichen / sondern auch nach Gelegenheit bey dem
„ geringsten gemeinen Mann / absonderlich bey ar-

men und von irrigen Religions-Meynungen ein-„ genommenen Leuten. Denn er hatte sich einen„ grossen Vorrath von himmlischer Weißheit ge-„ sammlet / indem er die Heil. Schrifft nicht nur„ durchgängig inne hatte / sondern auch vornem-„ lich die Episteln Pauli insgesamt fertig auswen-„ dig konte. Da uns nun dergleichen hohe Ga-„ ben Petri / aus dem beständigen Umgang mit„ ihm / sattsam bekandt sind / so müssen wir noth-„ wendig unsere Rede / wie schon vorher gedacht„ worden / von seinem Lobe weder vor sattsam /„ noch zulänglich / sondern vor gantz unvollkom-„ men / die seinen Verdiensten gar nicht beykommt /„ urtheilen. Darzu gehörte demnach eine besonde-„ re Beredsamkeit / und man müste alle Kräffte der„ gantzen Rede-Kunst herbey bringen / wenn alle„ löbliche Thaten Petri und seine gesambte Tugen-„ den nach Würden / und wie es sich gebühret / sol-„ ten ausgesprochen werden. Denn da jedwede„ That und Tugend mit dem vortrefflichsten Lobe„ müste begleitet seyn / wie wäre es wohl möglich /„ daß wir in dieser unserer kurtzen Rede / worinnen„ wir zwar vieles / aber bey weiten nicht alles vor-„ zutragen uns unterstanden haben / auch nur das„ beygebrachte mit gehörigem und ausführlichem„ Lobe hätten belegen / auch nach Verdienst auß-„ führen können / da uns nur die blosse Erzehlung„ seiner vielfältigen Thaten / ohne alle Umstände ge-„ nau zu berühren / unmöglich fällt?„

§. 36. Warum wünschen wir uns aber so„ ängstlich die Oratorische Hülffe? sintemahl der-„ gleichen Tugend / die an sich schön / herrlich und„ berühmt

„berühmt ist / keiner frembden Zierathen bedarff.
„Wenn auch einiger äusserlicher Schmuck solte
„herbey geschaffet werden / so wäre es überflüßig
„und ungereimt / daß man denselben aus Orato-
„rischem Vorrath hernehmen wolte / da der Glantz
„seines Ruhms bereits die gantze Welt erfüllet hat.
„Denn die Fama alleine bläßet das dem Grossen
„Petro gebührende Lob sattsam in allen Landen
„aus. Das ist zu seinem Preiß und grossen Na-
„men schon genug / daß alle auswärtige Nationen
„seinen Ruhm biß an Himmel erheben / und sich
„niemand findet / der nicht mit Verwunderung sei-
„nen Name nenne. Wende dich wohin du wilt /
„so wirst du die Stimme zum Lobe unsers Petri
„überall vielfältig vernehmen / daß dergleichen Fürst
„in Rußland bey Menschen Gedencken nicht gewe-
„sen sey. Frage alle vier Gegenden der Welt / so
„wirst du alsbald das Zeugnüß vernehmen / daß der
„Rußische Name zuerst und alleine durch Petrum
„sey hochberühmt worden. Wolt ihr / daß ich ei-
„nige Zeugen namentlich soll anführen? In den
„neulichen gedruckten Leipziger Nachrichten / wo-
„rinnen Petri Tod verkündiget ist / wird er der
„Unsterblichkeit würdigste Fürst genennet. In
„Teutschland ist auch ein Buch von seinem Leben
„in Form eines Gesprächs heraus kommen / dessen
„Autor unsern Kayser ohne Bedencken dem Per-
„sischen König Xerxes / dem grossen Alexander /
„und dem Julius Cäsar vorziehet. Einer von
„Frantzösischen Geschicht-Schreibern achtet ihn bey
„nahe seinem Ludwig gleich. Dieser Meynung ist
„noch ein anderer grundgelehrter Mann beygefal-
len /

len/ welcher von den Schwierigkeiten / der Ver-„ einigung unserer Nation mit den Römern ge-„ schrieben hat. Berühmte/ erfahrne / und wacke-„ re Männer können auch nicht anders urtheilen.„ Denn vorgedachte und andere Fürsten haben in„ ihrem Vatterland die längst eingeführten Kün-„ ste/ gute Einrichtungen / Wissenschafften / exer-„ cirte Soldaten/ tapffere Generale/ und kluge Rä„ the/ wie auch Reichthum/ Waffen/ Vestungen/„ und alles andre angetroffen ; Aber unser Kayser„ hat das insgesamt von neuen erst müssen einfüh-„ ren/ anrichten und vollführen / wie er es denn„ auch nach seinem Vorsatz glücklich vollführet hat.„ Ob nun wohl itzterwehnte Zeugen/ als außwär-„ tige Persohnen / keineswegs vor verdächtig zu„ achten/ so sind es doch nur Privat-Leute / deren„ ich annoch eine grosse Menge leichtlich anführen„ könte. Grosse Republiquen/ Völcker/ und gan-„ tze Städte haben unsern Kayser als den Glor-„ würdigsten gerühmt. Denn was der Pohlnische„ Abgesandte ehedem gesprochen hat/ ist schon oben„ angeführet worden. Erinnert euch nur dessen/ was„ der Persische Redner vorgebracht hat. Unter an-„ dern verglich er den ausgebreiteten Ruhm Petri„ mit der hellscheinenden Sonne/ die ihre Strah-„ len überall hinwirfft. Als wir ihn durch unter-„ thäniges Bitten dahin bewogen/ daß er den Titel„ eines Kaysers und des Grossen öffentlich annahm/„ (denn beydes war er vorher schon/ und jederman„ unter uns gab ihm die Namen/) so ist unser Be-„ gehren von vielen Nationen gelobet und gut ge-„ heissen worden. Wann ich endlich den sonder-„

D baren

„baren Ruhm / welchen die meisten Könige und
„Fürsten unserm Petro in ihren Condolentz-Brie-
„fen / um dadurch Ihro Majestät die Allerdurch-
„lauchtigste Wittwe zu trösten / beygeleget haben /
„annoch beyfügen wolte / so würde dieser Tag zum
„Vortrag nicht zulangen.

„§. 37. Demnach hast du / Grosser Kayser / Kö-
„nig und Held! den Gipffel der Ehre erstiegen.
„Wir haben eben nicht Ursache so ängstlich auf die
„Lobes-Erhebungen deiner Thaten bedacht zu
„seyn / so wenig als du selbst bey deinem Leben
„Ursache fandest allen andern Regenten ihre Lob-
„Gedichte / Siegs-Zeichen / und Statuen zu
„beneiden. Deine Ehren- und Gedächtniß-Säu-
„len sind deine grossen Thaten. Gantz Rußland
„kan man eine von deiner eigenen Hand verfer-
„tigte / und mit wunderbahrer Kunst bereitete
„Statue nennen / welches auch dein Sinnbild
„einiger massen vorstellet. Uber dein so rufft und
„bläst die gantze Welt dein Lob aus / und sie wird
„deines Grossen Nahmens nimmermehr verges-
„sen. Denn da solcher Leute ihre Nahmen auff
„die späten Nachkommen sind fortgepflantzet wor-
„den / welche die Soldaten zuerst in eine elende
„Schlacht-Ordnung gestellet / oder aber eine be-
„sondere Art Waffen erfunden / oder eine Kriegs-
„List erdacht / und einige Städte erbauet haben /
„so wird gewißlich der Ruhm deines Nahmens /
„da du alles vollkommene Gute über uns ge-
„bracht / und gantz Rußland gleichsam von neuen
„erschaffen hast / nimmermehr vergehen und zu
„keiner Zeit verschwiegen werden.

§. 38. Es

§. 38. Es ist aber dieses/ Geliebte Bürger/"
noch nicht das Ende des Lobes und der Glücksee-"
ligkeit unseres in GOtt seeligsten Fürsten/ sondern"
das gröste und beste ist noch zurücke. Der grosse"
GOtt selbst/ welcher der wahrhaffteste Zeuge im"
Himmel ist/ hat nicht nur jedes Vorhaben un-"
seres Petri mit gutem Fortgang und gütigsten"
Schutz gesegnet/ sondern auch durch noch andere"
gewisse Keñzeichen deutlich bezeuget/ daß er in seiner"
Gnade stehe. Denn ist das nicht ein besonderer"
Göttlicher Schutz gewesen/ da er in der augen-"
scheinlichsten Gefahr unbeschädiget geblieben? in"
den entsetzlichsten Belagerungen; in so viel Feld-"
Schlachten; in dem Treffen bey Lesnow/ wo er"
vor des Krieges und Wetters hefftigen Unge-"
mach/ fast umkommen ist/ und ausser der Na-"
tion/ auch ohne bey sich habender Convoye/ an"
einem unsichern und ungewissen Ort hat erliegen"
müssen; in der Schlacht bey Pultowa/ wo er"
vom Tod nicht ein Haar breit entfernet gewesen;"
in der Schlacht beym Fluß Pruth/ wo er dem"
Tod mitten im Rachen gestecket. Ja noch viel-"
mehr ist er ausserhalb des Krieges in unbeschreib-"
licher Gefahr gewesen/ die deßwegen desto grös-"
ser war/weil er sie gar nicht mercken konte; denn"
öfters sind diejenigen/ welche neben ihm gesessen"
und mit ihm gespeist haben/seine heimlichen Mör-"
der gewesen/ und haben nach seinem Tode begie-"
rig getrachtet; dennoch aber ist er unbeschädiget"
geblieben. Weiter ist des grossen GOttes Schutz"
nicht gnugsam zu preisen und zu bewundern/ daß"
er Petrum noch als einen Knaben/ der durch sei-"

 nen

„nen heiligen Rath zu so hohen Wercken bestim-
„met war / vor der unglaublichen Wut der rebel-
„lischen Soldaten damahls unversehrt und unbe-
„schädiget erhalten hat / sintemahl diese wütende
„Bestien die Königl. Verwandten und Bedienten
„nicht nur aus dem Königl. Schloß / sondern aus
„den Händen Petri selbst heraus rissen und nieder-
„säbelten. Endlich hat sich die Liebe GOttes an
„Petro klärlich bey seinem seeligen Lebens-Ende ge-
„zeiget / da er von GOtt durch seinen Geist mit so
„brünstiger Andacht / hertzlicher Busse / und le-
„bendigen Glauben begnadiget worden / so / daß
„wer es damahls angesehen / unmüglich hat zweif-
„feln können / daß nicht seine Seele durch den gött-
„lichen Geist getrieben werde. Es war ein wun-
„derbahres und liebliches Spectacul / da die Um-
„stehenden bey seinem Tod-Bette / seine Glaubens-
„Worte und Seufzer aufffasten / eine andächtige
„Freude zugleich mit Freuden-Thränen mengten.
„Denn da er vom Geistlichen des heilsamen Todes
„Christi erinnert wurde / vergaß er gleichsam die
„hefftigen Schmertzen in seinem Eingeweide / sahe
„frölich aus / und sprach / obwohl mit trockener
„und stammlender Zunge / dennoch zu etlichen mah-
„len: **Diß ist das eintzige / was mich trö-
„stet und erquicket / diß eintzige kan meinen
„Durst löschen.** Womit er Gleichnüß-weise
„auf den Trunck ziehlete / der ihm öfters seinen
„trockenen Hals zu befeuchten gereichet wurde. Er-
„wehnte man des Glaubens / so hub er seine Augen
„und Hände nach allem Vermögen empor / und
„seufzete: **Ich glaube HErr / und vertraue;
ich**

ich glaube / HErr! hilff meinem Unglau- »
ben. Wenn ihm das Vermögen zu reden fehl- »
te / pflegte er dennoch allemahl / bey Erwehnung »
der Vergänglichkeit dieser Welt / der Barmher- »
tzigkeit GOttes / und der ewigen Seeligkeit sich »
aufzurichten / die Hände zu erheben / das Zeichen »
des Creutzes zu formiren / und seine Freude durch »
Minen an Tag zu legen / daß er also dennoch bey »
so grossen Schmertzen zu triumphiren / und der »
Erbschafft der himmlischen Güter ungezweiffelt »
versichert zu seyn schiene. Das that er währenden »
seines gantzen Toden-Kampffes / der gegen funff- »
zehen Stunden anhielt. Ob er auch wohl den »
sechsten Tag nach seiner Niederlage mit dem Leib »
und Blut Christi war erquicket worden / so ver- »
langte er dennoch auf Befragen / zum andernmahl »
diese Heil. Speise mit Andeutung der rechten »
Hand / und hat sie beym Darreichen mit grosser »
Begierde genossen. »

Lacrymæ Roxolanæ oder Rußlands Thrä-
nen 2c. *pag.* 21. -- 39.

§. 39. Aus dieser Abbildung kan nun ein ver-
nünfftiger Leser leichtlich urtheilen / was Ihro Czaa-
rische Majest. Petrus I. vor ein unvergleichlicher
Regent gewesen. Man kan daraus ersehen / was
derselbe vor einen ungemeinen Verstand besessen /
und was vor eine sonderbare Urtheilungs-Krafft er
gehabt habe. Dem ich nur noch dieses zu Bestät-
tigung beyfüge / was 10. und mehr Jahre vorher
ein Außländer und publiquer Minister / der sich ei-
nige Jahre am Rußischen Hof aufgehalten / und
Se. Czaarische Majestät wohl kennen lernen / vor

eine Beschreibung von dem Rußischen Monarchen machet. „Er ist/ schreibt er/ der erste und klugste „Minister; der erfahrenste General/ Officier und „Soldat seines Reichs; der gelehrteste unter al„len Theologis und Philosophis; ein guter Histo„ricus und Mechanicus, ein geschickter Schiffbauer/ „und noch ein besserer See-Mann."

Auctor **des veränderten Rußlands.** *p.* 13. §. 73.

§. 40. Daß nun unsere Catharina Alexiewna gar besonders angenehme und vortreffliche Eigenschafften müsse gehabt haben / würde dadurch zur Gnüge bewiesen werden können/ weil der grosse Rußische Monarch selbige sich zu einer Gemahlin vor vielen andern auserlesen / wann sie gleich durch ihre rühmliche Thaten solche der Welt nicht gezeiget hätte. Ja/ daß sich eine grosse / wo nicht gäntzliche/ Gleichheit zwischen ihren Gemüths-Eigenschafften / und denen Gemüths-Eigenschafften des Rußischen Monarchen befunden/ hat sich zwar jederzeit geäussert / am meisten aber ist es zu der Zeit wahrzunehmen gewesen/ als sie nach dem Tod ihres geliebtesten Ehegemahls die Regierung geführet. Diese Gleichheit der Gemüths-Gaben und Eigenschafften hat erst kürtzlich ein gewisser gelehrter Mann beobachtet/ und folgender massen wohl ausgedruckt: " Ihro Majest. folgen in allen Stü„cken denen Grund-Reguln der Regierungs-Kunst/ „welche dero verstorbener Gemahl für die heilsam„sten und sichersten geschätzet hat. Man trifft bey „ihnen eben die Wachsamkeit vor das Wohl der „weitläufftigen Monarchie / die sie unumschränckt

beherr-

beherrschen; eben die Liebe zu denen Künsten» und Wissenschafften; eben die Bemühung vor» das Aufnehmen der Handlung; eben die Sorge» vor Einrichtung des Kriegs-Staats zu Wasser» und zu Land; eben die wohlmeinende Neigung ge-» gen die Staaten/ deren Freundschafft der Monar-» chie zuträglich; eben die Vorsichtigkeit vor ande-» re/ welche denen Angelegenheiten derselben nicht» gewogen sind; eben die Billigkeit in Belohnung» derer Verdienste; eben die Gerechtigkeit in Be-» straffung derer Verbrechen. Mit einem Wort:» eben den erhabenen Verstand/und eben die Weiß-» heit an/ welche man bey dem verstorbenen Czaar» durch seinen gantzen Lebens-Lauff wahrgenommen» und bewundert hat.»

Auctor der *Europ. Fama.* 300. Theil. *pag.* 975. *seq.*

§. 41. Doch dieses mag von denen gantz ausserordentlichen Gemüths-Eigenschafften und dem Character unserer Catharinä Alexiewnä/ und deren grossen Gleichheit mit denen Eigenschafften ihres Gemahls genug seyn. Wir wollen nun besehen/ wie sie dieselbe angewendet habe. Die erste Gelegenheit/ ihren unvergleichlichen Verstand und unerschrockenen Muth sehen zu lassen/ hat sie/ so viel man aus denen in Teutschland heraus gekommenen historischen Nachrichten wahrnehmen kan/ in dem Jahr 1711. erlanget: Dann da muste unter Göttlicher Fügung Ihro Czaarische Majest. in dem Julio mit dero gantzen Kriegs-Heer in der Moldau an dem Pruth ohnweit Falczyn in solche gefährliche Umstände gerathen/ damit unserer Ca-

tharinä Alexiewnä grosser Verstand und unerschrockener Muth dem Czaaren / der gantzen Armee / und gantz Rußland / ja der gantzen Welt offenbahr würde / und dadurch der Czaar bewogen werden möchte / GOttes Vorhaben mit Ihr auszuführen. Es hatte sich der König von Schweden Carl der XII. nach der gäntzlichen Niederlage bey Pultowa im Jahr 1709. mit wenig Leuten durch die Flucht gerettet / und auf die Türckische Gräntzen nach Bender gewendet; allwo er aus Rachgierde nicht unterließ / die Ottomannische Pforte wider Se. Czaarische Maj. aufzuhetzen; worinnen er auch endlich, nach vielen vergebenen Bemühungen / in so weit seinen Zweck erreichete / daß die Pforte den am 14. Jan. 1710. mit Moscau auf 30. Jahr zu Constantinopel erneuerten Carlowitzischen Stillstand / unter allerhand ungegründeten Vorwendungen / auf Anstifften des Tartar Chams und des Frantzösischen Gesandten / brach / und den 20. Nov. 1710. durch Aussteckung des Roßschweiffs dem Czaaren den Krieg ankündigte; welches dieser den 8. Martii 1711. in der Stadt Moscau wieder thate: Worauf beyde Kriegs-Heere gegen einander anruckten / und den 19. und 20. Julii die Türcken / welche über 200000. Mann starck waren / das Moscowitische Lager am Pruth / das zum höchsten in 22000. Mann bestunde / dergestalt umringten / daß die gantze Armee / welche gegen die Türcken und Tartarn viel zu schwach war / und den 21. 22. und 23. in stetem Feuer gegen die Türcken und Tartarn gelegen hatte / in Gefahr stunde von diesen gefangen genommen zu werden.

Europ.

Europ. Fama 99. Theil. pag. 205. seqq. 115. Th. p. 517. seqq. 120. Theil. p. 936. seqq. 122. Th. p. 154. 281. Theil. p. 351. **Leben** *Petri I.* **und grossen Czaaren von Rußland** *pag.* 176. seqq. *Lacryma Roxolana*, **oder Rußlands Thränen** p. 34. & 38.

§. 42. In dieser Gefahr/ welche vor Ihro Czaaris. Majest. und unsere Catharinam Alexiewnam nicht grösser seyn konte/ war diese so unerschrockenen Muths und muntern Geistes/ daß Ihro Czaaris. Majestät sich darüber nicht gnugsam verwundern konten; hier erwiese Sie sich als eine rechte Heldin/ und scheuete keine Gefahr. Ihre ungemeine Klugheit zeigte sie auch darinnen/ daß sie einen Courrier/ entweder ohne des Czaars wissen/ oder mit dessen Genehmhaltung/ an den Groß-Vezier sendete/ und ihm grosse Summen Gelds versprechen ließ/ wann er sich mit dem Czaaren in Tractaten einlassen wolte; wiewohl andere Nachrichten diesen Anschlag dem General Janus zuschreiben. Dem sey nun/ wie ihm wolle/ der Stillstand wurde unter vieler Angst des eingeschlossenen Rußischen Lagers/ und nach vieler Bemühung endlich mit dem Groß-Vezier richtig: Weil aber so viel baar Geld in der Czaarischen Kriegs-Cassa nicht vorhanden war/ als dem Groß-Vezier bezahlet werden muste/ als welches sich bis auf 400000. Ducaten belauffen haben soll; so gab unsere kluge Catharina Alexiewna ihre kostbare Kleinodien her; und diesem Exempel folgten auch die hohe Kriegs-Befehlhaber und ihre Gemahlinnen/ und versagten ihr baar Geld und Geschmeide in dieser dringenden Noth der ge-

Leben Petri des I. pag. 277.

§. 46. Als den 10. Junii 1715. die Czaarin mit Ihro Majest. dem Czaaren auf einer Spazierfart nach Cronslot begriffen war / überfiel sie ein so hefftiger Sturm / daß man dieselbe wegen der über das gantze Fahrzeug schlagenden Wellen und des hereinfallenden Platz-Regens in der Cajute auf erhöhete Bäncke legen muste: Allein sie war bey diesem mißlichen Zustand so gar nicht verzaget/ daß sie vielmehr eine sonderbahre Großmüthigkeit zeigete; Se. Majest. der Czaar aber ließ seine ungemeine Stärcke des Leibs und Standhafftigkeit des Gemüths sehen; wie er dann auch die Hand an das Ruder legete/ und selbiges führete.

Den 8. Novembr. dieses 1715. Jahrs gebahr Ihro Majest. die Czaarin ihren ersten Printzen worüber der Czaar eine unaussprechliche Freude verspühren/ und deßwegen 8. gantzer Tage Lustbarkeiten halten ließ. Er wurde in der Tauf Peter Petrowitz genannt/ und waren seine Tauff-Pathen die Könige von Dännemarck und Preussen. Bey dem Festin war das Merckwürdigste eine Pastete auf der Tafel derer Herren/ aus welcher eine wohlgestalte Zwergin nackend/und nur mit rothen Bändern und einer Fontange außgezieret/ hervor tratte / die eine zierliche Rede hielte/ ihren bey sich habenden Wein und Gläser einschenckte/ und auf verschiedene Gesundheiten tranck/ worauf sie wieder weggenommen wurde. Auf der Tafel der Damen war gleichfals eine Pastete / aus welcher ein Zwerg hervor kam / und obige Dinge verrichtete.

Verän-

Veränderter Rußland. *pag.* 66. §. 254. & *pag.* 121. §. 282. *seq.*
Leben *Petri* des *I. pag.* 304.
Europ. Fama. 180. Theil. *pag.* 969.

§. 47. Den 6. Febr. 1716. reisete Jhro Maj. der Czaar nach Teutschland ab / um sich wegen des mit Schweden zuschliessenden Friedens / oder Fortsetzung des Feld-Zugs mit denen Königen von Pohlen / Dännemarck und Preussen zu besprechen; und Jhro Majest. die Czaarin / welche von ihrem geliebtesten Gemahl / gleichwie er von ihr / nicht lang abwesend seyn konte / thate die Reise mit. Jhro Majest. der Czaar kame den 17. dito des Morgens um 5. Uhr / und Jhro Majest. die Czaarin des Abends gegen 5 Uhr zu Königsberg an / da der Czaar die Czaarin aus dem Schlitten hub / und in Herrn Hof-Rath und Burgermeisters Negeleins Hauß auf dem Kneiphof führete.

Den 28. Febr. des Morgens um 6. Uhr gienge die Reise unter Abfeurung der Stücken weiter / und nach Dantzig zu / allwo beyde Majestäten den 29. des Mittags um 12. Uhr / unter dreymahliger Lösung der Stücken anlangten / und ihr Quartier an der Weichsel in einem grossen Hof / der Gellenthins-Hof genannt / nahmen.

Den 19. April 1716. wurde das Beylager des Hertzogs von Mecklenburg-Schwerin mit der Rußischen Printzeßin Catharina allhier in Dantzig vollzogen / welche von Jhro Maj. der Czaarin in die zur Trauung von Jhro Czaaris. Majest außersehene Kirche begleitet / und die Copulation von einem Rußischen Bischof verrichtet worden.

Jhro

Ihro Königl. Majest. von Polen/ welche den 3. Aprilis ebenfalls zu Dantzig angelangt waren/ und dieser Vermählung mit beywohneten / hatten den 23. dito Ihro Czaaris. Mai. mit dero Gemahlin/ und die neuen Eheleute/ nebst allen andern so wohl Moscowitischen als andern vornehmen Generals und Cavalliers / zu einem grossen Bal invitiret / wozu denn auch alle Präparatorien gemacht wurden. Zu mehrerer Recreation des Gemüths ward ein grosser Mastbaum / welchen kaum zwey Mann bespannen können / auf einer Seite des Brunnens gesetzet / an welchem herumb an vielen Orten Silber und Gold gehencket war. Auf der Spitze dieses Mastbaumes / war ein grüner fichtener Baum gesetzet / worauf oben eine Fahne / und an die Zweige Geld von vielem Werth gehencket; ingleichem eine Trommel und Flöte / ein Hut mit einer silbernen Galaune / ein paar Handschuh / ein paar Schuhe und Strümpffe / wie auch ein gantz neues roth-tuchenes Kleid/eine Bouteille mit Wein. Der Mastbaum wurde mit Seiffe bestrichen / und alsdann solte dem/ der da ohne eintzige Hülffe hinauf kommen würde/ dieses alles zufallen. Auf der andern Seite des Brunnens war ein grosses Theatrum gebauet / worauf die Schiffs-Zimmerleute / Kürschner und Schnitzger tantzen / auch die Fleischer mit ledernen Colletten nach der Gans und dem Ringe reiten solten. Allein Se. Czaarische Maj. wurden Tages vorher als den 22. mit einer kleinen Unpäßlichkeit überfallen / und daher ist dieses alles bis zum 29. April ausgestellet blieben.

Den 29. April Nachmittags umb 3. Uhr giengen

gen gedachte Lustbarkeiten auf dem langen Marckt unter einer grossen Menge von Zuschauern an; da denn erstlich zum Anfang auf einem gleich gegen dem Königl. Hause über aufgerichteten Theatro die Fahne geschwenckt und gefechtet wurde: Dann kam eine Compagnie Fleischer-Knechte in ledernen Colleten mit blossen Degen in der Faust / unter Paucken- und Trompeten-Klang geritten / von welchen dann etliche ohne Sattel nach der Ganß ritten / wie auch nach einem Schaff voll Wasser. Ferners kam eine Compagnie Schiffs-Zimmer-Leute mit ihren gezierten Beylen in der Hand anmarschiret / da sie sich alsbald auf das Theatrum begaben / und zu sattsamen Vergnügen aller Zuschauer einen artlichen Tantz machten / welcher über 2. Stunden lang gedauret. Währender Zeit hatten ihrer etliche mit dem Baum-Klettern ihr Heyl probiret / kamen aber mit Schimpff herunter; biß sich dann ein alter 65. jähriger Mann drauf wagte / und so glücklich war / daß er den Gipffel in einer Zeit von etlichen Stunden erstieg / und die Beuthe des Abends um 11. Uhr herunter brachte / welchem Se. Königl. Majest. einen Becher Wein zugetruncken / und ihm durch 2. Pagen nach Hause leuchten lassen.

Den 11. May reisete die Czaarin mit dero Hofstadt von **Dantzig** nach **Stolpe** / und von dar nach **Schwerin** / allwo sie sich etliche Monathe aufhielte / weilen dero Gemahl mittlerweilen nach der Gegend Hamburg gegangen waren / um sich mit dem König von Dännemarck zu unterreden / und sich von dar nach dem Pyrmonter Brunnen erhoben hatte. Von **Schwerin** gienge die Czaarin

nach Wesel an dem Rhein / um von dannen nach Amsterdam / wohin sich dero Gemahl von Staade aus erhoben hatte / zu fahren. Allhier kame sie den 10. Januar. 1717. an / und begab sich des folgenden Tags des Abends in die zu dero Abholung aus Holland dahin gekommene Staats-Jagd / um den 12. frühe damit nach Amsterdam zu fahren. Sie fande sich aber genöthiget / noch dieselbe Nacht mit dero gantzen Hofstadt und Bagage wieder in Wesel zu kommen / weil sie einige Geburts-Schmertzen spührete; wie sie dann auch am 13. zu Mittag mit einem jungen Printzen entbunden / und die Zeitung davon durch einen Courrier so gleich an Ihro Czaarische Majest. nach Amsterdam berichtet worden. Der Printz empfienge in der Tauff den Namen Paulus; er verschied aber denselben Abend wieder; worauf Ihro Majest. die Czaarin den 13. Febr. 1717. bey dero Gemahl zu Amsterdam anlangten. Allhier hielte sie sich so lang auf / biß derselbe den 2. Augusti 1717. aus Franckreich zurück gekommen war; da sie den 2. Sept. Holland verliessen / und den 21. Octobr. über Berlin in Petersburg wieder ankamen.

Europ. Fama. 183. Theil. pag. 246. seq. 186. Theil. p. 494. seqq. 189. Theil. p. 754. 196. Theil. p. 272. 198. Theil. p. 524. 203. Th. p. 954. 208. Th. p. 264.

Leben *Petri* des *I.* pag. 347. & 352.

Verändertes Rußland pag. 230. §. 328.

§. 45. Kurtz nach der Zurückkunfft Ihro Maj. der Czaarin war die **Leich-Begängnüß** der **Printzeßin Natalia Alexiewna** / Sr. Majest.

des

des Czaaren eintzige leibliche Schwester / welche den 30. Junii 1716. das Zeitliche verlassen hatte/ und wohnete die Czaarin selbiger bey. Die Bestattung geschahe mit grossem Pracht. Se. Majest. der Czaar saß auf einem Schlitten unter einem Baldachin/ welcher von 6. Pferden gezogen wurde/und hatte zur rechten den Admiral / Grafen Apraxin/ und zur lincken den Fürsten Menzikoff / vor sich aber den Grafen Matueof sitzen. Hierauf folgeten alle Senatoren und Ministri. So dann kam die Czaarin mit ihren Damen in Kutschen gefahren / und wurden bey diesem Leich-Begängnüß etliche tausend Fackeln gebrauchet.

Darauf reisete die Czaarin mit ihrem Gemahl/ den 31. Dec. 1717. nach **Moscau**; gienge den 29. Martii 1718. und dero Gemahl den 31. dito wieder nach Petersburg zurück/ und kamen den 4. April allda glücklich an.

Als hernach der Vice-Czaar von Moscau Romadonofsky / welcher die leibliche Schwester der Czaarin Proskowia/der Frau Mutter der Hertzogin von Mecklenburg zur Gemahlin hatte / unter 3. mahliger Lösung der Stücken von Jhro Majest. dem Czaaren mit einem grossen Gefolg eingeholet/ und nach Hof geführet wurde / bewillkommete denselben die Czaarin / nebst allen Damen / mit vielem Respect / ließ ihn in einen Lehn-Stuhl sitzen/ und bedienten ihn beyderseits Majestäten/ nach der Gewohnheit des Landes / mit Wein und Brandenwein.

Veränderter Rußland. pag. 232. & 255. §. 343. & 369.

Europ. Fama. 208. Theil. pag. 272. seq. 212. Theil. pag. 629.

§. 46. Den 10. oder / wie andere melden / den 11. Julii 1718. wohnete Ihro Majest. die Czaarin/ mit ihrem Gemahl / und allen Grossen des Hofs/ der Beerdigung des Czaarewitzen / welcher den 26. Junii st. v. gestorben war/ bey. Die Leiche wurde gegen Abend aus der Dreyfaltigkeits-Kirche wieder nach der Vestung in die dortige Cathedral-Kirche gebracht / und daselbst in die Toden-Grufft an die Seite seiner hochseligen Gemahlin gesetzet. Die Czaarin und übrige Damen trugen Kleider von schwartzem Daffent ; der Czaar aber und alle andere Trauer-Begleitere hatten kleine brennende Wachs-Kertzen in Händen/ aber keine Trauer-Mäntel an.

Indem auch in der grossen Inquisition , welche Se. Czaarische Majest. in diesem 1718. Jahr wider die Gouverneurs angestellet hatte/ das Urtheil den Fürsten und General-Lieutenant Dolgorucki traf / daß er / nebst Verlust aller seiner Güther / nach Casan abgeführet werden solte ; er aber doch noch vorher die Erlaubnuß erhalten hatte/ von Ihrer Majest. der Czaarin Abschied zu nehmen/ da er sich so wohl wegen der ihm aufgebürdeten Verbrechen in einer beweglichen Rede zu rechtfertigen gesuchet / als auch sich beklaget/ daß er nichts auf der Welt hätte/ als was er am Leib trüge ; so wurde Ihro Majest. dadurch so sehr zum Mitleiden bewogen/ daß sie ihm 200. Ducaten in sein Hauß schickte.

Den 31. Augusti 1718. erfreuete die Czaarin ihren

ihren Gemahl durch die Geburt einer **Princeßin**/ welche in der Tauff den Namen Natalia bekame.

Den 30. Octobr. 1718. wohnete Jhro Maj. die Czaarin/ nebst dero Gemahl der Vermählung des Grafen Alexander von Galowin mit des Vice-Cantzlers / Baron Schaffirofs/ Tochter bey ; sie wurde darauf der neugebohrnen Tochter des Grafen von Matueof Pathin/ der sie ein mit Diamanten besetztes schönes Creutz verehrte / und mit ihrem Gemahl dem Festin beywohnete / so bey dieser Gelegenheit gegeben wurde.

Verändertes Rußland pag. 306. 307. & 309. §. 383. 390. & 394.

Europ. Fama 221. **Theil.** pag. 454.

Leben *Petri* **des** *I.* pag. 510.

Mercure Historique May 1718. pag. 508. *Juillet* 1718. pag. 20. *Aout* 1718. pag. 146. *Octobr.* 1718. pag. 396. seq. *Decembr.* 1718. pag. 624. seq.

§. 47. Weil Jhro Czaaris. Majest. in dem Anfang des Febr. 1719. sich etwas unpäßlich befanden / so giengen dieselbe den 2. Febr. oder / wie andere melden / den 10. Martii nach **Olonitz**/um den dasigen Brunnen zu gebrauchen / wohin sich Jhro Majest. die Czaarin mit der verwittibten Hertzogin von Curland den 3. Febr. oder 12. Martii auch verfügten.

Den 6. May 1719. wurden Jhro Majestät die Czaarin / dero Gemahl und der gantze Hof in grosse Betrübniß und tieffe Trauer gesetzet / indeme der **Cron-Printz** Petrus Petrowitz unvermuthet dieses Zeitliche gesegnete. Es war derselbe bey nahe

4. Wochen jünger / als der noch lebende Groß-Fürst / des Czaarowitzen Sohn / und nunmehrige Czaar / hat aber niemahls eine solche Lebhafftigkeit von sich blicken lassen: Denn da der Groß-Fürst schon reden / gehen / und die Kriegs-Exercitia machen können / so ist hingegen dieser Cron-Printz allemahl schwach und kräncklich geblieben / ob es ihm gleich an sorgfältiger Erziehung und an allerhand Aufmunterungen nicht gefehlet. Dieser höchstbedauerte Cron-Printz wurde den 8. May Nachmittags um 3. Uhr mit folgenden Ceremonien zur Erde bestattet. Die Grenadirer-Officiers von der Gardes zogen unter Lösung derer Stücken mit ihrer Compagnie / die aus 240. Mann bestunde / voraus / und trugen das Gewehr umgekehrt / und zur Leiche zu. Die Ober-Officier waren schwartz gekleidet / und trugen Flöre auf den Hüten und in denen Degen / die Unter-Officier aber und die Soldaten hatten nur auf ihren Casquen Flöre. Diesen folgten 50. Mann von der Preobrazinsky Garde mit brennenden Fackeln / worauf die Sänger / mit der hinten nachfolgenden Geistlichkeit / Wechsels-weise ihre Responsoria anstimmten. Der Sarg / auf welchem die Reichs-Insignia lagen / und die Baaren / waren mit rothem Sammet bekleidet / und mit güldenen Bremen eingefaßt. Se. Maj. der Czaar wurden von den Grösten des Hofs in schwartzen Trauer-Mänteln begleitet. Hierauf folgten die Ministri des Czaaris. Hofs / und derer auswärtigen Höfe / auch anderer Civil- und Militair-Bedienten in grosser Anzahl / alle in schwartzem Habit und langen Mänteln. Die Procession geschahe

schahe zu Fuß bis an den Neva-Strohm/allwo die Leiche / nebst denen vornehmsten Begleitern derselben in die Trauer-Chalouppe genommen/ die übrigen aber auf eignen Chalouppen über den Strohm gesetzet wurden. Nachdem die Rußischen Trauer-Ceremonien in dem Closter Alexander Nefsky geendiget/ und die Leiche daselbst beygesetzet war/kam der Czaar mit der Trauer-Chalouppe wieder zurück/ und verfügte sich zu der Czaarin / welche sehr betrübt war / gegen welche er eine sonderbahre Gelassenheit und Standhafftigkeit bezeigte.

Veränderes Rußland pag. 335. & 361, seq. §. 423. & 444. seq.

Leben *Petri* **des** *I.* pag. 517. seq.

Mercure Historique Mars 1719. p. 267. *Juin.* 1719. pag. 616.

Europ. Fama 231. **Theil.** pag. 183. & 236.

§. 48. Den 30. Martii 1720. wurde das **Gedächtnuß-Fest** der zwischen Jhro Czaarischen und dero Gemahlin Majestät **vollzogenen Vermählung** mit ausserordentlichem Pracht gehalten. Beyde Majestäten wurden deßwegen so wohl von allen ausländischen Ministern/ als dem sämbtlichen Hof / Senatoren und vornehmsten Officiern zu Wasser und Land complimentiret / und gaben diesen ein prächtiges Festin / welches Abends darauf mit einem kostbaren Feuerwerck beschlossen wurde.

Als den 10. Junii 1720. Jhro Czaaris. Maj. Geburths-Tage einfiele / wurden selbige nach verrichtetem Gottesdienst in der Kirche des heiligen Jsaacs so wohl von den ihrigen / als allen ausländischen Ministris complimentiret / darauf die Stü-

cke auf der Vestung Petersburg / an dem Arsenal/ und auf einer kürtzlich denen Schweden abgenom̃enen Fregatte abgefeuert/ und alle in-und ausländische Ministri und viele andere Stands-Persohnen beyderley Geschlechts auf der neuen Galerie von beyden Majestäten an dero Tafel bewirthet. Bey jeder Gesundheit wurden von der Schwedis. Fregatte die Stücke gelöset / nach aufgehobener Tafel aber divertirten sich Jhro Majestäten / nebst der gantzen Gesellschafft im Garten mit Spatzieren gehen / bis Abends umb 11. Uhr; gegen welche Zeit ein dem Garten gegen über im Fluß auf blatten Fahrzeugen auffgerichtetes künstliches Feuerwerck angezündet wurde/ welches bis umb 1. Uhr nach Mitternacht dauerte. Am 21. Junii erhuben sich beyde Majestäten nach Cronslot/ wohin Sie von allen ausländischen Ministris begleitet wurden/und langten denselben Tag auf der Insul Coein oder Cotlin an. Dem Polnischen Gesandten/Woywoden von Masuren/welcher in einer besondern Jagd ankame/wurden zu Ehren nicht allein alle Stücke von dem Castell zu Cronslot abgefeuert/ sondern demselben auch alle Vestungs-Wercke und Batterien des gedachten Castels gezeiget. Den 22. wurden beede Majestäten von dem Admiral-General Apraxin in dem neuen Hafen / worinnen sich damahlen alle Schiffe befanden / mit einer kostbaren Mahlzeit beehret; wobey sich auch der Polnische Gesandte / alle ausländische Ministri / die Ministri von Hof / die Generale und andere hohe Officiers befanden / und liessen Se. Czaaris. Maj. den Gesandten alle in dem Hafen befindliche Schiffe sehen. Den 23. waren

beyde

beyde Majestäten abermahl bey dem Grafen Apraxin auf dem Schiff Arghout von 90. Stücken zu Gast; und hatten sich alle die Personen vom gestrigen Tag / wie auch die Gemahlin des Polnis. Gesandten / und viele andere Damen dabey eingefunden. Nach der Mahlzeit wurde die gantze Compagnie zu einer Collation auf ein ander Schiff von 90. Stücken eingeladen. Den 24. giengen beyderseits Majestäten auf einer Jagd nach Oranienburg / welches einer von denen schönen Pallästen des Fürsten Menzikoffs ist / und kamen den 24. Augusti zu Petersburg wieder an.

Als den 19. Sept. die 4. Schwedische Kriegs-Schiffe / welche den 7. Sept. in dem Treffen unter Lumeland von den Russen genommen worden / zu Petersburg anlangten / stunden Ihro Majest. die Czaarin mit ihrem Gemahl auf der Brücke / und sahen den Triumphs-Einzug und die Ausschiffung der gefangenen Schweden mit an; worauf sich beyde Majestäten in die Heil. Dreyfaltigkeits-Kirche erhuben / und dem Gottesdienst beywohneten. Nach verrichteter Andacht begaben sich Ihre Majestäten in dasjenige Zimmer / wo sonsten der Senat zusammen zu kommen pfleget. Allhier und in den Zimmern der Cantzley waren unterschiedene Tafeln angerichtet / an welcher Ihro Czaaris. Majest. dero hohe Familie / die vornehmsten Staats-Bedienten / alle ausländische Ministros, Generals und Officiers von der Garde / auch viele andere Personen von Distinction / und die Clerisey / sehr prächtig tractirten. Abends darauf war die gantze Stadt illuminiret / und dieses herrliche Freuden-Fest wurde vor diesen

Tag mit Anzündung eines kostbaren Feuerwercks beschlossen.

Mercure Historique. *Avril.* 1720. pag. 387. seq. *Juillet.* p. 29. seq. *Aout.* p. 143. seq. *Septembr.* pag. 271. *Novembr.* pag. 509.

Europ. Fama. 236. Theil. pag. 729. & p. 741. 245. Theil. pag. 364. seq.

§. 49. Den 29. Martii 1721. reiseten Ihro Majest. die Czaarin nach Riga/ wohin der Czaar den 26. schon vorausgegangen war. Dieser langte den 31. dito/ und jene den 3. April allda an. Der Hertzog von Hollstein und die verwittibte Hertzogin von Curland führen deroselben biß 2. Meilen vor die Stadt/ des Czaaren Majest. aber/ unter Begleitung des anwesenden Adels/ auf eine halbe Meile entgegen/ dieser Einzug war in einigen Stücken noch prächtiger/ als bey der Ankunfft Ihrer Majest. des Czaaren. Wie Ihre Maj. die Czaarin von dero Pallast in der Stadt aus der Kutsche stiegen/ fassete der Hertzog dieselbe bey der Hand/ und führete sie in dero Zimmer. Auf der Reise haben Ihro Majest. die Czaarin die Treue der Göttlichen Obhut gar augenscheinlich gespühret/ indem sie vor einer grossen Gefahr bewahret wurden: dañ kaum waren dieselbe über den starck gefrohrnen Fluß Aa gefahren/ so brach das Eyß mit grossem Krachen loß/ und wurde durch den schnellen Strohm in die See gestürtzet.

Von dem Hertzog von Hollstein/ als dem nachherigen Tochtermann der Czaarin/ ist hierbey dieses zu mercken/ daß demselben nach der Ankunfft Ihrer Majest. der Czaarin eine Wacht von 40. Grana-

Granadirern/ mit fliegender Fahne/ vor sein Quartier gestellet; daß derselbe von nun an mit mehrer distinction tractiret/ und durchgehends mit dem Titul Königl. Hoheit beehret worden; welches vor den Anfang seines künfftigen Glücks mag angesehen werden. Man hat auch damalen versichert/ daß Ihro Majest. die Czaarin ihme eine Verehrung von 20000. Ducaten gethan haben; welches ein grosses Zeichen von dero Liebe gegen diesen Printzen / und eine Probe von dero sonderbaren Freygebigkeit war: Und haben diejenigen / welche aus diesen favorablen Merckmahlen zu der Zeit den Schluß gemacht hatten/ daß die Vermählung des Hertzogs mit der Czaarischen ältesten Princeßin/ Anna Petrowna/ entweder schon geschlossen wäre/ oder doch gewiß zur Richtigkeit kommen würde / nicht geirret/ indem selbige nachhero den 24. Nov. 1724. wie unten soll gemeldet werden/ würcklich erfolget ist.

Den 4. Junii 1721. reiseten beyde Czaarische Majestäten von Riga nach **Reval**/ und kamen den 6. allda an; von wannen Ihro Majest. die Czaarin sich den 16. Julii zu Land wieder nach Petersburg erhuben.

Mercure Historique. *May*. 1721. pag. 617. seq. *Juillet*. pag. 40.

Europ. Fama. 249. Theil. pag. 720. seq. & 724.

§. 50. Bißhero seynd die Geschichten von Ihro Majest. der Czaarin zwar voller Wunder / doch nicht so reich an sonderbaren Merckwürdigkeiten gewesen/ als sie nun in dem folgenden vorkommen werden.

werden. Es hatten es sich Ihro Czaaris. Majest. innerhalb 20. Jahren recht sauer werden lassen/ dero Reich in eine andere und bessere Gestalt zu bringen/ als es bißhero gehabt hatte; es sahen Se. Majest. auch wohl/ daß alle die Beschwehrlichkeiten/ so sie außgestanden/ alle die Gefährlichkeiten/ die sie überwunden/ alle die Siege/ so sie erhalten/ ihnen keine Vortheile bringen/ sondern vielmehr all dero Thun gantz vergeblich seyn würde/ wann einmahl nach dero Absterben auf dero Thron ein Herr zu sitzen käme/ der ungeschickt oder ungeneigt wäre/ das angefangene/ und mit so gutem Glück fortgesetzte gute Werck zu vollenden/ und der das Rußische Reich/ welches Se. Maj. zu etwas gemacht hatten/ wieder in sein ehemahliges Nichts verfallen liesse.

Der verstorbene Czaarowitz hatte viele Kennzeichen von sich gegeben/ daraus man gnugsam abnehmen konte/ daß das Rußische Reich dermaleins von ihm mehr Schaden/ als Nutzen würde zu erwarthen haben. Von dieser Besorgnuß hatte sich der Czaar befreyet/ indem er ihn von der Erbfolge ausgeschlossen; und da der Printz diese Entsagung auf seine Rechte nicht überleben mögen/ so waren Se. Majest. um desto mehr versichert/ daß er sich von dieser Seite nichts zu befahren hatte.

Nach der Gewohnheit/ die unter denen meisten Europäischen Völckern seit langer Zeit hergebracht ist/ wäre des Czaarewitzen Sohn/ der Groß-Fürst Peter/ zu der Erbfolge der Näheste gewesen. Allein Ihro Czaaris. Majest. konten bey seinen öfftern übeln Zufällen seines Lebens nicht lange genug versichert seyn; Sie konten nicht wissen/ ob

er

er nicht dasselbe noch bey seiner Minderjährigkeit endigen möchte; das Reich brauchte kein Kind zum Herrn / so konte auch niemand die Gewähr leisten / daß der junge Herr die edlen Eigenschafften / die er jetzo von sich blicken ließ / künfftig hin auch behalten würde / und darum wolten Se. Maj. bey einer Gelegenheit / da man nicht auf Ungewißheiten bauen muste / alle Vorsichtigkeit gebrauchen / und mit wenig Worten Ihrer Majest. der Czaarin **Catharina Alexiewna** nach und nach den Weg zu dem **Rußischen Throne** bahnen.

Zu dem Ende hatten Se. Czaaris. Majestät / damit die Unterthanen der Rußischen Monarchie sich dero Entschluß desto weniger möchten befrembden lassen / durch eine besondere Verordnung ihnen bereits die freye Macht gegeben / einen von ihren Söhnen / zu dessen Geschicklichkeit sie das meiste Vertrauen hätten / die Vortheile der Erstgeburt auch vor dem ältesten wiederfahren zu lassen / wann sie denselben nicht vor den tüchtigsten hielten. Sie hatten auch / damit ihre Geschlechter nicht durch unwürdige Erben ins Verderben gestürtzet würden / befohlen / daß alle unbewegliche Güther an einen Sohn fallen solten / doch so / daß denen Eltern frey stünde / das Erbtheil / welchem Sohn sie wolten / auch so gar dem Jüngsten / mit Vorbeygehung derer ältern zu überlassen / wann sie denselben vor würdiger / als seine Brüder ansähen.

Ehe Se. Czaarische Majest. aber die Verordnung und Einrichtung der Reichs-Folge offentlich bekandt machten / reiseten sie den 21. Dec. 1721. und Ihro Majest. die Czaarin den 23. von Peters-

burg

burg nach der Stadt Moscau / kamen den 25. allda an / und hielten einen prächtigen Einzug. Allhier wurden wegen des mit Schweden getroffenen so vortheilhafften Friedens allerhand Freuden-Bezeugungen gemacht / Lustbarkeiten angestellet / und eine nachdenckliche Schlitten-Fahrt gehalten. Den 22. Febr. 1722. wurde unter Trompeten-Schall kund gethan / daß sich alle hohe und niedere Civil- und Militair-Bedienten / wie auch alle andere so außländische / als eingebohrne Unterthanen den 23. dito in der Schloß-Kirche / bey Hof / und auf den offentlichen Plätzen nach ihrem Stand einfinden / und Ihrer Czaaris. Majest. Meynung vernehmen solten. Nachdem dieses geschehen / wurde ihnen durch die Herolde / nach einem mündlichen Vortrag / folgende gedruckte Verordnung oder Einrichtung der Reichs-Folge / die sie unterschreiben und beschwören musten / zugestellet.

„Wir Petrus der Erste / Kayser und Selbst-„halter von allen Reussen 2c.2c.2c. thun kund „2c. Es ist jedermann bekandt / von was Absolomi-„tischer Boßheit Unser Sohn Alexius eingenom-„men gewesen / und daß sein Vorhaben nicht durch „seine Reue / sondern durch eine besondere Gnade „GOttes gegen Unser gesamtes Vatterland unter-„brochen worden. (Wie solches aus dem deßfalls „publicirten Manifest zur Gnüge zu ersehen ist.) „Dieses hat nun bey ihm keinen andern Ursprung „gehabt / als die alte Gewohnheit / daß man dem „ältesten Sohn die Succeßion zugewendet; und „weil er anbey der einige männlichen Geschlechts „von Unserer Familie dazumahl war / so hat er deß-

wegen

wegen auf keine vätterliche Zucht achten wollen. »
Nun wissen Wir nicht/ aus was Ursachen diese »
böse Gewohnheit so fest gesetzet worden: Dann »
Wir sehen ja nicht alleine unter Menschen / daß »
verständige Eltern hierinne eine Enderung getrof- »
fen haben / sondern Wir finden auch dergleichen »
Exempel in der Heil. Schrifft selbst/ als da Isaacs »
Ehefrau bey ihrem schon alten Mann erhielte/ daß »
der jüngste Sohn die Erbfolge bekam / worauf »
auch/ welches mehr zu verwundern / der Göttliche »
Segen erfolgete. Ferner finden wir auch ein Ex- »
empel hievon unter unseren Vorfahren / nemlich »
dem Groß-Fürsten Iwan Wasilewitz / seligster »
und Glorwürdigster Gedächtnüß / welcher gewiß »
nicht allein dem Nahmen nach / sondern auch in »
der That groß gewesen / indem er unser Vatter- »
land / so durch die Theilung der Kinder Wladi- »
miri zergliedert worden/wieder zusammen gebracht »
und befestiget. Dieser hat in der Succession nicht »
auf die Erstgeburth gesehen / sondern selbige nach »
seinem Willen eingerichtet/ und zweymahl darin- »
nen Enderung getroffen / umb sich einen tüchtigen »
Reichsfolger zu erkiesen/ welcher das einmahl zu- »
sammen gebrachte und befestigte Vatterland nicht »
wiederum zerfallen lassen möchte. Dann erstlich »
nennete er/ mit Vorbeygehung seiner Söhne/ sei- »
nen Enckel zum Successore, nachgehends aber ver- »
stieß er diesen wiederum/ und gab seinem Sohne »
die Succession, wie hievon die Stepennaja folgende »
deutliche Nachricht gibt. »

Anno 706. den 4. Febr. setzte der Groß-Fürst »
Iwan Wasilewitz seinen Enckel/ den Fürsten De- »
metrium »

„metrium Iwanowitz zum Reichsfolger ein/ wel-
„cher dann in Moscau von dem Metropoliten Si-
„mon mit der Groß-Fürstlichen Crone gekrönet
„wurde. Anno 710. den 11. April erzürnte sich
„der Groß-Fürst Iwan Wasilewitz über seinen
„Enckel den Fürsten Demetrium / verbot in der
„Kirchen seiner als Groß-Fürsten Erwehnung zu
„thun/ und setzte ihn unter Wache / den 14. April
„aber declarirte er seinen Sohn Wasilii Iwano-
„witz zum Erben / und ließ ihn von eben dem Me-
„tropoliten Simon crönen. Andere dergleichen
„Exempel finden sich gleichfalls zur Gnüge / welche
„Wir anjetzo der Kürtze halber übergehen / künff-
„tighin aber im Druck besonders publiciren lassen
„werden.

„Da Wir nun in eben dieser Absicht im ver-
„wichenen 1714. Jahre/ aus Mitleyden gegen Un-
„sere Unterthanen / damit deren Privat-Häuser
„nicht etwan durch unwürdige Erben zu Grunde
„gerichtet werden möchten/ zwar die Ordre ergehen
„lassen/ daß nur ein Sohn die unbeweglichen Gü-
„ter erben solle/ aber dabey der Eltern Willen an-
„heim gestellet/ welchem von ihren Söhnen sie sol-
„che Erbschafft in Ansehung ihrer Würdigkeit zu-
„wenden wolten / ob auch gleich die Wahl / mit
„Vorbeygehung der älteren auf den jüngsten fal-
„len solte/ wann sie selbigen dafür ansehen / daß er
„sein Erbtheil nicht verliedern werde: So sind
„Wir ja um so vielmehr verpflichtet / darauf zu
„sehen/ daß Unser Reich / welches durch GOttes
„Hülffe/ wie iedermann in die Augen leuchtet / an-
„ietzo um so viel weiter ausgebreitet ist / unverseh-
ret

ret erhalten werde. Derohalben haben wir vor „
gut angesehen / durch gegenwärtige Verordnung „
fest zu stellen / daß es iederzeit in des regierenden „
Landes-Herrn Willkühr stehen solle / nicht allein „
die Succeßion / wem er will / zuzuwenden / son- „
dern auch den bereits designirten Successorem / „
wann er einige Untauglichkeit an ihm bemercket / „
wieder zu verändern / damit Unsere Kinder und „
Nachkommen dadurch im Zaum gehalten / und „
abgeschrecket werden / in dergleichen Gottlosig- „
keiten zu verfallen. Befehlen demnach allen un- „
sern getreuen Unterthanen / Geist- und Weltlichen „
Standes / ohne Außnahme / sothane Unsere Ver- „
ordnung bey GOtt und seinem heiligen Evange- „
lio zu beschweren / dergestalt / daß / wer sich dage- „
gen setzen / oder selbige anders ausdeuten wolte / „
in Todes-Straffe und den Kirchen-Bann ver- „
fallen seyn solle. In Preobrazensky den 5. Fe- „
bruar. 1722. „

Das Original obstehender Verordnung haben Ihro Kayserl. Majest. in dem Senat eigenhändig unterschrieben.

(L. S.)

Petrus.

Krafft dieser Verordnung musten alle Einwohner des Rußischen Reichs einen Eyd dieses Innhalts schweren:

„ Ich Endes genannter gelobe und schwere zu „
GOtt dem Allmächtigen / und seinem Heil. E- „
vangelio / daß ich die von dem Allerdurchläuchtig- „
sten / Großmächtigsten Petro / dem Grossen / Kay- „

 ser

„ser und Selbsthalter von gantz Rußland/unserm „allergnädigsten Herrn / den 5. Febr. dieses jetzt„lauffenden 1722. Jahrs wegen der Succeßion „pubicirte Verordnung; vermöge welcher Ihrer „Majestät frey stehen solle/ wann Sie/ oder Ihre „Nachfolger auf dem Rußischen Throne/ nach de„ro hohen Belieben jemand zum Successore er„nennen/ oder auch/ falls Sie an dem denominir„ten Successore einige Untüchtigkeit wahrnehmen/ „Ihre Resolution wieder verändern/und einen an„dern Successorem denominiren wollen/vor wahr „und gerecht erkenne; und derselben zu folge/ dem „zur Succeßion Denominirten in allem gehorsam „seyn/ ihn nach Ihro Majest. Absterben vor den „wahren Successorem / und meinen Herrn erken„nen/ bey allen Gelegenheiten / mit Hindansetzung „meines Lebens/ vor ihm stehen/und denenjenigen/ „welche diesem zuwider handeln/ feind seyn wolle. „Solte ich aber selbst dagegen zu handeln befunden „werden/oder sonst etwas also auslegen/ daß es die„ser Verordnung zuwider lieffe/ so soll ich vor einen „Verräther gehalten werden/ und nicht allein aller „Todes-Straffe/ sondern auch dem Kirchen-Bann „unterworffen seyn. In Bekräfftigung dieses mei„nes Eydes / küsse ich die Worte/ und das Creutz „meines Heylandes/ und unterschreibe mich.„

Die Gerecht- und Billigkeit der obstehenden Verordnnng wurde in dem auf außdrücklichen Czaaris. Befehl in offentlichen Druck herausgegebenen **Recht der Monarchen in willkührlicher Bestellung der Reichs-Folge** rc. unter andern folgender massen dargethan: „Wann die Unterthanen/

thanen/ heist es/ schuldig sind / alle besondere Ge- "
setze und Verordnungen der hohen Obrigkeit/ "
welche der Nation einigen Nutzen verschaffen/ "
oder ein Ubel im Vatterland vertilgen / willig "
anzunehmen / und getreulich zu bewahren (wozu "
sie nicht allein GOttes Gebott in der H. Schrifft/ "
sondern auch das natürliche Gesetz/ welches in ih- "
ren Hertzen geschrieben ist/ antreibet) so sind wir "
ja um so viel mehr verpflichtet / obgedachte Ver- "
ordnung unsers Monarchen aufrichtig zu küssen/ "
und allen Fleisses/nach unserm äussersten Vermö- "
gen/ zu bewahren und fest zu halten/ indem selbige "
nicht allein einen Theil der Wohlfart / sondern "
alles unserm Vatterland dienliche Gutes mit sich "
führet / und nicht allein einem Theil des Bösen/ "
sondern allem Ubel vorbauet / und selbiges unter- "
bricht. Dann dieweil der Wohlstand des gan- "
tzen Vatterlandes von der höchsten Obrigkeit "
abhanget/ so daß von einer guten Obrigkeit Gu- "
tes/ und von einer bösen Böses zu erwarthen ist; "
diese Verordnung aber vorbauet / daß in dem "
Rußischen Reich keine andere als die allerbesten "
und zu einem so hohen und mühsamen Amt der "
Regierung tüchtigsten Personen/ welche von wei- "
sen Monarchen zu rechter Zeit dazu ersehen und "
ernennet werden / in der Monarchischen Gewalt "
succediren können: So gereichet solche Verord- "
nung der Monarchie von gantz Rußland gleich- "
sam zu einem höchstnützlichen Præservativ , um "
die Wohlfart desselben zu erhalten/ und alles Un- "
heil abzuwenden. Derohalben sind alle Söhne "
von Rußland verpflichtet / nicht allein selbige zu "

„halten / und ewig zu bewahren/sondern auch un-
„ausbleiblich und von gantzem Hertzen unserm Ge-
„setzgeber und Souverain/als einem wahren Vat-
„ter des Vatterlands / zu dancken / daß er nach
„seiner äussersten Barmhertzigkeit gegen das Vat-
„terland / es für ein geringes geschätzet / dasselbige
„mit so vielen Sorgen und persönlichen Bemü-
„hungen nicht allein unverletzt erhalten / sondern
„auch weit ausgebreitet / und mit Civil-und Mi-
„litair-Verbesserungen / und deren Befestigungen/
„nemlich vortreflichen Verordnungen und Gesetzen
„bestärcket / und zu einer so hohen Gloire gebracht
„zu haben; wofern er nicht alles dieses auf künff-
„tige Zeiten durch ein bekandter massen kräfftiges
„Mittel befestigen könnte. Solches hat er nun
„wohlbedächtig durch diese überaus nützliche Ver-
„ordnung/ wegen der ihm und denen nach ihm kom-
„menden souverainen vorbehaltenen freyen Macht/
„einen Successorem im Rußischen Reich/nicht nach
„der natürlichen Erstgeburt / als einer betrüglichen
„Regel / sondern nach der Vortreflichkeit in denen
„Tugenden zu erwählen und zu bestimmen / ins
„Werck gerichtet. Wir hoffen auch nicht / daß
„iemand/ welcher dieses weiß und betrachtet / einer
„so weisen Verordnung widersprechen könne oder
„wolle / wofern er nicht als ein Hauß-Feind des
„gesammten Vatterlands/ und als der allerthörich-
„ste Mensch seine eigene Wohlfart beneidet.

Europ. Fama. 259. Theil. *pag.* 559. *seq.*
Leben *Petri* des *I.* pag. 702. seq.
Mercure Historique *Janvier.* 1722. pag. 39.
Avril. pag. 588. seq.

Jour-

Journal Historique. *Mars.* 1722. pag. 221. *Avril* pag. 288. *May.* p. 355. *Juin.* p. 425.

Das Recht der Monarchie in willkührlicher Bestellung der Reichsfolge ꝛc. Vorrede/ und pag. 1. & 2.

§. 51. Es liegt so viel Gutes für die gemeine Wohlfart in dieser Czaaris. Verordnung / wie aus der erst angeführten Rechtfertigung derselben zum Theil zu ersehen / verborgen/ daß ich dieselbe dieser Lebens-Beschreibung nicht entziehen können oder dörffen; zumahlen/da dieselbe der Grund der einige Jahre hernach erfolgten Erhöhung Ihrer Majest. der Czaarin auf den Rußischen Thron ist. Doch ich will in der Erzehlung fortfahren. Den 24ten May 1722. tratt der Czaar mit seiner Gemahlin die vorhabende Reise nach **Persien** an/ welche denselben bis nach **Astracan** folgete/ allwo beyde Majestäten den 8. Julii anlangten. Allhier blieben Ihre Majest. die Czaarin; der Czaar aber segelte den 18. Julii mit der Flotte von **Astracan** nach **Tarcky** ab / woselbst er den 24. dito / und den 23. Aug. vor **Derbent** ankame. Von der Absicht dieser Reise ist anderwertlich Nachricht einzuhohlen; und hier nur noch zu melden / daß Se. Maj. den 4. Octobr. wieder zu **Astracan**/ und den 22. Dec. 1722. nach einer beschwerlichen Reise / die der üble Weeg verursachet/ mit dero Gemahlin zu **Moscau** glücklich zurück gekommen/und mit grossem Pracht empfangen worden. Ihro Maj. die Czaarin fienge den Zug an. Sie saß auf einem prächtigen Schlitten / welchen alle ihre Pagen und Hof-Bedienten umgaben. Hierauf folgte ihr Hof-Frauen-

zimmer/ und die Fürstin von Menzikoff/ unter Begleitung einer Compagnie Reuter / die insgesambt den blossen Säbel in der Hand hielten. Nach diesem kamen 6. prächtig-gesattelte Hand-Pferde/ welche von 6. Personen geführet wurden/ ein Heerpaucker mit 5. Trompetern und 8. Musicis, welchen eine Compagnie Granadirer von Preobrascinsky/ gleichfals zu Pferd/ folgete / die weisse und rothe Federn auf denen Mützen trug; der grosse silberne Schlüssel / der dem Czaaren durch den Gouverneur von Derbent überreichet worden/ auf einem prächtig-verbrämten Küssen getragen / worauf der Ober-Stallmeister/ und 4. von des Czaaren Pagen folgten. Hierauf ritt der Czaar selbst mit entblöstem Degen/ auf einem ungemein schönen Pferd/ vor einer Compagnie zu Fuß / die aber dißmahl auf weissen Pferden ritten. Die Besatzung von Moscau / so gleichfalls zu Pferd war/ beschloß endlich den Zug.

Europ. Fama 252. Theil pag. 569. seq. 267. Th. pag. 223. seq.

Leben Petri des I. pag. 719. seq.

Mercure Historique. *Juillet* 1722. pag. 35.

Journal Historique. *Aout* 1722. pag. 128. seq.

§. 52. Kurtz zuvor / und ehe der Czaar seine Reise in Persien 1722. antratte/ fande er für dienlich / etwas näher zu dem Vorhaben mit seiner geliebtesten Gemahlin zu schreiten / und machte nun seinen Unterthanen bekandt / daß er entschlossen / seine Gemahlin zu einer Kayserin von Groß- und Klein-Rußland crönen zu lassen/ und sie folglich zu Beherrschung der Rußis. Monarchie fähig zu machen. Er wolte vielleicht damit der Schwachheit

seiner

seiner Unterthanen zu Hülffe kommen/ und sie nach und nach zubereiten/ daß sie bey seiner Gemahlin den Theil der Majestät/ welchen er Ihr mitgetheilet/ erkennen und verehren lernen solten/ damit es ihnen nicht gar zu fremd scheinen möchte/ wann diese der Cron und Scepters würdige Frau dermahleins über sie herrschen würde. Die Schrifft/ wodurch er seinen Entschluß kund machte/ war folgender massen abgefasset:

„Wir Petrus der Erste/ Kayser und Selbsthal-
„ter von gantz Rußland ꝛc. ꝛc. fügen hiermit
„der gantzen Rußischen Nation/ Geistlichen/ Mili-
„tair-Civil- und allen übrigen Ständen/ Unsern ge-
„treuen Unterthanen/ zu wissen. Es ist jedermann
„bekandt/ daß die Potentaten in allen Christlichen
„Reichen die unveränderliche Gewohnheit haben/
„dero **Gemahlinnen krönen** zu lassen/ und daß
„solches nicht allein jetziger Zeit/ sondern auch vor
„Alters von den rechtgläubigen Griechischen Kay-
„sern/ vielfältig bewerckstelliget worden: Wie dann
„der **Kayser Basilius** seine **Gemahlin Zeno-
„biam**/ der **Kayser Justinianus** seine **Gemah-
„lin Lupiciam**/ der **Kayser Heraclius** seine **Ge-
„mahlin Mariam** mit der Kayser-Crone krönen
„lassen: Deßgleichen viele andere mehr gethan/ de-
„ren Exempel hier weitläufftig anzuführen/ wir vor
„unnöthig gehalten. Nachdemmahlen dann auch
„ferner nicht unbekandt ist/ wie schweren Bemü-
„hungen und selbst Todtes-Gefahren/ Wir mit
„Hindansetzung Unserer eigenen Person im verwi-
„chenen 21-jährigen Kriege Uns unterzogen/ und
„mit Göttlicher Hülffe die Sache zum Ende ge-

 bracht/

„bracht/ daß sich Rußland noch nie eines so hono-
„rablen und vortheilhafften Friedens bewust ist /
„noch auch einen solchen in allen vollständigen
„Ruhm gehabt; hierin aber Unsere liebwertheste
„**Gemahlin/ Kayserin Catharina**/Uns grossen
„Beystand geleistet/ und nicht allein hierin/sondern
„auch in vielen Kriegs-Operationen / ohne Ihre
„weibliche Schwachheit vorzuschützen / freywillig
„mit Uns zugegen gewesen/ und uns so viel möglich
„beygesprungen / insonderheit aber bey der Pruthi-
„schen Bataille mit den Türcken / in welcher Un-
„sere Armee nur 22000. Mann/ die Türckische hin-
„gegen 270000. Mann starck war / zu einer fast
„desperaten Zeit sich gar nicht weibisch / sondern
„recht mannhafft betragen; wie solches Unserer
„gantzen Armee / und durch deren Bericht sonder
„allem Zweiffel dem gantzen Reich bekandt worden
„seyn wird: Als haben Wir/ nach der von GOtt
„gegebenen souverainen Gewalt beschlossen/ Unsere
„Gemahlin vor sothane Bemühungen mit **Auff-
„setzung der Crone** zu beehren/ und solches nächst
„Göttlichem Willen ietzigen Winter in **Moscau**
„ohnfehlbar bewerckstelligen zu lassen. Weshalben
„Wir dann dieses Unser Vorhaben allen Unsern
„getreuen Unterthanen kund thun / und ihnen mit
„Kayserl. Hulde unveränderlich gewogen verbleiben.

Lacryma Roxolana, **oder Rußlands Thrä-
nen** pag. 35.

Europ. Fama. 281. **Theil**. pag. 349. seq.

Leben *Petri* **des** *I.* pag. 748. seq.

§. 53. Den 7. Martii 1723. des Abends rei-
sete der Czaar/ und den 9. dito Ihro Maj. die Czaa-
rin

rin von Moscau nach Petersburg wieder zurück; jener kame den 14. und diese den 16. Nachmittags um 3. Uhr daselbst an / nachdem sie viel Ungemach wegen des bösen Wegs ausgestanden hatten.

Etwas Merckwürdiges war es / so Ihro Maj. die Czaarin in diesem 1723. Jahr verrichtete / daß dieselbe zu Erbauung zweyer Lutherischer Kirchen zu Petersburg 6000. Rubeln auszahlen liessen; woraus man dero unpartheyisches Gemüthe in Religions-Sachen erkennen konte. Durch welches Beyspiel einer großmüthigen Freygebigkeit der Fürst von Menzikoff bewogen wurde / daß er denen Vorstehern dieser Kirchen eine gleiche Summe verehrete. Es hatte der Czaar eine Verordnung heraus gegeben / in welcher denen Lutheranern und Reformirten die Religions-Freyheit ertheilet / und zugleich vorgeschrieben wurde / wie sie sich wegen Haltung ihres Gottes-Dienstes betragen solten / ohne daß sie deßhalben von denen gebohrnen Rußischen Einwohnern auf einige Weise beunruhiget werden könten. Es war in dieser Verordnung ferner enthalten / daß beydes denen Lutheranern und Reformirten an allen Orten des Rußischen Reichs Kirchen und Schulen zu erbauen erlaubt seyn / und daß ihnen zu Bestreitung derer Unkosten / so sie auf diese Gebäude würden wenden müssen / ein Beytrag geschehen solte. Dieses / und daß Ihro Majest. die Czaarin andern mit einem guten Exempel vorgehen wolte / ist die Ursache / daß sie ihre Milde / und zwar am ersten bezeigete.

In dem Augusto 1723. und zwar den 23. woh-

neten Ihro Maj. die Czaarin zu Cronslot dem Zeit-Vertreib bey / welchen dero Gemahl mit dem Bootgen oder sogenannten kleinen Groß-Vatter zu machen beliebte / wodurch er sonder Zweifel seinen Russen den grossen Unterscheid zwischen dem jetzigen und vorigen Schiffbau-Wesen zeigen wollen. Es ist dieses Bootgen das erste / so in Rußland und zwar zu Moscau gebauet worden / und welches Ihro Majest. in dero Jugend die Begierde erwecket / eine gantze Flotte aufzurichten. Diesem Bootgen (welches als das Haupt und erste Ursprung der gantzen Flotte geschätzet / und zum ewigen Andencken in genauester Aufsicht und sorgfältigsten Verwahrung gehalten wird /) gleichsam zu ehren / wurden allerhand See-Ceremonien gemacht / und dasselbe unter Begleitung einer Flotille / welche aus 108. Schiffen / als Jagden / Barcken und andern kleinen Fahr-Zeugen bestunde / auf einer Galiotte von Petersburg nach Cronslot gebracht. Als Ihre Czaaris. Maj. den 18. Aug. vor Cronslot mit dem Bootgen anlangten / begaben Sie erstlich sich auf die Galiotte / worinnen das Bootgen war / und hernach / nebst dem Groß-Admiral / Graf von Apraxin / dem Admiral Creutz / und denen Vice-Admiralen / Syvers / Gerdon und Menzikoff / welche als Ruder-Knechte dienen musten / in das Bootgen selbst / fuhren eine Weile auf der See spatziren herum / und kamen endlich in dem Gesicht der Flotte / welche in 27. Kriegs-Schiffen bestunde / an / da diese das Bootgen mit einer General-Salve von 3000. Stück-Schüssen grüsseten ; und als vor selbigem die

Kriegs-

Kriegs-Schiffe durch die Musterung giengen/ liesse ein jeder seine Flagge nieder/ und grüsseten dasselbe nach der Reyhe. Worauf das Bootgen allemahl mit 3. kleinen Stücken antwortete. Endlich erhub sich der Czaar aus dem Bootgen auf die Galerie des Hafens/ welche mit Zelten besetzet war/ da eine zweyte General-Salve von 3000. Schüssen geschahe. Ihro Majest. die Czaarin sahe dieser Lustbarkeit mit ihren Hof-Damen unter den Zelten zu/ und als man hernach das Bootgen in den Hafen der Kriegs-Schiffe gebracht hatte/ nahmen sie solches in Augenschein. Worauf eine grosse Gasterey gehalten wurde/ welche biß andern Tag des Morgens um 6. Uhr währete/ und kehreten beyde Majestäten den 26. Aug. nach Petersburg zurück.

Europ. Fam. 270. **Theil.** pag. 492. seqq. & pag. 528.

Leben *Petri* **des** *I.* pag. 747.

Lettres Historiques. *Avril.* 1723. pag. 401. *Octobr.* pag. 385. seqq.

§. 54. Wir kommen nun auf die Zeiten/ da Ihro Majest. die Czaarin und Kayserin Catharina Alexiewna noch mehr erhöhet/ und auf den Schau-Platz dieser Welt zur Bewunderung gestellet worden. Wir haben aber §. 52. den Entschluß vernommen/ welchen Ihro Czaaris. Majest. wegen dero Gemahlin gefasset/ nehmlich dieselbe zu einer **Kayserin von Groß- und Klein-Rußland** crönen zu lassen. Weil nun diese Crönung in der Stadt Moscau geschehen solte/ so hatte sich die Reise dahin theils wegen des schlimmen Wetters/

ters / theils weil der Czaar mit der Colic behafftet gewesen / theils anderer Ursachen halber von einer Zeit zur andern verzögert. Endlich ließ er den 24. Decembr. 1723. alle außwärtige Ministres / die sich zu Petersburg befanden / nach Hof einladen / und als sie erschienen / redete er sie in Gegenwart des Groß-Cantzlers / Grafen von Golofskin / und derer Staats-Ministres Tolstoy und Ostermann / in Holländischer Sprache an / und bate sie / daß sie die Solennität der Crönung mit ihrer Gegenwart möchten zieren helffen:

„Es ist ihnen / sagt er / nicht verborgen / wie ich „vor einiger Zeit willens gewesen / mit meiner Ge„mahlin eine Reise nach Moscau zu thun; da es „aber GOtt gefallen / mich mit einer Kranckheit zu „belegen / so hat die gedachte Reise biß ietzo unter„bleiben müssen. Nachdem ich mich aber nunmehr „wieder gesund / und in dem Stand befinde / solche „antretten zu können; so habe ich sie allerseits münd„lich bitten wollen / ihre hohe Herren Principalen „meiner aufrichtigen Freundschafft nochmahls zu „versichern. Im Fall einige unter ihnen seyn sol„ten / welche noch vorher eine ihnen aufgetragene „Verrichtung abzulegen hätten / so können sich die„selben an meinen Groß-Cantzler wenden. Ubri„gens zweiffele ich nicht / daß ihnen sämtlich wird „seyn befohlen worden / nach Moscau zu folgen / „weßhalben alle nöthige Anstalten zu ihrer Bedien„ten Uberbringung gemacht werden sollen.„

Lettres Historiques. *Fevrier.* 1724. p. 143. seq.
Europa Fama. 281. Theil. pag. 351. seqq.
Leben *Petri* des *I. pag.* 750. *seqq.*

§. 55.

§. 55. Es war also der 7. (18.) May 1724. von Ihro Czaaris. Majest. zu demjenigen Tage bestimmet/ da sie dero Gemahlin Catharinam Alexiewnam zur Kayserin wolten crönen lassen. An den kostbahren und prächtigen Zubereitungen/ welche zu dieser hohen Verrichtung nöthig waren/ wurde eine zimliche Zeit gearbeitet/ und haben die Juwelen allein/ ohne die kostbare Crone/ 120000. Rubeln gekostet. Den 27. Febr. Abends um 11. Uhr gieng Ihro Majest. der Czaar/ und den 29. Ihro Majest. die Czaarin von Petersburg nach Olonitz/ um allda das Wasser zu gebrauchen; und von hier reiseten sie den 10. Martii wieder ab/ und kame der Czaar den 2. April. Abends um 9. Uhr/ die Czaarin aber den 7. dito/ unter dreymahliger Lösung der Stücken in Moscau an. Den 15. May/ und also 3. Tage vor der Crönung/ brachte Ihro Majest. die Czaarin mit Devotion und Fasten zu. Den 16. wurde so wohl in der Stadt/ als in den Vorstädten überall durch einen Cantzley-Secretarium von 6. Trompetern und einem Paucker begleitet/ die Crönung kund gethan. Den 17. Vormittags luden die Bedienten von dem Collegio der ausländischen Sachen die auswärtigen Ministros ein/ die Crönungs-Ceremonien mit anzusehen/ und meldeten dabey/ weil gedachte Solennität ohnfehlbar des andern Tags vor sich gehen würde/ so wolten sie einem jeden 2. Billets überschicken/ als eins um in die Cathedral-Kirche zu gehen/ das andere aber solches dem Ceremonien-Meister zu übergeben/ damit selbige in der Loge/ welche vor sie zubereitet/ möchten gehörig placiret werden.

Was

Altar biß an den Thron/ als biß an der Czaarin ordinaire Kirchen-Stelle mit kostbaren von Gold gewürckten Teppichen behangen/ mitten in der Kirche vom Altar biß zu dem Thron waren auf beyden Seiten Bäncke/ so mit Cramoisin-Tuch beschlagen/ für die Ertz-Bischöffe und übrige Prälaten gesetzt.

Gegen dem Altar mitten in der Kirchen ware ein Baldachin von Cramoisin-Sammet aufgerichtet/ welcher inwendig mit dem Rußischen Wappen/ nemlich einem schwartzen Adler/ auf dessen Brust der Ritter St. Georg/ und rings herum die grosse Ordens-Kette des Heil. Apostels Andreas/ ausgezieret/ und auf beyden Seiten mit 6. andern Wappen/ als von Kiow/ Wladimir/ Nowogrod/ Casan/ Astrachan und Siberien/ jedes mit seinen natürlichen Farben/ besticket ware.

Gedachter Baldachin ware überall mit Gold von erhobener Arbeit gesticket/ und mit kostbaren Frangen/ Bummeln/ Quasten und Schnüren/ gleich wie das übrige ausgezieret/ und mit einer von oben herunter hangenden Kette/ so mit goldenen Galonen und vielen Bummeln besetzt/ an allen 4. Ecken aber mit dicken von Gold und rother Seide gearbeiteten Säulen in Gestalt einer Pyramide befestigt.

Unter diesem Baldachin ware ein kostbar vergoldeter und künstlich gemahlter Thron/ ohngefehr 3. Ehlen hoch und auf jeder Seite 6. und eine halbe Ehlen breit aufgerichtet/ ohne die 12. Stuffen und mit Fleiß darzwischen frey gelassene zwey Plätze zu rechnen.

Auf beyden Seiten der Stuffen von oben biß auf

den

den Boden war eine Ballustrade 3. Fuß hoch ausgeschnitzter Arbeit mit hieroglifischen Figuren. Gedachte Ballustrade breitete sich/ um den Zutritt zu Verrichtung der Ceremonie desto freyer zu haben / auf beyden Seiten nach dem Altar/ in Form eines Circkels aus. Der Boden und die Stuffen des Throns waren mit Cramoisin Samet beschlagen/ und reichlich mit goldenen Tressen besetzt. Oben auf dem Thron unter dem Baldachin stunden in einer gewissen Distantz einer von den andern / zwey Armstühle von uhralter Façon und mit Edelgesteinen besetzet für beyderseits Rußischen Majestäten/ und zwar des Czaars zur rechten und der Czaarin ihrer zur lincken Seiten. Ohnweit des Czaars Armstuhl zur rechten Hand stund ein länglichter Tisch mit kostbaren Drap d'Or bedeckt/ so auf die Erden herunter hieng/ worauf die Rußische Regalia solten geleget werden. Die Czaarische ordinarien Stellen in ged. Kirche waren so wohl in- als auswendig mit reichen Drap d'Or behänget und kostbaren Küssen belegt/ unten aber mit Ponceau-Sammet ausgeschlagen / so mit goldenen Galonen besetzet war. Zwischen denen beyden mittelsten grossen Säulen zur rechten Hand in die Länge bey den Stuffen war ein Platz auffgebauet/ so mit schönen Tapeten und Drap d'Or beleget / worauf goldene Adler gesticket waren/ und von waimen Ihre Hoheiten die Rußis. Princeßinnen nebst denen Hertzoginnen von Mecklenburg und Curland die gantze Ceremonie ansahen. Hinter diesen Platz war noch ein anderer für den Hertzog von Hollstein mit kostbaren von Gold gewürckten Tapeten und goldnen Teppichen beschlagen. Zur lincken Hand der Czaarin

ordinairen Kirchenstelle war noch ein Platz in Form eines Amphitheatri gebauet/ auf welchen die 5. Dames stunden / so nach vollbrachter Ceremonie der Czaarin bis zu das Himmelfahrts-Closter folgen/ und Ihr im Absteigen aus der Carosse den Schweif des Rußischen Mantels tragen solten.

Gedachter Dames Zunahmen seynd folgende: Des Generals-Lieutenants Jaguschinski/ General-Lieutenants Matusschkin / derer General-Majors von Günther / von Balck/ und des Printzen Trubezkoi Gemahlinnen.

Zur rechten der grösten Kirch-Thüre/ da der Czaarin Einzug geschehen solte/ war ein Platz 1. Fuß hoch/ 12. Füsse lang und 8. breit/ worauf die 6. General-Majors Tschekin / Wolkoff / Uschakoff / der Printz Usupoff / Solticoff und Contre-Admiral Sinjawin stunden / und einen zweyten sehr reichen Himmel hielten/ so auf 6. maßiv silbernen Stangen ruhete. Auf jeder derselben waren 8. silberne vergoldete Adler mit Cronen und 4. Blumen/ imgleichen maßiv goldene und auf goldene Schnüren gehengte Bumseln angemacht. Unter diesem Himmel solte die Czaarin nach geendigter Ceremonie aus der ersten Cathedral-Kirche in die zweyte gehen.

An der West-Seite der Cathedral-Kirche gegen dem Altar über/ hinter dem Thron waren 2. Gallerien in Form eines Amphitheatri gebauet/ mit rothen Tapeten gezieret/ und in zwey Abschläge getheilet. Auf der ersten Gallerie und Abschlag zur rechten Hand des Altars / stunden die Generals/ und andere vornehme Personen/ so der Ceremonie beywohneten. In dem andern Abschlag näher an dem

Thron/

Thron/ eben auf der rechten Hand/ waren die vornehmsten Dames und Fräuleins.

In der zur lincken Hand gebauten Gallerie/ so eben so ausgezieret war / stunden im ersten Abschlag die fremden Ministri, in dem zweyten aber die fremden Cavalliers, so die grosse Ceremonie anzusehen verlangten. Dergleichen Gallerien waren auch auf beyden Seiten längst der Kirchen gebauet / allwo die Dames stunden / welchen Billets / wegen des Eingangs in der Kirche/ ausgetheilet wurden. Unten auf dem Boden herum / zwischen dem Thron und gedachter Gallerie/ ware ein erhobenes Amphitheatrum / worauf die Rußische National-Cavalliers stunden/ so bey dieser Ceremonie keine Bedienungen hatten. Die Dames und Fräuleins / so zu dieser Ceremonie beordert/ waren im Hof-Habit/ nemlich Drap d'or und Drap d'argent gemachten/und reichgestickten Robben/ und mit vielen Edelgestein prächtig behänget; deßgleichen waren die vornehmsten Herrn/ und übrige Cavalliers, alle sehr propre gekleidet. Den Tag vor der Crönung / begaben sich beyderseits Rußis. Majestäten / mit der hohen Rußis. Familie aus dero Lust-Schloß in die Residentz Kreml / um daselbst zu übernachten / nachdem selbiges der Ober-Marschall / Graf von Tolstoy/ gehörig wieder repariren lassen/weil allbereits 20. Jahr verflossen/ daß Se. Maj. nicht daselbst residiret.

Des Abends gantz späte, wurde sowohl bey der Haupt- als andern Cathedral-Klöstern/ und übrigen Kirchen / mit allen Glocken geläutet / und ein gewisser Gottesdienst gehalten / so ordinair vor der Crönung pflegt begangen zu werden. Den 27. May

kamen die beyden Czaaris. Leib-Gardes/ unter Commando des Brigadier und Majors von der Garde Hn. Romanzoff in Kreml an/ und wurden auf dem sogenandten grossen Johannes-Platz postiret. Die Grenadiers von der Garde/ so ihre mit Plumagen gezierte Casques auf hatten/ stunden vor denen Russis. Apartements/ und auf der grossen Treppe oder sogenandten Krasnoje Krilzo/ wie auch auf denen Gängen/ so nach der Cathedral-Kirchen führten. Mitlerweile versamleten sich die zu dieser Ceremonie bestellten vornehmsten Personen/ in dem dazu präparirten/ und sogenandten Tafel-Saale/ nebst allen andern beyderley Geschlechts/ so bey der Crönung einige Functionen zu verrichten hatten; woselbst sich auch der Hertzog von Hollstein/ mit Dero gantzen Hofstatt/ in prächtigster Galla einfande.

Um 9. Uhr des Morgens/ wurde die grosse Glocke geläutet/ wornach sich die sämtliche ober- und niedere Clerisey in gedachter Kirchen versammlete/ und das gewöhnliche Gebett/ für das hohe Wohlseyn beyderseits Rußischen Majestäten/ verrichtete.

Nach Ablesung derer vor der Liturgie gewöhnlichen Psalmen/ erwartete die Clerisey in ihrem Pontifical-Habit/ beyderseits Majestäten.

Hierauf gienge der Czaar aus seinem Apartement in obged. Versamlungs-Saal/ und/ weil die Czaarin ihren völligen Habit in Dero Apartement allbereits angelegt/ die Präparatoria zur Crönung gantz fertig/ und die dazu bestimmte Personen alle beyeinander waren/ so wurde der Aufzug Vormittags um 10. Uhr folgender massen gehalten.

1.) Kam die Helfte von der Rußis. Cavalliers-Garde/ ihre Officiers a la tête habend.

2.) Der Czaarin ihre Pages mit ihrem Gouverneur.

3.) Der Ober-Ceremonien-Meister/ Brigadier Schuwalof/ mit einem Ceremonien-Stab in der Hand. Seine Collegen der Obrist Andre Weljaminof/ und Cammer-Rath Naumof/ waren in der Kirchen/ um daselbst so wol die Zuschauer/ als die mit der Procession ankomende Personen zu rangiren.

4.) Die Hrn. Brigadirer/ Deputirten aus denen Provintzen/ und andere Personen von gleichem Rang. Die General-Majors/ und andere von gleichem Rang. Die General-Lieutenants und Generals.

5.) Hinter diesen die beyden Reichs-Herolds-Meister Pleczeof/ und Graf Santy in ihren Cramoisin roth-sammtenen/ und mit Gold gestickten Kleidern/ worauf der Rußische Adler gestickt war/ die Herolds-Stäbe in der Hand haltende.

6.) Hierauff kamen die Rußische Insignia, so des Morgens frühe aus der Schatz-Cammer/ auf kostbaren von Gold gewürckten Küssen/ in eine gegen die Rußische Apartements über gelegene Cammer gebracht/ und daselbst auf einem Tisch gesetzet waren.

Nemlich der Rußische Mantel wurde von denen beyden geheimen Räthen/ Printz Galizin/ und G. Ostermann/ auf 2. Küssen getragen. Er war von Drap d'Or, und mit denen allerweissesten Hermelin gefüttert; Die Agraffen daran/ waren mit vielen grossen Brillianten/ auf Art einer Ketten/ besetzt/ und auf dem Mantel waren die Rußische Adler hin- und wieder zerstreuet von Gold erhoben gestickt.

Ferner der Reichs-Apffel/welchen der geheime Rath Printz Dolhoruki auf einem goldenen Küssen trug. Dieser war von purem Golde / hatte auf der Spitzen ein Crucifix/ überall mit Diamanten/Rubinen/ Saphiren und Schmaragden/ besetzt / und von der Façon, wovon Glauberus in seiner Beschreibung von denen Rußis. Globis Erwehnung thut. Die Arbeit daran verdienet admiriret zu werden.

Den Reichs-Scepter trug der würckliche geheime Rath Graf Musin Puschkin gleichfalls auf einem Küssen. Selbiger war von Gold emailliret/ und mit Diamanten besetzt/ an der Spitze den Rußischen Adler habend. Es ist dieser eben der jenige Scepter/ welcher vor Alters bey Crön- und Salbungen derer Rußis. Czaaren gebraucht worden.

Die Rußische Crone trug der General Graf von Bruce. Sie ware mit lauter Brillianten besetzt/ wovon verschiedene von sonderbarer Grösse. Die Perlen daran waren von denen besten Orientalischen/extraordinairer Grösse/und von gleichem Wasser. An der gantzen Crone sahe man keinen eintzigen Stein von anderer Couleur, als einen veritablen Orientalischen Rubin/ von ungemeiner Klarheit/ und grösser als ein Tauben-Ey; Er ist ohne Zweifel der kostbareste / so biß dato noch bekannt / und stunde oben mitten auf der Crone an statt des Reichs-Apffels/das Creutz aber war von Brillianten.

7.) Hinter der Crone gienge der Ober-Marschall Graf Tolstoy / mit dem Marschalls-Stab in der Hand/ worauf an dem obersten Ende der Rußische Adler von Massiv-Gold / und darüber ein

Sma-

Smaragd / in der Grösse eines Hüner-Eys zu sehen war.

8.) Kamen Ihre Majest. der Czaar / so die beyden General-Feldmarschalls / Fürsten Menschikof und Repnin / als Assistenten auf beyden Seiten etwas rückwerts zu gehen hatten.

9.) Ihnen folgete der Czaarin Majestät / so von Ihro Hoheit dem Hertzog von Hollstein geführet / und von dem General-Admiral / Grafen Apraxin / und Cantzler Grafen Golowkin / als Assistenten / begleitet wurden / so beyde etwas hinterwerts auf der Seiten giengen. Die Schleppe von Ihrer Maj. der Czaarin Mantel / wurde von der Fürstin Menschikof / Gräfin Golowkin / Generalin Gräfin von Bruce / Generalin Buturlin / und Generalin Fürstin Trubezkoy getragen. Der Czaarin Cammer-Herrn / und übrigen Cavalliers von ihrer Hoffstatt / giengen einer nach dem anderen auf beyden Seiten neben denen Dames / so die Schleppe von der Czaarin Mantel trugen.

10.) Die Staats-Dames vom ersten Rang / nebst anderen Hof-Dames / und der übrigen Noblesse Weiblichen Geschlechts.

11.) Endlich folgten die Obristen / Officiers / und übrige National-Noblesse, so zu dieser Ceremonie beordert waren.

12.) Die andere Helffte der Rußischen Cavallier-Garde beschloß den Aufzug.

So bald sich derselbe aus denen Rußischen Apartements anfieng / wurden so wol bey denen Cathedral als anderen Kirchen / alle Glocken geläutet. Währenden Marsch præsentirten die in Parade ste-

hende Regimenter das Gewehr / die Musique lies-se sich hören/ und die Trummeln wurden gerühret.

Indem die Rußische Insignien / sich der ersten Cathedral-Thür näherten/traten alle Ertz-Bischöf- und die übrige Geistlichkeit in ihrem Pontifical-Ornat, aus der Kirche auf die Treppe/ allwo die ersten Bischöffe/ als der von Nowogrod und Plescow/ gedachte Insignien mit Weyhrauch und Weyh-Wasser honorirten.

Beyderseits Rußischen Majestäten aber/so bald dieselbe an die Kirch-Thüre kamen/ præsentirte der Nowogrodische Ertz-Bischof das heilige Crucifix zu küssen/ und der Pleskowische reichte denenselben das Weyh-Wasser. Worauf die Geistlichkeit in die Kirche voran gieng/ und der Psalm: Von Recht und Gnade will ich singen/ vom Chor angestimmet wurde. In der Kirche stellten sich die Ertz-Bischöffe/ und übrige Prälaten nach ihrem Rang/ bey denen zu beyden Seiten auf der Erde gesetzten Bäncken. Ehe beyderseits Rußis. Majestäten auf dem Thron stiegen / stellten sich der General-Lieutenant Jaguschinsky/ als Capitain der Cavalier-Garde/ und der General-Major Mamonof/ als Lieutenant derselben / auf der obersten Stuffen an dem Eingang des Throns: Der Brigadier Leontif / und Obrister Metschersky/ stunden auf den mittlern Tritt/ alle viere ihre Commando-Stäbe in der Hand haltende.

Die beyden Herold-Meister führten die Rußis. Insignien auf den Thron/ woselbst sie von denen/ die sie trugen/ auf den Tisch gesetzet wurden. Sodann stiegen die Herold-Meister wieder herunter/ und

und blieben auf der ersten Stuffen an der Erden stehen/ welches die Herren/ so die Insignien auf den Thron abgesetzt/ gleichfalls thaten/und sich also rangirten/ daß der Graf Bruce auf der ersten Stuffen beym Absteigen vom Throne/ der Graf Musin Puschkin auf der zweyten/ auf der dritten der Printz Dolgorucky/ auf der vierten der Baron Osterman/ und der Printz Galizin auf der fünfften zu stehen kamen. Der Hertzog von Hollstein führte der Czaarin Majestät nur biß an den Thron / und retirirte sich nach dem für denselben gebauten Platz. Indessen reichte der Czaar der Czaarin die Hand/ und stiegen beyde auf den Thron.

Die Fürsten Menschikof und Repnin ingleichen/ die Graffen Apraxin und Golowkin/ folgeten beyderseits Majestäten auf den Thron. Die vier Herren stelleten sich gegen die Ballustrade auf beyden Seiten des Czaars/ und der Czaarin/ um denenselben als Assistenten bedienen zu können.

Die fünff Dames/ so der Czaarin Mantel-Schleppe trugen/ stelleten sich nechst der Ballustrade hinter Ihro Majest. Lehn-Stuhl/ um gleich denen 4. Herren Assistenten bey der Hand zu seyn / und beym Absteigen Ihro Majest. ihr gebührendes Amt zu verrichten; Der Ober-Marschall / so seinen Stab in die Höhe haltend/ jederzeit vor beyderseits Majestäten vorher gienge / begleitete dieselbe biß auf den Thron / stieg hernach herunter / und blieb auf dem ersten Tritt gantz allein stehen / die Generals und übrige Standes-Persohnen / ingleichen die Hof-Dames und Fräuleins / giengen auf ihre Gal-

lerien / woselbst sie so lange stehen blieben / als die Ceremonie wehrete.

Die Obristen / und der übrige Rußische Adel / so zu dieser Ceremonie bestellet / stunden zwischen denen beyden grossen Säulen zur lincken Hand des Throns; Der Czaarin Cammer-Herren / und übrige Cavalliers und Officiers / hatten ihre Stellen zur lincken Seite des Throns.

So bald beyderseits Rußische Majestäten sich auf den Thron erhöben / und auf denen daselbst befindlichen Arm-Stühlen / der Czaar nehmlich zur Rechten / und die Czaarin zur Lincken sich niedergelassen / setzten sich die Ertz-Bischöffe / und übrige Prälaten / gleichfalls auf ihre Bäncke / die übrigen aber blieben stehen. Sodann wurde mit denen Glocken geläutet / und mit Singen auffgehöret.

Der Czaar stunde hiernechst auf / und nahm den Scepter von dem nahe beystehenden Tisch / und befahle dem Ober-Marschall / die Ertz-Bischöffe / und übrige Prälaten zu sich zu beruffen / so sich so gleich vor den Czaar stellten / und von demselben folgender Massen angeredet wurden:

„Nachdem unser Vorhaben / die Crönung unserer höchst-geliebten Gemahlin betreffend / euch allbereits bewust / und durch ein öffentliches Manifest kund gethan worden; als ist unser gnädigster Wille und Ansinnen an euch / selbige nunmehro nach der Kirchen-Ordnung zu vollziehen.“

Auf welchen Befehl die Ertz-Bischöffe zu der Czaarin tratten / und der Nowogrodische selbige

solcher

solcher gestalten anredete: „Rechtglaubige / und grosse Czaarin / allergnädigste Frau;

Euer Majestät geruhen anietzo das Symbolum „ Orthodoxæ Fidei, in Gegenwart dero getreuen „ Unterthanen / überlaut herzusagen: welches die „ Czaarin thate / und hierauf sprach der Ertzbischof: „ Die Gnade des Heiligen Geistes seye mit dir: so „ von der übrigen Geistligkeit stille nachgebettet „ wurde. „

Nachgehends gieng der Crönungs-Actus auf folgende Art vor sich. Jhro Majestät die Czaarin knieten auf einem expresse dazu hingelegten Küssen / und der erste Ertz-Bischof / nachdem er die Czaarin mit dem Zeichen des Creutzes übers Haupt gesegnet / und die Hand darauf gelegt / nahme seine Bischöfliche Mütze ab / und bettete also:

HERR unser GOtt / König aller Könige / „ und HErr aller Herrschenden / der du durch „ den Propheten Samuel / deinen Knecht David „ erwehlet / und zum König über dein Volck gesalbet hast / erhöre auch dieses Gebett von uns Unwürdigen / schaue von deiner heiligen Wohnung „ herab / und mache würdig deine getreue Dienerin / unsere Rechtglaubige grosse Czaarin Catharina Alexiewna, die du zur Gebieterin erwehlet „ über dein Volck / so du durch das theureste Blut „ deines eingebohrnen Sohnes erlöset hast / mit „ dem heiligen Oehl der Freude gesalbet zu werden. Uberschatte sie mit deiner Krafft / setze auf „ ihr Haupt eine köstliche Crone / und verleihe „ ihr ein langes Leben / gib in ihre Hand den Scepter

„pter des Heyls / setze sie auf den Thron der Ge-
„rechtigkeit / umgib sie mit der Rüstung deines
„Heiligen Geistes / stärcke ihren Arm / unter-
„wirff ihnen alle unglaubige Völcker / pflantze dei-
„ne Furcht in ihr Hertz / und den Trieb zum Ge-
„horsam ; Erhalte sie bey dem rechten heiligen
„Glauben / gib / daß sie sich erzeige / als eine
„wahre Vertheidigerin der Lehre der allgemeinen
„heiligen Kirche / daß sie dein Volck richte mit Ge-
„rechtigkeit / und denen Elenden Recht widerfah-
„ren lasse / daß sie denen Kindern der Armen helffe /
„und dein Himmelreich ererbe.

Nach Ablesung dieses Gebets / richtete sich die Czaarin wieder auf / die beyden Ertz-Bischöffe nahmen den Rußischen Crönungs-Mantel / und übergaben ihn dem Czaar / welcher ihn / den Scepter in der Hand haltend / der Czaarin anlegte.

Diesemnach knieten Ihre Majestät wieder auf gedachtes Küssen nieder / und der Ertz-Bischof lase überlaut folgendes Gebett.

„Dir einigem Könige des Menschlichen Ge-
„schlechts / beuget anjetzo mit uns ihr Haupt die-
„jenige / so von dir zu dem Weltlichen Regi-
„ment erkohren worden. Darum bitten wir dich /
„HErr / erhalte sie unter deiner Obhut / stär-
„cke ihr Reich / gib / daß sie allezeit thue / was
„dir gefällig ist ; laß in ihren Tagen blühen die
„Gerechtigkeit / und allerley Wohlfart / daß wir
„unter ihrer Holdseligkeit ein ruhiges / und from-
„mes Leben führen / in aller Gottseligkeit und
„Tugend. „

Dar-

Darauf stunde der Czaarin Majestät auf/ und alsdann wurde dem Czaaren von bemeltem Ertz-Bischoffen die Crone präsentiret/ welcher sie/ (den Scepter in der Hand führend) der zu crönenden Czaarin selbst auf das Haupt setzte: Die Ertz-Bischöffe aber segneten dieselbe mit Beyfügung der Worte: Im Namen des Vatters/ des Sohnes/ und des Heiligen Geistes. Der Czaar blieb mit dem Scepter stehen/ der erste Bischoff aber überreichte der Czaarin Majestät den Reichs-Apffel.

Nachdem aber solches geschehen/ blieben Ihre Majest. Majest. bey ihrem Thron stehen/ und wurden sowol von denen Geistlich- als Weltlichen unterthänigst complimentiret. Der Chorus aber sunge das gewöhnliche Lied/ um das hohe Wohlseyn Ihrer Majest. Majest. zu erbitten. Darauf wurde sowol aus groben/ wie auch aus dem kleinen Geschütze von denen Soldaten/ so auf dem Johannes-Platz paradiret/ die erste Salve gegeben/ und bey allen Kirchen/ wie vor der Lithurgie gewöhnlich ist/ die Glocken geläutet.

Darnach übergaben Ihro Rußis. Majest. Maj. den Scepter/ und Reichs-Apffel an die Herren/ die sie trugen/ und nachdeme sie dieselbe/ auf obermeldten Tisch geleget/ begaben sich Ihre Majestät der Czaar und die Czaarin/ die Crone und Mantel anhabend/ zugleich vom Thron herunter/ mit gleicher Ceremonie und Suite/ wie sie vorhin auf den Thron gestiegen/ und giengen bis an die Stuffen des Altars/ von wannen sie sich auf ihre gewöhnliche Kirchen-Stellen verfügten/ um die Lithurgie anzuhören.

Die Fürsten Menschikof und Repnin/ folgten

hinter dem Czaar/ die Grafen Apraxin und Golowkin aber führten Ihre Majest. die Czaarin/ und die beyden ersten blieben vor des Czaars Platz/ die andern zwey aber zur lincken Hand Ihrer Majestät der Czaarin stehen.

Die 5. Dames/ welche die Schleppe des Rußischen Mantels trugen/ nahmen ihre Plätze auf oberwehntem kleinen Amphitheatro zur lincken Hand Ihrer Majestät.

Der Ober-Marschall Graf Tolstoy/ nachdem er beyderseits Majestäten/ bis zu ihren gewöhnlichen Kirchenstellen begleitet hatte/ blieb vor der Czaarin auf der ersten Stuffe des Altars stehen.

Die übrige Herren/ so die Regalia trugen/ als auch die commandirenden Officiers von der Rußis. Cavallier-Garde/ und die beyde Reichs-Herold-Meistere blieben auf ihren vorigen Plätzen.

Währender Lithurgie/ da Ihre Majest. die Czaarin bisweilen ihre Crone ablegten/ hielte dieselbe der geheime Cabinets-Secretaire Herr Macarof. Wie man anfing das gewöhnliche Communion-Lied zu singen/ wurde von der Kirchenstelle Ihrer Majest. der Czaarin/ bis an die heilige Altars-Thüre/ der Weg/ worauf die Czaarin zur Salburg und Communion gehen solte/ mit doppelten rothen Sammet/ und gantz nahe vor der Altar-Thüre/ mit einem von Gold gewürckten Teppich bedeckt.

Nachdem das Communion-Lied abgesungen/ und die Heil. Thür geöfnet worden/ giengen Ihre beyderseits Rußis. Majestäten aus ihren Kirchenstellen/ und der Czaar führte die Czaarin/ so mit der Crone und Rußis. Mantel angethan ware/ bey der Hand

auf

auf obgedachten mit Sammet bedeckten Weg / bis vor den Altar auf den von Gold gewürckten Teppich / woselbst der Czaarin Majest. in der heiligen Altar-Thüre / auf einem reich mit Gold gestickten Küssen niederknieten. Die zwey Bischöffe/als Prälaten von der zweyten Classe, brachten das heilige Oel in einem besondern Gefässe / und ein Ertz-Bischoff/ als Prälat von der ersten Classe, salbte Jhre Majestät Creutz-weise auf der Stirn / Brust und beyden Händen / bey einer jeden Salbung wiederholend: Jm Namen des Vatters / des Sohnes/ und des heiligen Geistes. Der andere Ertz-Bischof aber/ von der ersten Classe, wischte mit Baumwolle das Oel ab/ und legte dieselbe in die Feuer-Gefässe des Altars.

Hernach stunden Jhre Maj. die Czaarin auf/und begaben sich ein wenig auf die lincke Seite / und als der Proto-Diaconus den Kelch mit dem hochheiligen Sacrament in der Hand haltend/ diese gewöhnliche Worte: Trette mit Gottesforcht und mit Glauben zu; laut ausgesprochen; So kamen Jhre Majestät auf den vorigen Platz vor die Altars-Thüre / und empfiengen gewöhnlicher massen von dem ersten Bischoff / so die Lithurgie administrirte/ das heilige Abendmahl. Auf eben dem Platz nahmen Jhre Majestät die Czaarin von dem andern Ertz-Bischoff das gesegnete Brod / und von dem dritten ein wenig warmen Wein zu sich.

Folglich brachten 2. Cathedral-Kirchen-Proto-Presbyteri/ eine goldene Schüssel/ der Prälat vom Closter der Dreyeinigkeit / präsentirte ein goldenes Handfaß mit Wasser / die 2. andern Prälaten von

von Tschoudowsky/ und von Symonowski Closter reichten Ihro Majest. ein Handtuch.

Nach Vollziehung dieses kehrten Ihre beyderseits Majestäten nach ihren Kirchenstellen wieder zurück/ und wurde aus groben und kleinen Geschütz die zweyte Salve gegeben.

Als Ihre Majest. die Czaarin/ währender dieser Ceremonie, nicht mit Sr. Majestät dem Czaarn/ sondern allein zu gehen hatten / so führten allemahl dieselbe die Herren Grafen Apraxin und Golowkin; die Schleppe von der Czaarin Mantel aber/ trugen die erwehnte 5. Dames vom ersten Rang.

Zu Ende des Gottesdienstes / hielte der Ertz-Bischoff von Plescou Teophanes/ welcher unter die ersten Glieder im Synodo gerechnet wird/ eine kurtze Rede / worinnen er von denen ungemeinen Tugenden / womit der Himmel Ihre Rußis. Majestät begabet / Meldung thate / und bewiese / wie billich sie von GOtt / und ihrem Gemahl / die Rußische Crone erlanget. Diese Rede beschloß er mit einer Gratulation im Nahmen aller Stände des Vatterlandes.

Als die Lithurgie zu Ende war/ gabe der Ober-Marschall an den Ceremonien-Meister Ordre/ daß alle wieder aus dieser zu der andern Cathedral-Kirche defiliren solten; welches auch eben auf solche Art/ wie zuvor/ als sie in die Kirche gekommen/ geschahe/ ausgenommen/ daß Se. Rußische Majest. durch eine andere Thüre aus der Kirche geraden Weges nach Dero Apartement zurücke giengen.

Der Hertzog von Hollstein verliesse / nach geendigtem Gottesdienst / seine Stelle / und tratte zu

Ihro

Ihro Majestät der Czaarin/ um dieselbe/ wie zuvor/ zu begleiten.

Selbige tratten mit der Rußischen Crone und Mantel aus der Kirche unter einem Baldachin/ welcher von obgedachten 6. General-Majors getragen wurde.

Der Scepter und Reichs-Apfel wurde eben so/ wie zuvor/ bis an die Kirche des Heil. Ertz-Engels Michaels vor Ihro Rußische Majest. hergetragen. Der Ober-Marschall/ Graf Tolstoy/ gieng gleich vor der Czaarin/ und auf beyden Seiten ein wenig rückwerts folgten Deroselben 2. Aßistenten/ die Grafen Apraxin und Golowkin. Die 5. Dames aber vom ersten Rang/ trugen wie zuvor die Schleppe des Rußischen Mantels.

Indem Ihre Majest. aus der Kirche heraus giengen/ wurde unter Trompeten- und Paucken-Schall zum dritten mahl eine Salve/ so wol aus groben/ als kleinen Geschütze gegeben/ und bey allen Kirchen die Glocken geläutet/ wobey eine unzehliche Menge Volcks ihre frolockende Stimme hören liesse.

Hinter Ihro Majest. gienge der General-Feld-Marschall Fürst Menschikof/ und zu beyden Seiten desselben/ trugen der Cammer-Präsident Plestzeof/ und der Rath vom Staats-Contor von Printzen-Stern die Beutel/ so von rothem Sammet/ und mit Gold gestickt waren/ worinn gold- und silberne Medaillen befindlich/ welche der Fürst Menschikof/ unterdessen/ daß Ihre Majestät von der ersten Cathedral-Kirche/ bis an die andere zu Fuß giengen/ unters Volck auswarffe.

Die Compagnie Rußische Cavallier-Garde; war

zwischen diesen beyden Kirchen auf beyden Seiten rangiret / und so bald die Procession hinein gegangen / stieg dieselbe zu Pferde / und wartete / biß Ihre Majestät in die Kutsche stiegen.

Vor der Kirch-Thüre / kame ein Ertz-Bischoff mit dem Crucifix derselben entgegen / und / nachdeme sie in die Kirche getretten / sange man die gewöhnliche Litanie; worauf Ihre Majestät Dero Devotion bey dem Grabe des Czaarowiz Demetrii, und derer übigen glorwürdigsten Vorfahren Sr. Majestät / verrichteten.

Nach abgelegter Andacht / stieg die Czaarin in eine mit 8. Pferde bespannete Kutsche / und fuhre nach Woßnesensky Closter / woselbst die Weibliche Famille der Czaarin begraben lieget.

Inzwischen blieb der Ceremonien-Meister / mit dem übrigen Gefolg / so lang in der offt-gedachten zweyten Cathedral-Kirche / biß die Czaarin wieder aus dem Closter zurück kame.

Der Marsch von dieser Kirche / biß an jetzt-erwehntes Closter / geschahe in folgender Ordnung.

1.) Der General-Lieutenant Jagouschinsky / fieng ihn / unter Trompeten- und Paucken-Schall / mit der halben Compagnie von der Cavallier-Garde, an; Ihre Mondirung bestunde in grünen Röcken / und rothen Souper-Westen / welche mit goldenen Tressen reichlich besetzet waren / und worauf man so wohl an der Brust / als auf denen Armen / das Rußische Wappen mit Gold gesticket sahe. Die Patron-Taschen waren von Sammet / mit Rußis. Cronen / und geschlungenen Namen von Gold gestickt. Die Carabiner-Riemen / und Degen-Gehencke /

hencke/ waren von rothen Sammet / mit goldenen Tressen besetzet: Die Schnallen und Gefässe mit silbernen Griffen starck vergoldet / die Hüte mit goldenen Treslen/ und weissen Cocarden gezieret. Die Schabaracken/und Holffter-Kappen mit goldenen Cronen / und gezogenen Namen ausgezieret / und mit goldenen Treslen und Frangen eingefasset; Die Mund-Stücke / Brust-und Schwantz-Rieme an denen Pferden / mit Massiv-Gold besetzt. Die silberne Paucken/ so sehr sauber ausgearbeitet/ waren mit Rußischen Wappen / allerhand schönen silbernen und goldenen Figuren / und Massiv-goldenen Bummeln behangen.

2.) Hierauf kamen der Czaarin 24. Lackeyen / 4. und 4. in einem Glied zu Fuß/welche grüne Röcke/ mit rothen Aufschlägen/ rothe schamerirte Westen/ eingefaste Hüte mit Gold / und starck-vergoldete Degens zu ihrer Livré hatten.

3.) Der Pagen Hof-Meister/ nebst zwölff Pagen/ in grün-sammeten Röcken / mit Aufschlägen und Westen von Drap d'Or, mit Gold eingefasten Hüten / roth-seidenen Strimpffen mit Gold gestickt/ und silbernen vergoldeten Degen-Gefässen.

4.) Der Ober-Marschall Graf Tolstoy/ in einer mit 6. Pferden bespannten Rußischen Carosse, zur rechten Hand derselben einen Pagen / und einen Mohren zur lincken habend.

5.) Die Czaarin in einer mit 8. Pferden bespannten Carosse, vor welche 4. Läuffers in Drap d'Or gekleidet/ lieffen / ihre Schürtzen waren von Drap d'argent, und die Schärpffen von weissen Damast. Des ersten Kleidung ware rund herum mit

Gold bordiret / und die Schürtze mit Frantzen eingefast / an statt die übrigen nur mit Tressen besetzt waren.

6.) Auf beyden Seiten der Carosse, giengen Ihrer Majestät Cammer-Herren / und übrige Hof-Bediente.

7.) Auf welche 16. Heiducken gleichfalls zu beyden Seiten der Kutschen / wiewohl in einer proportionirten Distanz von denen Cammer-Herren / und übrigen Officiers ab / folgeten; Diese hatten grüne Röcke / und rothe Westen / rings umher reichlich mit Gold gestickt. Auf der Brust ware das Rußische Wappen / und auf denen Ermeln und Aufschlägen / so gantz klein / und von rothem Sammet gemacht / Cronen / und darunter gezogene Namen ausgenehet / und rund herum mit goldenen Frantzen besetzet. Die Mützen / so von rothen Sammet / mit grün-sammetenen Bremen gemacht / waren mit goldenen Schnüren durchgenehet / auf der Spitze / war ein Stern von Gold gestickt / und mit einer Quaste, so aus einem silbernen Apffel hervor kame / gezieret; Auf beyden Seiten des Bräms / waren Adler von gegossenen Silber angemacht / vorne mit 2. silbernen Federn / und hinten mit rothen und weissen Plumagen besteckt. An statt des Degen-Gehencks / hatten sie 2. Massiv-silberne Ketten / so an rothen Sammet / mit goldenen Tressen hiengen. An denen Pallaschen waren grosse / starck-vergoldete Gefässe / die Stibeletten von Saffian, mit Massiv-silbernen Figuren / und silbernen Knöpffen / und auf denen Schuhen eben dergleichen Figuren.

8.) Der General-Lieutenant Lessy ritte mit denen

nen beyden Reichs-Herolden hinter der Rußischen Kutsche / und warffen unterwegens/ biß Ihre Majestät wieder an dero Apartement kamen/ Geld unters Volck/welches von gewissen Officiers in Beuteln getragen wurde.

9.) Hierauf folgten 6. Mohren / in schwartzsameten Kleidern/mit Gold eingefast. Ihre Schürtzen waren von weissen/ und ponceau-färbigen Taffet/ und um den Hals/ und über die Ermel/ trugen sie Gürtel/ so von rothen und weissen Federn sauber gearbeitet waren / und biß über die Schürtze herab hiengen. Die Turbans waren von rothem Sammet/ mit feinen Nessel-Tüchenen Binden/ so rund herum mit weissen Plumagen bestecket waren. Auf ihren silbernen Hals-Bändern stunden Rußis. Cronen/ mit gezogenen Namen.

10.) Die 2. Assistenten/ als die Herren Grafen Apraxin und Golowkin in einer mit 6. Pferden bespannten Rußis. Carosse, 2. Pages an einer/ und 2. Mohren an der anderen Seiten habende.

11.) Die andere Helffte von der Rußischen Cavallier-Garde, beschlosse den Marsch.

In dem Thor des oberwehnten Klosters / kame Ihrer Majest. der Czaarin ein Ertz-Bischof / mit dem Heil. Crucifix / und alle Nonnen desselben Klosters/ entgegen.

In das Kloster selbst/ führten Ihro Majest. wie zuvor/ die Herren Grafen Apraxin/ Golowkin/und die Schleppe des Mantels trugen die erwehnte 5. Dames vom zweyten Rang

Nach verrichteter Devotion bey denen Gräbern derer Vorfahren Sr. Rußischen Majest. Weibli-

chen Geschlechts/ stiege die Czaarin in die Carosse, und fuhre mit eben der Procession, wie sie gekommen/ wieder in das Rußische Schloß zurück. Und als Ihre Majestät sich denen Rußischen Apartements näherte/ trat der Ceremonien Meister/ mit der/ in der zweyten Cathedral-Kirche zurück gebliebenen Convoye heraus/ und verfügte sich gleichfalls/ in voriger Ordnung nach denen Rußischen Apartements.

Der Hertzog von Hollstein empfienge die Czaarin bey der Carosse, und führten sie biß an ihre Apartements.

Allwo Ihro beyderseits Rußische Maj. Majest. so lange blieben/ biß in dem Solennitäts-Saal zu der Rußischen Taffel alles fertig ware.

Dieser Solennitäts-Saal/ wird/ wegen seiner Grösse und Schönheit/ für einen unter denen besten in Europa gehalten. Desselben Fenster seynd nach der Grösse eingerichtet/ dahero er sehr hell ist/ das grosse Gewölbe ist in der Mitten nur mit einer Säule unterstützet/ die Cornischen und Piedestalen dieser Säule seynd sehr künstlich mit Stucator-Arbeit ausgezieret/ und der Saal selbst war von denen Cornischen an/ biß an die Panellet/ so 3. Fuß hoch/ und künstlich gemahlet/ mit rothem Sammet/und kostbahren geblühmten Chinesischen Drap d'Or beschlagen/ und dahero um desto mehr zu bewundern. Der gantze Boden desselben Saal/ ware mit extraordinairen breiten Persianischen Teppichen belegt.

Zur rechten Hand desselben/gegen erwehnte Säule über/ an der Wand/ war ein mit Drap d'Or beschlage-

schlagener/ mit goldenen Frantzen eingefaster/ und mit vielen Bommeln behängter Platz/ aufgerichtet/ von wannen Ihro Hoheiten die Rußis. Princeßinnen/ wie auch die Hertzoginnen von Mecklenburg und Churland/ diese Merckwürdige Solennität ansahen.

Rings um die Säule herum/ stunde ein von unten biß oben an die Cornischen Stuffen-Weise aufgerichteter Credentz-Tisch/ worauf allerhand goldene und silberne/ ingleichen mit kostbahren Orientalischen Perlen und Edelgesteinen besetzte Geschirre/ von denen besten alten Griechischen/Römischen/und anderen berühmten Künstlern/ zu sehen waren. Auf eben der Seiten gegen der Thüre über/ stunde ein mit rothen Sammet/und goldenen Tressen beschlagener/ und mit vielen Bommeln behängter Baldachin/ dessen Boden/ so etwas erhoben gebauet/ mit eben solchen Sammet und Tressen garniret/ und darauf eine Tafel gestellet war/woselbst Ihro Majestäten selbigen Tages Tafel halten solten.

Die Arm-Stühle/ worauf sie sassen/ waren sehr kostbar/und eben so gestellet/ als wie auf dem Thron bey der Crönungs-Solennität.

Zur lincken Hand auf dem Boden stunde eine andere Tafel für den Hertzogen von Hollstein/ an welcher derselbe gantz allein speisete.

In einer gewissen Distance von dieser/stunde noch eine für die vornehmste Geistliche Personen/absonderlich für die jenigen/ so bey dieser solennen Ceremonie functioniret hatten.

In einer ziemlichen Distance zur rechten Hand der Rußischen Tafel/ ware die dritte Tafel für die vornehm-

nehmsten Weltliche Officianten / welche ihre Functiones bey der Crönung verrichtet.

Gegen der Prälaten-Tafel über/stunde eine vierte/ für die Vornehmste bey der Crönung employirte Dames und Fräulein.

Zur lincken Hand an der Thür/ ware ein grosses Amphiteatrum aufgerichtet/woselbst ein Orchuester, und Rußische Musique ware.

Nachdem alles zu der Rußis. Tafel parat war/ gienge der Ober-Marschall/ um beyderseits Majestäten davon zu berichten. Worauf dieselben in folgender Ordnung/nach dem Solennitäts-Saal aufbrachen.

Der erste Ceremonien-Meister/ mit seinen Collegen gieng voran.

Denen folgten die beyden Ober-Schencken/ als der Herr Soltikof/ und der Herr Graf Andreas Apraxin/ welcher bey diesem Festin das Amt des Ober-Vorschneiders verrichtet.

Nach demselben gienge der Rußische Ober-Hofmeister Herr Alsufief/ seinen Stab herunterwerts haltend. Weiter der Ober-Marschall Graf Tolstoy.

Folglich des Czaaren Maiestät/mit Dero beyden Assistenten/ und

Schlüßlich Ihro Majestät die Czaarin/ so von dem Hertzogen von Hollstein geführet wurden; Dero Assistenten die Grafen Apraxin und Golowkin/ giengen zu beyden Seiten Ihrer Majestät/ etwas hinterwerts/ wie zuvor.

Die Schleppe des Rußischen Mantels/ trugen offtgemeldte 5. Dames vom ersten Rang. Endlich folgten

folgten die Staats- und Hof- Dames, und Fräuleins Ihrer Majestät.

Die übrige Geist- und Weltliche Standes-Personen beyderley Geschlechts / hatten sich / nach ihrem Rang / in zwey Reihen auf beyden Seiten gestellet.

So bald beederseits Rußische Majestäten unterm Baldachin traten / sprach der erste Bischof den Segen / und Ihre Majestäten liessen sich an der Tafel nieder.

Der Hertzog von Hollstein nahme die zweyte Tafel / so à part für ihn angerichtet / gleichfalls ein. Die übrige Geist- und Weltliche Standes-Personen / so bey dieser Ceremonie functioniret / occupirten deßgleichen die ihnen assignirte Tafeln und Plätze.

Hinter Ihrer Rußischen Majestät Lehn-Stuhl / stunden der Cammer-Herr / und General-Adjutant Marischkin / und der Gouverneur von Astrachan / und General-Adjutant Wolinski / um Ihro Majest. Cadenas zu verwechseln.

Ihro Majestät die Czaarin hatten hinter ihrem Arm-Stuhl die Cammer-Herren von Mons / und von Balck zur Aufwartung / und die vornehmsten Officianten verrichteten ein jedweder selbst während Tafel die ihnen zustehende Functiones. Die Speisen trugen Obrist-Lieutenants auf die Tafel / wobey es also gehalten wurde: So offt Ihro Majestät befahlen / die Speisen zu verändern / gab der Ober-Marschall Ordre an den Ceremonien-Meister / mit denen darzu bestellten Officiers / aus dem Saal zu gehen / und die Speisen herein zu tragen.

Dann gienge der Ceremonien-Meister voran / ihm folgeten die Officiers / ferner die Ober-Vor-

schneider/ der Ober-Hofmeister/ und Ober-Marschall; welche alle biß auf den letzten/ so an der Saal-Thüre stehen bliebe/ heraus giengen/ und die Speisen daselbst empfiengen/ welche sie folgender Gestalt auftrugen.

Erstlich gienge der Ober-Marschall/folgends der Ober-Hofmeister/darnach der Ober-Vorschneider/ ferner die Officiers/ so die Speisen trugen/ bey jeder Schüssel 2. von der Cavallier-Garde mit ihren Carabinern/ und letztlich der Ceremonien-Meister.

Der Hofmeister setzte die Speisen ihrer Ordnung nach auf/ und nahm sie wieder ab/ worbey er allemahl ein Knie beugete; so von denen übrigen/ so Ihrer Majest. den Teller/ oder das Glaß reichten/ gleichfalls geschahe.

Beyderseits Rußische Majestäten Tafeln waren/ auf das prächtigste und magnifiqueste serviret/ das Geschirr ware von purem Gold/ und von uhralter raren Arbeit. Man sahe die schönsten und künstlichsten Pyramiden und Confitoren/ so alle in massiv-goldenen Gefässen aufgetragen wurden.

Der Hertzog von Hollstein hatte eine besondere Tafel/ so gleichfalls mit der Magnificence zubereitet/ und von vornehmen Hof-Officianten bedienet wurde.

Unter der Tafel wurden zwey mit roth- und weissen Wein angefüllte Fontainen/ und gebratenen Ochsen/ so mit allerhand Gevögel gespickt waren/ auf seinem gegen den Saal über dressirten Gerüste Preiß gegeben.

Vor geendigter Mahlzeit/ theilte der Feldmarschall Fürst Menschicoff an alle Standes-Personen/

so

so bey dieser Ceremonie einige Functiones gehabt/ grosse goldene Medaillen aus/ welche auf die Crönung geschlagen waren.

Nach aufgehobener Tafel/ erhuben sich beyderseits Majestäten in eben der Ordnung und mit gleicher Ceremonie wieder nach dero Apartements.

Folgendes Tages als den 8. May Nachmittags empfiengen Ihre Majest. die Czaarin von dem Hertzog von Hollstein die Glückwünschungs-Complimente, welcher zu dem Ende mit einem prächtigen Gefolg nach Creml gekommen / und daselbst mit gehöriger Distinction empfangen / und wieder begleitet wurde.

Die übrigen außwertigen Ministri haben nach der Zeit gleichfalls die Ehre gehabt Ihro Majestät zu complimentiren.

Allen übrigen Geistl. und Weltlichen Standes-Personen aber wurde erlaubet/ ihre Submission abzustatten. Abends begaben sich Ihre Majestät die Czaarin unter Begleitung der Cavallier-Garde von Creml wiederum nach dero Sommer-Hauß.

Den 10. May wurde auf dem sogenannten Czaritz in Lug ein solennes Festin celebriret/ zu welchem der Hertzog von Hollstein und alle fremde Ministri invitiret waren.

Vor Anfang desselben Festins kamen Ihre Majestät die Czaarin von dero Sommer-Schloß nach Creml herein/ von wannen sie mit gleicher Pracht als am Crönungs-Tage aus der zweyten Cathedral-Kirche nach Wosnesensky Kloster/ begaben/ allwo sie von allen vornehmen Dames, so bey der Crönung keine aparte Function gehabt/ die Submis-

sion

sion empfingen / und von dannen mit gleicher Bedienung und Ceremonien als zuvor nach erwehntem Czariztin Lug sich erhoben / woselbst dieses Festin mit aller ersinnlichen Magnificence gehalten / und mit einem schönen Feuerwerck beschlossen wurde.

Lettres Historiques. *Janvier*. 1724. p. 52. *Avril*. pag. 377. *May*. pag. 482. *Juin*. pag. 599. seq.

Europ. Fama. 281. Theil. pag. 355. seq.

Leben *Petri* **des** *I*. pag. 750. seq.

§. 56. So prächtig ist es bey dieser **Crönung** / und so kostbar bey der **Tafel** hergegangen / und in der Stadt hat man es an Freuden-Feuern / Illuminationen und andern Freuden-Bezeugungen nicht fehlen lassen. Mit wenigem dieses war ein Tag der Freude für unsere Catharinam Alexjewnam / gekrönte Kayserin von Rußland. Der goldenen und silbernen Medaillen / die der Printz Menzikof unter das Volck ausgeworffen / seynd über 15000. gewesen; und von denen / die er denen ausländis. Ministern ausgetheilet / hat eine jede 10. Ducaten gewogen. Auf denselben stehet die Crönungs-Ceremonie abgebildet. Auf der einen Seiten siehet man die Brustbilder Ihrer Czaarischen Majestäten / mit der Auffschrifft: Petrus Imperator & Catharina Imperatrix. Auf dem Revers aber der Czaar / welcher der Czaarin die Crone auf das Haupt setzet / und die Beyworte: Moscoviæ coronata 1724.

Nachdem man sich nun zu Moscau auf allerhand Art recht lustig gemacht hatte / dabey aber doch alles in Ruhe zugegangen war / erhub sich den 16. 27. Junii 1724. der Hof wieder nach **Petersburg**. Der Czaar kame den 6. Julii über Olonitz /

nitz/ und etliche Tage hernach die Czaarin mit dem Hertzogen von Hollstein allda an.

Noch eine andere Freude erlebte Ihre Majest. die Czaarin gegen das Ende dieses 1724. Jahrs; und das war die **Verlobung** Dero **ältesten Princeßin Annä Petrownä** mit dem **Hertzogen von Hollstein**. Man hatte lang in der Welt gehöret / daß der Hertzog von Hollstein sich mit einer Czaarischen Princeßin vermählen würde; es war aber auch lang nichts drauß worden / so daß man nicht wuste / was von diesem Gerüchte zu halten seye. Endlich wurde die Sache den 24. Nov. 5. Decembr. 1724. klar: Dann an diesem Tage / und zwar des Nachmittags, verfügten sich alle außländische Ministri nach Hof / worzu sie des Abends vorher waren eingeladen worden / umb der Verlobung der Czaarischen Princeßin mit dem Hertzogen von Hollstein des Abends beyzuwohnen. Gegen 5. Uhr des Abends erhub sich der Hertzog mit seiner gantzen Hofstatt / nebst 40. Laquayen mit grünen brennenden Wachslichtern in den Händen nach dem Winter-Schloß Sr. Czaaris. Majestät / woselbst er von beyden Majestäten sehr zärtlich empfangen wurde. So bald derselbe da angelangt war / verrichteten Se. Czaarische Majest. die Ceremonie dieses Durchläuchtigste Paar zu vereinigen. Es nahmen nemlich Se. Majestät die Princeßin dero Tochter bey der Hand / führeten dieselbe als Braut zu Ihro Königl. Hoheit dem Hertzog / legten Ihro beyde Hände Creutz-weiß in einander / steckten ihnen die Trau-Ringe / welche auf 100000. Rubeln geschätzet wurden / an die Finger / gaben

Ihnen

Ihnen einen Kuß / und wünschten ihnen ein langes Leben; worauf der Ertz-Bischoff von Novogrod ihnen mit wenig Worten den Seegen gab. Die Ceremonie endigte sich durch ein Vivat-Ruffen der gantzen Versammlung. Die Princeßin Braut reichte darauf beyden Majestäten / dem Hertzog / ihrem Gemahl / und denen vornehmsten Herren und Damen ein Glas Wein / von welchen sie so dann die Glückwünschungen empfienge. Hernach wurde ein Feuerwerck angezündet / zur Tafel gesessen / und nach dieser ein Ball gehalten / da Ihro Czaarische Majest. ein paar Däntze mit der Princeßin Braut thaten / und sie hernach dem Bräutigam wieder zuführete.

Des folgenden Tags schickten Se. Königliche Hoheit dero Princeßin Braut folgende Sachen zu einem Präsent / als 1.) ein goldenes Kästgen mit vielen kostbaren Juwelen; 2.) Ein Agraf gleichfalls mit Juwelen von hohem Werth; 3.) Drey kostbare Zitter-Nadeln in die Haare; 4.) Eine goldene Tabattiere oben von purem Agath; 5.) 60. Ehlen Drap d'or; und 6.) verschiedene Arten von köstlichen Spitzen.

Den 7. Dec. 1724. wurde dem Hertzog von Hollstein von denen Collegiis in Corpore Glück gewünscht; dergleichen auch die außländis. Ministri thaten / welche Se. Königl. Hoheit mit einer Mittags-Mahlzeit / nebst andern Grossen von Hof / beehrete. Es seynd darauf 14. Tage lang alle Abend bey Hof grosse Zusammenkünfften und allerhand Lustbarkeiten gehalten worden / denen beede Czaarische Majestäten / mit der gantzen Czaaris. Familie

milie, der Hertzog von Hollstein/ die vornehmste Rußische Herren und Damen/ und die ausländische Ministri mit ihren Gemahlinnen allezeit beygewohnet.

Noch einer Merckwürdigkeit muß ich gedencken/ welche sich in dem Febr. dieses 1724. Jahrs zugetragen/ weil diese der Grund ist/ daß Jhro Majest. die Czaarin nach dem Tod dero Gemahls sich die Beförderung der Künsten und Wissenschafften so rühmlich angeleger seyn lassen. Es hatten Jhro Czaaris. Maj. beschlossen zu Petersburg eine Academie anzulegen/ und von deren Einrichtung folgende Nachricht bekant machen lassen:

NAchdem Se. Rußische Kayserl. Majest. aus vätterlicher Vorsorge gegen dero Unterthanen und Liebe zu den Künsten und Wissenschafften eine Academie allhier gestifftet/ und dieselbe mit herzlichen Einkünfften versehen; Als haben höchstgedachte Kayserl. Majest. allergnädigst befohlen einen Auszug aus derselben Stifftung zu verfertigen/ und solchen der gelehrten Welt bekant zu machen/ damit jeder/ welcher daran Theil zu nehmen gedencket/ wissen könne/ wohin sie ziehle.

§. 1. Der Haupt-Zweck nun dieser Academie gehet dahin/ daß auf derselben alle Theile der Mathematique und Physic nebst den Litteris humanioribus getrieben/ und dabey 16. Personen/ nebst dem Secretario und Dollmetschern bestellet werden.

§. 2. Jhre Pflicht insgemein ist/ daß sie alles dasjenige/ was in den Sachen bereits gethan worden/ untersuchen/ was zur Verbesserung oder Vermehrung derselben dienlich/ üben/ was ein jeder erfunden/

funden/ zusammen tragen/und dem Secretario einhändigen/ über die Entdeckungen die ihrer Prüfung und Beyfall werden unterworffen werden/ ein unpartheyisches Urtheil fällen / ob nemlich solche warhafftig von grossem oder geringen Nutzen/und schon bekandt gewesen seyn oder nicht / auch aus den Büchern / welche in fremden Ländern heraus kommen/ einen Auszug machen/ und solchen der Academie übergeben sollen.

§. 3. Zu dem Ende sollen sie wöchentlich einmahl unter sich und des Jahres dreymahl offentlich zusammen kommen / um über dasjenige/ was vorgetragen wird/ ihre Meynung zu entdecken / einer des andern Rath und Gutachten sich zu Nutze zu machen/ und die ins besondere gemachten Versuche in Gegenwart aller Mitglieder zu wiederhohlen.

§. 4. Weil man aber bey dieser Stifftung nicht die blosse Absicht auf eine Academie der Wissenschafft hat / sondern auch dahin ziehlet / daß die Nation gleich davon Nutzen schöpffen möge/ so wird erfordert/daß jedes Mitglied in seiner Wissenschafft ein Systema in Lateinischer Sprache verfertige/und täglich eine Stunde öffentlich lese. Wolten über diß einige Collegia privata halten / so stehet ihnen solches zu thun frey/ und können sie sich davor absonderlich bezahlen lassen.

§. 5. Damit auch diese Gesellschafft inskünfftige bey Abgang eines oder des andern Mitgliedes sich aus sich selbst wieder ersetzen könne / so soll jedem Mitgliede ein Schüler/ der schon einige Gründe inne hat/ beygefüget werden/ um unter dessen Anführung eine vollkommene Wissenschafft zu erlangen

gen / welcher / wann er sich wohl gewiesen / nicht allein Hoffnung seinem Lehrmeister zu folgen / sondern auch inzwischen ein zulängliches Jahr-Geld / davon er leben kan / zu geniessen hat.

§. 6. Dagegen wird von diesem letztern verlanget / daß sie die Jugend in den ersten Gründen unterweisen / und dieselbe zu höhern Wissenschafften dergestalt vorbereiten sollen / daß sie sich auch mit der Zeit der Academicorum Lectiones zu Nutzen machen können.

§. 7. Die Academie stehet unmittelbahr unter dem Kayser / als deren Protectore, und kan niemand von derselben ohne des Præsidis Wissen und Bewilligung vor ein fremdes Gericht zur Verantwortung gezogen werden.

§. 8. Die Bibliothec / Kunst- Anatomie- und Naturalien-Cammer stehet zu ihren Diensten offen; die benöthigsten Bücher aber und was sonst zu den besondern und offentlichen Versuchen nöthig / werden aus den Mitteln der Academie angeschafft. Ihre Besoldung geniessen sie aus denen der Academie gegebenen reichlichen Einkünfften / nebst freyer Wohnung / Holtz und Licht / ein Jahr voraus / und zu der Reise sollen ihnen zulängliche Gelder ausgezahlet werden.

§. 9. Würde man künfftighin vor rathsam befinden eins oder das andere in dieser Stifftung zu ändern / so soll solches mit allgemeinem Beyfall der Mitglieder geschehen. Petersburg den 10. Februar. 1724.

(L. S.)

PETRUS.

 Lettres

Lettres Historiques. *Juin.* 1724. pag. 602. seq. *Juillet.* pag. 49. seq. *Aout.* p. 173.

Europ. Fama. 281. **Theil.** pag. 359. seqq. & 392. seq.

Leben *Petri* **des** *I.* pag. 759. & 772. seq.

Franckfurther *Mercurius.* 17. **Stück.** pag. 586. seq. 18. **Stück.** pag. 722. seq.

§. 58. So freudig und vergnügt Jhro Majest. die Czaarin in dem Jahr 1724. gewesen / nicht nur daß sie zur Kayserin von Groß- und Klein-Rußland gekrönet / sondern auch dero älteste Princeßin mit dem Hertzog von Hollstein vermählet worden / so betrübt wurde dieselbe in dem folgenden 1725ten Jahr / da Sie den **Todes-Fall** ihres hertzlich-geliebtesten Gemahls den 8. Febr. erleben muste / und ihr derjenige von der Seite gerissen wurde / den Sie in dieser Welt am liebsten gehabt. Doch auch dieser schmertzliche Fall muste Jhro Majest. der Czaarin zu Dero mehrern Erhöhung gereichen / und Sie auf den Rußischen Thron setzen / mithin zur Beherrscherin der weitläufftigen Rußischen Monarchie machen.

Es hatten Jhro Czaaris. Maj. beschlossen / im Febr. dieses Jahrs eine Reise nach Riga zu thun / und es waren schon die Ministri ernennet worden / so Deroselben dahin folgen solten. Allein den 28. Jan. wurden Sie von einer Kranckheit überfallen / die von einem Geschwär in collo vesicæ, das eine Verstopffung des Urins verursachte / herkam. Dieses Ubel schiene so gefährlich zu seyn / daß man für nöthig hielte / den Rath derer Medicorum darüber zu vernehmen. Weil nun dieselben für gut befun-

den hatten / das Geschwür auffstechen zu lassen / so wurde der Chyrurgus Horn beruffen / der solches verrichten solte. Anfangs hatte man geglaubet, daß die Verstopffung des Urins von dem Stein herkomme; aber es hatte sich gar bald gezeiget / daß ein Geschwär vorhanden sey / dessen scharffe Materie die Harngänge verstopfft habe; und weil alle diese Umstände den Krebs anzeigten / so hatte man es zu spät zu seyn erachtet / eine Incision zu wagen / die sonst bey dergleichen Gelegenheiten zuweilen versucht wird.

Bey diesen Umständen empfunde der Czaar sehr grosse Schmertzen / die durch den tröstlichen Zuspruch des Ertz-Bischoffs von Plesko / der währender seiner Kranckheit bey Ihm gewesen / und Ihm zu verschiedenen mahlen das heilige Abendmahl gereichet / in etwas gelindert worden. Gleichwohl unterließ der Czaar nicht / bey allem seinem Leiden / das ihm den Gebrauch der Vernunfft nicht benahm / sich mit seiner Gemahlin / dem Hertzog von Hollstein / und einigen Ministern über die Reichs-Angelegenheiten zu unterreden / und es verlautete / daß er denenselben bey dieser Gelegenheit seinen Willen wegen der Nachfolge im Reich mündlich kund gethan / auch die Dänischen / Schwedischen und Holländischen Ministros selbst versichert habe / daß die Czaarin als Nachfolgerin im Reich mit ihren hohen Principalen das gute Vernehmen befestigen würde / welches er bisher unterhalten.

Am 7. Febr. nahm der Krebs überhand / und der Czaar bekame gewaltsame Bewegungen im Gehirne. Nachdem diese vorbey waren / forderte

er eine Feder/ war aber bereits so schwach/ daß er kaum etliche Worte schreiben konte. Endlich am 8. Febr. frühe um 5. Uhr gab derselbe/ unter dem Gebet derer Umstehenden / und insonderheit seiner Gemahlin/ die GOtt mit lauter Stimme anflehete/ daß er sein Paradieß eröffnen/ um diese schöne Seele darinn auffzunehmen/ seinen Heldenmüthigen Geist auf/ nachdem er 52. Jahr/7. Monath/ und 27. Tage gelebet/ 14. Jahre mit seinem Bruder Johannes/ und 29. Jahr allein/ mit unsterblichem Ruhm / als ein rechter Vatter des Vatterlands / regieret. So viel ist von der Kranckheit und Tod des eines ewigen Ruhms-würdigen Czaaren oder Kaysers von Rußland Petri des I. damahlen ausser Rußland in denen davon handelnden Schrifften bekandt worden.

Wahrhaffte *Copia* **eines Schreibens/** *de dato* **Petersburg den** 9. *Febr.* 1725. 2c.

Anderweites Schreiben *de dato* **Petersburg den** 12. *Febr.* 1725. 2c.

Franckfurther *Mercurius.* 18. **Stück.** pag. 757. seq.

Europ. Fama. 281. **Theil.** pag. 403. seqq.

Leben *Petri* **des** *I.* pag. 775. seq.

§. 59. Eine andere Schrifft/ welche zu Reval gedruckt/ in Teutschland aber nachgedruckt/ und von einer Person / nemlich dem Ertz-Bischoff von Novogrod Theophanes, verfertiget worden/ die bey der Kranckheit und Tod / als ein sichtbarer Zeuge/ gegenwärtig gewesen / und alles genau beobachtet / was so wohl dabey/ als nachhero bey der Erklärung der Czaarin zur Regentin / und der Leich-Begängnüß

nüß vorgegangen/ erzehlet dieses alles folgender massen; welches ich dann allhier um so lieber mittheile/ als dasselbe die meisten und zuverläßigsten Umstände in sich fasset:

Die Kranckheit / wodurch uns Petrus der » Grosse/ und der Unsterblichkeit würdigste Kay- » ser / entrissen worden/war die so genannte Stran- » gurie / oder der Harnstrang / da der Urin nur » Tropffen-Weise mit den hefftigsten Schmertzen » und beständigen Trieb abzugehē pfleget. Mit diesem » Ubel wurde er schon zum Anfang des vorhergehen- » den 1723. Jahrs befallen/ und daß er sich davon » loßreissen möchte/ begab er sich beym Eintritt des » Frühlings/ im 1724. Jahre nach dem Martiali- » schen Gesund-Brunnen in Olonitz/ wohin er auch » sonst öffter zu reisen pflegte. Es war aber bereits » die Kranckheit zu mächtig / und die Medicin zu » schwach/ so/ daß der Kayser zwar Linderung aber » nicht die völlige Befreyung verspürete. In Mo- » scau/ wohin er sich/ seine Durchlauchtigste Ge- » mahlin zu crönen/ begeben hatte/ lieff die Nach- » richt ein/ daß sich noch andere dergleichen Wasser » in den Müllerianischen Eisen-Gruben hervor ge- » than / weßwegen sich derselbe beym Anfang des » Sommers / alsbald dahin verfügte. Nachdem » er selbige etliche Tage getruncken / befand er sich » gantz gesund darnach / und glaubte/ daß die Ursa- » che seiner Schmertzen gäntzlich gehaben wäre. »

§. 60. Daß aber seine Meynung irrig gewe- » sen sey/ hat der Ausgang nachhero gelehret/indem » die Kranckheit nicht Abschied genommen / son- »

„dern sich nur heimlich und gleichsam im Hinter-„halt verborgen hatte.„

„Denn so bald man von Moscau aus zu Peters-„burg anlangte/ meldete sich die Kranckheit von „neuen/ doch so/ daß sie zuweilen gestillet wurde/ „einige Zeit aussenblieb/ und der Kayser sich besser „befande. Diese aber/ bald nachlassende/bald hefft-„tig wiederkommende und also abwechselende „Kranckheit/ endigte sich vollends den 10. Jan. „zum Anfang des 1725. Jahrs/ nachdem sich die „gäntzliche Zurückhaltung des Urins mit dem Bla-„sen-Brand einfand/ und ließ also ihre tödtlichen „Kräffte mercken. Den Kayser überfiel ein der-„massen schweres Harnen/ daß er beym Wasser-„lassen/ welches sehr offt Tropffen-Weise hervor „kam/ die bittersten Schmertzen empfand/ und „sich/ der sonst ein Held von eiserner Gedult war/ „des grösten Geschreyes nicht enthalten kunte. Deñ „wie groß die Hefftigkeit seiner Schmertzen sey/ „gab er denenjenigen/ die ihm den menschlichen „Zustand aus der Natur vorstelleten/ dadurch ge-„nugsam zu verstehen/ daß er zu sagen pflegte/ es „sey von sich selbst sattsam bekannt/ und ein jeder „erfahre es an sich/ was der sterbliche Mensch vor „eine elende und erbärmliche Creatur sey. Daß „nun dieser Zufall unheilbar und tödtlich sey/ da-„ran zweiffelte man gar nicht lange. Doch war der „Monarch selbst der erste/ welcher/ nach Empfin-„dung so beständiger und unsäglicher Pein/ davor „hielte/ daß es um ihn geschehen sey/ indem er die „Anatomie nicht uneben verstunde/ und also wohl „wuste/ wie es in seinen Eingeweyden würde be-

schaffen

schaffen seyn. Seine Meynung hat er auch nicht „ verborgen gehalten. Denn wenig Tage nach sei- „ ner Niederlage ließ er die Capelle in dem grossen „ Saal des Pallasts / zur Liturgie des Abendmahls „ gewöhnlicher massen aufzieren / bekannte daselbst „ GOtt vor dem Priester seine Sünden / und er- „ quickte sich sehr andächtig mit dem Geheimnüßvol- „ len Abendmahl unsers Erlösers. „

§. 61. Unterdessen wurden alle Aertzte / so viel „ sich derer zu Petersburg aufhielten / biß auf ei- „ nen / den das Podogra nicht aus dem Hause ließ / „ zum Rathschlagen zusammen geruffen / und sie „ überlegten auch unter sich / woferne etwa einige „ Hoffnung übrig / und in ihrer Kunst ein Mittel „ zur Hülffe annoch vorhanden sey. Ob sie nun „ wohl die Sache nicht gäntzlich verlohren gaben / „ so wuste doch jedermann / daß man von ihnen we- „ der Rath noch That zu gewarten habe. Ja man „ konte aus dem Zustand des Patienten selber viel „ besser / als aus ihrem vorgegebenen Zweiffel schlies- „ sen / was hierbey zu erwarten sey; indem die Kräf- „ te dermassen niedergeschlagen und zu Grunde ge- „ richtet waren / daß ob wohl die Schmertzen der „ Kranckheit mehr und mehr zunahmen / der Kay- „ ser dennoch weniger als vorhero zu schreyen pflegte / „ und beym Wasser-Lassen nur ein dunckles Mur- „ ren von sich hören ließ / sonst aber beständig und „ sehr schwerlich seufftzte. „

Man sahe und hörte also nichts anders durch „ die gantze Residentz als Weinen und Klagen. „ Vom Anfang der Kranckheit musten immer bey „ Tag und Nacht ihrer drey biß viere aus dem gros- „

„sen Rathe Wechsels-weise wachen/und nunmehro
„waren sie insgesambt/ keinen ausgenommen / er-
„schienen ; Uberdem bewiesen sich die Prälaten aus
„dem Synodo und Aebte aus denen Klöstern / den
„Sterbenden zu trösten und zu bekräfftigen / mit
„ihrer Gegenwart beständig wachsam. Ferner
„waren die beyden höchsten Generale/viele Gesand-
„ten/ Obersten / und andere Officierer / sambt den
„vornehmsten Edelleuten zugegen. Kurtz/ es war
„nebst den ordentlichen Hof-Bedienten die gantze
„Burg mit einer grossen Menge Menschen ange-
„füllet. Unter diesem gantzen Hauffen aber war
„nicht ein eintziger/ der nicht ein Zeichen der Trau-
„rigkeit an sich spüren ließ. Einige kunten sich der
„Thränen nicht enthalten/ andere weinten mit un-
„termengten Schlucken / und etliche giengen still-
„schweigend als matt und niedergeschlagen in der
„Irre herum / oder suncken gar nieder. Ja man
„erblickte unterschiedene Arten der Traurigkeit/und
„zwar / wie mich bedünckt/mehr nach dem Unter-
„scheid der Gemüther als der Gewogenheit / denn
„ich kan nicht glauben / daß sich ein eintziger solte
„gefunden haben / dem nicht der vorhandene Tod
„dieses Kaysers / Heldens und Vatters solte zu
„Hertzen gangen seyn.

„ Ihro Majestät der **Kayserin** Angst und
„Schmertzen kan ich mit Worten nicht ausdru-
„cken. Man sahe bey ihr / als in einer Person /
„alle Arten der Traurigkeit vermischt und beysam-
„men ; bald häuffige Thränen ; bald ein erstau-
„nendes Stillschweigen ; bald Seufzen und Weh-
„klagen. Unterweilen ließ Sie die traurigsten
Wor-

Worte / doch mit der grösten Erbarkeit und An- » ständigkeit / von sich hören / und zuweilen sanck sie » gar in Ohnmacht. In so erbärmlich und betrüb- » ten Zustande saß Sie Tag und Nacht bey dem » Bette ihres Ehe-Gemahls / und gieng eher nicht » von dannen / als bis Sie der Kayser selbst durch » seinen Befehl / damit Sie ihres Lebens schonen » möchte / sich zur Ruhe zu begeben nöthigte. Und » dadurch bewieß auch vornemlich der gütigste Kay- » ser in letzten Zügen seine Liebe gegen seine treuste » Gemahlin. Auch dieses war noch ein Exempel » seiner Weißheit / daß / da seine beyde Princeßinnen » ins Gemach / wo er lag / hinein tretten wolten / er » denenselben alsbald zurücke zu gehen Befehl er- » theilte / sonder Zweiffel aus Vorsicht / daß so wol » sein eigener Schmertz nicht möchte vergrössert / und » ihre Traurigkeit empfindlicher gemachet werden. »

§. 62. Nunmehro wollen wir mit wenigen » vorstellen / was man vor Sorge / Christlichen Ge- » brauch nach / vor die Seele des sterbenden Kaysers » getragen / und mit was vor Andacht er seinen » Lauff vollendet habe. Als man nur vermerckte, » daß der Kayser gefährlich kranck sey / so ließ der » heilige Synodus in allen Kirchen / so wohl der » Stadt / als anderer nahe gelegenen Oerter / als- » bald öffentliche Vorbitten zu dessen Genesung » ausschreiben. Er selbst suchte sich dadurch viele » Vorbitter bey GOtt zu verschaffen / daß er den » Befehl ertheilte / alle Gefangene im gantzen Reich / » die eines Lasters der beleidigten Majestät / des Dieb- » stahls gemeiner Gelder / und anderer Missethaten / » (doch die Privat-Verbrechen ausgenommen) be- »

„schuldiget waren / ihres Gefängnüsses zu entlas-
„sen / und sie von aller Leibes / Geld-und andern
„Straffe zu befreyen. Von seiner Beicht und
„Geniessung des Abendmahls Christi ist schon oben
„Erwehnung geschehen. Wie es den 23. Jenner
„gefährlich mit ihm aussahe / und er sich in grossen
„Aengsten befande / hat der Präsident und andere
„gegenwärtige Beysitzer aus dem Synodo die ge-
„wöhnlichen Gebete über den Krancken gesprochen/
„und ihn mit dem heiligen Oel gesalbet. Den 24.
„Nachmittags zum Außgang der zweyten Stun-
„de schien der Kayser nunmehro ausser sich selbst/
„und dem letzten Abdruck nahe zu kommen. Deß-
„wegen kamen die beyden Ertz-Bischöffe / der von
„Pleskow/ und der von Twer / wie auch der Ar-
„chimandrit des Klosters Czudow herbey / dem
„Sterbenden mit Ermahnung und Trost beyzu-
„stehen. Ob nun wohl der Kayser gleichsam in
„einem Feuer der grausamsten und unglaublichsten
„Schmertzen lag/ daß er kaum mit einem Winck
„mehr antworten kunte / so ließ er dennoch die
„Empfindung einer eyfrigen Andacht von sich spü-
„ren. Denn da einer von denenjenigen/ die Ihm
„zurufften / des Todes Christi / und der uns da-
„durch erworbenen Göttlichen Wohlthaten Er-
„wehnung that / und Petrum erinnerte/ daß nun-
„mehro die Zeit vorhanden sey/ da er an nichts an-
„ders zu gedencken Ursach habe; ja wie er jetzo ernst-
„lich auf seine Wohlfahrt sehen/ und dasjenige be-
„dencken müsse / was er sonst in eigener Person an-
„dern so vielfältig eingeschärffet/ (denn von der aus
„lauter Gnade und Barmhertzigkeit entstehenden

Rechtfertigung eines Sünders durch Christum „
hat er bey Unterredungen mit guten Freunden öff- „
ters weitläufftig und gelehrt gesprochen) so wurde „
er dadurch gleichsam ermundert / bemühete sich „
aufzurichten / und da er auch von dem Diener et- „
was in die Höhe gerichtet worden / hub er seine „
Augen und Hände nach äussersten Vermögen „
empor / und brach / doch mit lechzenden und stam- „
lenden Munde / in diese Worte hervor: **Dieses** „
ist es endlich / was meinen Durst löschen kan / „
dieses ist das eintzige / was mich erquicken „
kan. Nemlich kurtz vor dem Zuruff hatte er / wie „
solches öffters geschahe / den trocknen Halß mit „
einem Trunck erfrischet / und weil er damit auf den „
geschehenen Zuspruch ziehlte / wiederhohlte er die- „
se Worte zu unterschiedenen mahlen. Wie ihn „
nun der Bischoff ferner ermahnte / er solle sein „
Vertrauen ohne allen Zweiffel auf die Barmher- „
tzigkeit GOttes gründen / und glauben / daß ihm „
durch Christi Verdienst Vergebung der Sünden „
und die ewige Seeligkeit bereitet sey / so hat er dar- „
auf etliche mahl geseufftzet: Ich **glaube und ver-** „
traue. Hierauf ermunderte man ihn abermahl „
zum Gebett des Glaubens / und daß er diejenigen „
Worte sprechen möchte / die alle / welche bey uns „
zum Abenmahl gehen / zu wiederhohlen: **Ich** „
glaube / HErr / und bekenne / daß du seyst „
Christus der Sohn des lebendigen GOt- „
tes / der du kommen bist in die Welt die „
Sünder seelig zu machen / unter welchen „
ich der vornehmste bin; Diesen Worten „
setzte er annoch hinzu. **Ich glaube HErr und** „
ver-

„vertraue! **Ich glaube HErr / hilff mei-**
„**nem Unglauben.** Das alles/ welches billich zu
„verwundern/ sprach er mit der zärtlichsten Em-
„pfindung und einer ziemlich freudigen Mine. Un-
„terdessen wurde er immer schwächer / und die
„Kräffte suncken je mehr und mehr dahin/ daß er
„auf noch allerhand tröstliche Vermahnungen/ die
„ihm zugeruffen wurden / bald mit Wincken/bald
„mit Hände aufheben / bald mit Legung der Hand
„auf die Brust antwortete.„

„§. 63. Nunmehro schien es / daß er den Geist
„würde aufgeben; und als dieses ruchtbar wurde/
„so verfügten sich die Beysitzer des grossen Raths/
„die Generale / und allerhand andere Standes-
„Persohnen in das Gemach / und küsseten des
„Kaysers Hand mit Weinen und Seufftzen. We-
„nige Zeit lag er gantz stille / und bewillkommte sie
„insgesammt mit seinem Anschauen / biß er endlich/
„aus allen Kräfften sagte: **hernach**: Man stund
„im Zweiffel / ob er damit ihm nicht ferner be-
„schwerlich zu seyn verlangte/ denn das enge Zim-
„mer war voller Menschen / oder ob er dadurch die
„Zeit nach seinem Tode zu verstehen gab. Also gien-
„gen alle Anwesende von dannen.„

„Ob man nun wohl meynte daß er alle Augen-
„blicke den Geist werde aufgeben / so besaß er den-
„noch so viele Leibes-Kräffte / daß er 15. Stun-
„den mit dem Tode rang. Er seufftzete zwar nur
„beständig / und bewegte die rechte Hand nach der
„Seite/ denn die Lincke lag durch den Schlag schon
„unbeweglich darnieder/ faste aber dennoch/da ihm
„der Geistliche/ (wie solches Wechselsweise geschа-
he)

he) zurieff/ und die Eitelkeit der Welt/ samt der ,,
bald erscheinenden ewigen Freude / wie auch den ,,
Werth des Blutes Christi/ wodurch er sie erlan- ,,
gen solte / vorstellte / gleichsam von neuen alle ,,
Kräffte zusammen / und bemühete sich äusserst ,,
aufzurichten / die Hand/ das Zeichen des Creutzes ,,
zu machen / gen Himmel zu erheben / sein Seuff- ,,
tzen in ein Freuden-Geschrey zu verwandeln / mit ,,
seinem Gesichte das Vergnügen zu bezeugen/und ,,
seinen Zuruffer zu umfassen. Hierzu kam der Ar- ,,
chimandrit des Klosters der Heil. Dreyeinigkeit/ ,,
und fragte den Kayser/ ob ihm nicht abermahl be- ,,
liebte das Heil. Abendmahl zu geniessen / und ,,
wenn er begierig darnach wäre / solte er es mit ,,
Aufhebung der Hand zu verstehen geben. Alsbald ,,
erhub er seine Hand/ und wurde also zum andern- ,,
mahl mit dem Abendmahl des HErrn erquicket. ,,
Auch nach diesen unterliessen die Geistliche nicht ,,
ihm ferner Wechsesweise zuzuruffen / zu trösten / ,,
und zu stärcken; und der Kayser hörte auch nicht ,,
auf mit Wincken und Bewegen seinen Beyfall zu ,,
ertheilen / biß er gegen ein Uhr Nachmitternacht ,,
sich fast gar nicht mehr bewegte/ und starr zu wer- ,,
den anfieng. Bey solchem Zustand rieff der Ertz- ,,
Bischoff von Twer ihm noch zu zweyenmahlen ,,
einige Christliche Erinnerungen ins Ohr/ und be- ,,
fahl den Sterbenden mit gewöhnlichen Gebetten ,,
der Gnade GOttes. Wie nun das Keuchen und ,,
der Athem beym Kayser immer schwächer wur- ,,
den/ und etliche von den Umstehenden eine zimli- ,,
che Weile gar zweiffelten / daß er noch lebe / so ist ,,
er/ehe man es gewahr worden/verschieden. Alsbald ,,
ent-

„entstund bey allen Anwesenden ein erbärmliches
„Geschrey. Die Durchlauchtigste Kayserin seuff-
„zete vom innersten Grund der Seelen / und wäre
„fast ohnmächtig/ wenn man sie nicht gehalten hät-
„te / dahin gesuncken. Kurtz darauff erschall ein
„entsetzliches Geheule in allen Zimmern des Pal-
„lasts/ und da niemand im Weinen Maße halten
„kunte/ so war es nicht anders / als wenn es in der
„gantzen Kayserl. Burg brüllete.

„ §. 64. Nunmehro erfordert unsere Schul-
„digkeit das jenige beyzubringen/ was in publiquen
„Sachen vorgegangen ist. Den Abend vor des
„Kaysers Tod wurden die Senatorn und Vätter
„des Synodi zusammen einig/daß wenn sie GOtt
„nach seinem Willen / dieses Vatters beraubete /
„sie ohne Verzug an einen Ort in der Residentz
„zusammen kommen / und alles dasjenige erstlich
„veranstalten wolten/ ehe noch dem Volck des Kay-
„sers Tod kund würde / was zur Erhaltung des
„Friedens und öffentlichen Ruhe gehörete. Und so
„geschahe es auch. Denn gleich nach der traurigen
„Bottschafft giengen alle Senatorn / und vier
„Vätter des Synodi / so viel deren nehmlich da-
„mahls die Nacht über zugegen gewesen / die vor-
„nehmsten Generale / und einige von dem hohen
„Adel in ein Zimmer zusammen / und berathschlag-
„ten sich am allerersten wegen der Succeßion. Die
„meisten beruheten darauf / daß die Regierung des
„Kaysers hinterlassener Gemahlin zukomme / ja sie
„besitze selbige/vermög der neulichen Crönung/schon
„würcklich / und dürffe ihr nicht erstlich übertra-
„gen werden. Einige zweiffelten / ob auch die
Crö-

Crönung solches Recht mit sich bringe / da bey »
den meisten Nationen die Gemahlinnen zwar ge- »
crönet würden / aber deßwegen nicht succedirten. »
Als hingegen einige erwehnten / aus was vor Ab- »
sicht Petrus seiner Gemahlin die Crone auffgese- »
tzet / daß er nemlich vor dem Persianischen Feldzug »
seine Gedancken ihrer vieren aus dem Senat / und »
zweyen hier gegenwärtigen Gliedern aus dem »
Synodo mit diesen Worten offenbahret habe: Ob »
es zwar in Rußland bis anhero nicht bräuchlich »
gewesen / so erfodere solches dennoch die Nothwen- »
digkeit / damit nicht / wenn er eher sterben solte / der »
Thron ledig stünde / sondern ein Nachfolger als- »
bald vorhanden / und also alle Gelegenheit zum »
Lerm und Auffstand zeitig benommen wäre. Nach »
diesem Vortrag / und abgelegten Zeugnüß derer- »
jenigen / die solches persönlich vom Kayser gehö- »
ret / stimmeten die andern alle einmüthig bey / daß »
die Durchlauchtigste Catharina nunmehro regie- »
ren müsse. Man brachte auch dieses auf die »
Bahn / ob nicht das Volck / oder zum wenigsten »
die Soldaten / oder die Officierer / vorgefordert / »
und deßwegen befraget werden müsten. Daß aber »
solches nicht geschehen möchte / wiederriethen die »
meisten inständig / absonderlich die Generale / und »
stelleten vor / daß der Auffschub bey dieser Sache »
gefährlich wäre / indem die Erwählung nicht nö- »
thig / da ein Nachfolger schon würcklich bestätti- »
get sey. Diesemnach ist einstimmig beschlossen wor- »
den / daß die Zusammenkunfft wegen der Wahl »
unter dem Namen und Titel der öffentlichen Er- »
klärung geschehen solte. Alsbald ließ man auch »
öffent-

„ öffentliche Erklärungs-Brieffe aufsetzen / die von
„ der gantzen Versamlung unterschrieben/und in alle
„ Provintzien geschickt wurden. Es war darinnen
„ so wohl der Todt des nunmehro Gottseligen Kay-
„ sers/als auch die würckliche Regierung der Durch-
„ lauchtigsten Catharinä / und daß ihr alle Unter-
„ thanen Treue und Gehorsam zu erweisen schul-
„ dig wären / von dem Senat/ dem Synodo/ und
„ dem Generalat angezeiget. Hierauf begab sich
„ die Versammlung / solches der Kayserin kund zu
„ thun/ vor das neben des verstorbenen Kaysers sei-
„ nem befindliche Gemach/ und als sie heraus trat /
„ bat man Ihro Majestät ergebenst/ daß sie die Re-
„ gierungs-Last / welche ihr GOtt und dero verstor-
„ bene Ehe-Gemahl aufgetragen/ anzunehmen nicht
„ abschlagen möchte. Sie konte vor Betrübnüß /
„ Weinen und Schmertzen fast nichts antworten/
„ sondern gab nur ihre Einwilligung mit dem Kuß
„ der rechten Hand zu verstehen.

„ Also wurde dieses wichtige Werck durch Got-
„ tes Güte innerhalb einer Stunde zur Vollkom-
„ menheit gebracht. Gleich nach der Sonnen-Auf-
„ gang liessen die Generale ihre Regimenter/ so viel
„ deren in Petersburg waren/ zusammen kommen /
„ welche den Tod des Kaysers mit vielen Geschrey
„ und Weinen anhörten / und zu gleicher Zeit/ auf
„ Befehl der Durchlauchtigsten Kayserin ihren
„ Sold auch gezahlt bekamen.

„ Noch denselben Tag schickte man den General
„ Joh. Mamonow mit den Erklärungs-Brieffen
„ nacher Moscau/und gab ihm Ordre / daß er da-
„ selbst alles in ruhigen Zustand erhalten/ und wenn
ein

ein Aufruhr entstunde / denselben ernstlich steuren »
solte. Es war aber alles von sich selbst in ruhigen »
Zustand. Ja / nachdem das durch den traurigen »
Klang der Glocken erregte Volck in die Haupt- »
Kirchen der Stadt zusammen lieff / und aus dem »
Eingang des Briefes / der allda offentlich verlesen »
wurde / des Kaysers Tod vernahm / so entstund »
ein dermassen trauriges Geschrey / daß es die Ver- »
lesung fortzusetzen kaum konte gestillet werden. »

Kurtz darauf setzte man die Eydes-Formul auf / »
vermöge deren sich alle Unterthanen zur Treue »
und zum Gehorsam gegen die Kayserin verbinden »
solten / und schickte sie gedruckt durch alle Provin- »
tzien / woselbst die Stände insgesammt / ausge- »
nommen die Bauern / welche man nicht zu den »
Bürgern rechnet / ohnverzüglich geschworen »
haben. »

§. 65. Hierbey wird es nicht uneben seyn zu »
erzehlen / was man zum **Leichen-Begängnüß** »
des verstorbenen Kaysers vor Anstalt gemacht / und »
was man ihm vor Ehre annoch erwiesen habe. »
In obgedachter Versammlung wurde der General »
Feld-Marschall / Graf Jac. Brüsse von den sämt- »
lichen Anwesenden ersuchet / daß er vor die Bestat- »
tung der Kayserl. Leiche Sorge tragen / und dar- »
bey alles so veranstalten möchte / wie es in andern »
Reichen von Europa bey dergleichen Zufall ge- »
bräuchlich wäre. Es vollführete auch derselbe sei- »
ne angetragene Geschäffte mit unermüdeten Fleiß / »
indem er den Herrn General Bon nebst einigen »
andern Ministern und Secretarien zu Hülffe »
nahm / alle hierzu benöthigte Dinge herbey schaffte / »

" und die besten Künstler zusamen ruffen ließ. Wie
" nun das alles in seiner Ordnung auf einander ge-
" folgt ist/ wollen wir nunmehro erzehlen.

" Noch an demselben Tag/ da der Kayser ver-
" schieden war / ließ man die Capelle aus dem grös-
" sern Saal des Pallasts in einen kleineren brin-
" gen / und an der obern Wand den Ort zur Aus-
" setzung der Kayserl. Leiche folgender massen aufzie-
" ren: Auf einen etliche Stuffen hoch erhabenen und
" breiten Ort / der mit roth sammtnen und gülde-
" nen Tapeten beleget war/ befand sich ein mit gantz
" güldenen Zeug bedecktes Parade-Bette / worüber
" ein kostbarer Himmel hing / und auf den Seiten
" die Wände mit den schönsten Tapeten/ worein die
" Wunderwercke Christi auf die künstlichste Art ge-
" würckt zu sehen / behänget waren; welche doch
" nur eine Zeitlang also gelassen / und hernach mit
" schwartzen Tuch überzogen wurden. Hierbey er-
" blickte man die abgeschilderten Tugenden des ver-
" storbenen Kaysers / viele Pyramiden / worauf
" seine vornehmsten Thaten beschrieben stunden/ die
" Wapen des Reichs und derer Provintzien / und
" eine grosse Menge von Gueridons, Wand- und
" Häng-Leuchtern / nebst andern Zierathen.

" Den andern Tag wurde der Kayserl. Leich-
" nam/ indem die Bischöffe/ Aebte und andere Or-
" dens-Leute vorgiengen / die Kayserin aber sambt
" dem Senat folgeten / bey umherstehender grossen
" Menge Volcks / in obgedachten Saal getragen/
" und auf dem Parade-Bett ausgesetzt. So bald
" das Volck die Leiche erblickte / entstund ein der-
" massen trauriges Geschrey/ daß man die Lieder/ so
gesun-

gesungen wurden / davor nicht hören konte."

Nach außgesetzter Leiche erlaubte man dem " Volck selbige zu besehen und zu küssen. Jeder" man konte bis an den Tag des Begängnüsses in" den Pallast kommen/ und es fande sich täglich eine" ungemeine Menge Menschen/so wohl von beyder" ley Geschlecht / als auch von verschiedenen Alter" und Stande ein / die ihre Ehrerbiethung gegen" den allgemeinen Landes-Vatter mit Thränen und" Küssung der geheiligten Hand bezeugten."

Unterdessen machte man alles unverzüglich" und mit grösten Fleiß zurechte / was zum Pracht" des Leichen-Begängnüsses erfodert wurde. Der" Kayserl. Pallast war auf oben beschriebene Art" ausgezieret. In der Haupt-Kirche der heiligen" Apostel Petri und Pauli / die noch nicht gantz" auffgebauet war / und daran man noch arbeitete/" richtete man indessen vor den Kayserl. Leichnam ein" prächtiges Mausoläum auf. Ferner wurden al" lerhand güldene und silberne Gedächtnüß-Müntzen" von verschiedener Grösse geschlagen / und endlich" bestimmte man den 10. Mertz zum öffentlichen" Leichen-Begängnüß."

§. 66. Währender solcher Verrichtung er" hielte man die unvermuthete traurige Nachricht/" daß beym Kayserl. Hof ein neues Betrübniß ent" standen / und die kleine Princeßin Natalia verstor" ben sey. Sie war eine sehr angenehme Princes" sin / und gab bey ihrem sechsjährigen Alter schon" viele Zeichen eines grossen Verstandes von sich." Denn im Umgang brachte sie gar nachdenckliche" Reden vor / gab denen Durchlauchtigsten Eltern"

„ öffters in vorkommenden Dingen ihren wohlmei-
„ nenden Rath zu verstehen/ und verursachte ihnen
„ daher besonderes Vergnügen. Sie ist den 4.
„ Mertz Todes verblichen/ und man kan nicht gnug-
„ sam beschreiben / wie sehr die Kayserin / welche
„ den Tod ihres Ehe-Gemahls unablässlich bewein-
„ te/ annoch/ so wohl durch die Kranckheit / als den
„ erfolgten Tod ihrer Princeßin-Tochter sey be-
„ trübet worden/ wie denn auch das gantze Volck
„ dieses frühzeitige Absterben hertzlich betrauret hat.
„ Also sind uns gleichsam auf einmahl zwey Wun-
„ den worden/ doch mit dem Unterscheid / daß man
„ in Ansehung der ersteren / als der hefftigsten/
„ die andere wenig empfunden und gespühret hat.
„ Der Leichnam gedachter Princeßin ist an dem Tag
„ des Begängnüsses in eben den Saal / wo die
„ Kayserl. Leiche stund/ gesetzt / und zugleich mit
„ derselben / wie unten Erwehnung geschehen soll/
„ ausgetragen worden.

„ §. 67. Die Zeit des öffentlichen **Begäng-**
„ **nüsses** kam nunmehro herbey/ und es war alles
„ bereitet. Den 7. Mertz musten einige aus dem
„ Ritter-Orden als Herolde des zukünfftigen präch-
„ tigen Begängnüsses mit vorausgetragenen Stan-
„ darten/ wie auch unter Paucken- und Trompe-
„ ten-Schall durch alle Gassen der Stadt marschi-
„ ren/ und den Tag desselben verkündigen. Es kam
„ auch ein öffentlicher Befehl heraus / daß niemand
„ etwas weder den Tag vorhero / noch an dem Tag
„ des Begängnüsses selbst/ ausser Brod und nöthi-
„ ge Eß- Waaren verkauffen solte / und daß alle
„ Kauffmanns-Läden/Schenck- und Wirths-Häu-

ser

ſer bey härter Straffe ſolten verſchloſſen bleiben/ "
daß nicht etwa ein Gezäncke/ Geſchrey / oder der- "
gleichen enſtehen/ ſondern daß alles mäßig/beſchei- "
den und ſtille zugehen möchte. Wie der angeſetz- "
te Tag herbey kam / gab man Vormittags durch "
eine Salve aus Canonen dem Volcke die bald vor- "
handene Zeit des Leichen-Gepränges zu verſtehen. "
Nachmittags gab man dergleichen Loſung zum "
andern und dritten mahl. Erſtlich marſchirten "
viele Regimenter Soldaten auf/ welche vom Ein- "
gang des Kayſerl. Pallaſts den Neva-Fluß längſt "
hinein biß an den vornehmſten Hafen/ dann über "
den Fluß biß in die Veſtung zu der Apoſtel-Kir- "
che auf beyden Seiten rangirt ſtunden. Der gan- "
tze Weg zwiſchen den Soldaten war mit Sand "
und Wachholder-Laub beſtreuet / über das Eiß "
aber in der Neva waren Bretter / mit eben der- "
gleichen Materie beſtreuet / geleget/ und zu beyden "
Seiten mit ſchwartzen Tuch bezogene Schran- "
cken geſetzet. Bald nach der letzten Salve floß ei- "
ne ſolche Menge Volcks zuſammen/ daß nicht nur "
die Straſſe allenthalben voll / ſondern auch die "
Fenſter und Altane angefüllet/ja die Dächer nicht "
ſonder Menſchen waren. Diejenigen/ ſo zur Fol- "
ge des Zugs erwehlet und beſtellet waren / hatte "
man in gewiſſe Claſſen eingetheilet/und die Straſ- "
ſe hindurch von Hauß zu Hauß geſtellet/damit jed- "
weder Hauffe ſeinen angewieſenen Ort recht beo- "
bachten/ leichtlich eintreten/und alſo folgen könte. "
Die Senatorn/den Synodum/ſamt den Biſchöf- "
fen und Archimandriten/ wie auch die hohen Of- "
ficier und Generale/ nebſt den vornehmſten Patri- "

„cien/ bestellte man in den Kayserl. Pallast. Weil
„aber der sehr hohe und breite Sarg des Kaysers
„zur Thür des Pallasts nicht bequem und schick-
„lich konte heraus geführt werden / so machte man
„zu deren Erweiterung bey Zeiten Anstalt / brach
„das mittelste auf die Gasse gehende Fenster mit der
„Mauer heraus / biß auf den Boden / verfertig-
„te also eine weitläufftige Pforte / bauete darüber
„einen breiten Altan / der zu beyden Seiten gleiche
„breite Treppen hatte / so daß alles mit schwartzen
„Trauer-Tuch bezogen / und überhaupt sehr künst-
„lich und prächtig gemacht war.

„ §. 68. Gegen drey Uhr Nachmittag nahm
„die Leichen-Proceßion ihren Anfang in folgender
„Ordnung: Das gantze prächtige Gefolge führete
„ein Officier zu Pferde; hinter ihm kam der Mar-
„schall mit einem Gefolge von 25. Unter-Officiren,
„mit vielen Trompetern und Pauckern; dann er-
„schien wiederum ein Officier zu Pferde/ und hin-
„ter ihm der Marschall / welcher die Pagen und
„übrige Hof-Bediente führte; hierauf folgten
„die außländischen Kauff-Leute; weiter die Depu-
„tirten/ so wohl der Städte/ als auch des Adels in
„Liefland und Esthland / und jeder Stand hatte
„seinen gehörigen Marschall; der dritte Officirer
„zu Pferde hatte einen Marschall zu Fuß/ und die-
„ser die Krieges-Fahne/ samt dem Leib-Pferd des
„Kaysers / welches mit Plumagen / Decken und
„andern kostbahren Schmuck reichlich prangete/und
„von zwey Obrist-Lieutenants geführet wurde/hin-
„ter sich. Nunmehro traten die Fahnen derer Rei-
„che und Provintzien Rußlandes / (deren jede ebe-

dem

dem ihren eigenen Herꝛn hatte) hervor/ und zwar »
auf folgende Weise. Erstlich trug man die mit »
den Wapen der Provintz bezeichnete Fahne/ und »
darauf folgte ein Pferd das eben dergleichen Wa- »
pen auf dem Rücken führte / und also kam ein »
Wapen nach dem andern/ doch in gehöriger Ord- »
nung des Vorzugs/den eine Provintz vor der an- »
dern hat. Weiter wurden noch drey Fahnen »
getragen/ 1.) die gelbe Admiralitäts-Standar- »
te/ worauf sich der zweyköpffigte Adler befand/ »
welcher das Zeichen des jenigen Lust-Schiffes ge- »
wesen / das zu unserer Flotte bey gewisser Gele- »
genheit den Grund geleget hat: 2.) Die schwar- »
tze Reichs-Fahne/ worauf das Reichs-Wapen »
mit Gold gemahlet stund/ und der ein Pferd folg- »
te/ das mit schwartzen Decken/ die gleiches Wa- »
pen führeten/ bedeckt war: 3.) Die weisse Freu- »
den-Fahne / mit dem Sinnbild / das der Kayser »
auf seinem Siegel führte / und einen Bildhauer/ »
der eine Statur formiret/ vorstellete. Und das »
alles war ungemein schön anzusehen / denn ausser »
gedachten drey Fahnen/wurden über 30. Provin- »
tzien auf solche Weise vorgestellet/ die eine lange »
Reihe ausmachten/ und welche ein ander Kayserl. »
Pferd/ das mit gleichem Schmuck / wie das er- »
stere/ doch von unterschiedener Couleur / gezieret »
war/ beschloß. Hierauf kamen zwey geharnischte »
Männer/ einer zu Pferde/ der andere zu Fuß; Der »
Reuter mit einem vergüldeten Brust-Harnisch »
und Helm / und der zu Fuß mit einem blossen ei- »
sernen Pantzer. Hinter diesen sahe man eine »
gantz schwartze Fahne / als ein Trauer-Zei- »

„chen / auch ein Trauer-Pferd mit gleichem
„Zierath.

„Alsdann erschien abermahl eine sehenswürdi-
„ge Vorstellung / denn es kam erstlich ein Mar-
„schall / und hinter ihm sieben grosse Schilde nach
„der Ordnung / worauf die Wapen der drey zu-
„gehörigen Reiche / Siberiens / Astrachans und
„Casans / wie auch der vier vornehmsten Städ-
„te / die als Kayserl. Residentzen berühmt sind /
„nehmlich von Novogrod / Wladimir / Kiov und
„Moscau gestochen waren. Nächst diesem trug
„man das Kayserl. Stamm-Wapen / so viel grösser
„und zierlicher / als die vorhergehenden / und mit
„den kleinen Wapen der Provintzien umbgeben
„war.

„Nunmehro trat der Geistliche Orden einher /
„nehmlich die Diaconen und Priester in grosser
„Menge / ferner 40. Aebte / 11. Ertzbischöffe und
„Bischöffe / denen insgesamt das Heil. Creutz mit
„den geweihten Fahnen vorgetragen wurde. Die
„Sänger / weil deren mehrere waren / als sie insge-
„sammt zusammen stimmen konten / theilten sich in
„drey Classen / und giengen in gewissen Hauffen
„zwischen dem Geistlichen Orden.

„Endlich folgten zwey Särge / erstlich der klei-
„ne / nehmlich der Princeßin Nataliä / und zum
„andern der Grosse / des Kaysers Petri. Beyde
„waren mit Brocadenen Decken belegt / und kost-
„bahre Himmel wurden / nach Gebrauch / an Stan-
„gen / darüber gehalten. Der kleinere Sarg wur-
„de getragen / und der Grössere von acht Pferden
„mit schwartz Sammeten Decken gezogen. Beyde
Särge

Särge waren nicht gar zu weit von einander/ weil » von den letztern annoch ein besonderer prächtiger » Zug einher trat. Erstlich trug man 4. umgekehr- » te Reichs-Schwerdter; dann die drey Ritter- » Orden/ den Pohlnischen/ Dähnischen und Rus- » sischen; ferner die drey Cronen der zugehörigen » Reiche/ Siberiens/ Astracans und Casans; wei- » ter den Scepter und Reichs-Apffel; und endlich » die kostbahre Rußische Crone. Dieses war also » der erstere und vor dem Sarg herkommende Auf- » zug/ der genugsam herzlich und prächtig war: Der » andere hinter dem Sarg hatte zwar/ wie ordent- » lich/ absonderlich zum Anfang/ ein hohes und vor- » nehmes Gefolge/ aber sonst gantz sonder Pracht » und Pomp. »

Den Kayserl. Sarg begleitete des verstorbe- » nen Kaysers/ höchst-betrübte Gemahlin/ und nun- » mehro Kayserin/ im Trauer-Habit. Ihr Haupt » war mit einem übergedeckten schwartzen Flor ver- » hüllet/ und sie hatte die zwey vornehmsten Glie- » der des Senats zu Nachfolgern. Die übrige » Kayserl. Famile erschien mit dergleichen Trauer- » Habit/ in folgender Ordnung. Die erste Stelle » hinter der Kayserin hatte dero Princeßin Tochter » Anna; die andere/ dero Princeßin Tochter Eli- » sabeth; die dritte/ des verstorbenen Kaysers Bru- » dern Tochter/ Catharina/ Hertzogin von Meck- » lenburg; die vierdte/ die Princeßin Proscowia/ » andere Bruder Tochter; (deren Princeßin Schwe- » ster Anna/ Hertzogin von Churland/ war in Pe- » tersburg nicht zugegen) die fünffte/ die Princeßin » Maria; die sechste/ die Princeßin Anna; die sie- »

„bende der Hertzog von Hollstein Carolus/damals
„mit der Princeßin Anna verlobet; die achte der
„Groß-Fürst Petrus; und die neunte die zwey
„Printzen Nariskin. Dann sind der Senatoren/
„Fürsten/ Grafen und Baronen Gemahlinnen/
„wie auch anderes Adeliches Frauenzimmer in ei-
„ner langen Reihe gefolget.

„Nach diesem kamen viele/ so wohl Militair-
„als Civil-Bediente/ wie auch die Bojaren aus
„klein Rußland/ welche damahls in Petersburg
„waren/ sammt den Bürgern und Einwohnern.
„Jede Classe von beyderley Geschlecht führte alle-
„mahl ein besonderer Marschall/ und den gantzen
„Zug beschlossen eben so viel Kriegs-Bediente/von
„gleichem Rang/ wie viel deren den Anfang gema-
„chet hatten.

„Indem die Leichen-Proceßion also fortgieng/
„gab man Wechsels-weise Salven von der Ve-
„stung/ und die zwischen denen Kriegs-Bedienten
„marschirende Trompeter bliessen gleichfals wech-
„selsweise.

„Wie man in die Kirche kam/ wurde der Kay-
„serl. Sarg auf ein weitläufftiges Gerüste/ das
„mit Samtenen Decken beleget war/ und darneben
„der Sarg der Kayserl. Princeßin gestellet. Zur rech-
„ten Hand war ein besonderes mit Gittern umge-
„benes Gerüste aufgeführet/ worauf die Kayserin
„mit Dero Familie von ihrem Geschlecht stund/
„und auf der Lincken befand sich ein etwas niedri-
„ger und engeres/ worauf sich Ihro Königl. Ho-
„heit der Hertzog von Honstein Carl/und der Groß-
„Fürst Petrus begaben. Damit aber die Menge
von

von Menschen keine Unordnung verursachen möch- „
te/ so wurde nicht jedermann in die Kirche gelassen/ „
auch nicht einmahl diejenigen/ welche der Proces- „
sion beygewohnet/ sondern es durfften nur gewisse „
ausgelesene Personen die ihnen angewiesene Stel- „
len einnehmen. Auf solche Weise sind die Solen- „
nitäten des Leichen-Begängnüsses vollzogen wor- „
den/ und der Ertz-Bischof von Plescow Theo- „
phanus hat darbey nur eine kurtze Trauer-Rede „
gehalten/ indem er die längere und ausführli- „
chere Parentation auf andere Gelegenheit ver- „
schob/ und zwar so wohl wegen Kürtze der Zeit/ „
als auch/ damit der noch frische Schmertz nicht „
hefftiger gemachet würde/ weil sich ohnedem „
niemand des Weinens und Seufzens enthal- „
ten konte. Unterdessen gaben die in der Vestung „
stehende Regimenter dreymahl hinter einander mit „
einem lauffenden Feuer aus den Musqueten Sal- „
ve. Nach geendigtem Begängnüß/wurde wieder- „
um zu dreyen mahlen/ aus allem groben und klei- „
nen Geschütz/ so wohl auf der Vestung/als Admi- „
ralität Salve gegeben. „

Lacryma Roxolana, oder **Rußlands Thränen** pag. 5. seqq.

§. 69. Auf diesen hohen Todtes-Fall ist eine **Lob- und Klag-Ode** von Herrn **Johann Christoph Gottsched**/ A. M. aus Preussen verfertiget/ etlich mahl gedruckt/ und Ihrer Majest. der Czaarin zugeschrieben worden/ welche wegen ihrer männlichen und reinen Poesie verdienet hier mit angefüget zu werden. Sie lautet folgender massen:

Ihr

Ihr Völcker / klagt! denn Moscau weinet/
Europa / komm / verhülle dich!
Ihr Länder / denen jetzt fast keine Sonne scheinet/
Seht! euer Glantz verfinstert sich.
Verdunckelt euch / ihr hellen Lichter /
Womit der Norden-Himmel blitzt /
Der Held / der Rußlands Thron besitzt /
Umflohrt durch seinen Fall viel tausend Angesichter.
Der Augenmerck der gantzen Welt /
Der Moscowiter Haupt / der Grosse Petrus fällt.
Europa hört; doch Schmertz und Kummer
Beströhmen ihre Wangen nicht /
Vor Schrecken sinckt sie fast in einen Todten-Schlummer /
Ach seht! wie starrt ihr Augen-Licht!
So wenig sich die Klippen regen /
Wenn ein erboster Nord-Wind stürmt /
Und Schaum und Wellen um sich thürmt:
So wenig scheint sich auch Europa zu bewegen/
Sie ist bestürtzt / sie schweiget still/
Biß ihre Wehmuth sich nicht länger bergen will.
Ein Ach! zerreist das Band der Zungen /
Ein tieffer Seufzer trennt die Lufft /
Sie hat der Arme Paar erbärmlich umgeschlungen/
Ich höre / wie sie kläglich rufft:
O du entsetzliches Geschicke!
Ist meine Wohlfahrt dir verhaßt?
Und strahlt dein Auge / mir zur Last/
Nur lauter Blitz und Grimm und Zorn-erfüllte Blicke?
Gestrenger Himmel! hörst du mich?
Ach nein/ dein Ohr ist taub/ und du verbirgest dich.

Ich schwimme noch in Blut und Zähren /
Die mir dein Eyfer ausgepreßt.
Ich ächze / da dein Schluß in Ländern und in Meeren /
Mord / Schwerdt und Flammen wüten läst.
Iberiens betrübte Gräntzen
Sind noch mit Leichen überhäufft:
Die Gluth / so weiter um sich greifft /
Läst auch in Gallien die Krieges-Fackeln gläntzen.
Germanien und Niederland
Beweint noch immerdar den kaum erstickten Brand.
Kaum hat die Fluth vom Donau-Strande
Das Blut der Türcken abgespühlt.
Wo Achmets freches Heer im treuen Unger-Lande
Des teutschen Adler Blitz gefühlt.
So hat Bellonen wildes Rasen /
Trinacrien mit Grauß erfüllt /
Das Meer / so von den Flotten schwillt /
Entsetzt sich mehr vor ihr / als Aeols rauhem blasen.
Bald wird / da diese Wuth sich kehrt
Der Frantzen halbes Reich durch Pestilentz verheert.
Ich sah indeß mit tausend Freuden /
Der Russen grossen Kayser an.
Ich fing vor Hertzens-Lust mich prächtig an zu kleiden /
Und ging mit Purpur angethan.
Warum? Der Große Fürst der Scythen /
Ein Feind der alten Tyranney /
Vertrieb den Dunst der Barbarey /
Durch seiner Weißheit Strahl von allen Moscowiten.
Wie wollt mein Hertz; wenn es bedenckt /
Daß Petrus mir nur jüngst ein Kayserthum geschenckt.

Diß

Diß Wachsthum mehrte mein Vergnügen/
Seht! sprach ich/ dieser Held wird leicht
Durch seiner Heere Macht halb Asien besiegen;
Weil alles seinen Kräfften weicht.
Der Tartar beugt schon Hals und Rücken /
Der Perser mattes Ispahan
Sieht Ihn als als seinen Retter an/
Und will sich eh vor Ihm/ als vor Rebellen bücken.
Durch Mogols fernes Kayserthum/
Ja selbst durch China dringt sein ungemeiner Ruhm.
Doch alle Lust und Hoffnung schwindet/
Durch meines Schicksals strengen Schluß.
Der Tod/ der Ihm so bald die Helden-Glieder bindet/
Macht/ daß ich Arme seufzen muß.
O weh mir! Arm und Lenden schüttern/
Die Ohnmacht überfällt mein Hertz
Die Thränen zeigen meinen Schmertz/
Ich sincke/ wie ein Schiff in starcken Ungewittern.
Die Zunge starrt / wen rufft ich an?
Ach Rußland! klage du/weil ich nur seufzen kan.
Sogleich läßt Moscau sich im Bilde
Mit langen Trauer-Kleidern sehn/
Sie stützt ihr schweres Haupt vor Schmertzen mit dem Schilde.
Sie weiß kaum selbst / was ihr geschehn.
Bald sieht sie dort am weissen Meere
Archangels grau-beeißten Strand;
Bald blickt sie auf den gelben Sand
Am Ufer Petersburgs/ bald auf die Krieges-Heere.
Dann schauet sie auf Feld und Wald/
Und rufft/ daß Berg und Thal von diesen Klagen schallt.

Held/

Held/ Groß-Fürst! Vatter! Herr und Kayser!
Dein früher Fall betäubt mich gantz.
Ach krönte mich noch itzt/ statt der Cypressen-Reiser/
So, wie zuvor / ein Lorber-Crantz!
Ach wärest du nur noch am Leben/
Du meiner Wohlfahrt sichrer Grund!
So solte mein vergnügter Mund
Dein Lob/ dein grosses Lob durch manches Lied erheben!
Doch eitle Wünsche! blöder Sinn!
Wer sicht nicht daß ich schon beraubt und elend bin?

Ach gar zu früh verwaystes Reussen!
Dein Schicksal strafft dich allzu hart/
Du fiengest an ein glücklich Land zu heissen,
Als Petrus dein Beherrscher ward/
Die Anzahl deiner ersten Czaaren/
War ungezähmten Tygern gleich;
Drum blieb ihr weit-gestrecktes Reich
Ein wüster Auffenthalt verwildeter Barbaren.
Ein ungebahnter Sclaven-Sitz/
Fast ohne Christenthum / Gelehrsamkeit und Witz.

Allein durch dieses Printzen Sorgen/
Ward dieser Nächte Dampff verzehrt.
So/wie der Sonen Gold durch einen hellen Morgen
Die Finsternüß in Licht verkehrt;
So wurden auch die schwartzen Dünste
Der gröbsten Barbarey zerstreut/
Da dieser Held die Sittsamkeit/
Den Handel/ und den Bau / den Schmuck der freyen Künste/
Und was noch sonst die Völcker ziert/
O ungemeines Werck! in Rußland eingeführt.

Er hat die halbe Welt durchzogen/
Und jedes kluge Volck besucht/
Doch nicht aus eitler Lust nach stoltzen Ehren-bogen/
Die das gedruckte Land verflucht.
Er wirfft den Scepter aus den Händen/
Und wehlt sich einen Wander-Stab/
Er legt wohl gar den Degen ab/
Ein Seil umgürtet offt die Kayserlichen Lenden.
So schifft er durch den weiten Belt/
Und schauet unerkandt den besten Theil der Welt.

Er sicht mit Adler-scharffen Augen/
Der Nationen Wohlfahrt an.
Sein Witz wird bald gewahr was ihm zum Vortheil taugen/
Was seinem Reiche nützen kan.
Er suchet aller Künste Meister/
Er tritt in ihre Werckstatt ein/
Der Kayser will ihr Schüler seyn/
Er lerdt/ und was er lernt/ ergötzet seine Geister.
Dann kehret er vergnügt zurück/
Er langt in Moscau an und bringt ihm neues Glück.

Er fängt die Völcker an zu lehren/
Er zähmet sie/ wie Orpheus that.
Die Weisheit läst sich selbst von seinen Lippen hören/
Er ordnet/ er verneut den Staat.
Und wie Prometheus aus Erden/
Ein Heer beseelter Menschen schuff/
So läst sein Krafft-erfüllter Ruff/
Ein unbelebtes Volck so gleich begeistert werden.
Daß fremde Länder selbst gestehn:
Seht! Rußland kan mit uns in einem Paare gehn.

Ward

Ward nicht die Jugend edler Reussen
Auf Academien verschickt?
In Franckreich/ Engelland/ in Holland / Teutschland / Preussen/
hat man des Adels Kern erblickt.
Da Petrus selbst legt hohe Schulen /
In seines Reiches Gräntzen an;
Wo Rußland alles finden kan /
Was hohe Seelen lockt den Musen nachzubuhlen/
Wo aller Künste Lehrer blühn /
Und zu des Landes Wohl geschickte Männer ziehn.
Auf Mars! du starcker Gott der Kriege /
Entwirff des Kaysers Helden-Muth /
Beschreibe die von ihm so leicht erfochtnen Siege /
Mit der gestürtzten Feinde Blut.
Komm/ zeige mir die Zahl der Kronen /
Die er in Ost und West erkämpfft /
Wenn er der Helden Stoltz gedämpfft/
Die theils am Norder-Pol und theils am Euphrat (wohnen.
Vor diesem floh der Orient /
Vor jenen bebte man im gantzen Occident.
Wie / wenn ein Löwe durch sein Morden /
halb Liebien in Furcht gesetzt /
Der wilden Thiere Grauß / der Mohren Schrecken worden/
Und sich an seiner Macht ergötzt;
Ein starcker Tyger sich empöret /
Mit Wuth-erfüllten Augen blitzt /
Und die bestürmte Höle schützt /
Darinnen ihm sein Feind die junge Brut gestöret/
Bis sich derselbe mit Verdruß
Verwundet und geschwächt zurücke ziehen muß:

So ist es Schwedens Carl gelungen/
Vor dem die halbe Welt erschrack.
Er hatte stets gesiegt/ ihn hatte nichts bezwungen/
Doch endlich kam sein Unglücks-Tag.
Er brach mit unerschrocknen Heeren/
In Rußlands rauhe Gräntzen ein;
Der Sieg schien ihm gewiß zu seyn;
Allein mein Czaar erwacht/den kühnen Held zu lehrē/
Daß auch der beste Krieges-Mann/
Zelt/Lager/Sieg und Feld und Ruhm verlieren kan.
Wiewohl das Blut erschlagner Christen/
Ergötzte meinen Kayser nicht.
Sein Sieg-gewohntes Heer muß sich von neuem rüsten/
Sein Heer/ das immer glücklich ficht.
Das Haupt der Persischen Rebellen/
Empfindet seiner Waffen Krafft.
Der Printz/ dem Petrus Hülffe schafft/
Der junge Sophi sieht des Feindes Arm zerschellen.
Er sieget und besteiget schon/
Durch meines Kaysers Schutz den vätterlichen (Thron.
Wer kan mir den Verstand beschreiben/
Den er in Glaubens-Sachen wieß?
Ließ Petrus wohl sein Volck in tummer Blindheit bleiben/
Die sonst die Christen-Einfalt hieß?
Hat er ein äusserlich Gepränge
Im Dienste GOttes ausgedacht?
Gefiel ihm güldner Tempel Pracht/
Der Ceremonien und stoltzen Bilder Menge/
Dabey das Hertze gottlos bleibt/
Und der Verstand nicht weiß/ ob/ wie und was er gläubt?

Nein!

Nein! Petrus hat das schnöde Wesen/
Des Aberglaubens stets verdammt.
Er ließ mich GOttes Wort in meiner Sprache le-
Er besserte das Lehrer Amt. (sen/
Wo vormahls blinde Leiter waren/
Verklärt sich jetzo der Verstand.
Die Warheit wird dem Volck bekannt/
Der Glaube fängt sich an mit Gottesfurcht zu paa-
Und alle Welt versteht dabey/ (ren.
Wie viel das Christenthum dem Helde schuldig sey.
Kaum hat Jhn eine Kayser-Crone
Den höchsten Häuptern gleich gemacht/
Die Jhm des Himmels Schluß zum höchstver-
dienten Lohne
Der grossen Thaten zugedacht:
So freuen sich die höchsten Häuser/
Und stimmen der Erhöhung bey:
Die Welt vernimmt das Lust-Geschrey:
Viel Glück! dem grossen Czaar/ der Russen ersten
Kayser!
Gantz Moscau macht ein Freuden-Fest/
Das sich vom Eiß-Meer an biß Derbent spüren läst.
Er war es schon vorlängst gewesen/
Der blosse Titel fehlte nur/
Und Fama ließ die Welt nichts unverhofftes lesen/
Als man die neue Post erfuhr.
Man hatte längst von ihm gepriesen/
Sein Geist/ sein Leib sey Kayserlich;
Denn Muth und Klugheit hatten sich
In unserm Helden mehr als Königlich erwiesen;
Drum legte bloß die Crönung dar/
Was Petrus schon vorhin in aller Hertzen war.

Wiewohl was hilfft mir alles Glücke?
Mein Landes-Vatter ist erblast!
Mein Petrus/ meine Lust - - hie bleibt das Wort zurücke/
Sie stammlet/ sie vergehet fast.
So wie in warmen Frühlings-Tagen/
Der Schnee/ den Lufft und Sonne schmeltzt/
Sich dort von Carpaths Bergen weltzt/
Sieht man die Thränen-Fluth aus ihren Augen schlagen.
Die Seufftzer stopffen ihr den Mund/
Ihr Musen! macht den Rest von ihren Klagen kund.
Kein frembdes/ kein ererbtes Wesen/
Hat diesen Printzen groß gemacht/
Wer seine Thaten liest/ wird lauter eignes lesen/
Nur eigne Klugheit/ eigne Macht.
Ein Irr-Stern scheint mit falschem Lichte/
Der Mond entlehnt nur seinen Glantz/
Drum scheint sein Cörper niemahls gantz/
Und äfft die Menschen auch bey vollem Angesichte.
Doch Petrus war der Sonne gleich/
An eigner Majestät/ Verstand und tugendreich.
Wo hat ein Printz den Thron besessen/
Der so wie dieses Haupt regiert?
Der mitten in der Pracht kein eintzigmahl vergessen/
Warum ihn Cron und Scepter ziert?
Wo hat man je ein Volck gefunden/
Dem unumschränckter Fürsten Macht/
So tausendfaches Glück gebracht/
Als jedes Fürstenthum in Rußlands Reich empfunden?
Wem fällt ein grosser Name bey/
Dem Petrus nicht gantz gleich/ ja vorzuziehen sey.

Ihr

Ihr Künstler! mahlt ja diesen Helden/
[Z]u keinem andern Helden hin.
[D]och halt! was hört mein Ohr? kommt Fama
nicht zu melden:
[I]n Rußland herrscht die Kayserin?
[J]a! herrsche wohl/ du Preiß der Frauen!
[D]a Petrus dich so hoch geschätzt/
[U]nd dich auf seinen Thron gesetzt:
[S]o kan die Welt in dir ein neues Wunder schauen.
[V]ollstrecke/ was dein Held bedacht!
[U]nd lindre/ was dein Land so voller Leid gemacht.
Prägt/ Musen! prägt den Ewigkeiten/
[D]as Bildnüß dieses Kaysers ein/
[U]nd kan ihm auch diß Blat ein Ehren-Mahl berei-
[S]o last es unvergänglich seyn. (ten/
[K]ein Schmeichlen hat die Hand geführet/
[D]ie sein unsterblich Lob entwarff/
[D]enn wer nichts hofft/ nichts fürchten darff/
[D]em hat die Warheit selbst den freyen Kiel ge-
rühret.
[S]o lange denn der Erdkreiß steht/
[B]leibt Petrus/ und durch ihn der Russen Reich
erhöht.

§. 70. Es wurde auch eine goldene Medaille [.]o. Ducaten schwer/ geschlagen/ welche auf der ei[n]en Seiten das Brust-Bild des Kaysers/ vorstel[l]et/ mit den Worten: **Petrus der Grosse/ Kay[s]er und Selbsthalter von gantz Rußland/ [g]ebohren den 30. May 1672.** Auf dem Revers [s]iehet man die Kayserin sitzen / welche ihre rechte Hand in die Höhe / und die lincke herunter hält. Sie hat die Crone auf dem Haupt / den Globum

und den Scepter an ihrer Seite auf einem Stuhl ohne Lehnen / vor sich aber eine Himmels-Kugel/ See-Karthen/ Risse / Mathematische Instrumenten / Wapen / und den Friedens-Stab des Mercurii liegen. Man siehet ferner 3. unterschiedliche Prospecten: Der eine stellet ein an dem Ufer eines Flusses liegendes Gebäude vor / mit einer Pflantz-Stätte gegen über: Der andere ein Schiff und eine Galeere im Meer/ und der dritte den verstorbenen Kayser in den Wolcken / der nach der Ewigkeit geführet wird / die Kayserin ansiehet / und ihr mit der rechten Hand alle Schätze / die ihn umgeben / zeiget/ mit den Worten: **Sehet/ was ich euch gelassen habe**; und unten: **Gestorben den 28. Januarii 1725.**

§. 71. Um nun dasjenige / was sich nach des Czaaren Tod zugetragen/ etwas genauer zu betrachten/ so wurde dessen Tod/ und die neue angetrettene Regierung der Kayserin durch nachfolgendes kund gethan: » Kund und zu wissen seye hiermit » allen und jeden/ wasmassen nach des Allmächti- » gen GOttes Willen/ der Allerdurchlauchtigste / » Großmächtigste Peter / der Grosse Kayser und » Souverain vom gantzen Rußlande / Vatter des » Vatterlandes/ unser allergnädigster Herr / 2c. 2c. » nach überstandener 12. tägiger schweren Kranck- » heit dieses Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt/ » der Succession wegen aber auf dem Rußis. Thron/ » nicht nur mittelst einem von Ihro Christseligsten » und ewigen Andenckens-würdigen Kayserl. Ma- » jest. den 5. Febr. 1722. herausgekommenen Ma- » nifeste öffentlich publiciret / sondern auch vermit-

telst

telst abgelegten Cörperlichen Eyden von allen „Ständen des Rußischen Reichs bestärcket wor- „den/ daß derjenige Erb-Folger seyn solle/ der zu „folge Kayserl. höchsten Willens darzu erwehlet „würde. Da nun im Jahr 1724. höchstgedachte „Jhro Kayserl. Maiest. Dero geliebteste Gemah- „lin/ die Grosse Frau / unsere Kayserin Catharina „Alexiewna/ wegen Deroselben grossen Verdien- „sten/ und vor das Rußische Reich bezeigter Man- „haffter Mühwaltung/wie solche dem gantzen Rei- „che/ durch das den 15. Nov. 1713. in Druck „ausgegangene Patent sattsam vor Augen lieget/ „der Cron und Salbung gewürdiget; Als hat sol- „chemnach der regierende Senat/und heilige Sy- „nodus zusamt der Generalität einhellig zu jeder- „manns Wissen / mittelst gedruckter Patenten zu „eröffnen befohlen/ daß alle und jede Geistliche/ so „wohl Militair-als Civil-Bediente / oder wes „Standes und Condition sie sonsten seyn/ hiervon „völlige Notice haben/und Jhro Maiest. der Aller- „durchlauchtigsten / Großmächtigsten Frau und „Kayserin Catharina Alexiewna / Souverainin „vom gantzen Rußland getreu dienen sollen rc.„

(L. S.)

Das Original ist vom regierenden Senate / dem heiligen Synodo und der Generalität unterzeichnet.

Jn des Senats Buchdruckerey in St. Petersburg/ gedruckt den 28. Jan. 1725.

§. 72. Die oben berührte Eydes-Formul/ welche alle grossen / und in Petersburg anwesende

Stände des Rußischen Reichs den 14. Febr. abschwören/ und hernach alle Einwohner unterschreiben musten/ war folgendes Innhalts: „Ob ich zwar „so wohl dem Allerdurchlauchtigsten / Großmächtigsten Kayser und Herrn/ Petro dem Grossen / „Kayser und Souverainen Beherrscher aller Russen/höchst-seligsten und ewig-glorwürdigsten Andenckens/ als auch der Allerdurchl. Kayserin Catharina Alexiewna bereits den Eyd der Treue geschworen; so wiederhole jedennoch zu Bekräfftigung meiner allerunterthänigsten und tieffsten „Treue / den Eyd gegen die/nach der Verordnung „und Disposition Sr. Kayserl. Mai. höchstseligst- „und ewig-glorwürdigsten Andenckens/ itzo regierende Allerdurchl. Großmächtigste Kayserin und „Frau/ Frau Catharina Alexiewna / aller Russen „Souverainen Beherrscherin ꝛc. ꝛc. ꝛc. und gelobe „und schwöre zu GOtt dem Allmächtigen bey seinem Heil. Evangelio/ daß ich will und soll Ihro „Kayserl. Majest. meiner rechtmäßigen Kayserin „und Frauen / und nach Ihro Majest. Dero hohen Erben / welche nach Dero Willen und von „GOtt verliehenen Souverainen Kayserl. Macht „verordnet seyn / oder noch hinkünfftig verordnet „und des Throns würdig geachtet werden möchten/ getreuer / redlicher und gehorsamer Diener „und Unterthan seyn / und alle hohe und souveraine Macht und Gewalt Ihro Kayserl. Majestät „sowohl Ihro zugehörende Gerechtigkeiten und „Prærogativen nach äusserstem Verstande/Kräfften „und Vermögen / in Acht nehmen und vertheidigen/ auch deßfalls / wenn es sich eräugnen solte/ meines

meines Lebens selbst nicht schonen / sondern viel- „
mehr nach äussersten Vermögen alles/was zu Ih- „
rer Kayserl. Majest. getreuen Dienst und Nutzen „
des Reichs bey allen Gelegenheiten gereichen kan/ „
mit befördern / so wie Ich es vor GOtt und vor „
seinem gestrengen Gericht dermaleins verantwor- „
ten kan. So wahr mir GOtt an Seel und Leib „
helffe! Zur Bekräfftigung dieses Eydes küsse Ich „
das Wort und Creutz meines Erlösers Amen. „

§. 73. Wir erblicken nun unsere Catharinam Alexiewnam / als gekrönte Allerdurchlauchtigste Czaarin oder Kayserin auf dem Throne der grösten Monarchie in Europa. Dieses ist eines der grösten Wunder / das in vielen Jahrhunderten in Europa nicht geschehen / und die Rußische Historie kan kein Beyspiel aufweisen / daß dieses grosse Reich von einem Souverainen weiblichen Geschlechts jemahls beherrschet worden. Unsere Allerdurchlauchtigste Catharina ist die erste / und was diese Sache noch am wunderwürdigsten machet / ist / daß dieselbe über ein Volck herrschet / welches gar steiff über seinen alten Sitten und Gewohnheiten hält / und sehr schwerlich davon zu bringen ist. Allein die Vortrefflichkeiten unserer Allerdurchlauchtigsten Souverainin / deroselben so vielmahl bezeigte ausserordentlichen Conduite, Hertzhafftigkeit und Klugheit haben die Senatores, Väter des Synodi und mit wenigem die Unterthanen bewogen / daß sie mit willigstem Hertzen eine Ausnahme von einer fast zur Regel gewordenen Gewohnheit / daß nehmlich Rußland von keiner Weib-Persohn je beherrschet worden / gemacht / und ein

Exempel ohne Exempel der Welt dadurch vor Augen gestellet. Wer hier GOttes Finger nicht erkennet/ der glaubet keine Providentz / keine Regierung eines höchsten Wesens/ und keinen GOtt.

§. 74. Die Ursachen / welche den Czaaren bewogen seine Gemahlin / unsere Allerdurchlauchtigste Catharinam Alexiewnam / zur Erbin seines Throns und Reichs zu ernennen / hat der Ertzbischof von Novogrod/ Theophanes / also vorgestellet: „Ja / was das gröste ist/ sagt er/ sind wir „durch seinen (des Czaaren) Tod nicht zu Way„sen worden: Dann solten wir wohl Waysen „seyn / da wir seine Durchlauchtigste Erbin zur „Regentin und Mutter haben / welche/ gleichwie „Sie seine liebwertheste Ehe-Gemahin im Leben „war/ also auch nach seinem Tod / eine solche „Fürstin / die Ihm in allen Stücken gleich ist/ver„bleibet. Dich/ grosse Heldin und mächtigste Kay„serin / meyne ich! Die gantze Welt können wir „zu Zeugen anruffen/ daß deiner Majestät das Ge„schlecht gar nicht hinderlich gewesen sey/ mit Pe„tro dem Grossen um den Vorzug in Tugenden „zu streiten. Denn wem ist Deine von GOtt er„theilte Neigung / Deine der Regierung würdi„ge Weißheit / Deine Mütterliche Gewogenheit „gegen uns alle unbekannt? Denn da diese und „dergleichen vortreffliche Gaben bey deiner Maie„stät/ nicht nur durch den Ehelichen und täglichen „Umgang mit einem solchen Kayser/ sondern auch „durch die beständige Anhörung und Annehmung „seines Gemüths und seiner Gedancken/auch durch „die so viele Jahre hindurch beständige Gemein-

schafft

schafft seiner Arbeit und Gefahr / dermassen zu- »
genommen haben / daß sie zur Vollkommenheit »
gediehen sind / als hat derselbe dieses vor dero Ver- »
dienste noch nicht sattsam geachtet / Ew. Majest. »
zu seiner würcklichen Gemahlin zu machen / wenn »
er Selbte nicht auch zur Erbin seines Throns und »
Reiches ernennete. »

Lacryma Roxolana, oder **Rußlands Thrä-
nen** rc. pag. 18.

§. 75. Der **Senat** wurde aus folgenden Per-
sonen bestellet:

1. Der Fürst **Menzikof** / General-Feld-Marschall.
2. Der Graf von **Apraxin** / Groß-Admiral.
3. Der Graf **Galofkin** / Groß-Cantzler.
4. Der Graf **Bruce** / General-Feld-Zeugmeister.
5. Der Graf **Pußkin** / Präsident von der Rent-Cammer.
6. Der Graf **Tolstoy**.
7. Der Graf **Matueof**.
8. Der Printz Demetrius **Galliczin**.
9. Der Printz **Dolgorucki**.
10. Der General **Butterlin**.
11. Der General-Major **Ujakoff**.
12. Der General **Jehupoff**.

§. 76. In der Kirche wurde das Gebet für die Czaarin und Czaarische Princeßinnen bey der Liturgie / Vesper und Messen folgender massen verrichtet:

Wir bitten vor unsere vollkommene orthodoxe oder rechtglaubige und Großmächtigste Kayserin und grosse Frau von gantz Rußland / Catharina Alexiewna / vor dero Regierung / vor das Wohl ihrer

ihrer Waffen / vor ihre Erhaltung / Freude und Glückseeligkeit / daß der HErr unser GOtt Ihr Gesundheit verleyhe / in allem Vornehmen beystehe / Ihre Feinde und Wiedersacher aber unter ihre Füsse stosse / Amen.

Bey der Proceßion / so unter währender Liturgie geschiehet:

Der HErr unser GOtt wolle sich unsere vollkommene orthodoxe und Großmächtigste Frau und Kayserin Catharina Alexiewna / und Ihren Kayserl. Hoheiten dero recht vollkommen orthodoxen Princeßinnen in Gnaden lassen empfohlen seyn.

Bey dem allgemeinen Gebethe:

Verleyhe deinem Volcke / deiner Kirche / der Milice und denen Unterthanen unserer vollkommen orthodoxen und Großmächtigsten Kayserin und grossen Frau von gantz Rußland / Catharina Alexiewna / Friede.

Vor Endigung des Officii früh und Abends.

O GOtt / stärcke beständig in dem seeligmachenden und orthodoxen Glauben unsere vollkommen orthodoxe und Großmächtigste Kayserin und grosse Frau / nebst allen Glaubigen.

In dem Gebet um ein langes Leben.

Verleyhe unserer vollkommen orthodoxen und Großmächtigsten Frau und Kayserin / Catharina Alexiewna / und Ihren Kayserl. Hoh. denen vollkommen orthodoxen Princeßinnen ein langes Leben. In dem Kirchen-Gebet wird statt der Worte: Ihr. Kayserl. Majest. gelesen: Die vollkommen orthodoxe und Großmächtigste Kayserin und grosse

grosse Frau / Catharina Alexiewna / Souveraine von gantz Rußland.

§. 77. Wegen der Ceremonien / die bey denen Audientzen beobachtet worden / welche die Czaarin denen frembden Ministris ertheilte / wurde folgende Einrichtung gemacht: An dem Tag vorher wurde ihnen solches durch den Grafen Tolstoy und den Baron Ostermann zu wissen gethan. Der Cantzley-Rath Stephanoff kame ihnen in dem Zimmer der Czaarin entgegen / und führte sie bis an den Lehnstuhl derselben / auf dessen beyden Seiten der Graf Tolstoy / der Baron von Ostermann / Herr Lanzinsky / der General Münch und einige Damen stunden. Wann der Minister sein Compliment gemacht hatte / so beantwortete solches der Baron von Ostermann im Nahmen der Czaarin.

Wann der frembde Minister sich wieder aus dem Zimmer begab / so wurde derselbe / so lang der Czaar noch nicht begraben war / von einem Capitain der Garde gefragt / ob er den Leichnam dieses Herrn zu sehen verlangte; darauf ward er auf den Saal gebracht / wo der Czaar in grossem Pracht in einem mit Silber verbrämten Scharlach-Kleid / in einer Weste von silbern Stücke / mit Stieffeln und Sporen / und mit des Andreas-Ordens-Creutz behangen / im Sarge lag.

§. 78. Wie sehr lieb Jhro Majest. die Czaarin ihren verstorbenen Gemahl gehabt habe / ist unter andern daraus abzunehmen / daß sie alle Tage zu dessen verblichenen Cörper in den Saal gegangen / und ihn besucht / da sie dann allemahl so viel Thränen vergossen / als es der Wohlstand zulassen wollen.

§. 79.

§. 79. Eine von denen ersten offentlichen Verrichtungen Ihrer Majest. der Czaarin war die Benachrichtigung des Todes-Falls Ihres Gemahls an außländische Höfe. Wie das Benachrichtigungs-Schreiben an Se. Majest. den König von Pohlen gelautet habe / ist aus folgendem zu ersehen/ wornach die übrige alle wohl werden eingerichtet gewesen seyn:

„Nachdem es dem Allerhöchsten und allgewaltigen GOtt nach seinem unerforschlichen Rath „und Willen gefallen / Ihro Kayserl. Majest. unsern höchstgeliebten Gemahl und Herrn / den „Durchl. Großmächtigsten Fürsten und Herrn / „Herrn Peter / den I. Kaysern und Selbsthaltern „von allen Reussen/ 2c. tot. tit. nach einer ausgestandenen 12. tägigen schweren Kranckheit am 28. „verwichenen Monaths Januarii Morgens früh „um 5. Uhr aus dieser Zeitlichkeit zu sich in die ewige Freude und Herrlichkeit abzufordern; so werden Ew. Königl. Maj. leichte von selbsten ermessen/ in was vor Hertz-einpfindlichen Schmertz „und Betrübnüß Wir und unser gantzes Reich „mit Uns dadurch gesetzet worden. Wir können „nicht umhin/Ew. Königl. Majest. hievon Freund-Schwesterliche Nachricht zu geben/ und sind völlig versichert/ Ew. Königl. Majest. werden nach „der Ihro höchstseel. Kayserl. Majest. und vor Uns „jederzeit gehegten aufrichtigen Freundschafft diesen unvermutheten Todes-Fall auch Ihres hohen „Ortes nicht alleine ungerne vernehmen / sondern „auch Unsern darüber führenden höchstempfindlichen Schmertz uñ Betrübnüß durch Freund-Brüderli-

derliches Beyleid einiger maßen lindern und hei- „
len. Hiernechst haben Wir auch Ew. Königl. „
Majest. hiemit Freund-Schwesterlich zu erkennen „
geben wollen / welchergestalt nach höchstgedachter „
Ihro Kayserl. Maj. Unsers höchstgeliebten Herrn „
und Gemahls höchstseel. Absterben / und zufolge „
der von selbigen und von Dero gantzen Reiche „
und gesamten getreuen Unterthanen bekräfftigten „
Verordnung / auch Unserer erfolgten Crönung „
und Salbung zur Kayserin von allen Reußen / „
Wir anietzo die Regierung dieses Reichs würck- „
lich übernommen und angetretten / und haben Wir „
unserm bey Ew. Königl. Maj. Hofe bißhero sub- „
sistirenden Cammer-Herrn / dem Uns lieben ge- „
treuen Printz Sergio Dolgoroucki Ordre und „
Befehl ertheilet / Ew. Königl. Majest. hievon „
in Unserm Nahmen geziehmende Notification zu „
thun / und Dieselbe mit mehrerm mündlich zu ver- „
sichern / daß Wir bey dieser unserer Regierung Uns „
fürnehmlich und absonderlich mit angelegen seyn „
lassen werden / Ew. Königl. Majest. Freundschafft „
aufrichtig zu cultiviren / und die zwischen beyder- „
seits Reichen bißhero glücklich subsistirte genaue „
Verbindung und gute Verständnüß nicht allein „
aufs sorgfältigste zu unterhalten / sondern auch zu „
beyderseits Reiche Besten und Wohlfahrt selbi- „
ge / so viel an Uns ist / immer mehr und mehr zu be- „
festigen. Ew. Königl. Majest. ersuchen Wir „
demnach Freund-Schwesterlich / gedachten unsern „
Cammer-Herrn geneigt vor Sich zu lassen / und „
ihme gleichwie in diesem / also auch in allen andern / „
so er von Zeit zu Zeit in unserm Nahmen Ew. „
Königl.

„Königl. Maiest. vorzutragen die Ehre haben „wird / völligen Glauben beyzumessen / und ihn „allemahl mit solcher geneigten Resolution und „Antwort darauf zu versehen / als Wir von Ew. „Königl. Majest. Freundschafft Uns zu versprechen „Ursach haben; in welcher Hoffnung Wir GOtt „den Allmächtigen bitten/daß er Ew. Königl. Maj. „hohe Persohn biß auf die Stuffe menschlichen „Alters gnädiglich erhalten/ und Deroselben Re„gierung in allem beständig gesegnet und glücklich „seyn lassen wolle. Gegeben St. Petersburg den „12. Februarii im Jahr nach Christi Geburth „1725. Unserer Regierung aber im Ersten.„

Ew. Königl. Maiest.

getreue Schwester und Freundin

CATHARINA,

Graf Galowkin.

Das Antwort-Schreiben de dato Schloß Moritzburg den 9 April aber / welches allerhöchst gedachte Jhro Königl. Majest. an Jhro Majest. die Czaarin hinwiederum abgehen lassen / ist folgenden Innhalts: „Uns hat Ew. Czaaris. Maiest. bey „Unserm Hofe subsistirender Cammer-Herr/ Printz „Sergius Dolgoroucki / Deroselben Freund„Schwesterliches Schreiben vom 12. des jüngst„verflossenen Monaths Februarii / wodurch Sie „Uns so wohl Dero höchstgeliebten Gemahls/ des „Durchl. Großmächtigsten grossen Herrn Czaars „und Groß-Fürstens/ Petri des I. von gantzen gros„sen / kleinen und weissen Reußland Selbsthal„ters/ tot. tit. tödtlichen Hintritt/ als die von Ew. „Czaarischen Majest. angetrettene und übernom-

mene

mene Regierung zu notificiren / wie nicht weni- »
ger Uns von Dero vor Uns hegenden aufrichtigen »
Freundschafft zu versichern/ und an Uns ihn / be- »
sagten Printzen aufs neue zu accreditiren geru- »
hen/ wohl behändiget/ auch zugleich mündlich er- »
öffnet/ wasmaßen Ew. Czaaris. Majest. jüngste »
Tochter/ die Princeßin Nathalia gleichfalls die- »
ses Zeitliche gesegnet. Gleichwie Wir nun Ew. »
Czaarischen Majest. vor die Uns geschehene No- »
tificationes verbundenen Danck abstatten/ und an »
denen Deroselben von GOtt zugeschickten schmertz- »
hafften Trauer-Fällen besondern Antheil nehmen/ »
auch mit aufrichtigem Gemüthe wünschen/daß der »
Allerhöchste Ew. Czaarische Majest. in ihrer Be- »
trübnüß mit kräfftigem Trost beystehen/ und Sie »
forthin vor dergleichen und andern traurigen Be- »
gebenheiten in Gnaden behüten wolle; also gra- »
tuliren Wir Deroselben hingegen von Hertzen zu »
der übernommenen Regierung / mit angeheng- »
tem Wunsche/ daß Ew. Czaarische Majest. selbi- »
ge zu Dero gesammten Reiche und Unterthanen »
Trost und Wohlfahrt in beständiger Ruhe und »
Vergnügung lange Zeit führen / und Uns öfftere »
Gelegenheit geben mögen / Unsere Deroselben / »
nicht weniger als vormahls Dero hochseeligen »
Herrn Gemahls Czaarischen Majest. jederzeit ge- »
widmet gewesene wahre Freundschafft durch öff- »
tere Proben an den Tag legen zu können/wie Wir »
Uns dann zu Ew. Czaarischen Majest. zu folge »
Dero Uns davon gegebenen angenehmen Versi- »
cherung eines gleichen Freund- Brüderlich verse- »
hen. Wir werden im übrigen dem Printzen Dol- »

„gorouchi / so offt im Nahmen Ew. Czaarischen
„Majestät er etwas bey Uns anzubringen haben
„wird/ willig Gehör zu ertheilen/ und Uns derge-
„stalt/ als es das zwischen Unserm und dem Rus-
„sischen Reiche hergebrachte Vertrauen und ge-
„meinschafftliche Interesse erfordert / gegen ihn zu
„erklähren um so viel weniger ermangeln/als Wir
„mit seiner Persohn und Aufführung vollkommen
„zu frieden zu seyn Ursach haben/ und auf alles/was
„von Ew. Czaarischen Maiest. an Uns gebracht
„werden wird / allemahl besondere Attention ma-
„chen/ auch wie bißhero / also noch ferner nichts
„verabsäumen werden / so das gute nachbarliche
„Vernehmen zwischen Uns zu erhalten Anlaß ge-
„ben kan / die Wir schließlich Ew. Czaaris. Maiest.
„zu Erweisung aller Freund-Nachbarlichen Dienst-
„gefälligkeiten jederzeit willig und geflissen verblei-
„ben. Datum ut supra.„

Ew. Czaar. Majest.

getreuer Bruder/ Freund und Nachbar

AUGUSTUS, Rex.

J. H. Gr. von Flemming.

§. 80. So dann suchten Ihro Majest. die Czaa-
rin gleich Anfangs Dero Regierung die Liebe dero
Unterthanen zu gewinnen/ und liessen zu dem Ende
unterm 19. Febr. 1725. eine Verordnung heraus-
gehen/ worinnen sie die Steuern verminderte / und
dieses Innhalts war. „ Daß Ihre Maiest. die
„Czaarin / oberste Beherrscherin aller Russen/ in
„Erwegung ihres Gemahls Gedächtnuß / und zu
„Bezeugung ihrer Gewogenheit gegen Ihre Unter-
„thanen/ für gut angesehen habe / daß die jährliche

in dem gantzen Reichs gesetzte Steuer gemin- »
dert / und von 74. Copicken auf 70. gebracht »
werde / so wohl dieses Jahr 1725. hindurch / als »
die folgenden; und befehlen / daß gegenwärtige »
Verordnung an denen Sonn- und Fest-Tagen in »
allen Kirchen und Pfarren verkündiget werde / »
mit ernstlichem Verbott / daß nicht über diese ge- »
setzte Tax etwas mehrers eingefordert werde / bey »
Straffe des Lebens / oder ewiger Verdammnuß »
auf die Galeere / und Naß-Abschneidens: derglei- »
chen Straffe ist auch denenienigen zuerkannt / so »
die Verordnung überkommen / und doch nicht »
öffentlich verkündigen lassen / wie auch denen Geist- »
lichen / so dieselbe in ihren Kirchen abzulesen / er- »
manglen werden. »

§. 81. Noch eine Verordnung gaben Ihro Majestät die Czaarin den 21. Febr. heraus / darinnen Sie die Einrichtung machten / wie es mit der Trauer wegen ihres verstorbenen Gemahls biß auf weitern Befehl gehalten werden solte. Es bestunde dieselbe in 6. Artickeln.

Nach dem I. Artickel sollen die von der ersten / »
andern und dritten Classe zum wenigsten zwey »
schwartz-überzogene Zimmer haben. Denen von »
denen übrigen Classen solle frey stehen / es zu »
thun / oder zu unterlassen. »

II. Die von diesen 3. Classen sollen schwartze »
Geschirre und Decken auf ihren Pferden haben. »

III. Die Kutschen / Schlitten und andere Fahr- »
zeuge / sollen schwartz gefüttert seyn / wie auch das »
Pferd-Geschirr: Die Hauß-Bedienten sollen »
auch schwartz gehen / und auf der rechten Achsel »

„Schleiffen von Bande von verschiedenen Farben/
„um ihre Liberey zu unterscheiden/ tragen. Dieses
„betrifft alle diejenigen von der ersten bis auf die
„vierte Classe/ welche ihre Wappen an ihren Kut-
„schen oder andern Fahrzeug haben können/ und
„diejenigen/ so keine haben/ sollen die Freyheit ha-
„ben/ ihre Nahmen in Ziffern zu gebrauchen.

„IV. Die von der ersten Classe bis auf die
„sechste sollen Kleider von schwartzem Sarschen tra-
„gen/ mit anderthalb sechszehen Theil einer Ehlen
„breiten Aufschlägen an denen Ermeln/ und ihre
„Degen sollen schwartz überzogen seyn. Alle Hof-
„Leute sollen auch dergleichen Aufschläge haben.
„Welche unter der sechsten Classe seynd biß auf die
„letzte/ sollen Kleider von schwartzem Tuch tragen/
„und sollen nicht mehr als eine schwartze Schleiffe
„an dem Degen haben/ welcher eben nicht darff
„schwartz überzogen seyn.

„V. Die Weibs-Bilder sollen Kleider von
„eben dem Zeug/ wie ihre Männer tragen/ und
„in Ermangelung dieses Zeugs/ können sie Tuch
„nehmen. Dieses gehet auch die Wittwen an.

„VI. Alle Damen/ so in der Klage gehen sol-
„len/ sollen Hauben von schwartzem Crepon/ so ih-
„nen über das Gesichte hanget, tragen.

Gegeben zu St. Petersburg/ den 21. Febr. 1725.

Europ. Fama. 281 Theil. pag. 409. seq.

§. 82. Weil es in Rußland auch/ wie in an-
dern Ländern/ solche Geistliche gibt/ welche mit ei-
nem unruhigen und der Obrigkeit widerspenstigen
Geist geplaget werden/ dessen Ausbrüche dem Staat
höchstschädlich seynd; und sich der Ertz-Bischoff
von

von Novogrod Theodosius so aufgeführet hatte/ daß man denselben / andern zum Beyspiel / ob er wohl ein Geistlicher hiesse / ohne Straffe nicht durchwischen lassen konte; So machten Ihre Majest. die Czaarin den 11. May 1725. in folgendem Manifest so wohl seine Verbrechen / als seine Straffe offentlich kund.

„Dieweil Se. Kayserl. Majest. glorwürdigsten Andenckens / die hohe Ordre ergehen lassen / alle Kirchen-Revenuen / welche in denen Ertzbischöfflichen Häusern und Clöstern befindlich / zu Einrichtung des Kirchen-Staats aufzuzeichnen/und solche zum Unterhalt derselben Ertzbischöfflichen Häuser und Clöster / wie auch nicht nur zur Ernehrung der Armen / sondern auch zur Auferziehung und Instruction der Jugend zu employiren / auf daß der Kirche GOttes und dem Reiche ein heilsames Wesen hieraus entspriessen möge; so hat der Ertzbischoff von Novogrod / Theodosius / nicht nur wider diesen ergangenen Befehl gemurret/ sondern hat auch (ohne Zweiffel von einer grossen Begierde der Autorität und Reichthums angespornet/) Sr. Kayserl. Majest. glorwürdigsten Andenckens / in Moscau deutlich zu erkennen gegeben/wie daß er ob diesem Befehl ein grosses Mißvergnügen habe / wodurch er denn den hochseel. Herrn zum Zorn gereitzet; ob wohl er nun von Sr. Kayserl. Majest. in Erwegung der damahls bevorstehenden Crönung Ihro Majest. der Kayserin/ Pardon sich erbethen/ sich auch nachdem gar freundlich bezeiget; jedennoch hat er aus einer ihm angebohrnen Boßheit / vielerley fre-

„ventliche und schändliche Thaten verübet/ welche
„verdeckt blieben/ und nicht eher ans Tage-Licht
„kommen / biß eine Supplique wider ihn eingege-
„ben worden; worauf Se. Kayserl. Maiest. glor-
„würdigsten Andenckens/ dem Herrn geheimbden
„Rath/ Grafen von Tolstoy/ und dem General/
„wie auch Guarde-Maior/ Fürsten Jesoupouff/
„nebst noch einigen Mitgliedern des Synodi/ so
„gleich hohe Ordre ertheilet/ die Sache/ zu folge
„bemeldeter wider ihn eingegebenen Supplic/
„gründlich zu examiniren: Wiewohl aber die Un-
„tersuchung selbiger Affaire noch vor dem Tode
„Sr. Kayserl. Maiest. glorwürdigsten Anden-
„ckens/ ihren Endzweck nicht erreichet/ so ist sol-
„che dennoch nicht liegen blieben/ sondern hernach-
„mahls wiederum vorgenommen worden/ da man
„denn gefunden/ daß er/ bemeldeter Theodosius/
„in unterschiedlichen Sachen/ der Kirche zuwie-
„der sich gar gröblich versündiget: 1.) Hat er
„viele Heil. Bilder aus der Cathedral- und an-
„dern in seinem Gebiethe liegenden Kirchen und
„Clöstern zusammen raffen / und dieselben ihres
„Schmucks berauben / solchen auch zusammen
„schmeltzen lassen. 2.) Eine grosse Anzahl alter
„silbernen Gefässe / aus Kirchen und Clöstern ent-
„wendet/ und solche gleichfalls in einen Klumpen
„schmeltzen lassen. 3.) Viele Glocken aus Kir-
„chen und Clöstern abnehmen und verkauffen las-
„sen. 4.) Von unterschiedenen Kirchen-Gütern/
„als da sind Bischoffs-Hüte und Ornata/ die
„Perlen/ Edelgesteine und dergleichen abgenom-
„men/ wie auch aus denen übrigen gestickten Kir-

chen-

chen-Kleidungen das Gold und Silber ausge- „
brannt. 5.) Nachdem er nun auf solche Art ob- „
beschribene / nebst andern Kirchen-Gütern/an sich „
gebracht/hat er ein grosses Theil davon verkaufft/ „
und an statt dieses zerschmoltzenen Silbers / ein „
Servis gleiches Metalls / aus fremden Ländern „
verschrieben/ wie solches sein Bedienter/Katscha- „
loff/ in dem Examine frey heraus bekannt. 6.) „
Ist bemeldeter Theodosius überwiesen worden/ „
daß er aus Moscau nach Petersburg reisend/ des „
Wunder-Mannes und Heil. Nicolai / auf einer „
Säule in dem Closter gleiches Nahmens stehen- „
des Bild / herab genommen / und von einander „
gesäget. Erwehnter Theodosius hat also wider „
die Kirche GOttes/ und wider die Verordnung „
Sr. Kayserl. Majest. glorwürdigsten Anden- „
ckens / gehandelt. An statt ihm nun obgelegen „
hätte / seiner Anklage Urtheil in Gedult zu erwar- „
ten/ hat er / ausser solcher schon von ihm verübten „
Greuel / seine innerlich hegende Boßheit vermeh- „
ret und verlängert / wie solches aus dem allge- „
meinen Beweißthum des heiligen Synodi/ wel- „
ches durch einen gewissenhafften abgelegten Eyd/ „
bekräfftiget worden / erhellet / wie daß er (1.) zu „
unterschiedlichen Zeiten / so wohl privatim als „
publice/ verunglipfflicher unnützer / und die hohe „
Ehre Sr. Kayserl. Majest. glorwürdigsten An- „
denckens/ und unserer jetzt regierenden Majest. der „
Kayserin / verletzender Worte/ wobey er das gan- „
tze Rußische Reich gleichfalls angegriffen/ sich boß- „
hafftig vernehmen lassen. (2.) Allermassen / da „
Se. Kayserl. Maj. glorwürdigsten Andenckens „

„den Kirchen-Staat nach seiner Intention einzu„richten / kein gnädiges Belieben getragen / hat er „sich nicht gescheuet/ in offentlicher Synodalischen „Assemblee / in diesen folgenden / aus einer grossen Animosität und tollem wider Se. Majest. hegenden Gram gesprochenen Worte heraus zu „brechen / sagend: Sehet ihr heiligen Männer / „daß/ wie er begunte dem Kirchen-Staat Gesetze „fürzuschreiben / und desselben Macht zu vermindern/ er alsofort gestorben / wir aber leben noch / „und er ist nicht mehr. Mit welchen albernen Worten bereits erwehnter Theodosius sich gar sehr „vergangen / und schwerlich mißgehandelt / vermeynend / daß / weil seiner Uppigkeit und Geld-Sucht Einhalt geschehen/ Sr. Kayserl. Majest. „glorwürdigsten Andenckens / das Leben dadurch „wäre verkürtzet worden. (3.) Hat er die gantze „Rußische Nation/ in Ansehung der Ehrerbietung/ „welche sie denen heiligen Bildern bezeiget/ vor Götzen-Diener gescholten/ weßwegen er auch ein Exempel von Jerusalem uñ andern H. Oertern angeführet/ als wenn GOtt solche Oerter denen Christen abgenommen / und in die Hände der Heyden und Türcken / wegen ihrer Superstition, da „sie das Heil. Grab verehret/ übergeben/ massen sie „(die Christen) durch solchen Götzen-Dienst GOtt „die Ehre genommen; ein Gleiches wäre auch von „Moscau zu befürchten.

„Absonderlich hat er sich denen Befehlen Ihro „Majest. der Kayserin/ in folgenden Puncten wiederspenstig erzeiget. 1.) Wie er/ benannter Theodosius/ sich nach dem Palais Ihro Kayserl. Maj.

in einer Carosse sitzend begab / wolte er über die „Brücke des Canals fahren/ worauf ihm aber von „dem auf der Wache stehenden Soldaten angedeu- „tet wurde/ wie daß er Ordre habe / keine Carosse „über solche Brücke paßiren zu lassen / weil Ihre „Kayserl. Majest. zu der Zeit noch ruheten / zudem „so wäre es auch schon bey Lebzeiten Sr. Kayserl. „Majest. glorwürdigsten Andenckens / verbotten / „niemand in Carossen zu solcher Zeit und Stunde „paßiren zu lassen; worauf ermeldeter Theodosius „aus der Carosse gestiegen / die Wache gescholten/ „und mit dem Stabe gedrohet. 2) Als nun Theo- „dosius in die Antichambre getretten / hat er den „Wach-Capitain mit schreyender Stimme gefra- „get / warum man ihn nicht paßiren liesse? ihn „auch nebst andern vor räudige Schaafe geschol- „ten / und dergleichen ungeziemende Redens-Arten „mehr von sich hören lassen. 3) Wie nun ihm „Theodosio/ vermeldet wurde / daß Ihro Majest. „die Kayserin nicht Zeit habe ihm Audientz zu ge- „ben / so hat er sich gar vermessen / wider die hohe „Person Sr. Kayserl. Majest. sich unfreundlich zu „bezeugen / und diese sehr moquante Worte aus- „gesprochen: Daß er seinen Fuß förderhin in das „Kayserl. Palais nicht mehr setzen wolle/ es sey denn/ „daß er hiezu forciret würde/ welcher Worte er sich „auch gegen Basilium Posbeloff / den 20. April „(da er ihn berieff/ die Messe vor Sr. Kayserl. „Maj. glorwürdigsten Andenckens/ zu lesen) verlau- „ten lassen/ wie solches auch von ihm ins Werck ge- „richtet worden / als aus dem 5. Punct zu ersehen. „4) Als die Ordre von Ihr. Kays. Maj. im Synodo „

„ währender Versamlung gebracht wurde / daß sich
„ alle Glieder des Synodi/ um das Andencken Sr.
„ Maj. mit Celebrirung der Messe/ der Christlichen
„ Gewohnheit nach / feyerlich zu begehen/ sich ver-
„ sammlen sollten / so hat der Theodosius sich in
„ diese Worte heraus gelassen / und excusiret/ spre-
„ chend: Was hat die Kirche GOttes erlebet? Es
„ ist nunmehro so weit gekommen/ daß die weltliche
„ Macht der Geistlichen zu beten anbefiehlet; und
„ ob er wohl sein Gebet verrichten würde/ so zweif-
„ fele er doch / daß solches bey GOtt erhörlich seyn
„ werde/ wobey er auch gesaget: Daß/ wo er sich
„ zu solchem Gebet nicht bequemen würde / er be-
„ fürchten und besorgen müsse ins Elend verwiesen
„ zu werden. 5.) Nach Celebrirung der Messe gab
„ Ihro Majest. die Kayserin dero Ober-Hofmeister
„ Alsousieff / die hohe Ordre / ihn / offtgedachten
„ Theodosium / nebst den übrigen Gliedern des hei-
„ ligen Synodi / an dero Kayserl. Tafel zu beruf-
„ fen/ (sintemahl Ihro Kayserl. Majest. damahls
„ von seiner ruchlosen und leichtfertigen Conduite
„ noch nicht die geringste Nachricht hatten.) Die-
„ ser Theodosius entschuldigte sich dessen aber auf
„ eine gar nicht geziemende Art/ und ist zur Mahlzeit
„ nicht erschienen. Nachdem man aber Ihro Ma-
„ jest. der Kayserin von allen obbeschriebenen des
„ Theodosii Verbrechen und wiederspenstigen Ver-
„ fahren Relation abgestattet / so ist ihm hierauf/
„ durch Ordre Ihro Maj. der Arrest notificiret wor-
„ den/ mit dem Verbott/ nicht aus dem Hause zu ge-
„ hen; wie er dieses gesehen/ hat er zwar unterschied-
„ liche mahl/ und durch 2. eigenhändig geschriebene
Briefe/

Briefe / bey Ihro Majest. der Kayserin / um »
Gnade und Vergebung gebeten/in welchen Brie- »
fen er nur die kleinesten Fauten bekannt/ die gröſ- »
ſesten Verbrechen und andere ungereimte und un- »
geziemenden Worte geläugnet. So bald er aber »
zu folge deren wider ihn eingegebenen Zeugnüſſen »
examiniret/ und ihm die Original-Briefe vorgele- »
get worden/ hat er solche seine bemeldete Ubeltha- »
ten und ungeziemende Reden nicht negiret/ son- »
dern sich eines jeden Puncts schuldig erkant/ der- »
halben auch solche mit eigener Hand unterschrie- »
ben. Es hätte bemeldeter Theodosius nun wohl »
vor seine Ubertrettung wider die hohen Befehle »
Sr. Kayserl. Majest. glorwürdigsten Andenckens/ »
und wider selbige Ihro Majest. der Kayserin / »
wie auch wegen seiner ungeziemenden harten Wor- »
te/ den Tod meritiret/ so haben jedoch Ihro Ma- »
jest. die Kayserin/ in Regard des hohen Gedächt- »
nüſſes Sr. Kayserl. Majest. glorwürdigsten An- »
denckens/ von der allen in dem gantzen Rußischen »
Reiche sich befindlichen Ubel- und Miſſethätern er- »
theilten hohe Gnade und Pardon / diesen Theo- »
dosium auszuschliessen / und ihn vom Leben zum »
Tode zu bringen nicht gebothen/ wohl aber die ho- »
he Ordre ergehen lassen / ihn des Synodischen »
Regiments/ des Novogrodischen Ertzbißthums/ »
und der Dom-Herrschafft des Alexander Newski- »
schen Closters zu entsetzen / und in ein entlegenes »
Closter/ nahmentlich Korel/ welches an dem Ufer »
des Flusses Davina lieget / zu erlitten und ihn »
in dasiger Gegend im engen Arrest Lebenslang zu »
halten/zu welchem Ende denn ein caßirter Guarde- »

Offi-

„ Officier / nebst gehöriger Anzahl Soldaten / zu
„ seiner Verwahrung verordnet. Gedruckt bey dem
„ Senat in St. Petersburg den 11. May 1725. „

§. 83. Damit nun Ihro Majest. die Czaarin die Hertzen ihres Volcks an sich ziehen möchten / so war eine dero ersten und löblichsten Verrichtungen mit / daß Sie dero Regierung mit vielen Wohlthaten und Gnaden-Bezeugungen anfiengen. Sie wuste als eine kluge Regentin wohl / was das für einen guten Eindruck in denen Gemüthern derer Unterthanen gebe / wann ein Regent den Anfang seiner Regierung mit Liebe und Gelindigkeit machet/ und nicht gleich mit Strenge zufahret. Die Menschen sind so eigenliebig / daß sie das Thun ihrer Regenten nur nach ihrem Interesse untersuchen und abmessen / und wann sie das bey einem und zwar neuen Regenten nicht finden / so machen sie sich eine heßliche Abbildung von ihm / welches dann nichts anders als Haß und Verachtung bey ihnen zu erwecken pfleget / und viele böse Folgen nach sich ziehen kan. Insonderheit war es bey den Russen nöthig / daß Ihro Majest. die Czaarin / als eine Ausländerin / sich gleich Anfangs durch Wohlthaten bey ihnen in eine gute Opinion setzete / und sie dadurch auf die Gedancken brachte / was für Gutes sie in das künfftige von Ihr zu gewarthen hätten. Es bestunden aber die Gnaden-Bezeugungen in folgenden: 1.) Pardonirte Sie den Baron Schaffirof / und gab ihm alle seine Güter / die er unter der vorigen Regierung verlohren hatte / wieder ; welches nicht allein unter denen grossen Familien , sondern auch unter dem gemeinen Volck / welches die-

sen

ſen Herrn liebete / ein groſſes Vergnügen erwecket hat. 2) Stellete ſie deſſen Secretarium König wieder auf freyen Fuß / und ließ ihm die Verſicherung thun / daß er wieder in Dienſte ſolte genommen werden. 3) Des General-Majors Balck Gemahlin / welche nach Siberien verwieſen / und ſchon auf dem Weeg dahin begriffen war / begnadigte Sie / und erlaubte ihr / ſich auf ihren Gütern auffzuhalten. 4) Denen Regimentern von der Garde bezahlte ſie aus ihrer Chatoulle 50000. Rubeln auf Abſchlag ihres rückſtändigen Solds. 5) Setzte ſie das Kopff Geld von 90. Copeyken auf 80. herunter / welches in gantz Rußland eine unbeſchreibliche Freude verurſachte. 6) 20. Rußiſche Herren / welche in Moſcau gefangen ſaſſen / ertheilte ſie ihre Freyheit. 7) Befahl ſie / daß man viele / ſo wegen Schulden gefangen ſaſſen / auf freyen Fuß ſtellen ſolte / weil ſie ſelbſt vor dieſelben bezahlen wolte. 8) Alle Gefangene in Siberien ſetzete ſie in Freyheit. 9) Die alten Privilegia der Stadt Moſcau beſtättigte ſie / und vermehrte dieſelben mit neuen. 10) Sie ertheilte Befehl / daß denen Rußiſchen Kriegs-Völckern ihr rückſtändiger Sold richtig bezahlet werden ſolte. 11) Den Goldſchmied Rockenthien begnadigte Sie / und ließ ihn aus ſeinem Exilio in Siberien zurück beruffen. Dieſer war vor mehr als 10. Jahren nach Petersburg gekommen / und hatte an dem Czaariſchen Hof ſein Glück gefunden / welches er aber durch ſeine ſchändliche Untreue ſelbſten muthwillig verſchertzete: Dann als ihm der Czaar im Jahr 1723. vor 200000. Thaler Juweelen anvertrauet hatte / die bey der Crönung der

Czaa-

Czaarin gebrauchet werden solten / gab er vor / er seye unter Weegs zwischen dem Czaarischen Pallast und seinem Quartier / in denen Strassen von Petersburg von denen Räubern überfallen / und ihm die Juwelen abgenommen worden. Weil man aber zu seinem Unglück nicht so leichtglaubig war / als er sich eingebildet hatte / sondern einen starcken Argwohn auf ihn warff / so wurde er in Verhafft genommen; allein man kunte weder mit der Knut-Peitsche / noch durch andere schwere Marter die Wahrheit aus ihm heraus bringen. Dannenhero schickte man / weil er Evangelischer Religion war / den Superintendent, oder vornehmsten Evangelischen Geistlichen der Stadt Riga an ihn / welcher ihm auf das beweglichste zuredete / und zu einem offenhertzigen Bekänntnüß ermahnete / welcher aber mit aller seiner Beredsamkeit bey diesem verstockten Mann nichts ausrichtete. Hierauf begab sich der Czaar selbst zu ihm in das Gefängnüß / und versprach ihm vollkommene Gnade / woferne er alles bekennen würde; aber es war auch dieses vergebens. Endlich gestunde er die That / und wo er die Juwelen hin vergraben hatte / gegen den Fürsten von Repnin / Statthalter von Riga / welchen der Czaar mit Versprechung völligen Pardons nochmahlen an ihn abschickte. Ob er nun zwar mit dem Leben davon kame / so muste er doch nach Siberien in das Elend wandern; von dannen ihn / wie gedacht / die Czaarin zurück beruffen lassen.

Ich habe die Begebenheit mit diesem untreuen Menschen gern ausführlich erzehlen wollen / weil ein nachdenckender Leser allerhand gute Betrachtungen

darüber

darüber machen/ und aus so vielen Gnaden-Bezeugungen ersehen kan / wie Mütterlich unsere Allerdurchleuchtigste Catharina Alexiewna gegen Dero Unterthanen gesinnet gewesen / und wie wahr es eingetroffen / als diese bey dem Tod des Czaaren in die Worte ausgebrochen: **Ist unser Vatter todt/ so lebet doch unsere Mutter noch.**

Europ. Fama. 281. Theil. pag. 417. seqq.
Europ. Postillion. 3. Jahrs. 1. Theil. 16. Tour. pag. 478. seqq. & 26. Tour. pag. 752. seq.

§. 84. In dem Anfang des Aprilis 1725. stifftete Ihro Majest. die Czaarin den St. Alexander Nefski-**Orden** mit einem rothen Band. Die Ordens-Zeichen sind ein rothes Creutz / und Alexander Nefski zu Pferd/ mit den Worten: **Für die Arbeit und das Vatterland.** Den 8. April ertheilte Ihre Majest. denselben dem Fürsten von Menzicof / und solte er keinem gegeben werden/ als der den Rang eines General-Majors, oder einen höhern habe. Dabey Sie dann ferner verordnete / daß der St. Andreas-Orden/ den der Czaar 1698 auffgerichtet / keinem andern solte ertheilet werden/ als der ein Ritter dieses neuen Ordens seye.

Einige Tage vorher / nemlich den 6. April wurde **Ihrer Majest.** von dem Fürsten Menzicof und Grafen Gallofkin der **St. Andreas-Orden** angeleget / und diesem die Ordens-Zeichen von dem Ertz-Bischoff in einem silbernen Becken überreichet.

Den 15. April kame ein Expresser von Wien zu Petersburg an / welcher ein Schreiben von Sr. Kayserl. Maj. an die Czaarin überbrachte / worinnen Se. Kayserl. Majest. deroselben das *Interesse*

des

des jungen Czaarowitzen recommendirte / und versprach / Sie gegen alle diejenige zu unterstützen/ so Ihre Regierung verunruhigen möchten/ in der Hoffnung / daß sie sich nicht in die Reichs-Sachen mischen würde / worunter auch die Thorner Sache begriffen war. Es verlautete aber damalen mit Briefen aus Petersburg/ daß Ihro Czaarische Majest. sich die Abstellung der Religions-Beschwerden in Pohlen angelegen seyn lasse / und dem Fürsten Repnin und andern unter ihm stehenden Generalen den Befehl zugefertiget habe / wie sie sich dißfals verhalten solten. Die Völcker/ welche sich in Lifland befanden/ und gegen Pohlen agiren solten / wurden mit 2. Regimenter Dragonern / und 20. Fahnen Cosacken verstärcket/und dem Printzen Dolgorucki / Gesanden in Pohlen/ der Befehl zugeschicket/ unverzüglich zurück zu kommen / weil er keine vergnügte Antwort auf die Forderungen des Rußischen Hofs erhalten können.

Es wurde auch der Schluß gefasset / stetig 46. Schiffe von der Linie/ und eine gleiche Anzahl Fregatten in der See zu halten.

§. 85. Weil Ihro Majest. die Czaarin sich unter andern auch dieses angelegen seyn liesen/ daß sie die Verdienste und Treue ihrer Bedienten zu belohnen suchten / so nahmen sie in dem May 1725. eine Beförderung vor/ da Ihre Majest. dem geheimen Rath von Bassewitz / und dem General Butterlin/ den Ritter-Orden von St. Andreas; denen General-Lieutenants Bon/ Lesse/ Gallowin/ Tschenischoff; denen General-Majors de la Garde/ Uschakoff/ Mammonof/ Wolkof/ Usopof; denen

Briga-

Brigadiers Liegerof / Mariskin / Ihrer Hoheit der Hertzogin von Hollstein Ober-Hofmeister / denen Vice-Admiralen Sieverts und Ismalowitz; dem Contre-Admiral Synawin / dem General-Policey-Meister und General-Major Dectier; ingleichem von dem Hollsteinischen Hof dem Conferentz-Rath von Ahlefeld / dem Abgesandten und Hof-Cantzler von Stambken / dem Ober-Cammerherrn Grafen von Bonde / und dem Hof-Marschall von Platen über den neu-errichteten **Orden des heiligen Alexander Nefski** ertheilten: Sodann den Fürsten Dolgorucki und den Fürsten Galiczin zu Senatoren / und den Baron von Ostermann / den Fürsten Romandonowski / wie auch den Fürsten Kurakin / zu würcklichen geheimden Räthen erklärten; ferner den General Galliczin zum Feld-Marschall, den General-Lieutenant Weißbach zum General von dem Fuß-Volck / die General-Majors Galowin / Tschernichof und Günther aber zu General-Lieutenants ernennten.

Europ. Fama. 300. Theil. pag. 1011. seq.

§. 86. In dem folgenden Junio erfuhr unsere Allerdurchleuchtigste Rußische Beherrscherin den Wechsel der irrdischen Dingen / die sich bald in Traurigkeit / bald in Freude äussern. Sie wurde in dem vorigen Februario durch den Tod ihres hertzlich-geliebtesten Gemahls in die gröste Traurigkeit gesetzet / und diese nunmehro durch die würckliche **Vermählung** dero älteste **Princeßin Anna Petrowna** mit Ihro **Königl. Hoheit dem Hertzog von Hollstein-Gottorff** wieder in Freude verwandelt. Es war der 1. Junius 1725. da

das Beylager vollzogen wurde; von welchem/ und denen dabey vorgegangenen Ceremonien die folgende Beschreibung eine ausführliche Nachricht ertheilet:

Den 18. May geschahe die Publication der Vermählung durch einen Capitain-Lieutenant von der Garde mit 3. Trompetern und einem Paucker auf allen Creutz-Gassen/ daß den 21. May st. v. der Czaarischen Princeßin Anna Beylager mit dem Hertzog von Hollstein gehalten werden , und alle hohe Bediente vom 1. bis 6. Rang/ die Obristen mit eingeschlossen / in Ihrer Majest. der Czaarin Sommer-Pallast um 11. Uhr sich versamlen solten.

Den 19. dito hat ein Hochlöbl. Reichs-Collegium durch den Legations-Secretarium Schubert alle ausländische Ministros invitiren lassen; den 20. dito aber durch eben denselben die Gemahlinnen vorgedachter ausländischen Ministern.

Den 21. May früh morgens um 5. Uhr wurde das Signal mit 5. Stuck-Schüssen gegeben / die Soldatesque zu versammlen/ Mittags um 12. Uhr geschahe die Abhohlung des Hertzogs folgender massen.

1.) Kamen 5. Schaffern zu Pferde / so Lieutenants/ Capitain-Lieutenants / und Capitains von der Flotte.

2.) 1. Paucker.

3.) 3. Trompeter.

4.) Der General-Lieutenant Jagousynsky , als anderer Marschall, in einer Czaarischen Kutsche von 6. Schecken gezogen / mit einem Marschalls-Stab/ welcher mit Gold beschlagen/ auf welchem ein doppelte

pelter Adler und eine Hertzogliche Crone von Gold zu sehen.

5.) 16. Schaffer vom Major- biß Brigadier-Rang.

6.) Der Fürst Menzikof, als erster Marschall, in einer Czaarischen Kutsche von 6. Apffelgrauen Pferden gezogen; auf dem mit Gold beschlagenen Marschalls-Stab war eine Czaarische Crone Purpur-Couleur emailirt mit Diamanten besetzt. Der Marsch gienge längst der Brücken in des Hertzogs Pallast/ wobey die Schaffer alle auf Türckischen Pferden ritten/ so aus dem Czaarischen Stall und kostbahr gezieret waren; der Zurück-Marsch geschahe die grosse Strassen hinauf biß in den Garten folgender massen: Obige Suite von Marschalls und Schaffern/ ferner

(1.) Lieutenant Bleck zu Pferde/ als Cammer-Courier.

(2.) Cammer-und Hof-Fouriers zu Pferde.

(3.) 6. Granadiers zu Pferde.

(4.) Der Cammer-Wachtmeister.

(5.) 12. Lackeyen.

(6.) Der Hof-Musicus mit 6. Musicanten.

(7.) 2. Jäger.

(8.) 4. Pagen in blauen Sammet gekleidet.

(9.) 2. Cammer-Lackeyen.

(10.) 1. Fähndrich.

(11.) Tafel-Decker und Mundschenck.

(12.) 2. Küchen-Schreiber.

(13.) Cammer-Pagen und Cammer-Diener.

(14.) Cammer-Juncker Thün.

(15.) Die übrige Hertzogl. Hoffstatt biß auf

 Cam-

Cammer-Herren. NB. Von No. 4. biß No. 15. gienge alles zu Fuß.

(16.) Der Graf Bonde und der Hof-Marschall von Platen zu Pferde.

(17.) Der Hertzog in Drap d'Argent gekleidet/ in einem kostbaren Wagen mit 6. Neapolitanischen Castanien-braunen Hengsten bespannet / auf beyden Seiten giengen 4. Cammer-Herren/ Brummer/ Bergholtz/ Wacht-Meister und Stromfeld.

(18.) Der Conferentz-Rath von Ahlefeld in einer Kutsche mit 6. Pferden bespannet/ 6. Lackeyen giengen zu Fuß vorher/ und auf beyden Seiten 4. Jäger/ 6. Stall-Knechte aber folgten.

(19.) Der Envoyé und Hof-Cantzler von Stamken in einer Kutsche mit 6. Pferden bespannet / 6. Lackeyen giengen auf den Seiten.

(20.) Der geheimde Rath von Passewiz in einer Kutsche mit 6. Pferden bespannet / 6. Lackeyen giengen vor/ und 2. Pagen auf den Seiten.

Als sie in dem grossen Saal angelanget waren / wurde Ihre Durchl. zu der Princeßin geführet/und fuhren in der grossen Barse, nebst denen Marschallen und Schaffern nach der Kirchen der Heil. Dreyfaltigkeit / Ihro Majestät die Czaarin aber fuhren in ihrer Trauer-Barse allein nach besagter Kirche / allwo das hohe Paar durch den Bischof von Plescow copuliret wurde.

Im Zurückkehren wurden die Stücke von der Vestung gelöset ; die Czaarin fuhre nach dem Pallast/ und der Hertzog und die Princeßin in Groß-Hertzoglichen Mantel von Purpur Sammet mit Hermelin gefüttert / die Czaarische Crone auf dem

Haupte/

Haupte / so mit Perlen und Jubelen reichlich be-
setzt / gekleidet in Drap d'Argent, gezieret mit dem
Ritter-Orden St. Catharina / ingleichen die Prin-
ceßin Elisabetha: die Marchalle und Schaffer fuh-
ren mit einander in der grossen Barse nach dem
grossen Saal / allda empfienge dieses hohe Paar
die Gratulationes von denen Cavalieren und Da-
mes / nach welchem die Princeßin den Groß-Her-
zoglichen Mantel ablegte / und sich an die Tafel
setzte. Diese speisete unter einem Baldachin von
Purpur-Sammet mit Gold reichlich bordiret / dar-
unter das Rußische Wappen. Der Platz / wo sie
sassen / war erhöhet / und an der Wand hieng eine
Tapete, so aux Gobelins in Franckreich verfertiget /
vorstellend den reichen Fisch-Fang Petri; oben auf
dem Baldachin war eine Czaarische Crone von Lor-
beer-Blättern / mit Diamanten besetzt. An der
Tafel sassen rechter Hand die Hertzogin von Meck-
lenburg / lincker Hand die Fürstin Menzikof als
Braut Mutter / rechter Hand die Gräfin Golovv-
kin, lincker Hand die Generalin Buterlin, als Braut
Schwestern. Gegen der Princeßin über die Prin-
ceßin Elisabeth / und Groß-Fürstin als Braut-
Schwestern / über beyden Princeßinnen hiengen 2.
Cronen / die über der Princeßin Anna war etwas
unterschieden / und die über der Groß-Fürstin war
viel kleiner als die andern zwey. Zwischen bey-
den Princeßinnen sasse der älteste Printz von Hes-
sen-Homburg als Vorschneider. Am andern En-
de des grossen Saals / sasse der Hertzog von Holl-
stein unter einem Baldachin von Purpur-Sam-
met / mit Gold reichlich gestickt / worüber eine

Hertzogl. Crone / unter welcher das Hollsteinische Wappen / eine Tapete aux Gobelins hieng gleichfals an der Wand / vorstellend die Vertreibung der Käuffer und Verkäuffer aus dem Tempel durch den Heyland. An der Tafel so gleichfals erhaben war / sasse der General-Admiral / Graf Apraxin rechter Hand / und der Groß-Cantzler / Graf Golofkin / lincker Hand / als Bräutigams Vatter / lincker Hand der General Buterlin / und der Graf Bruce / (dieser aber kunte Unpäßlichkeit halber der Ceremonie nicht beywohnen / sondern gieng wiederum nach Hause) als Brüder.

An 4. Tafeln wurden 72. Dames und 134. Cavaliers / darunter 14. Geistliche mit zu rechnen / magnific tractiret. Bey dem Desert waren auf der Princeßin und des Hertzogs Tafel 2. Pasteten gebracht / und war in der auf der Princeßin Tafel ein kleiner Zwerg in Läuffer-Habit / dieser / als er auffgestanden / nahme seine Bouteille / und ein Glas aus der Pastete / und truncke der Princeßin Gesundheit; in der auf des Hertzogs Tafel war ein kleiner grün-gekleideter Zwerg / so hernach lange auf der Tafel tantzte. Bey den Gesundheiten wurden die Stücke gelöset / und die Trompeten und Paucken liessen sich nicht weniger hören.

Um 8. Uhr wurde auf der Leber-Wiese / in Presence der Czaarin / Groß-Fürstin und gesambten Hoffstatt / 2. gebratene Ochsen an die Soldaten / nachdem sie dreymahl gefeuert / Preiß gegeben; den gantzen Nachmittag ist aus 2. Fontainen rother und weisser Wein gelauffen.

Gegen Abend kam Ihre Majestät zum erstenmal in

den grossen Saal in ihrer vollen Trauer / ausser
iß sie ein weiß Kopff-Zeug von Cammer-Tuch
ifgesetzet / und empfingen die Gratulationes von
nen Dames und Cavalieren; kurtz darauf nah-
e die Princeßin Abschied von Jhro Czaaris. Maj.
id der Princeßin mit weinenden Augen auf eine
)r bewegliche Art / wie auch von allen Hof-Be-
:nten. Endlich wurde die Princeßin in einem von
berner Gaze gemachten Mantel / davon der Cam-
erherr Scheffky und 4. Pagen die Schleppe tru-
n / von dem Hertzog in die Czaarische Carosse ge-
acht / wobey die Princeßin / gleichwie auch die gan-
Zeit über geschehen / die Cron auf dem Haupt
hielte; und erfolgte der Rück-March wie bey der
)holung / ausser daß bey der Hofstatt zu Fuß zu-
:ich 16. Lackeyen in Czaarischer Liverey folgten /
d die Princeßin und der Hertzog in der Czaaris.
b-Carosse von 8. Castanien-braunen Pferden be-
innet / fuhren / da auf beyden Seiten 16. Hey-
cken neben der Carosse giengen / ohne die Camer-
erren und Pagen etc. Dieser folgten 7. Carossen
t 6. Pferden / und sassen in der

1.) Die Hertzogin von Mecklenburg und Für-
n Menzikoff.

2.) Gräfin Goloffkin und Generalin Buterlin.

3.) Die Gräfin de Lanoy.

4.) Groß-Cantzler Goloffkin / General Buterlin /
d Herr von Ahlefeld.

5.) Groß-Admiral Apraxin mit einigen Dames.

6.) Die Kutsche der Fürstin Menzikof mit eini-
n Dames.

7.) Generalin Jagousinskin und Fräuleins.

Den 22. May Nachmittags um 4. Uhr war wiederum Assemblee in dem grossen Saal/ und kam der Hertzog von Hollstein mit seiner neuen Gemahlin in folgender Ordnung dahin:

1.) Lieutenant Bleek.

2.) 2. Fouriers.

3.) 6. Granadiers/ allesambt zu Pferde.

4.) 3. Kutschen mit 6. Pferden bespannet/ darinnen die vornehmsten Cavaliers und Hof-Dames.

5.) Der Cammer-Wacht-Meister.

6.) 2. Läuffer.

7.) 6. Stallknechte.

8.) 12. Laquayen.

9.) 4. Jäger.

10.) 6. Wald-Hornisten.

11.) 10. Pagen/ 5. in grün und 5. in blauen Sammet mit 2. Cammer-Pagen/ diese aber alle zu Fuß.

12.) Der Hertzog mit seiner Gemahlin in der Czaarischen Leib-Kutsche mit 8. Castanien-braunen Hengsten bespannet.

13.) Die Hertzogl. Leib-Kutsche mit 6. Neapolitanischen Castanien-braunen Hengsten bespannet.

14.) Noch 4. Kutschen mit 6. Pferden bespannet/ darinnen die Hollsteinischen Ministres sassen; vor jeder Kutsche giengen 6. Lackeyen.

Als dieses hohe Paar im Garten angelanget/ setzte man sich zur Tafel / an welcher magnifiquement tractiret wurde; um 9. Uhr kamen Ihre Majestät die Czaarin mit dem Groß-Fürsten in den Garten/ aber nicht in den grossen neu-gebauten Saal / da dann alle Herren und Dames die Cour machten/ aber nicht über eine Stunde beysammen blieben /

dar-

darnach fuhr der Hertzog von Hollstein mit seiner Gemahlin zurück nach Hofe/ in selbiger Ordnung/ als er gekommen. Es war nur eine Tafel für die hohen Gäste/ und speisete der Hertzog mit daran. Bey dieser Occasion wurde der junge Printz Menzikof zum Cammer-Herrn von Ihro Majest. und beyde Princeßinnen Menzikof zu Staats-Fräulein/ des Obristen Graf Goloftkin Tochter aber zur Hof-Dame ernennet.

Den 23. wurde Nachmittags um 4. Uhr Assemblee bey dem Hertzog von Hollstein gehalten: um 7. Uhr kamen Ihre Majest. die Czaarin/ nachdem sie zuvor die durch den geheimden Rath und Envoye extraordinair, Baron de Mardefeld, übergebene kostbare Kutsche/ mit 8. Castanien-braunen Hengsten/ so Ihro Königl. Majest. in Preussen zum Präsent überschickt/ in hohen Augenschein genommen/ und zwar in folgender Ordnung:

1.) 3. Carossen mit 6. Pferden bespannet/ darinnen die vornehmsten Cavaliers von ihrer Hofstatt.

2.) 10. Lackeyen in Czaarischer Livree.

3.) Ihre Majestät die Czaarin in dero Trauer-Carosse mit 6. Pferden bespannet/ so mit schwartzen Decken behangen/ in weisser Holländischen Leinwad gekleidet: Alle andere Carossen waren in Galla; der Groß-Fürst sasse bey ihr in dem Wagen/ neben der Carosse giengen 12. Heyducken/ 6. Mohren und 6. Pagen.

4.) Die Princeßin Elisabeth und die Groß-Fürstin in einer Carosse mit 6. Pferden bespannet.

5.) Folgeten noch 4. Carossen mit 6. Pferden bespannet/ darinnen die vornehmsten Hof-Dames alle in höchster Galla sassen.

Bey der Ankunfft Ihrer Majestät der Czaarin wurden die 8. Stücke auf der Brücke/und alle Stücke von beyden Jachten gelöset; es wurde auch sehr magnific in 5. Zimmern tractiret. Ihre Majestät speiseten an einer erhöheten Tafel mit der Princeßin Elisabeth/ der Hertzogin von Mecklenburg/ dem Groß-Fürsten und Groß-Fürstin/ dem Hertzog und Hertzogin von Hollstein/ da der Herr von Ahlefeld als Vorschneider/ der Ober-Hofmeister Nariskin und Ober-Cammerherr/ Graf Bonde/aber Ihre Maj. bedienet/dahingegen der Herr von Baßsewitz und Herr von Platen die Marschalls-Stelle vertratten. Die Czaarin hat diesen Tag der Hertzogin ein Silber-Servis geschencket/ so 50. Pude, oder 2000. Pfund gewogen; um 10. Uhr ist die Czaarin in voriger Ordnung nach Hof gefahren. Bey diesem Festin seynd der Herr General-Major und Ober-Hofmeister Nariskin/ und Herr Graf Apraxin/ Præsident vom Justiz-Collegio, zu geheimten Räthen ernennet worden. Die 2. ersten Tage war der Groß-Fürst nicht zugegen/ sondern speisete mit Ihro Majestät der Czaarin. Der Hollsteinische Hof soll acht 8. Tage in Galla gehen/ und hiemit dieses Festin sich endigen.

§. 87. Auf diese vollzogene Vermählung hat eine Hollsteinische Feder damahlen folgende Verse verfertiget:

O Königlicher Fürst von Göttlichem Gemüthe/
Das selbst der Tapferkeit zum Erbreich ausgerüst/
Printz/ der an Großmuth groß/ doch grösser noch an Güte/
Am allergrösten jetzt an hohen Freuden ist.

Carl

rl Friedrich (süsser Thon!) Carl Friedrich deine Gräntzen
Erbrennen von der Glut entflamter Frölichkeit/
r Sorgen-Nacht verschwind/ da deiner Sonnen gläntzen/
Dein treues Hollstein jetzt mit neuem Glück erfreut.
a ein belebter Thron recht Kayserlicher Tugend/
Da Moscaus theurster Schatz/ der Anmuths-Perlen voll/
n außerleßner Kern von Majestätscher Jugend/
Ein Abgrund süsser Ruh/ bey dir bald ruhen soll.
h! diese Lust gebiert viel tausend Wollust wieder/
Ja dieses flösset uns der Hoffnung Nectar ein/
ßt sich ein Adler sanfft in deinen Nesseln nieder/
So werden dir auch selbst die Löwen freundlich seyn.

§. 88. Es seynd auch hier noch anzufügen jenige Emblemata, welche an dem kostbahren uer-Werck/ so bey dem ehelichen Versprechen s Hertzogs von Hollstein mit der Czaarischen rinceßin vor dieses Printzen Pallast angezündet orden/ zu sehen waren. Es war dasselbe als ei- Ehren-Pforte eingerichtet. Die unterste 4. Säu- praesentirten die 4. Tugenden/ die Gottesrcht/ Gerechtigkeit/ Klugheit und Tapfferkeit/ ischen denen 3. Emblemata zu sehen waren/ nemh in der Mitte eine hellstrahlende Sonne/ mit r Uberschrifft:

Nihil meo igne purius: **Nichts ist reiner/ als mein Feuer.**

ır rechten ein Wettlauffer/ mit den Worten:

Con-

Contingam: **Ich will es erreichen.**

Das Ziel war eine gekrönte Säule / woran ein Lorbeer-Krantz hienge; Zur lincken Mars mit entblöster Brust / worinnen ein von dem Cupido abgeschossener Pfeil steckte / mit der Devise:

Grata vulnera, **angenehme Wunden.**

In der Corniche über der Pforte waren 2. in einem ausgespanneten Netze halb verwickelte Löwen / welche ein darüber schwebender Adler befreyete / indem er das Netz mit seinem Schnabel zerrisse: Die Beyschrifft war:

Extricabo: **Ich will sie heraus reissen.**

Das mittlere Hauptstücke præsentirte der beyden hohen Verlobten in einander geschlungene Namen / und darüber diß Chronographicum:

aVthenICa prInCeps Anna IVngItVr CaroLo
CIMbrICo Io feLICIter.

Im Fußgestell zur rechten brannten 2. Hertzen in einem Feuer auf einem Altar / mit beygefügter Erklärung:

Divinitus unita: **Göttlich vereiniget.**

Zur lincken Hand aber sahe man 2. Palm-Bäume abgebildet / welche sich gegen einander neigten / und vom Himmel durch einen Regen benetzet wurden. Oben drüber war zu lesen:

Non deerunt fructus: **Die Früchte werden nicht ausbleiben.**

§. 89. Ferner ist hiebey aus der Historie ins Gedächtnüß zu bringen / daß schon einmahl ein Hertzog von Hollstein mit einer Czaarischen Princeßin vermählet gewesen. Und das war Hertzog

Magnus,

Magnus, des Königs in Dännemarck Friderici II. Bruder / Bischoff zu Oesel und Churland. Die Vermählung geschahe den 12. April 1574. zu Groß-Novogrod mit Woldemari Andreä oder Andernitz Princeßin Tochter / welcher mit dem Czaar Johann Basilowitz Geschwister-Kind war. Ob nun schon der Czaar diesen Hertzog wegen solcher Vermählung zu einem König in Liefland erklärte / so fiel er doch bald in Ungnaden / da ihn das Reuen ankam / daß er seine Heuraths-Gedancken auf eine Czaarische Princeßin geworffen habe: Dann er muste in ein häßlich Gefängnüß kriechen / und den Czaaren auf den Knien um Gnade und um sein Leben bitten / wodurch er endlich wieder zu seiner Freyheit gelangte / und zu seiner Gemahlin kam / mit der er eine Princeßin erzeugte / welche im Jahr 1581. als sie schon 30. Wochen alt war / getauffet wurde / und 80. Tauff-Pathen hatte. Der Hertzog Magnus aber / oder der vermeinte König in Liefland fande bald hernach / nemlich im Jahr 1583. den 18. Martii seine Ruhe im Grabe / welche er auf der Welt nicht finden konte. Hiebey wird es hoffentlich nicht ausser der Ordnung seyn mit wenigem anzumercken / daß es nach der Czaarin Tod / davon unten gedacht werden wird / das Ansehen gewonnen / als ob die Herren Russen Ihrer Königl. Hoheit des Hertzogs von Hollstein auch schon überdrüßig worden / welches dann Se. Hoheit bewogen / mit dero Gemahlin / und dero Princeßin Schwester / Rußland zu verlassen / und sich in dero Erblande zu erheben.

Europ. Postillion. 3. **Jahrs.** 1. **Theil.** 6. Tour. pag. 187. seq. §. 90.

§. 90. Aber noch einmahl auf die Vermählung des Hertzogs von Hollstein zu kommen / so bekamen die Neu-Vermählten grosse Geschencke zu einer sogenannten Hauß-Steuer. Was dessen Frau Schwieger-Mutter / unser Allerdurchlauchtigste Catharina Alexiewna / und ein jeder von denen Gouverneurs derer Provintzen Ihren Hoheiten verehret / ist nicht bekant worden; doch ist leicht zu erachten / daß es was rechts wird gewesen seyn: Sonsten bekamen Sie im Nahmen aller Collegiorum zu Petersburg eine silberne Wiege; Von der Stadt Moscau ein silbernes Servies, und von der Geistligkeit eine Bibliothec von alten und raren Büchern; und wurden alle Verehrungen auf 300000. Rubeln geschätzet.

§. 91. Den 22. May 1725. empfienge der oben §. 82. gedachte Ertzbischof zu Novogrod Theodosius Janowsky / wegen seiner vielen Verbrechen sein Urtheil / daß er aller seiner Würden entsetzet / und nach Siberien verwiesen seyn solte / wohin er auch unter einer grossen Begleitung abgeführet / und dabey verbotten worden / ihm keine Federn / Dienten / noch Papier zu lassen.

§. 92. Die in dem Junio von Stockholm nach Petersburg gekommene vornehme Schwedische Herrn / welche wegen ihrer in Liefland / Ingermannland und Finnland habenden Lehen in Pflicht genommen werden solten / wurden von Ihro Czaarischen Majest. ungemein gnädig empfangen / und ihnen unter andern die allergnädigste Versicherung gegeben; daß / ohngeachtet sie in Königlich-Schwedischen

dichen Diensten stünden/ sie dennoch alle ihre alte Privilegien völlig geniesen solten.

§. 93. Den 17. Junii hielte der zu Petersburg angelangte Printz von Georgien Militiusky/ oder wie er auch genannt worden/ Wachtang/welcher zu Teflis in Georgien seine Residentz hat / und sich unter Czaarischen Schutz begeben / seinen offentlichen Einzug. Die Ceremonien / welche so wohl bey diesem Einzug/ als bey der den 23. dito gehalten Audientz beobachtet worden/ seynd anderwerts nachzulesen.

In diesem Monath vermehreten Jhro Czaaris. Majest. die Jährliche Pension des Hertzogs von Hollstein biß auf 240000. Rubeln / und gaben eine Verordnung heraus/ Krafft welcher der Verkauff des Hanfs biß auf weitern Befehl verbotten wurde.

Europ. Fama. 300. **Theil.** pag. 1000. seqq.

§. 94. In der Mitte des Julii 1725. reiseten Jhro Czaarische Majestät von Petersburg nach **Cronslot**; wohin sich auch der Hertzog von Hollstein erhube. Einige Tage vor Jhrer Abreise machten Jhro Majestät / nach dem Exempel dero verstorbenen Gemahls eine Verordnung / wie es der Succession wegen gehalten werden solte. Den 28. Julii gienge die **Flotte** in Gegenwart Jhrer Majest. der Czaarin zu Cronslot unter Segel/und hatte dieses kein ander Absehen/ als die Bootsleute in der See-Fahrt zu üben. Jhro Majest. kamen den 7. Augusti wieder zu Petersburg an/und wohneten den 8. dem Gottes-Dienst in der Heil. Dreyfaltigkeits-Kirche bey.

In

In diesem Monath wurde auch die Untersuchung der Kirchen-Güter/ welche noch bey Lebzeiten des verstorbenen Czaars ihren Anfang genommen/ fortgesetzet/ und musten es sich die Bischöffe und Klöster/ welche grosse Reichthümer besassen/ gefallen lassen/ eine ansehnliche Summe/ die den dritten Theil ihrer Einkünfften ausgemacht haben soll/ zu denen Bedürffnüssen des Staats herzugeben: Denen gemeinen Geistlichen aber/ die nichts mehr haben/ als was sie zu ihrer Nothdurfft brauchen/ hat man nichts genommen. Hierdurch hat man dieses zu erlangen gesuchet/ daß die Bischöffe nicht mehr wie vorhin mit denen Geistlichen Bedienungen Wucher treiben/ und dieselben solchen Leuten geben können/ die kaum die Lithurgie zu lesen vermögend gewesen; man hat ihnen auch solchergestalt die Mittel benommen/ deren sie sich etwan einmahl zum Behuf ihres Ungehorsams/ und wider die gegenwärtige Reichs-Verfassung hätten bedienen mögen.

Europ. Fama. 300. Theil. pag. 1023. seq.

§. 95. Den 1. Aug. 1725. empfiengen Ihro Czaarische Majestät von dem in denen Persischen Provintzen commandirenden General-Lieutenant Matuschkin die angenehme Zeitung aus Gilan/ daß er/ auf die erhaltene Nachricht/ daß der gewesene Vezir von der Stadt Riaschten sich mit 10000. Mann dasiger Rebellen bey einem Ort Laschemadan genandt/ gesetzet/ und an dem Fluß Pasahan oder Paxsachan eine Schantze angeleget/ um dadurch die Rußische in Gilan liegende Völcker einzuschräncken/ ein Corpo seiner unterhabenden Völcker wider

der diesen Vizir ausgeschickt / welches erstlich die Schantze mit stürmender Hand eingenommen und geschleiffet / hernach sich nach Laschemadan gewendet/ und allda den Vizir mit solcher Hertzhafftigkeit angegriffen/ daß er auf das Haupt geschlagen/ und genöthiget worden, in erstermeldte Stadt zu flüchten; welchem aber die Russen auf dem Fuß nachgesetzet/ in die Stadt eingedrungen/ und ihn Vezir nicht nur daraus getrieben / sondern noch weit jenseit der Stadt gejaget/ und mit dem Uberrest in die herum liegende Wälder gesprenget hätte; dabey er dann 6. eiserne Stücke; 14. Doppelhacken; eine grosse Quantität ander Gewehr; 6. Paucken; eine Trompette / die Generale genandt; 279. steinerne Kugeln mit Bley überzogen; 830. eiserne Kugeln/ und 7. metallene Kugeln zur Beute bekommen. Wegen dieses Siegs erhuben sich Jhro Czaarische Majestät den 12. Augusti in die Heil. Drey-Einigkeits-Kirche/ und wohneten dem Lobgesang bey/ der deßwegen angestimmet wurde. Bey der Zurückkehr Jhrer Czaaris. Maj. aus der Kirche wurde das grobe Geschütz in der Vestung zu Petersburg abgefeuert.

§. 96. Gleichwie unsere Allerdurchleuchtigste Catharina Alexiewna in allem in die rühmliche Fußstapffen Jhrer weyland Czaaris. Maj. einzutretten den festen Entschluß gefasset hatte/ so liesse Sie sich auch das Auffnehmen der **Academie zu Petersburg** eyfrig angelegen seyn. Jch habe oben §. 56. schon gemeldet / was Jhro weyland Czaaris. Maj. mit dieser Academie für eine Absicht geführet. Weil aber Se. Majestät das Zeitliche verliessen / ehe die-

 selbe

selbe zum Stand gekommen / und die aus Teutschland beschriebene Professores erst nach dero Tod zu Petersburg anlangten / so wurde unserer Allerdurchleuchtigsten Beherrscherin der Rußischen Monarchie mit der Regierung auch die Sorge für dieses gemeinnutzige Werck überlassen. Nachdem nun die beyde berühmte Professores, Herr Prof. **Hermann** / und Herr Professor **Bülfinger** zu Anfang des Augusti in Petersburg angelangt waren / so wurden sie den 19. Augusti nebst ihrem Præsidenten dem Leib-Medico Blumentrost / bey Ihro Czaarisl. Majest. in Gegenwart Ihro Königl. Hoheit des Hertzogs von Hollstein und dero Gemahlin / wie auch der jüngern Kayserl. Princeßin / mit besondern Ceremonien zur Audientz gelassen. Nachdem sie in den Garten / so bey dem Pallast ist / eingetretten waren / begegnete ihnen gedachter Herr Blumentrost / und versicherte sie / daß Ihrer Majest. deroselben Gegenwart angenehm seyn würde; wieß ihnen indessen die von den besten Meistern verfertigten Statuen / nebst andern Curiositäten / und führte sie in die vortrefliche Grotte / welche fast ihres gleichen nicht hat. Hierauf fand sich der Ober-Hofmarschall Alsufiov bey ihnen ein / und machte ihnen im Nahmen der Kayserin ein gnädiges Compliment; worauf auch bald der Printz Menzikof folgte / der der Compagnie zu ihrer Ankunfft in Moscau Glück wünschte / und derselben seinen jungen Printzen / den er bey sich hatte / zu treuer Unterweisung anbefohl. Nach einiger Zeit fand sich auch der Cammer-Präsident Herr Baron von Lewoldo ein / und vermeldete / daß die Compagnie sich zur Audientz einfinden

möchte /

möchte / führte sie darauf in Ihrer Majestät Zimmer / allwo Dieselbe an einem Tische standen / und von der Kayserl. Familie und einer grossen Menge hoher Bedienten umgeben war.

Herr Professor **Hermann** legte zuerst seine Anrede in Frantzösischer Sprache ab / welche Herr Blumentrost so gleich verdollmetsche. Diese war nach dem Original folgender massen abgefasset:

Trés-Puissante, &

Trés-Gracieuse Imperatrice!

Vôtre Academie des Sciences vient se prosterner aux pieds de Vôtre Maj. Imperiale, pour luy rendre hommage, comme a son Auguste Protectrice, & pour lui faire des remercimens des plus soumis des graces Imperiales, que Vôtre Maj. deploye avec autant de Clemence sur ceux qui composent l'Academie; afin qu'ils soient plus en état de travailler avec succes à l'avancement des Sciences & a leur etablissement parmi vos fideles. l'Empereur Pierre le Grand, Vôtre Epoux de tres-glorieuse memoire, qui a jetté les premiers fondemens de cet illustre etablissement, n'a pas cru pouvoir mieux orner toutes ses victoires qu'en fondant une telle elite de gens de lettres, & de toutes les conquêtes que ce grand Monarque a faites il ne paroit pas qu'il ait fait plus de cas d'aucune, que de celle de voir les Sciences & les beaux arts fleurir dans ses Etats. Mais quoiqu'une mort prematurée ait interrompu l'accomplissement de son glorieux dessein, Vôtre Majesté, dont toute l'Europe admire la sagesse du gouvernement de son vaste Empire, penetrée de la plus grande tendresse pour la prosperité & pour

le bonheur de ses sujets, n'a non seulement pas laissé tomber son projet, mais Elle l'a poussé avec la meme vigeur & avec une depense digne de la plus puissante Princesse de la Terre. La magnificence du Batiment assigné a l'Academie, le riche assortiment de toutes les choses necessaires pour cultiver les sciences, fourni aux Academiciens, la sagesse des reglemens emanés sur ce sujet de Vôtre autorité Imperiale, la liberalité des recompenses destinées aux Professeurs, qui ont l'honneur d'etre de l'Academie, & tant d'autres douceurs qu'ils ont deja recuës & recoivent encore Journellement, en sont des preuves au dessus de toute exception. Nous les tres-humbles, tres fideles & tres soumis serviteurs de Vôtre Majesté, qui sommes venus sur ses ordres tres gracieux des païs fort éloignés, pour prendre les places d'Academiciens, regardons & aprouvons cela avec autant d'étonnement, que d'une reconnoissance la plus profonde, & frappés a la veue du bonheur de vivre desormais sur la protection de la plus Auguste & de la plus gracieuse Imperatrice du monde, nous redoublerons, tous nos efforts, pour remplir, les justes intentions, & pour nous rendre dignes, autant qu'il nous sera possible, de ses gracieux regards.

Hierauf hielte Herr Professor **Bülfinger** gleichfalls eine Rede in Teutscher Sprache / welche folgenden Innhalts war:

» Ew. Kayserl. Majest. allerhöchste Gnade macht
» uns / dero unterthänigsten Knechten / die Glück-
» seligkeit / uns in demüthigster Devotion zu Ew.
» Majest. Füßen nieder zu werffen / und dabey zu

bezeu-

bezeugen / daß wir dero allergnädigsten Beruf vor» diejenige Stimme GOttes halten/ welche uns in» diese Länder führen wollen/ unter dero glorwür-» digsten Regierung/ durch Ausbreitung und Ver-» mehrung der Wissenschafften einem unzehlbaren» Volck zu dienen. Wir sehen unser höchstes» Glück darinnen / daß wir die Werckzeuge seyn» sollen / welche GOtt und Ew. Majest. ausgeson-» dert haben / an einem Werck zu arbeiten / das» durch unerschöpfflichen Nutzen zum ewigen Nach-» ruhm dero Preiß-vollen Regierung unfehlbar ge-» deyhen wird. Es ist nicht möglich / daß unser» (der Arbeiter) Schwachheit den gesegneten Fort-» gang dieses Instituti hindere/ nachdem unser Wil-» le durch Ew. Kayserl. Majest. allerhöchste Gna-» de angefeuert / und unsere Kräffte durch eine be-» sondere und über das Wohl dieser Völcker wach-» rende Vorsorge gestärcket werden ; da alle Welt» erkennet/ daß der Finger GOttes da würcke / wo» der grosse Kayser Petrus höchstseeligen Andenckens» (dessen Nahmen ich mit Bewegung nenne / und» den kein Mensch ohne Verehrung höret/) rathet/» und seine von GOtt gegebene Reichs-Folgerin» vollendet. Ew. Kayserl. Majest. ist von GOtt» vorbehalten / durch Pflantzung derer Wissen-» schafften ihren Völckern begreifflich zu machen /» was der unsterbliche Kayser Petrus gethan / und» seine Helden-Thaten von den Thaten aller Helden» des Alterthums zu unterscheiden. Von diesen» dauret nur der Ruhm und nicht der Nutzen/ aber» von des grossen Kaysers Petri Wercken werden» durch diese Ew. Kayserl. Majest. Stifftung nicht»

„der Nahme und Ruhm alleine / sondern selbsten
„die Früchte ewig / und die Erzehlung seiner Tha-
„ten findet ihren Beweißthum in dem Erfolg und
„Nutzen / der auf die Nach-Welt gepflantzet wird.
„Und dieses ist der Endzweck nach welchem die Aca-
„demie alle ihr Absehen und Augenwerck unver-
„ändert richten wird. Damit hoffen wir GOtt
„zu dienen / und Ew. Majest. allergnädigsten Be-
„fehle / so viel an uns ist / zu vollziehen / und umb
„deßwillen vertrauen wir auch daß GOtt dieses
„Werck segnen / und Ew. Kayserl. Majest. mit ih-
„rer Gnade über uns / Dero allerunterthänigste /
„halten werden. Wie wir denn hierdurch Ew.
„Kayserl. Majest. allerhöchste Protection und Gna-
„de in demüthigster Devotion allerunterthänigst ü-
„ber uns erbitten."

§. 97. Nachdem hiernechst Ihro Czaaris. Maj. für gut befunden hatten / dero ausserordentlichen Gesanden bey denẽ General-Staaten den Fürsten Borris von Kourakin / zurück zu ruffen; als gaben sie Ihro Hochmögenden in nachfolgenden Schreiben Nachricht davon; welches der Rußischen Titulatur und des Styli wegen werth ist / daß es hier mitgetheilet werde:

„Wir Catharina / durch GOttes Gnade Be-
„herrscherin aller Rußischen Länder von Moscau /
„von Kiow / von Woladimer / von Novogrod;
„Czaarin von Casan / Czaarin von Astracan / und
„Czaarin von Siberien; Souveraine Frau von
„Pleskow / und Groß-Hertzogin von Smolens-
„ko / Hertzogin von Esthland / von Liefland / von
„Carelen / von Jwer / von Jongor / von Permic /

von

von Wianka / von der Bulgarey und mehr an„
dern; Groß-Hertzogin von unterm Novogrod/„
von Czernikow / von Resan / von Rostow/ von„
Jaroslaw/ von Belosero / von Udor/ von Ob-„
dor und von Candesne; Souveraine Beherrsche-„
rin mitternächtiger Länder / Souveraine über„
Jwerien/ über Cartalinie und Cruwenie / über„
Länder von Labardine/ von Circassen; über die„
Provintzen von Jgos und so weiter / erbliche Be-„
sitzerin; entbieten denen Hochmögenden Herren„
unsern freundlichen Gruß! Weil wir für gut be-„
funden / unsern geheimen Rath/General-Major/„
Obrist-Lieutenant von unserer Guarde / Ritter„
von St. Andreas-Orden / außerordentlichen Ge-„
sandten und Gevollmächtigten / unsern getreuen„
und sehr geliebten Fürsten Borris von Koura-„
kin/ der bey Euer Hochmögenden bißhero residi-„
ret/ zurück zu ruffen; so wollen wir ihnen durch„
gegenwärtiges davon part geben/ und sie freund-„
lich bitten / gedachten außerordentlichen Gesand-„
ten und Gevollmächtigten zu erlauben/ daß er von„
Jhro Hochmögenden Abschied nehme. Wir„
hoffen Jhr Hochmögende werden mit der Auf-„
führung desselben zu frieden seyn / welches uns„
zu vernehmen höchst angenehm fallen wird. Ubri-„
gens bitten wir GOtt den Allmächtigen/ er wolle„
sie in seiner Hut erhalten! Gegeben zu Peters-„
burg den 11. September 1725. und im Ersten„
unserer Regierung.„

Jhro Hochmögenden gute Freundin/
CATHARINA.
Graf Gollowkin.

Mit diesem Schreiben / welches nachhero von denen General-Staaten auf das höflichste beantwortet worden / hatte der Fürst Kourakin/als er es von Pariß aus/ allwo er sich damalen befande / überschicket / folgendes Memoriale vom 29. Octobr. beygefüget / welches von der Gesinntheit des Czaarischen Hofs zu derselben Zeit gegen die General-Staaten ein Zeugnüß gibt. Es lautet dasselbe folgender massen:

Hohe und mächtige Herren!

„Der außerordentliche und gevollmächtige Gesandte Sr. Czaaris. Maiest. von gantz Rußland „hat die Ehre / Euer Hochmögenden zu hinterbringen / daß / da es seiner gnädigsten Gebieterin gefallen / ihn zum außerordentlichen und gevollmächtigten Gesandten an den Christlichsten „König zu erkiesen / ihm von Sr. Maiestät ein „Schreiben an Ihro Hochmögenden wäre zugesandt worden / worinnen selbte von der gefasten „Resolution Bericht geben würde. Er wünschte „für seine Persohn nichts mehr / als daß er solches „Schreiben Ihro Hochmögenden selber zustellen „könte / um zugleich seine Ergebenheit an dieselbe „mündlich zu erneuern; weil es aber sein Amt nicht „zu liesse / so hoffte er / dieselben würden sich nicht „mißfallen lassen / daß er solches durch gegenwärtiges Memorial verrichte. Euere Hochmögenden „mögen sich versichert halten / daß er von allen denen Kennzeichen / welche sie von einer wahren „und aufrichtigen Freundschafft gegen Ihro Majestät die 15. Jahr seiner Gesandtschafft über so „augenscheinliche und öffters gegeben / accuraten

Bericht

Bericht abstatten werde. Er Gesandte habe auch »
von seiner hochgebietenden Frauen Ordre / Ihro »
Hochmögenden der Fortsetzung einer solchen »
Freundschafft hinwiederum zu versichern/wie auch »
des inbrünstigen Verlangens / die gute Harmo- »
nie, so zwischen den beyden Puissancen biß hieher »
gedauert / beständig zu erhalten; welche aufrich- »
tige Correspondentz je länger je mehr zum Flor »
ihrer beyderseitigen Commercien gereichen wür- »
de; wie dann Se. Majest. bereit wären/ das Ih- »
rige nach Vermögen beyzutragen / und jederzeit »
die nachdrücklichsten Proben von der Aufrichtig- »
keit ihrer Intention abzulegen. »

Pariß den 29. October 1725.

Botris Printz von Kourakin.

§. 98. In dem September dieses 1725. Jahrs/ und zwar am 26. befochten die Rußis. Völcker einen Sieg über die Dagestanischen Tartarn / welchen Ihro Czaaris. Majest. für so wichtig hielten / daß sie den 25. Novembris / nachdem sie am 22. dito die Nachricht davon empfangen / in der H. Drey-Einigkeits-Kirche das Te Deum laudamus singen liessen / dem sie in hoher Person beywohneten. Die Umstände dieses erhaltenen Siegs bestehen darinnen: Es hatte den 26. Sept. auf Ihrer Czaarischen Majest. Befehl der General-Lieutenant Matouschkin 15000. oder wie andere melden 11500. Mann theils regulairer / theils irregulairer Völcker/ unter denen General-Majors Kropotoff und Schemetoff wider die Dagestanische Tartarn abgeschickt / des Vorhabens / sie anzugreiffen/ und sich mit ihnen in ein Gefecht einzulassen; da dann die

Russen so glücklich waren / daß sie die Oberhand behielten / sie aus dem Felde schlugen / und deren eine grosse Menge erlegten. Von den Feinden waren ausser denjenigen / welche sie gewöhnlicher massen mit sich zu schleppen pflegen / auf dem Platz geblieben / der Fürst Kuimtunkaliu / 4. der vornehmsten Schamchalischen Officirer / und 674. Mann; 10. Mann wurden gefangen / und 41. Pferde / 3. metallene und 2. eiserne Stücke / nebst dazu gehöriger Ammunition / erobert. 20. feindliche Flecken und Dörffer / welche aus 5640. Häusern / 2000. Feld-Häusern und 400. Mühlen bestanden / wurden verheeret / und 7. Fahrzeuge verbrandt / auch an allerhand Viehe und Pferden eine grosse Menge erbeutet. Die Russen hatten 67. Mann Todte / und 15. Dragoner / nebst 67. Mann von den irregulairen Völckern / Verwundete bekommen.

Europ. Fama. 300. Theil. pag. 989. seq.

§. 99. In dem Novembris 1725. liessen Ihro Majestät die Czaarin ein grosses Merckmahl dero Gütigkeit und Sorge vor das gemeine Beste des Landes sehen / indem Sie ein Manifest heraus gaben / Krafft dessen Sie alle von Dero abgelebten Gemahl denen Fremden hiebevor ertheilte Freyheiten nicht allein bestättigten / sondern auch in vielen Stücken vermehreten. Denen Ausländern wurde versprochen / daß sie gleich denen gebohrnen Lands-Kindern alle Freyheit geniessen / und mit ihren Gütern nach Belieben hin und wieder ziehen solten. Die im Lande sich häußlich niederlassende Künstler solten 10. Jahre lang von allen Landes-Beschwerungen befreyet seyn / und die Handwercks-Leute in alle

alle Zünfften ohnweigerlich auffgenommen werden/ und was die gemeine Auflagen betrifft/ nur die Helffte davon abzutragen verbunden seyn.

Europ. Fama. 300. Theil. pag. 1027.

§. 100. Den 11. Nov. 1725. hatte der Römisch-Kayserl. Legations-Secretarius/ **Herr von Holtzhofer** / bey Ihro Czaaris. Maj. Audientz/ und überliefferte von seinem hohen Herrn Principalen zwey Schreiben/ das erstere enthielte in sich die Condolentz wegen Absterben Sr. Czaarischen Majestät/ und das andere die Gratulations-Complimenten an Ihro Majest. die Czaarin wegen angetrettener Regierung.

§. 101. Den 30. Novembris nahmen Ihro Czaaris. Maj. eine Beförderung vor/ und machten den Schwedischen Gesandten und bevollmächtigten/ Baron von Cederhielm/ ingleichen dero würcklichen geheimen Rath Knees Romandonofsky mit gewöhnlichen Ceremonien zu Rittern des **Andreas-Orden**; den Schwedischen ausserordentlichen Abgesandten aber / Baron von Cedercreutz/ und dero Vice-Admiral/ Herrn Gordon/ beehrten Sie mit dem **Alexander-Nefsky-Orden**. Und den 5. December des besagten 1725. Jahrs erklärten Ihro Czaaris. Majestät den Grafen Matueof zum würcklichen geheimen Rath/ den Herrn Alexander Nariskin zum Contre-Admiral/ den Herrn Alexius Makarof zum geheimen Cabinets-Secretario/ den Herrn Stepanof zum geheimen Cantzley-Secretario / und den Herrn Sirkazhof zum Cabinets-Secretario.

Europ. Fama. 300. Theil. pag. 1012. seq.

An

An eben dem Tage empfinge Jhro Majestät die Czaarin wegen des Catharinen-Fests die Glückwünschungen von denen Herren des Hofs und denen ausländischen Ministern. Bey Hof war ein kostbares Festin/welchem der Hertzog von Hollstein/ der Printz von Georgien/ mit seinem Sohn und Bruder/ wie auch alle Grossen von Rußland und die ausländischen Ministri beywohneten; Jhro Majestät die Czaarin fanden sich nicht dabey/ sondern ware mit der Princeßin Elisabeth in die heilige Drey-Einigkeits-Kirche gegangen/ und die Predigt des Ertz-Bischoffs von Twer angehöret. Nach dem Gottesdienst erhube sich Jhro Majestät unter Loßbrennung der Stücken von der Vestung und der Admiralität/ und einer Salve der Trouppen/ welche längst dem Nevae Strohm stunden/ zu Wasser nach ihrem Pallast. Sie truge an dem Tage ihren Trauer-Habit/ die Czaarische Familie aber und der gantze Hof hatten Fest-Kleider an.

Einige Tage hernach ernandten Jhro Majest. die Czaarin den General Bosnie/ und den General-Lieutenant Staff/ an des General-Lieutenant Matowskin Stelle/ zu commandirenden Generalen in Persien.

§. 102. Den 27. Decembr. st. v. hielte die zu Petersburg neu-errichtete Academie derer Wissenschafften von 9. bis 11. Uhr ihre erste feyerliche und offentliche Versammlung/ und wurde/ dem auf Academien eingeführten Gebrauch gemäß/ von einem derer Professoren das Lob Sr. Czaarischen Majest. glorwürdigsten Andenckens/ als Stiffters dieser Academie/ und Jhrer Majest. der Czaarin/ als

als derselben allergnädigsten Beschützerin / in einer Lob-Rede erhoben / die nachgehends durch den Druck bekannt gemacht worden. Dieser offentlichen Handlung wohnten Ihro Königl. Hoheit der Hertzog von Hollstein samt dero Ministris/ ingleichen der hohe Senat/ der Synodus / die meisten ausländischen Ministri und viele andre vornehme Persohnen bey. Der Professor Bülfinger hielt eine Rede / in welcher er von denen Absichten/ der Pflicht und dem Nutzen einer Academie derer Wissenschafften handelte / und dabey Gelegenheit nahm / das Lob des Stiffters und der Beschützerin von der Academie auf eine sinnreiche Art einzustreuen. Die sämmtlichen Zuhörer bezeigten über diese Rede ein besonders Vergnügen / und die sämmtlichen Mitglieder der Academie wurden von Ihro Königl. Hoheit prächtig bewirthet.

In diesem Monath / und also zu Ende des 1725. Jahrs/ nahm auch die Handlung wegen eines Bündnüsses zwischen dem Rußischen und Römisch Kayserl. Höfen ihren Anfang / welches in dem folgenden Jahre / wie ich an seinem Ort gedencken werde / zum Stande gekommen. Vorhero war das gute Verständnüß zwischen diesen beyden Höfen wieder erneuert / und der Brief-Wechsel welcher wegen des Titels / den Ihro Majest. die Czaarin gefordert / eine Zeitlang unterbrochen gewesen / wieder angefangen worden / nachdem sich beyde Höfe verglichen / daß Ihro Römisch-Kayserl. Majest. deroselben den Titel: Serenitas Vestra, **Eure Durchleucht** / und Sie Ihro Römisch-Kayserl. Majest. den Titel: Vestra Majestas Cæsa-

Cæsarea, Eure Kayserl. Majestät / wie vor diesem allezeit geschehen/ geben solten.

Franckfurter Mercurius 24. Stück. pag. 1475. und 26. Stück. pag. 132.

Den 29. Decembr. 1725. wurde der Geburts-Tag der Princeßin Elisabeth gefeyert. Nach verrichtetem Gottes-Dienst ertheilte Ihre Majest. die Czaarin dieser Princeßin den Catharinen-Orden; wessentwegen diese Ihre Majest. in ihrem Zimmer mit einer Mahlzeit beehrete / welcher der Hertzog und die Hertzogin von Hollstein / dero Ministri, und andere vornehme Persohnen beyderley Geschlechts beywohneten.

§. 103. Das folgende 1726. als das 2te Jahr der ruhmwürdigsten Regierung unserer Allerdurchleuchtigsten Catharina Alexiewna / ist eines derer merckwürdigsten gewesen / weil sie durch ihre kluge Anschläge/ und grosse Kriegs-Rüstungen zu Wasser und Land die Augen des gesamten Europa auf sich gezogen. Den Anfang des Jahrs machte sie mit dem Gottes-Dienst / indeme sie nach empfangenem Glückwünschungen von dem Senat und andern Stands-Persohnen / mit der gantzen Kayserl. Familie sich in die Heil. Drey Einigkeits-Kirche erhube/ und dem Gottes-Dienst / welchen der Bischof von Bilogrod hielte / und dem Te Deum laudamus, beywohneten / worauf die Stücke von der Vestung und Admiralität gelöset / des Abends bey Hof eine kostbahre Mahlzeit gehalten/ und auf dem Neva-Strohm / gerad gegen dem Kayserl. Pallast über ein sehr schönes Feuerwerck angezündet worden. Ihre Majest. die Czaarin wohne-

wohneten dem Festin bey Hof nicht bey / weil sie noch in der Trauer giengen ; doch sahen sie das Feuerwerck mit an / und empfiengen da den Neu-Jahrs-Wunsch von dem Hertzogen von Hollstein/ denen Hertzoginnen von Churland und Mecklenburg / dem Printzen von Georgien / denen Herren und Damen von Hof / und allen andern Stands-Personen / welche sich bey dem Festin eingefunden hatten.

An eben dem Tage thate Ihro Czaarische Majest. eine grosse Beförderung/ nehmlich von 2. General-Lieutenants/ welche Ausländer waren ; 15. General-Majors / darunter sich 3. Ausländer befanden ; 11. Brigadiers / unter welchen gleichfals 3. Ausländer waren / und verschiedene Obristen/ Obrist-Lieutenants/ Majors und Capitains nach Proportion. Es wurden auch in diesem Monath die Kriegs-Rüstungen zu Wasser und Land eiffrig fortgesetzet / und wurde der General Staff mit 16000. Mann in Persien geschickt / weil man allda die eroberten Lande erhalten wolte.

Den 17. Januar. 1726. als am Fest der Heil. 3. Königen / erhuben sich Ihro Majest. die Czaarin / in Begleitung der gantzen Kayserl. Familie nach der Heil. Drey Einigkeits-Kirche/ und ertheilten/ vor dem Gottes-Dienst den **Catharinen-Orden** der Hertzogin von Mecklenburg / der verwittibten Hertzogin von Churland / und der Czaarischen Princeßin Proscovia Iwanowna ; den **St. Andreas-Orden** / dem Königlich-Preußischen geheimen Rath und bevollmächtigten Minister / Baron von Mardefeld/ und den **St. Alexander-Orden**/

Orden / dem General-Lieutenant Münch. Nach dem Gottes-Dienst verfügten sich Jhro Majest. nach dem Neva-Strohm / wohin die Ertzbischöffe und andere Geistliche schon in Procession gegangen waren / um die **Einweyhung des Wassers** zu verrichten / und sahen die Ceremonie mit an. An dem Strohm stunden bey die 12000. Mann von der Besatzung zu Petersburg / welche / nebst denen auf das Eiß gepflantzten Stützen / und den Stücken auf der Vestung und Admiralität eine dreyfache Salve gaben. Des Abends waren alle Häuser in der Stadt beleuchtet. Diese Wasser-Weyhung ist bey denen Russen eine der heiligsten und feyerlichsten Ceremonien des gantzen Jahrs / und bestehet unter andern kürtzlich darinnen / daß ein Loch in das Eiß des gefrohrnen Neva-Stroms / oder zu Moscau des Jansa-Flusses gehauen / und ein rothes Zelt darüber gestellet wird; unter welchem die Priester Messe lesen / und die Weyhung verrichten. Wann diese geschehen / schöpffen sie aus dem Loch Wasser / und geben es denen Anwesenden zu trincken / tauffen auch die Kinder damit / die man in grosser Menge zu ihnen bringet.

§. 104. Den 9. Febr. 1726. verfügten sich Jhro Majest. die Czaarin in Begleitung der Czaarischen Familie und des Hertzogs von Hollstein / in die Kirche St. Petri und Pauli, allwo die Geistlichkeit nach dem Gebrauch der Rußischen Kirche einen feyerlichen Dienst vor dem Grab Sr. weyland Czaarischen Majestät glorwürdigsten Gedächtnüß hielte / weil an dem Tage ein Jahr verflossen / daß dieser Monarch das Zeitliche geseegnet hatte.

In diesem Monath machten unsere Allerdurchlauchtigste Catharina Alexiewna einen neuen **Cabinets-Rath.** Sie hatte wahrgenommen / daß die von Ihro Majest. dem verstorbenen Czaar errichtete Senats-Versammlung grösten Theils aus würcklichen geheimen Räthen bestehe / welche ausser denen Senats-Angelegenheiten auch sonst viele Verrichtungen hatten; über das führeten viele dererselben das Præsidium und Directorium bey denen vornehmsten Collegiis, so daß dadurch bald diese bald jene Ausrichtungen sehr verhindert wurden. Diese Hindernüsse nun aus dem Weeg zu raumen / ordnete sie diesen Cabinets-Rath an. In demselben solten die wichtigsten so wohl einheimischen / als auswärtige Angelegenheiten vorgenommen / und abgehandelt werden; und weil alles darinnen entschieden werden solte / so wurde demselselben auch das Kriegs- und Admiralitäts-Collegium unterworffen. In diesem Cabinets-Rath führeten Ihro Maj. selbst das Præsidium; die übrigen Mitglieder waren: Ihro Königl. Hoh. der Hertzog von Hollstein / der Fürst Menzikoff / als Generalissimus, der General / Fürst Gallizin / der Groß-Admiral / Graf Apraxin / der Vice-Cantzler / Baron von Ostermann / und der geheime Rath / Graf Tolstoy.

In dem Senat / welcher nun die geringere Sachen zu verwalten / und davon an den Cabinets-Rath seinen Bericht abzustatten hatte / machten Ihro Majest. auch einige Aenderung / indem sie 4. neue Glieder ernennten / nehmlich den Fürsten Sergis Gregorium Dolgorucki / Raths-Präsidenten /

ten /

ten/den ehemaligen Gouverneur von Siberien Fürsten Cirkaski/den ehemaligen Præsidenten vom Commercien Collegio Butterlin/und den General-Policeymeister Deictier; anbey verordneten sie/ daß an statt derer General-Majors von denen Garden Mamonof und Soltikof/ die General-Majors Uschkof und Jousouppof alle Jahre mit einander wechseln solten. Das Amt eines General-Procuratoris vom Senat wurde gäntzlich abgeschafft/ und Herr Jagouzinski/ der solches bißher bekleidet/ wurde von Ihro Majest. zu dero Ober-Stallmeister erkläret.

Europ. Fama. 300. Theil. pag. 1025. seq.

§. 105. Daß der Rußische Hof mit dem Groß-Brittannischen schon einige Jahre in keinem guten Vernehmen stehe/ ist aus der neuen Historie bekannt/ und der Grund in dem vorigen Nordischen Krieg zu suchen/ auch was beyde Höfe damahlen vor Beschwerden gegen einander geführet/ aus dem Memorial des Rußischen Residenten am Groß-Brittannischen Hof/ Weselofski/ vom 25. Decembr. 1719. und denen beyden Antworten darauf/ deren die eine aus der Teutschen Cantzley den 21. Jan. stil. vet. 1720. und die andere aus der Englischen Cantzley/ den 22. Febr. 1720. gegeben worden/ mit mehrerem zu ersehen. Dieses Mißverständnüß wurde nun sehr vermehret/ als Ihro Maiest. die Czaarin für gut befande/ sich mit Ihrer Römis. Kayserl. Majest. in diesem 1726. Jahr in ein Bündnuß einzulassen/als wodurch das Wienerische Bündnüß/ welches dem Groß-Brittannischen Hof so vielen Verdacht und Argwohn erweckt hatte/ sehr verstärcket wurde. Der Groß-

Brit-

Brittannische Hof sahe die Rußische Macht vor allzugroß/ und also für die Ruhe in Norden gefährlich an; man beschuldigte Jhro Majest. die Czaarin nicht undeutlich/ daß sie Vorhabens gewesen/ mit einer Flotte gerad nach Stockholm zu gehen/ und den König von Schweden unter dem Vorwand sich der Häfen und des Beystands von Schweden zur Wiedereinnehmung Schleßwigs für den Hertzog von Hollstein/ zu bedienen/ in der That den König von Schweden vom Thron zu stossen/ und die Schwedische Nation so herunter zu bringen/ daß sie sich gantz und gar nach des Moscowitischen Hofes Willen hätte richten müssen. Diesem Ubel vorzukommen war die Ursache/ warum der Groß-Brittannische Hof für höchstnöthig hielte/ ein Geschwader nach der Ost See abzusenden; dabey dann derselbe auch noch diese Absicht hatte/ daß er nicht nur einen Potentaten schützen wolte/ der Engellands Freund/ und in Norden die Waage zu halten höchstnöthig seye/ sondern vornehmlich darum/ weil Schweden nicht anders/ als Brittanniens Gräntze und Schlag-Baum anzusehen/ in so weit/ daß wenn Schweden einmahl den Russen unterworffen wäre/ oder sich vom Moscowittischen Hof leiten liesse/ so müste Brittannien für den Rußischen Brenern und Verheerern in Sorgen stehen/ daß sie einmahl mit ihrer Flotte von Gotteburg denen Nordischen Küsten zusprächen; welches ein Unglück wäre/ wider welches Engelland/ nach Schwedens Unterwerffung/ kein ander Mittel finden könte/ als durch die beständige kostbahre Unterhaltung einer Flotte auf

P 2 dasigen

dasigen Küsten/und einer gewaffneten Land-Macht in solchen Theilen des Königreichs/ welche dergleichen Verheerung am meisten offen liegen.

Europ. Fama. 231. Theil. pag. 188. seqq.

Untersuchung der Ursachen/ welche Groß-Brittannien zu der jetzigen Aufführung bewogen haben. pag. 60.

§. 106. Was nun die **Bündnüß** Ihrer Czaarischen Majest. mit Ihrer Römis. Kayserl. Majest. anlanget/ so ist dabey zu mercken/ daß Ihro Röm. Kayserl. Majest. ehe dieser Tractat den 6. Aug. zu seiner Richtigkeit kame/ zu dem zwischen Ihrer letztverstorbenen Czaaris. Majest. und der Crone Schweden im Jahr 1721. zu Nystadt in Finnland geschlossenen Frieden/ und der darauf im Jahr 1724. den 22. Febr. stil. ver. zu Stockholm errichteten Bündnüß traten/worüber den 16. April 1726. zu Wien folgendes Accessions-Instrument aufgerichtet wurde:

„Kund und zu wissen sey allen denen/ welchen es „zu wissen nöthig/ oder auf einige Weise nöthig „seyn könte.

„Nachdem Ihro Kayserl. und Catholis. Majest. „schon seit langer Zeit von denen Schwedischen „und Rußischen Ministris/ die sich an dem Kayserl. Hofe aufhalten/ ersucht worden/ daß Dieselben in den Defensiv-Allianz-Tractat/ der zwischen besagten Höfen am 22. Febr. Anno 1724. „zu Stockholm geschlossen worden/ treten/ sonderlich aber den geheimen Articul des gemeldeten „Tractats/ welcher auf die Erhaltung und Befestigung des Friedens und der Ruhe in Norden

gehet/

gehet / annehmen / und erwähnten Alliirten mit »
dero Hülffe und Rath beystehen möchten ; und »
nachdem Ihro Kayserl. und Catholis. Majest. »
Krafft dero allemahl bezeigten Verlangens / wel- »
ches sie zu Erhaltung der Ruhe in Europa über- »
haupt / und der Ruhe in Norden insonderheit »
tragen / schon seit langer Zeit beschlossen gehabt / »
in gedachte Defensiv Alliantz zu treten ; Als haben »
höchstgedachte Ihro Kayserl. und Catholis. Maj. »
nach dero aufrichtigen Liebe / und unablässigen »
Bemühungen vor das allgemeine / und das son- »
derbahre Wohl / gemeldeter Minister ihren Vor- »
schlag und freundliche Einladung sich gefallen las- »
sen / und beschlossen / solchem Tractat beyzutret- »
ten / auf eben die Art / als ob sie vom Anfange ei- »
ner derer vornehmsten schliessenden Theile gewe- »
sen wären.

Zu solchem Ende haben höchstbesagte Ihr. Kay- »
serl. und Catholische Maiest. dero Endes unter- »
schriebene geheime Räthe ernennet / und diesel- »
ben mit zulänglichen Vorschrifften / Befehlen »
und Vollmachten versehen / damit sie mit denen »
Ministern gedachter Höfe / die gleichfalls mit Vor- »
schrifften / Befehlen und Vollmachten versehen »
gewest / über dero Entschluß wegen des Beytritts »
zu gemeldetem Tractat handeln / und darüber ein »
förmliches und solennes Instrument errichten möch- »
ten ; worüber die Gevollmächtigten von dem ei- »
nen und von dem andern Theile / nachdem sie ihre »
Vollmachten gegeneinander ausgewechselt / und »
über diese Sache Unterredungen gepflogen / sich »
folgender Gestalt verglichen haben. »

„Die Gevollmächtigten Ihro Kayserl. und Ca-
„tholis. Majest. bekennen/ versichern und verspre-
„chen in dero Nahmen/ daß Ihro Kayserl. und
„Catholis. Mai. an besagtem Tractat der Stock-
„holmischen Alliantz und dem geheimen Articul der-
„selben in allen Stücken Theil nehmen/ und de-
„nenselben beytretten; daß durch diesen solennen
„Beytritt Ihro Kayserl. und Catholis. Majestät
„sich als ein mitschliessender Theil vereinigen/ und
„zugleich mit denen Alliirten Majest. Majest. von
„Schweden und Rußland hinzu kommen.„

„Daß Ihro Kayserl. und Catholis. Majest. sich
„gegen die Alliirten Majestäten von Schweden
„und Rußland und derselben Erben und rechtmäs-
„sige Nachfolger/ so wohl überhaupt/ als insbe-
„sondere/ auf gleiche Weise/ wie Dieselbe solches
„gegen Ihro Kayserl. Majest. thun/ verbinden und
„anheischig machen/ die Bedingungen und andere
„Verträge/ und dieselbe zwar so wohl insgesamt/
„als eine iede insbesondere/ also zu erfüllen/ ins
„Werck zu stellen und zu beobachten/ wie sie in ge-
„dachtem Tractat/ und in dem geheimen Articul
„desselben/ wegen derer Königreichen/ Staaten und
„Herrschafften/ die Ihro Majestäten besitzen/ ent-
„halten sind; auch auf den Fall/ da sich etwas er-
„eignen solte/ das die Bewerckstelligung derer Ver-
„sprechen und der in besagtem Tractat zugesagten
„Gewährleistung erforderte/ 12000. Mann In-
„fanterie und 4000. Mann Cavallerie zu lieffern.
„So viel die Schiffe anlangt/ wird man sich zwischen
„denen respective Partheyen über ein billiches Æ-
„quivalent bereden/ alles auf eine solche Art/ und
mit

mit eben derselben Aufrichtigkeit/ genauen Beo- »
bachtung und Treue/ als wenn Jhro Kayserl. »
und Catholis. Majest. vom Anfange ein mitschlies- »
sender Theil gewesen wären / und eben dieselben »
Bedingungen mit besagten zwey Alliirten Majest. »
beyden zusammen / oder jeder insbesondere / ge- »
schlossen / abgeredet und unterzeichnet hätten. »

Auf der andern Seite werden Jhro Kayserl. »
und Catholis. Majest. und deroselben Erben und »
rechtmäßige Nachfolger / von denen Gevollmäch- »
tigten Jhro Schwedischen und Rußischen Maje- »
stäten / zu der gantz vollkommenen Gemeinschafft »
und Verbindung des Stockholmischen Tractats »
beliebet / zugelassen und aufgenommen. Gleich- »
wie die Gevollmächtigten höchstgedachte Jhro »
Kayserl. und Catholis. Majest. durch Krafft ge- »
genwärtigen Tractats belieben / zu lassen / und »
aufnehmen und versprechen / daß besagte zwey »
Majestäten beyde zusammen und insbesondere / »
Jhro Kayserl. Majest. die Bewerckstelligung und »
den Genuß aller und jeder Bedingungen / Ver- »
sprechen und Clausuln verschaffen wollen/ die im »
gemeldeten Allianz-Tractat in Ansehung des Be- »
sitzes aller dero Königreichen/ Staaten und Herr- »
schafften verabredet worden. »

Die Kayserlichen/ wie auch die Schwedischen »
und Rußischen Gevollmächtigten versprechen und »
verbinden sich / daß gegenwärtiges Instrument »
oder Accessions- und Admissions- Acte nach der »
allhier von beyden Theilen beliebten Form/ von »
Jhro Kayserl. und Catholis. Majest. auf der einen/ »
und von Jhro Schwedischen und Czaarischen »

„ Majest. auf der andern Seite ratificirt / und die
„ öffentlichen Ratifications-Acten zu Wien in ei-
„ ner Frist von 3. Monathen / von diesem Tage an
„ zu rechnen / oder dafern es möglich / noch eher / auß-
„ gewechselt werden sollen.

„ Zu dessen Bezeugung und Bestättigung ha-
„ ben die Gevollmächtigten Ministri des Kaysers so
„ wohl / als die Gevollmächtigten Ministri von
„ Schweden und Rußland / mit ihrer eigenen Hand
„ 4. Exemplare von dieser Urkunde unterschrieben /
„ und ihre Siegel darunter gedruckt / von welchen
„ 4. Exemplaren einer jeden von denen Alliirten Po-
„ tentzen eins überliefferт worden. Gegeben zu
„ Wien den 16. April Anno 1726.

Zu mehrer Erläuterung dieses Beytritts ist es nöthig, daß ich den Inhalt der Bündniß hieher setze / worzu Se. Römisch-Kayserl. Majest. getretten waren / welcher in folgenden bestehet:

Art. I. Wird der zu Nystädt den 20. Aug. 1721. geschlossene Friede pro Fundamento gesetzet und stipuliret / daß / was davon noch nicht erfüllet / förderſamst ins Werck gerichtet werden solle. II. Soll diese Defensiv-Alliance zu keines andern Beleidigung oder Nachtheil / sondern bloß zu Beybehaltung des Friedens und Ruhestandes insgemein / und beyder Reiche eingerichtet und abgesehen seyn. III. Zu Erreichung dieses Zwecks wollen beyde Paciscenten feste aneinander halten / und solche Mesures nehmen / welche beyderseits Landen und Reichen zuträglich. IV. Im Fall einer von beyden hohen Paciscenten in Dero in Europa liegenden Landen von irgend einer Christlichen Europäischen

Puis-

Puissance würcklich angegriffen würde, wendet einer für den andern sogleich gute Officia an; wann solche fruchtlos anschlagen / liefert einer dem andern / nach geschehener Requisition / die stipulirte Anzahl Trouppen. V. Das Quantum der Czaarischen Hülffs-Völcker bestehet in 12000. Infanterie / 4000. Cavallerie / 9. Schiffen vom Rang / und 3. Fregatten. Schweden aßistiret dem Czaar mit 8000. Infanterie un̄ 2000. Cavallerie/6. Schiffen vom Rang und 3. Fregatten. VI. Die Auxiliar-Trouppen werden von dem requirirten Theil selbst besoldet / der Requirent aber lässet ihnen die Rationes und Portiones reichen. VII. Die Kriegs-Schiffe / so der eine dem andern zu Hülffe schicket/ müssen nach Kriegs-Gebrauch equippiret / und auf 3. Monathe mit Proviant versehen werden. VIII. Ein jeder commandirender Officier behält bey denen ihm untergebenen Hülffs-Völckern zwar das Commando / aber im Felde gehöret es denenjenigen/welchem der Requirirente dasselbe zu Wasser und zu Lande auffträget. IX. Damit wegen des Characters bey dem Commando kein Mißverstand entstehen möge / so soll von dem requirirenden Theil bey Zeiten angezeiget werden / was für einen Chef er gebrauchen wolle/ damit der Requisitus sich darnach richten könne. X. Wird gehandelt von freyer Ubung des Gottesdienstes bey denen Auxiliar-Trouppen / daß selbiges nach ihren Gesetzen und Kriegs-Articuln zu urtheilen. Wann Officiers von beyder Theilen Trouppen unter sich Streit haben/daß solches von beyderseits bestellten Commissarien zu untersuchen / item von ungehinderter Correspondenz

der Auxiliar-Trouppen. XI. Die Auxiliar-Trouppen sind gehalten/ sich nach des en Chef commandirenden Generals Befehl zu richten / nur daß bey allem Commando eine Egalité und Proportion/ nach der Stärcke der Armee / in acht genommen werde. XII. Damit des requirirenden Unterthanen auf keinerley Weise beschweret werden mögen / soll der commandire Chef der Hülffs-Völcker / bey denen unter ihm stehenden Trouppen gute Ordre und Disciplin halten. XIII. Beyde Theile sind gehalten / ihre Auxiliar-Trouppen selber zu remontiren. Ferner wird in diesem Articul vom Abzug der Auxiliar-Trouppen und Verpflegung der zurück gebliebenen Krancken gehandelt. XIV. Wann ein oder anderer Theil mehrere Trouppen oder Schiffe vonnöthen hätte / so verbinden sich beyde Paciscenten/ nach eines jeden Reichs Zustand/ sich willig damit zu bezeigen. XV. Einem Theil ist erlaubet/ wann der andere Krieg hat / aus des andern Lande zum Krieg nöthige Materialien zu kauffen. XVI. Vorige Bündnisse / worinnen beyde Paciscenten mit andern Puissancen stehen / als die mit diesem nicht strittig/ behalten ihre vorige Krafft/ auch soll/ was hier stipuliret / ohnverbrüchlich gehalten / und darinnen keine Eingriffe zugelassen werden. XVII. Wann Requisitus wegen solch-geleisteter Hülffe oder sonsten feindlich angegriffen würde / soll keiner in eine Friedens-Handlung oder Stillstand sich einlassen / weniger etwas schliessen / ohne beyder vollkommenen Concurrence oder Belieben. XVIII. Wann eine Puissance in diese Allianz mit eingeschlossen zu werden verlangen solte/geschiehet es nicht anders/

anders / als mit beyderseitiger Bewilligung. XIX. Solten die Unterthanen ein- oder anderer Seits de protracta aut denegata Justitia klagen / soll desfalls vorhero von dem andern / durch den daselbst seyenden Minister Bericht eingefordert/und nicht sogleich zu Repressalien geschritten werden. XX. Es soll fordersamst ein Commercien-Tractat errichtet werden. XXI. Diese Allianz soll 12. Jahr dauren / und 6. Monathe vor deren Ablauff wird die Prolongation von beyden Theilen gesuchet. XXII. Die Ratificationes über diesen Tractat werden innerhalb 3. Monath à dato oder eher in Stockholm ausgewechselt.

Articulus separatus.

Verbindet sich der Czaar/ ausser der Zoll-freyen Ausfuhre für 50000. Rubeln jährlich an Getrayde / so im Nystädtischen Frieden stipuliret / annoch so lang die Defensiv-Allianz währet / Schweden zuzulassen / in dero an der Ost-See belegenen Häfen und Städten für eben so viel tausend Rubeln jährlich an Hanff/ Flachs und Mast-Balcken aufzukauffen/ und Zoll-frey auszuführen.

Articulus secretus.

Weilen des regierenden Hertzogs zu Schleßwig-Hollstein Königl. Hoheit schon so viele Jahre sich dero Hertzogthum Schleßwig cum Annexis berauber sehen müssen/ Ihro Kayserl. Majest. von allen Russen aber so wohl / als Ihro Königl. Majest. zu Schweden höchst daran gelegen / daß diesem Ihnen beyderseits so nahe angehörigen Herrn wieder zu dem Seinigen verholffen / und also eine vollkommene Ruhe in Norden wieder hergestellet werde;

als

als verbinden sich hiemit beyde hohe Theile / auf das kräfftigste per bona Officia, nicht weniger am Dänischen / als andern Höfen / die Sache communicato Consilio nachdrücklichst zu betreiben / und falls diese gute Officia und Vorstellungen keine zulängliche Würckung haben solten / wollen beyde hohe Paciscenten unter sich und mit andern hierinnen engagirten Puissancen und Garanteurs / absonderlich mit dem Römischen Kayser / weiter vertraulichen Rath pflegen / und überlegen / auf was für Art diese Sache mit Sicherheit / und nach Beschaffenheit der Conjuncturen am besten anzugreiffen / und folglich diese gefährliche Ursache zu unendlichen Weiterungen in Norden / auf einmahl zu heben seye.

Mittlerweilen war der Römisch-Kayserliche ausserordentliche Abgesandte / Herr **Graf von Rabutin** / den 27. April 1726. zu Petersburg angekommen / und hatte den 28. dito Nachmittags seine erste besondere Audientz bey Ihro Czaarif. Majest. die aber sehr kurtz daurete. Den 30. dito übergab er dem geheimen Raths-Präsidenten des Hrn. Hertzogs von Hollstein / dem Herrn von Bassewitz / das Diploma von Sr. Röm. Kayserl. Majest. durch welches er um seiner dem Hause Oesterreich hiebevor erzeigten treuen Dienste willen in den Reichs-Grafen-Stand erhoben wurde; wobey Ihro Czaarif. Majestät demselben eine Herrlichkeit in Liefland verehrete. Am 4. May Vormittags tratte gedachter Herr Graf von Rabutin mit denen Rußischen Ministris in Unterredung / und des Nachmittags muste sich der Cabinets-Rath ausserordentlich versamm-

sammlen/ und in Gegenwart der Czaarin über das-enige/ was Römisch-Kayserl. Seits vorgetragen worden/ rathschlagen. Worauf den 17. May ein Instrument über diesen neuen Accessions-Tractat errichtet wurde: Dann an diesem Tage muste der gesambte Rußische Senat auf dem Schloß zu Petersburg erscheinen; wobey sich auch alle Czaaris. Staats-Ministri, und insonderheit der Römisch-Kayserl. Minister und Abgesandte/ Graf von Rabutin/ und der Schwedische Minister einfanden. In deren Gegenwart brachte der Groß-Cantzler von Rußland/ Herr Graf von Gollofskin/ die in Russischer und Lateinischer Sprache abgefaste Acte des gemeldten Tractats hervor/ legte sie auf den Tisch/ und bate den Römisch-Kayserl. Herrn Abgesandten denselben zu unterschreiben und zu besiegeln/ welches er auch alsofort thate. Hierauf unterschrieb solchen auch der Czaaris. Obrist-Hof-Cantzler im Nahmen Ihrer Czaaris. Majestät/ und nach ihm der Königl. Schwedische Minister im Nahmen Sr. Königl. Majest. von Schweden.

Des andern Tags wurden alle ausländische Ministri ersucht/ nach Hof zu kommen/ da ihnen dann der Herr Groß-Cantzler von demjenigen/ was an dem vorigen Tage vorgegangen/ Nachricht ertheilte/ und versprach/ in kurtzen die Abschrifft und den Inhalt dieses Tractats zu communiciren. Er thate es auch einige Wochen hernach würcklich/ indem er dem Frantzösischen/ Dänischen/ Preußischen und andern Abgesandten bey einer Unterredung in seinem Hause/ auf ausdrücklichen Befehl Ihrer Majest. der Czaarin/ den Inhalt des neuen Tra-

ctats

ctats kund machte / und sie dabey versichert: „daß /
„wie aus denen Worten des Tractats selbst / und
„aus denen darinnen befindlichen Außdrückungen
„erhelle / nichts darinnen enthalten / welches
„einigem Hofe das geringste Nachtheil erwecken
„könne / so wären Ihro Majest. die Czaarin / glei-
„chergestalt entschlossen / mit allen Staaten über-
„haupt in unzutrennlicher Freundschafft zu leben:
„Es giengen daher die Bewegungen von ihrer
„Land- und See-Macht allein dahin / daß ihre Völ-
„cker in beständiger Ubung unterhalten würden;
„wenn auch etwa nach Befinden einige regulirte
„Völcker auf die Flotte eingeschifft werden solten /
„so suchte man damit nichts anders / als daß man
„sich dergleichen Leute überall mit Nutzen bedienen
„könte.„

Von dem obengedachten Bündnüß ist nun die-
ses zu melden / daß selbiges eine Folge der Accession
Ihrer Kayserl. Majest. zu dem Stockholmischen
Bund / und mithin der Beytritt Ihrer Majest.
der Czaarin zu dem Wienerischen Bündnüß seye.
Dieses wurde / wie oben schon berühret / den 6.
Augusti 1726. zu Wien geschlossen / und an Sei-
ten Ihrer Kayserl. Majest. von dem Printzen Eu-
genio von Savoyen / dem Obrist-Hof-Cantzler /
Graf Philipp Carl von Sintzendorff / dem Obri-
sten Gundacker von Stahrenberg / und von dem
Reichs-Vice Cantzler Graffen von Schönborn; an
Seiten Ihrer Majest. der Czaarin aber von dero
Cammer-Herrn und Minister am Kayserl. Hof /
Herrn Ludwig Lanzinski von Lanzin / unterschrie-
ben. So viel davon bekannt worden / so bestehet
selbiges

elbiges aus 14. Artickeln / und ist der Innhalt
olgender:

Im 1. Art. versprechen beyde schliessende Par-
heyen einander eine aufrichtige/beständige und ewi-
ge Freundschafft / und Leistung alles dessen / was
ieselbe erfordert / ingleichen / daß sie beyderseits
n Erhaltung des Friedens in Europa gemein-
hafftlich arbeiten wollen.

Im 2. Art. bekennen Ihro Czaaris. Majest.
aß wie Ihro Kayserl. Majest. dem Nystädtischen
nd Stockholmischen Tractat beygetretten / also
Ihro Majest. auch dem Wienerischen beytretten /
nd denselben mit eben so viel Verbindlichkeit /
ls ob sie solchen vom Anfange mit schliessen helf-
n / in Ansehung aller Reiche und Staaten / wel-
e Ihro Kayserl. Majest. würcklich besitzen / laut
es 12. Art. des gemeldeten Tractats / dergestalt
jarantiren wollen / daß sie sich verbinden / im Fall
hro Kayserl. Majest. wegen des Wienerischen
riedens / oder um anderer Ursachen willen / es sey
on wem es wolle / angegriffen würden / alsdenn
cht allein die im 6. Articul versprochne Hülffe zu
nden / sondern auch / da es die Nothdurfft erfor-
rte / dem Angriffer den Krieg anzukündigen / auch
ne Ihro Kayserl. Majest. Einwilligung / und
e allerhöchst deroselben wegen des angethanen Un-
chts Genüge geleistet worden / keinen Frieden zu
hliessen.

Im 3. Art. nehmen Ihro Kayserl. Majestät
e Guarantie aller Staaten / welche Ihro Majest.
e Czaarin in Europa besitzen / hinwiederum auch
f sich / und versprechen / wenn dieselben / es sey
von

von wem es wolle / oder um was für Ursachen willen es geschehe/ angegriffen würden/ nicht allein die im 6. Art. versprochne Hülffe zu senden/ sondern auch wenn es die Noth erfordern solte / dem Angriffer den Krieg anzukündigen/ auch ohne eine vollkommene Genehmhaltung Ihro Czaaris. Mai. und ehe dieselben genugsam befriediget worden/ keinen Frieden zu schliessen.

Im 4. Art. versprechen beyde Theile/ daß sie ihren Ministris an auswärtigen Höfen anbefehlen wollen/ mit einander über vorfallende Händel sich freundlich zu unterreden/ sich einander gemeinschafftlich zu Beförderung beyderseitiger Angelegenheiten/ behülfflich zu seyn/ und mit vereinigter Bemühung an allem dem/ was in ihrer Principalen Vortheil gereichen wird/ zu arbeiten.

Im 5. Art. ist ausgemacht/ daß kein Theil denen rebellischen Unterthanen des andern / Schutz / Zuflucht oder Hülffe leisten / sondern dafern ein Theil von einigem Vorhaben / so wider den andern geschmiedet werde / Nachricht empfange/ derselbe alsofort diesem andern hievon auf gehörige Weise Bericht ertheilen / und an Hintertreibung solches Vorhabens mit aller Macht arbeiten solle.

Im 6. Art. ist fest gesetzt / daß Ihro Kayserl. Maiest. Ihro Majest. der Czaarin / dafern dieselbe in einigem Ihrer Reiche und Staaten in Europa / es sey von wem / und unter was vor Vorwand es wolle / angegriffen würde / 20000. Mann Infanterie und 10000. Dragoner zu Hülffe senden / und daß Ihro Majest. die Czaarin Ihro Kayserl. Majest. mit einer gleichmäßigen

Anzahl

nzahl von Trouppen / über deren Unterhalt beyde
hliessende Theile sich besonders bereden werden / zu
ülffe kommen wollen.

Im 7. Art. ist beschlossen / daß / weil es bey
elegenheit eines Kriegs denen beyden schliessenden
heilen zuträglich seyn könte / den gemeinen Feind /
is ihren eigenen Provintzen zu verjagen / man auf
esen Fall sich gemeinschafftlich berathschlagen wol-
auf was vor Art solches zu bewerckstelligen sey.

Im 8. Articul wird so wohl im Nahmen
hrer Kayserlichen Majestät / als im Nahmen des
urchlauchtigsten Königs von Spanien / wel-
er dem gegenwärtigen Tractat beytretten wird /
d seinem Minister zu Wien hierüber bereits
nstructiones gegeben hat / versprochen / daß im
ll Ihro Majestät die Czaarin beschlossen / wi-
r den Feind eine Flotte von Kriegs-Schiffen aus-
rüsten / und sich derselben mit Bewilligung Ihr.
ayserl. Majest. zu bedienen / diese Flotte nicht al-
n in allen Häfen Ihrer Kayserl. Majest. sondern
ch in allen Häfen des Königs von Spanien / so
ohl auf dem Oceano / als auf dem Mittelländis.
Meer / eine sichere Zuflucht haben solle.

Im 9. Art. wird gesagt / daß man / weil Ihro
ayserl. Majest. die Ruhe und Sicherheit des Kö-
greichs Pohlen am Hertzen läge / einig worden /
n König und die Republic Pohlen zum Beytritt
diesem Tractat einzuladen.

Im 10. Art. ist verabredet / wie man es mit
n Könige von Pohlen halten wolle / im Fall die
epublic dem Tractat nicht beytretten würde.

Im 11. Art. versprechen Ihro Kayserl. Majest.

Q daß

daß Sie das heylsame und zur Zeit noch nicht genug befestigte Friedens-Werck zwischen dem König und dem Reich Schweden / und zwischen dem König und dem Reich Pohlen / unter Vermittelung Ihrer Majestät der Czaarin / nach Innhalt des Nystädtischen Tractats zu Stande zu bringen / sich bemühen wollen.

Im 12. Art. sagen Ihro Kayserl. Majest. zu / daß Sie in Ansehung des Hertzogs von Hollstein alles thun wollen / was derselbe verlangt / und wozu sich Ihro Majestät als Guarant des Travendalischen Tractats / so wohl in Betrachtung des Königs von Dännemarck / als anderer auswärtigen Fürsten und Herren / die ebenfalls die Guarantie des besagten Tractats auf sich genommen / anheischig gemacht haben. Weil im übrigen dieser Sache halber eine besondere Verabredung zwischen beyden schliessenden Theilen gemacht worden / soll dieselbe also / als ob sie in den gegenwärtigen Tractat eingerückt wäre / angesehen werden.

Im 13. Art. wird denen / welche diesem Tractat beytretten wollen / eine Jahres-Frist darzu verwilligt.

Im 14. Art. ist ausgemacht / daß dieser Tractat durch die schliessenden Theile binnen 3. Monathen ratificiret / und daß die Ratificationes zu Wien ausgewechselt werden sollen.

Franckfurther *Mercurius*. 26. Stück. pag. 227. seqq.

Europ. Fama. 293. Theil. pag. 425. seq. 300. Theil. pag. 1038. seqq.

§. 107. Unter diesen Handlungen wurde an dem

Groß-

Groß-Brittannischen Hof der Schluß gefasset/eine Flotte nach der Ost-See zu schicken / welche auch den 28. April 1726. unter dem Admiral Wager von der Buoy de Nore unter Seegel gienge. Sie bestunde in 23. Schiffen von der Linie/ 2. Brandern und 1. Hospital-Schiffe / kame den 4. May von Elseneur in dem Sund/ und des Abends vor Copenhagen an; von da sie den 13. May wieder abegelte/ und den 18. dito vor Elsenap einem Schwedischen Hafen anlangte; von dannen sie den 6. Junii wieder unter Seegel gienge/ und sich endlich den ?. bey der Insul Nargen / welche 3. Meilen von Reval entfernet ist/ legte. Allhier vereinigte sich die Dänische Flotte/ die 10. Schiffe / und etliche Freatten starck war / mit derselben. Den 10. Junii chickte der Admiral Wager durch den Englischen ieutenant Barnel auf dem Kriegs-Schiff Port-Mahon ein Schreiben von seinem König an die Czaarin / welches er dem Rußischen Admiral praxin zu Cronslot zustellen muste. Der dassel- sogleich durch einen Expressen nach Petersburg ndete / das Schreiben war den 11. April 1726. St. James gegeben / und lautete folgender assen:

Georg / von GOttes Gnaden / König von roß-Brittannien/an die sehr hohe/ sehr mächtige/ d sehr Durchlauchtige Princeßin / Unsere sehr e Schwester / die grosse Frau Catharina/ Czaa- und Groß-Fürstin von gantz Groß-Klein- und eiß-Rußland / allein Herrscherin von Mosco- 1 2c. 2c. 2c. Salutem/ Glück und Wohlfahrt.

Sehr hohe/ sehr mächtige und sehr Durchleuchtige Princeßin!

„Nachdem es Ew. Maj. nicht unbekandt seyn „mag/ daß die grossen Kriegs-Zurüstungen/ die „Ew. Maj. in Friedens-Zeiten so wohl zu Wasser „als zu Lande machen/ Uns und unsern Nordi- „schen Alliirten grosse und rechtmäßige Ursachen zu „mancherley Besorgnüssen an die Hand geben/ so „kan es Ew. Majest. nicht wundersam vorkom- „men/ daß wir eine starcke Escadre von Kriegs- „Schiffen unter dem Commando unsers Admirals „des Ritters Carl Wager/ in die Ost-See ge- „sendet/ um der Gefahr zuvor zu kommen/ die „aus einer so ausserordentlichen Kriegs-Rüstung „erwachsen könte.

„Ew. Majest. ist es gleichergestalt wohl bewust/ „wie sehr Wir gewünscht haben/ nicht allein die „Ruhe in Europa zu erhalten/ sondern auch mit „Ew. Majest. in gutem Vernehmen zu leben/ und „eine beständige dauerhaffte Freundschafft zwischen „Unsern und dem Rußischen Reich zu unter- „bauen.

„Wir haben keine Gelegenheit versäumet/ von „diesen friedfertigen und Freundschaffts-vollen „Neigungen überzeugende Beweißthümer an den „Tag zu legen/ Ew. Majest. werden sich desieni- „gen Beweißthums wohl erinnern/ welcher da- „mahls erschienen/ als Wir Uns erkläret/ daß wir „geneigt wären/ zugleich nebst unserm Bruder „dem Könige von Franckreich/ mit Ihro höchst- „seel. Majest. Ew. Majest. Herrn und Gemahle in „ein Bündnüß zu tretten/ und dieses zwar auf eine

solche

lche Art und auf solche Bedingungen zu thun/ „
lche so wohl mit dem Frieden in Norden / als „
t denen Vortheilen/ der Würde und der Ehre „
er schliessenden Theilen überein kämen. Wir „
eiffelten nicht / daß dieser Weeg ein sicheres „
ittel seyn würde / um zwischen Uns und Ew. „
ajest. verstorbenen Gemahl eine auffrichtige „
ersöhnung zuwege zu bringen/ zwischen Unsern „
d Ew. Majest. Reichen/ zu beyderseits Unter- „
nen Vortheil / eine gute Einigkeit herzustel- „
/ und den Frieden und die Ruhe auf einen fe- „
n und dauerhafften Grund zu setzen.„

Damit man diesen wichtigen und heilsamen „
dzweck nach der Absicht Jhro verstorbenen „
aarischen Majest. von welcher der Königl. „
antzös. Minister öffters Nachricht gegeben hat. „
erreichen möchte/ so ward/ nachdem man mit „
n Frantzösischen Hofe darüber Abrede genom- „
n hatte/ der Entwurff eines Tractats aufge- „
t/ und an Jhro verstorbene Czaaris. Majest. „
rsendet / um deroselben endlichen Beyfall und „
nwilligung zu erlangen; allein das geschwinde „
d unvermuthete Absterben Jhro Czaaris. Ma- „
. kam der Vollendung eines so erwünschten „
ercks zuvor „

Weil wir indessen allemahl bey unsern Absich- „
zu Erhaltung des Nordischen Friedens und „
Erneuerung Unserer ehemahligen Freundschaft „
t dem Rußischen Reiche verblieben / so liessen „
ir/ so bald Ew. Majest. den Thron bestiegen „
ten/ zugleich nebst dem Könige von Franckreich/ „
v. Majest. kund thun/ daß wir geneigt wären/ „

„den gemeldeten Tractat zu schliessen/ indem Wir
„nicht zweiffelten/ daß Ew. Majest. einen solchen
„Vortrag willig annehmen würden/ der dero Rei-
„chen und Unterthanen insbesondere so zuträglich/
„und zu Erhaltung des allgemeinen Friedens/ so
„vortheilhafft war. Wir müssen auch bekennen/
„daß wir empfindlich gerühret worden/ da wir sa-
„hen/ daß unsere Hoffnung vergebens war/ und
„solches aus der Art/ womit man unser Erbieten
„beantwortete/ und aus dem Ansuchen von Ew.
„Majest. Ministris erkennten/ welche nach langen
„und wichtigen Verzögerungen begehrten/ daß in
„dem Tractate solche Aenderungen gemacht wür-
„den/die die Angelegenheiten des Rußischen Reichs
„nicht anbetraffen/ und die nicht allein denen zwi-
„schen Uns und dem Könige von Franckreich/ und
„zwischen andern Potentzen getroffnen feyerlichen
„Verbindungen zuwider waren/ sondern die auch
„alle Nordischen Cronen in neue Unruhen würden
„gestürtzt haben.

„Gleichergestalt können wir Ew. Majest. nicht
„verhehlen/ daß wir in die äusserste Verwunde-
„rung gerathen/ als wir vernommen/ daß in der
„Zeit/ da wir mit unsern freundlichen Handlungen
„fortfuhren/ und da von unserer Seiten gantz keine
„Auffoderung geschehen war/ an Ew. Maj. Hof
„dem Prätendenten zum besten/ Absichten genom-
„men würden/ und daß man daselbst seinen Anhän-
„gern Muth zu machen suchte.

„Nach allem dem/ was wir Ew. Majest. jetzo
„vorgestellt/ kan es deroselben nicht fremde düncken/
„daß wir vermöge der unanstößlichen Pflicht/ die
uns

uns nöthigt / denen Verbindungen gegen unsere » Alliirten Genüge zu leisten/und die Ruhe in Nor- » den zu versichern/ die uns bey denen Kriegs-Rü- » stungen Ew. Majest. in Gefahr zu schweben schei- » net/ nöthig erachtet haben / eine starcke Escadre in » die Ost-See zu schicken/ und unsem Admiral an- » zubefehlen / daß er allen neuen Unruhen in diesen » Gegenden zuvor zu kommen suchen / und den » Auslauff von Ew. Majest. Flotte verhindern sol- » le/ im Fall Ew. Maj. bey dem Entschluß verblei- » ben solten / dieselbe in See zu senden / und das » Vorhaben/ welches Ew. Majest. im Sinn haben » könten/ durch sie zu bewerckstelligen. »

Wie es indessen unsre aufrichtige Neigung ist/ » mit Ew. Majest. in Frieden zu leben/ so wünschen » wir von gantzem Hertzen / daß Ew. Majest. auf » die warhafften Vortheile des Rußischen Volcks » dero Absichten richten / demselben von demjeni- » gen Frieden / der unter Anführung Ew. Maj. » Gemahls mit so vielem Blute / und mit so vie- » len Schätzen erkaufft worden / die Früchte genies- » sen lassen/ und vielmehr diesem Volcke und gantz » Europa von dero Neigung zum Frieden / und » von dero gutem Willen mit denen Nachbarn in » Ruhe zu leben/überzeugende Beweißthümer dar- » legen/ als in solche Absichten sich einlassen mögen/ » die Rußland in einen unvermeidlichen Krieg/ und » das gantze Norden in eine neue Unruhe stürtzen » würden »

Gegeben in unserm Königl. Pallast zu St. Ja- » mes / am 11. April 1726. im 12. Jahr unserer » Regierung. »

So bald dieses Schreiben zu Petersburg anlangte / wurde der Senat zusammen beruffen/ damit man sich über den Innhalt desselben / und die Antwort / so man darauf ertheilen solte / berathschlagen möchte / da inzwischen die Englische und Dähnische Geschwadere vor Reval liegen blieben. Die Antwort war folgenden Innhalts:

An Se. Königl. Majest. unsern freundlichen und Schwesterlichen Gruß/ Durchlauchtigster und Großmächtigster König und Churfürst/ Unser geneigter Freund und Bruder!

„WIr haben Ew. Majest. angenehmes Schrei„ben vom 11. April empfangen / in welchem „es Ew. Maj. beliebet Uns zu erkennen zu geben / „daß Unsere Kriegs-Zurüstungen Ew. Königl. „Majest. genöthigt / eine starcke Escadre von „Kriegs-Schiffen in See zu senden/ um allen de„nenjenigen Unternehmungen zuvor zu kommen / „mit denen Wir zu Stöhrung der Ruhe in Nor„den umgehen könten / und daß Ew. Majest. de„ro Admiral Wager Befehl ertheilet / zu verhin„dern/ daß Unsere Flotte in See auslauffe.

„Es ist uns nicht wenig wunderbar vorgekom„men/ daß uns das Schreiben Ew. Königl. Ma„jestät nicht eher und nicht auf eine andere Art / „sondern erst nach dem eingehändigt worden/ da „Ew. Majest. Escadre sich unsern Küsten genähert/ „und vor Reval würcklich Ancker geworffen hat. „Es würde der zwischen Souverainen hergebrach„ten Gewohnheit und der alten Freundschafft zwi„schen unserm Reiche und Crone von Groß-Brit„tannien gemäß seyn gewesen/ wenn Ew. Majest.

ehe

ehe Dieselben zu einer so wenig freundlichen Be- »
wegung geschritten/ sich wegen des Mißtrauens, »
welches Ew. Maj. aus Unsern Zurüstungen ohne »
Grund geschöpfft / erkläret/ und Unsere Antwort »
über diesen Articul erwartet hätten. »

Ew. Majestät hätten ohne so viel Unkosten »
und ohne so viel Umweege alsobald die Versiche- »
rung erhalten können/ daß Wir von der Begier- »
de/ die Ruhe in Norden zu stöhren / eben so weit/ »
als Ew. Majest. und zwar um desto mehr entfernt »
sind / weil alle Unsere Absichten und alle Unsere »
Bemühungen biß hieher auf nichts anders abge- »
zielt/ als eben diesen Ruhestand / an welchem Uns »
noch mehr als Ew. Majest. gelegen ist/sowohl auf »
die gegenwärtige als auf die zukünfftige Zeit / fest »
zu setzen ; und alles was demselben im Weege ste- »
hen könte / bis auf die Wurtzel auszurotten. »

Gleichwie Ew. Majest. von allen denenjeni- »
gen Handlungen vollkommen unterrichtet sind / »
die zwischen Jhro höchstseel. Kayserl. Majest. un- »
serm Herrn und Gemahl angefangen / und zwi- »
schen Uns und Jhr. Majest. dem Könige von »
Franckreich fortgesetzt worden/so können Ew. Ma- »
jestät auch von der Auffrichtigkeit Unserer Absich- »
ten gäntzlich überzeugt seyn. Wir überlassen es »
demnach Ew. Majest. zu beurtheilen/ auf was für »
eine Art Wir und mit Uns die gantze Welt die- »
ses seltsame und ausserordentliche Bezeigen Ew. »
Maj. ansehen müssen / dafern man nicht daraus »
schliessen soll/ daß Ew. Maj. gegen Uns übel ge- »
neigt sind/ daß Ew. Majest. zu neuen Unruhen in »
Norden Anlaß geben wollen / und daß Dieselben »

„aus Mangel rechtmäßiger Ursachen diese Zurü-
„stungen zum Vorwande nehmen / welche Wir
„ohne alle böse Absicht gemacht haben. Unsere Be-
„unruhigung in diesem Stücke scheinet destomehr
„gegründet zu seyn/ weil es Ew. Maj. beliebet/ in
„Dero Schreiben Uns eine Sache beyzumessen /
„über die Wir Uns mit der allergrösten Gerechtig-
„keit zu beklagen Ursach haben.

„Es ist unnöthig die auffrichtige Freundschaft
„hier wieder zu erwähnen / welche der höchstseelige
„Kayser Unser Herr und Gemahl gegen Ew. Maj.
„getragen hat. Die gantze Welt weiß es gnug-
„sam / wie vortheilhafft Dieselbe Ew. Maj. gewe-
„sen sey. So ist es auch nicht weniger bekandt/
„auf was vor eine Art Ew. Maj. mit Ihr. höchst-
„seel. Kayserl. Maj. gehandelt haben/und daß Un-
„ser Herr und Gemahl lieber alles großmüthig er-
„dulten/ als das geringste thun wollen / welches in
„der zwischen Rußland und Groß-Brittannien
„errichteten Freundschafft einige Aenderung hätte
„verursachen können. Ihro Kayserl. Majest. ha-
„ben von Dero auffrichtigen Neigung zu Erhal-
„tung dieser guten Freundschafft keine mehr über-
„zeugende Beweißthümer an den Tag legen kön-
„nen / als da Dieselben die Vermittelung ange-
„nommen/ die Deroselben von Ihr. Majest. dem
„Könige in Franckreich zu Wiederherstellung eines
„guten Vernehmens mit Ew. Königl. Maj. an-
„gebotten worden / da Sie alle das üble Begeg-
„nen/ welches Sie von Seiten Ew. Königl. Maj.
„erdulden müssen/ in Vergessenheit gestellt/und da
„Sie sich erkläret/ daß Sie bereit wären / Sich
unter

unter billigen Bedingungen in noch genauere Ver- »
pflichtungen und in eine Defensiv-Allianz mit »
Ew. Majest. und der Crone von Franckreich ein- »
zulassen. Die hierüber von dem höchstseel. Kay- »
ser auf Verlangen Ihr. Allerchristl. Maj. vorge- »
schlagene Bedingungen wurden nicht allein von »
der Cron Franckreich vor billig angesehen/sondern »
man machte mehr als einmahl Hoffnung / daß »
dieselben / wie sie mit denenjenigen Verpflichtun- »
gen wohl übereinstimmen konten/ in welchen Ew. »
Majest. und der Allerchristl. König mit einander »
standen/ also auch in einer dergleichen Allianz kön- »
ten gebraucht werden / die auf Erhaltung der »
Ruhe in Norden abgesehen wäre. Diese Bedin- »
gungen/ über welche Ew. Majest. sich gegenwärtig »
so beleidiget finden / sind eben dieselben / die ehe- »
mahls vorgeschlagen worden/ und wie es aus der »
letztern Antwort / die Uns von Seiten des Aller- »
Christlichsten Königs gegeben worden / erhellet / »
daß Ew. Majest. solche vor billig erkandt / so ist »
es ein hartes/ daß man sehen muß/ wie Ew. Maj. »
nicht allein alle diese gütliche Vergleichs-Weege »
verwerffen / sondern so gar Uns zwingen wollen/ »
Bedingungen anzunehmen / die Unsern Vorthei- »
len / und welches noch viel mehr ist / Unserm »
Ruhm / Unserer Ehre und aller Gerechtigkeit zu- »
wider lauffen. »

Aus allen diesen Umständen können Wir »
Uns keine andere Einbildung machen / als daß »
Ew. Majest. Ministri niemahls in Willen gehabt/ »
die vorgeschlagene Allianz zu schliessen / und daß »
die Absendung von Ew. Maj. Escadre / und der »
dem

„dem commandirenden Admiral ertheilte Befehl/
„welche beyde Stücke in gewisser Maaße die Freund-
„schafft brechen / und in Norden neue Unruhe ver-
„ursachen / die Folgen sind von demjenigen Haß
„den Ew. Majest. Ministri seit einigen Jahren / ge-
„gen Uns bey allen Gelegenheiten öffentlich gewie-
„sen haben. Es erhellet auch solches mehr als zu
„deutlich aus dem / was Ew. Majest. in Dero
„Schreiben Uns in Ansehung des Prätendenten
„beyzumessen gefallen hat. Ew. Majest. Ministri
„haben sehr wohl begriffen / daß alle die andern
„Ursachen die sie angeführt / und die in der That
„weder Groß-Brittanniens noch einiger andern
„Potentz Angelegenheiten betreffen / von unpar-
„theyischen Persohnen nicht vor zulänglich angese-
„hen werden können / um ihr gewaltsames Ver-
„fahren zu rechtfertigen ; daher sie folglich / weil sie
„keinen andern Vorwand gefunden / genöthigt
„worden sind / diese alte verleumderische Beymes-
„sung zu wiederhohlen / um ihr unwürdiges Be-
„zeugen damit zu bedecken. Aber gleichwie man
„so offt die Falschheit dieses Vorwands darge-
„than / und die Zeit und die Erfahrung gewiesen
„haben / daß diese vorgegebnen Verbindungen nir-
„gends sonst / als in der Einbildung derer Ministern
„Ew. Maj. bestehen / so können Ew. Majest. von
„der Boßheit dieser Beschuldigung dadurch zu-
„länglich überzeugt seyn / daß Wir Uns bey denen
„letztgepflogenen Handlungen zu der vorgeschlage-
„nen Gewähr-Leistung so willig finden lassen. In-
„dessen wollen Wir Ew. Majest. nochmahls ver-
„sichern / daß Unsere Freundschafft gegen Ew.
Majest.

Majest. viel zu groß ist / als daß Wir Derosel- »
ben oder der Brittannischen Nation / durch eini- »
ge Verbindung mit dem Prätendenten das gering- »
ste Mißvergnügen zu verursachen suchen solten.»
Es bestehet in Ew. Maiest. Willen / dero Ad- »
miral Befehl zu ertheilen/wie Sie es vor dienlich »
erachten/ aber Wir hoffen / Ew. Majest. werden »
es nicht übel aufnehmen/ daß Wir unsere Flotte »
gleichergestalt in See schicken/ wenn Wir es vor »
nöthig erachten werden/ohne daß Wir Uns hier- »
an durch einiges Verbott Ew. Königl. Majest. »
hindern zu lassen gemeynet sind. Gleichwie Wir »
Uns nicht so gar vergessen/ daß Wir andern Po- »
tentzen Gesetze vorschreiben wolten / so sind Wir/ »
als eine souveraine Kayserin/ die keinen andern »
als GOttes Befehl erkennet / gleichergestalt »
nicht gesinnet/ Uns von andern Gesetze vorschrei- »
ben zu lassen. Indessen sind Wir allemahl bereit/ »
ein gutes und beständiges Vernehmen mit Ew. »
Mai. zu unterhalten/ und Wir wollen nichts un- »
ternehmen/ das die Freundschaft die zwischen Uns »
beyderseits Staaten seit so langer Zeit bestehet / »
verändern könne. Wir wollen auch gern gestehen/ »
daß diese Freundschafft Unserm Reiche und Un- »
sern Unterthanen nicht anders als vortheilhafft »
seyn könne. Aber es wird Ew. Maiest. an dero »
Seiten wiederum belieben zu erkennen/daß diesel- »
be biß dahin dero Unterthanen und Staaten auf »
gleiche Weise vortheilhafft gewesen/ und daß sie »
denenselben künfftig nicht undienlich seyn werde. »
Im übrigen wollen wir nicht in Abrede seyn / »
daß der höchstseel. Kayser/ nachdem er von seinen »
Alliirten

„Alliirten verlassen worden / sich durch viele Arbeit/
„mit vielen Kosten und mit unendlichen Bemü-
„hungen einen gründlichen Frieden zuwege gebracht
„habe/ und daß wir eben darum/ damit dieser Frie-
„de beständig erhalten / und unsern Unterthanen
„der vollkommene Genuß davon verschaffet werde/
„gegenwärtig alle unsere Sorgfalt anwenden; in-
„dem wir versichert sind/ daß wir diesen heilsamen
„Entschluß nicht füglicher ins Werck richten kön-
„nen / als wenn wir nach dem Beyspiel des höchst-
„seel. Kaysers/ uns allezeit in einem solchen Stan-
„de halten / daß Wir Unsern Alliirten auf eine zu-
„trägliche Art Beystand leisten/ Unsern Verpflich-
„tungen gegen Dieselben nachkommen / Unsere ge-
„treue Unterthanen gegen alle Feindseligkeit und
„allen Uberfall vertheidigen / und mit Nachdruck
„allen denenjenigen die Spitze bieten können / die
„Uns diesen kostbahren Frieden zu rauben suchen
„möchten.

„In dieser Absicht allein / und aus keinen an-
„dern Ursachen / sind die Zurüstungen gemacht
„worden/ die Ew. Majest. wiewohl ohne Grund/
„eine so grosse Beunruhigung verursacht haben. ꝛc.

Gegeben zu Petersburg am 25. Jun. 1726.
Unsers Reichs im andern Jahre.

Es übergab auch der Königliche Dähnische ausserordentliche Abgesandte/ am Rußischen Hof/ Herr **von Westphalen** / den 12. Julii ein Memorial, darinnen er seines Hofs Unruhe über die grosse Kriegs-Rüstungen / welche Ihro Majest. die Czaarin in der Ost-See machen liesse/ deutlich an den Tag legte / weil derselbe mit andern auf den

Argwohn gerathen war/ als ob der Rußische Hof zum Nachtheil der Nordischen Cronen etwas unternehmen würde. Der Innhalt dieses Memorials bestunde in folgenden:

Die grossen Kriegs-Rüstungen / welche Ruß- » land seit einigen Jahren in der Ost-See gemacht/ » insonderheit die/ so es in diesem Jahre unternom- » men/ welche die vorhergehenden / und auch so gar » diejenigen weit übertreffen / die zu denen Zeiten » des Kriegs mit der Cron Schweden gemacht wor- » den / sind nach allen ihren Umbständen von einer » solchen Beschaffenheit / daß alle benachbarte Po- » tentzen Ursach haben / sich darüber zu beunruhi- » gen / und in diesem Absehen solche Versicherun- » gen zu verlangen / die diese Unruhe vollkommmen » stillen mögen. »

» Die beständige Alliantz/ die im Jahr 1709. » zwischen dem Könige / meinem Herrn / und dem » höchstseel. Czaar Petern I. geschlossen worden/ um » durch dieselbe das Wohl und die Vortheile von » beyderseits Reichen und Länder zu befördern/ ist » von solcher Art / daß der König/ mein Herr/ der » sich auf die Grund-Sätze der Billigkeit und des » warhafften Vortheils von Rußland gründet/ von » allen denen Bewegungen derer Ubelgesinten nichts » zu befürchten hat. Vielmehr haben Ihro Maj. » Ursache / alle Arten derer Freundschaffts-Bezeu- » gungen von Seiten Ew. Majest. zu erwarten. » Gleichwohl haben Ew. Majest. dem Könige/ mei- » nem Herrn / von der Ursache der gantz ausseror- » dentlichen Ausrüstung derer Kriegs-Schiffe/ Ga- » leeren/ Bombardier-Gallioten und anderer Fahr- » zeugen/

„zeugen/ von dem Marsch verschiedener Regimen-
„ter/ die zur Einschiffung bestimmet worden/ von
„der grossen Menge Zwiebacks/ den man gebacken/
„und von so vielen andern Kriegs-Rüstungen/ die
„man unternommen/ nicht das geringste zu wissen
„gethan/ wie solches unter benachbarten Poten-
„tzen/mit denen man im Friede leben will/gebräuch-
„lich ist/ und wie man unter Alliirten/ als wie sol-
„cher der König mein Herr und Ew. Maj. würck-
„lich sind/ so gar zu thun verbunden ist. Uber die-
„ses hat sich zu Petersburg/ zu Reval/ zu Riga/
„und bey nahe an allen Orten/ ein allgemeines Ge-
„rücht ausgebreitet/ daß Ew. Majest. Zurüstun-
„gen auf das Königreich Dännemarck abziehlten.
„Es wurde dieses so gar seit einiger Zeit von Sei-
„ten des Hertzogs von Hollstein/ so wohl hier als
„in Schweden/ zu Wien/ zu Hamburg/ zu Lü-
„beck und an allen Orten öffentlich gesagt. Ausser
„dem haben auch verschiedene benachbarte Poten-
„tzen/ die dem Könige/ meinem Herrn/ von diesen
„grossen Zurüstungen zur See Nachricht gegeben/
„Demselben gerathen/ daß er auf seiner Huth seyn
„möchte. Hiernächst sind Ihro Majest. benach-
„richtiget worden/ welchergestalt die/ so an dem
„Rußischen Hofe den grösten Einfluß haben/ und
„deren Rathschlägen man nur allzuviel Gehör gibt/
„sich dieses zum vornehmsten Endzweck gestellt/ daß
„sie das gute Vernehmen/ das zwischen Dänne-
„marck und Rußland seit so langer Zeit bestanden/
„und noch zuletzt beyden Reichen/ insonderheit aber
„dem Rußischen/ so viele Vortheile zuwege ge-
„bracht/ auf ewig stöhren/ und also die warhaff-
ten

ten Vortheile von Dännemarck und Rußland ih- „
ren ehrgeitzigen Absichten auffopffern / die beyden „
Reiche unter einander trennen / und eines wider „
das andre in Waffen bringen möchten. „

Alles dieses / nebst vielen andern Umständen / „
die nicht weniger wichtig sind / die ich aber um „
guter Ursachen willen mit Stillschweigen über- „
gehe / nöthigt den König / meinen Herrn / daß er „
der Unruhe und Ungewißheit in Ansehen derer „
Absichten und des Endzwecks von denen Zurü- „
stungen Ew. Majest. die von Jahr zu Jahr zu- „
nehmen / ein Ende zu machen suchet. „

Deßhalben hat der König mein Herr / vor gut „
befunden / mir ausdrücklich anzubefehlen / daß „
Ew. Majest. ich mit der allergrösten Ehrerbietung „
und auf eine Art / wie es Ew. Majest. gebühret / „
in einer besondern Audientz alles / was ich oben von „
der Unruhe Jhro Majest. in diesem Stücke an- „
geführet habe / vorstellen / und Ew. Majest. zu- „
gleich versichern solte / welchergestalt der König / „
mein Herr / unveränderlich geneigt sey / allzeit mit „
Ew. Majest. in guter Freundschafft und Verei- „
nigung / also / wie es die beständige / im Jahr „
1709. zwischen dem höchst seel. Czaar und dem „
Könige / meinem Herrn / geschlossne Alliantz mit „
sich bringet / zu leben / und das Land solcher „
Freundschaft zum Wohl uñ zum Vortheil von bey- „
derseits Reichen noch genauer zu verbinden: Hier- „
nächst aber solte bey Ew. Majest. ich mich erkun- „
digen / was der König / mein Herr / von der „
Freundschafft und Wohlwollen Ew. Majest. sich „
zu versprechen habe / und ob Ew. Majest. gleicher- „

 gestalt

"gestalt geneigt sind / das / was in gedachter Allianz
"von 1709. enthalten ist / zu beobachten.

"Dieses Ew. Majest. mit aller Ehrerbietung
"vorzutragen und zu thun / habe ich ausdrücklichen
"Befehl erhalten / und ersuche Ew. Majest. hier-
"über eine solche Erklärung oder Antwort zu
"ertheilen / die den König meinen Herrn über das /
"was die Absichten und das Vorhaben Ew. Ma-
"jestät anlangt / vollkommen beruhigen könne.

"Ew. Majest. werden / wie ich hoffe / eine Erklä-
"rung ohne einige Schwürigkeit ertheilen / um so
"viel mehr / weil dieselbe denen Tractaten und der
"zwischen guten Nachbarn und Alliirten herge-
"brachten Gewohnheit gemäß ist. In Erwartung
"derselben ꝛc. St. Petersburg dem 12. Jun. 1726.

von Westphalen.

Der Herr von Westphalen erhielt auf seine An-
frage folgende Antwort:

"Auf die Jhro Kayserl. Maj. geschehene Vor-
"stellung von dem Jnnhalt desjenigen Memorials,
"das der Herr von Westphalen / Staats-Rath
"und Extraordinair-Envoye des Königs von Dän-
"nemarck / nach dem ausdrücklichen Befehl / den er
"hiezu erhalten / schrifftlich übergeben / lassen Jhro
"Kayserl. Majest. dem Herrn Extraordinair-En-
"voye folgendes zu wissen thun:

"Nachdem die Frage / so an Jhro Majest. gelan-
"get / unter gekrönten Häuptern eine gantz unge-
"wöhnliche Sache ist / so hat dieselbe Jhro Maj.
"nicht anders / als sehr fremd vorkommen können.
"Sintemahl Jhro Kayserl. Majest. glauben / daß
"es nicht wohl stehen würde / wenn Sie sich in an-
derer

derer Potentzen Händel mischen/ oder dem König "
von Dännemarck um die Ursachen dererjenigen "
Kriegs-Rüstungen befragen wolten / die Jhro "
Dähnische Majest. alle Jahre zu machen pflegen. "
So achten gleichergestalt Jhro Kayserl. Majest. "
sich nicht verbunden/ entweder Jhro Dähnischen "
Majestät / oder andern Staaten/ von deroselben "
Handlungen Rechenschafft zu geben."

Dieses bey Seyte gesetzt/ wollen Jhro Kayserl. "
Majest. dem Könige von Dännemarck durch ge- "
genwärtiges zu wissen thun/ daß die Kriegs-Rü- "
stungen/ die Sie auf der Ost-See machen/ keinen "
andern Endzweck haben/ als daß Jhro Kayserl. "
Majest. nach dem Beyspiel des höchstseel. Kay- "
sers Dero Gemahls / sich in dem Stand fest er- "
halten mögen / in welchem Dieselben Dero Al- "
liirten die nöthige Hülffe leisten / die Verpflich- "
tungen / in welche sich Jhro Majest. mit denen- "
selben eingelassen/ erfüllen/ dabey auch Dero eigne "
Persohn / Dero Reiche und Unterthanen wider "
allen feindlichen Uberfall vertheidigen/ und denen- "
jenigen sich mit Nachdruck wiedersetzen können/ "
die Jhro Majest. Streitigkeiten erregen dörfften."

Dieses ist Jhro Kayserl. Majest. warhaffte "
Absicht gewesen/ die keiner andern Potentz bedenck- "
lich scheinen können / und über die man mit eben "
so wenig Ursach beunruhiget werden kan / als we- "
nig man es übel nehmen mag/ daß Jhro Kayserl. "
Majest. die Ruhe in Norden fest zu setzen/ und die "
Ruhe von Dero Reichen und Unterthanen zu er- "
halten suchen / und solche Anstalten machen / die "
hiezu erfodert werden."

„Uber dieses lassen Ihro Kayserl. Majest. dem
„Herrn Extraordinair-Envoye wissen/ daß sie sich
„genöthiget sehen/ den König von Dännemarck zu
„fragen / ob sie nicht das ausserordentliche und un-
„erhörte Beginnen / als einen öffentlichen Frie-
„dens-Bruch anzusehen haben / da Ihro Königl.
„Dähnische Majestät eine Escadre von Dero
„Kriegs-Schiffen biß in Ihro Kayserl. Majest.
„Rheede vor Reval gesendet/ solche daselbst mit
„der Englischen Escadre sich vereinigen / und sie
„biß auf diese Stunde in dieser Gegend verblei-
„ben lassen / ohne daß Ihro Kayserl. Majestät
„davon einige vorherläuffige Nachricht ertheilt
„worden; welches gleichwohl vermöge des Her-
„kommens und nach der Vernunfft hätte gesche-
„hen sollen / wenn man nicht gewolt hat / daß
„diese Escadre vor feindlich gehalten würde/ glei-
„chergestalt als die Escadre des Königs von Brit-
„tannien/ der sich / da er dieselbe in die Ost-See
„geschickt/ auf eben diese Art bezeiget hat.

„Von dem Herrn Extraordinair-Envoye wird
„im Nahmen Ihro Kayserl. Majestät verlangt/
„daß er von dem Könige / seinem Herrn/ hierü-
„ber eine genaue ausdrückliche Erklärung verschaf-
„fe / und solche Ihro Kayserl. Majest. mitthei-
„le / damit Dieselben die in Dero Sicherheit und
„zu Erhaltung der Ruhe in Norden erforderten
„Anstalten besorgen können. Im übrigen verlei-
„hen Ihro Kayserl. Majest. dem Herrn Staats-
„Rath und Extraordinair-Envoy Dero Kayser-
„liche Gnade.

Ingleichen schrieb der **Admiral Wager** unterm

13. Julii 1726. an den Fürsten Menzikof / und meldete demselben die Ursache/ warum ihn sein König mit einer Flotte in die Ost-See geschickt habe. Das Schreiben lautete also:

Ich lasse Gegenwärtiges an Jhro Durchl. ab-" gehen/ deroselben die Ursache meiner Ankunfft mit" der mir anvertrauten Flotte kund zu thun. Der" König mein Herr / hat mir anbefohlen / daß ich" mit einem Theil der See-Macht von Groß-Brit-" tannien absegeln / und nicht nur denen Cronen" Dännemarck und Schweden (da ich bereits gewe-" sen) sondern auch Jhro Majest. der Czaarin/ die" nachdrücklichsten Versicherungen von einer auff-" richtigen Freundschafft geben solte. Ich bin in-" sonderheit als Gevollmächtigter befehliget/daß ich" mich der bequemsten Mittel bedienen solle/die Strei-" tigkeiten/welche zwischen denen Nordischen Puis-" sancen seyn möchten / in der Güte beyzulegen /" und also die Ruhe in Norden / als wovon die" Glückseeligkeit Europens grösten Theils abhan-" get/ auf eine dauerhaffte Art und Weise wieder" herzustellen. Ersuche also Jhro Durchl. welche" als Premier-Ministre denen Affairen vorstehen /" sie wollen bemühet seyn/ Jhro Majest. die Czaa-" rin dahin zu bewegen/ daß sie Befehl geben/ da-" mit die freye Handlung / welche der Groß-Brit-" tannischen Nation von dem verstorbenen Czaar /" unter gewisser Bedingung / in allen Rußischen" Häfen für allerhand Kauffardey-Schiffe in der" Ost-See verstattet worden/ auf dem Fuß bleibe/" wie es zu denen Zeiten ihres Gemahls gewesen." Der König/ mein Herr/ wird auch seiner Seits"

" allen nöthigen Befehl ertheilen / denen Rußischen
" Handels-Leuten in denen Häfen von Groß-Brit-
" tanniens hinwiederum allen möglichsten Vorschub
" zu verschaffen. Worauf ich eine Cathegorische
" Antwort erwarte rc.

Die Antwort des Fürsten von Menzikof war folgenden Inhalts:

» Ich habe das Schreiben erhalten / welches mir
» durch einen Expressen im Namen Ew. Excellentz
» überbracht worden; es ist auch der Inhalt dessel-
» ben Ihro Kayserl. Majest. meiner höchstgebieten-
» den Frauen / vorgeleget worden. Nach der viel-
» fältigen Versicherung / und nach dem Schluß /
» welchen Ihro Majest. gefasset / in guter und be-
» ständiger Freundschafft mit allen Potentzien in
» Europa zu leben / muß man sich wohl wundern /
» zu sehen / daß der König von Engelland eine gantz
» andere Meynung davon hege. Derohalben ha-
» ben Ihro Majest. ausdrücklich mir anbefohlen /
» Ew. Excell. von neuem die Erklärung zu thun /
» daß Selbe immer bedacht gewesen / denen von
» ihrem verstorbenen Gemahl genommenen Absich-
» ten zu folgen / und alle Sorgfalt zur Beförderung
» des gemeinen Besten sowohl in Norden / als in
» gantz Europa anzuwenden / und nicht weniger /
» was die Handlung in ihren Häfen und in ihren
» Ländern betrifft / desfalls nicht nur alle Personen
» und Schiffe zu begünstigen / sondern auch zu ver-
» hindern / daß nichts geschehe / was einer souverai-
» nen Potentz möge zuwieder oder unangenehm
» seyn. Ich versichere Eure Excell. daß Ihro Ma-
» jest. nichts unterlassen werden / was jederman die

Auff-

Auffrichtigkeit derselben zu erkennen geben könne. »
Und weil es scheinet / daß Eure Excell. mit einer »
Particulier-Commißion versehen / so wird die »
Ablegung derselben durch gegenwärtigen Expressen »
oder durch jemand anders erwartet ꝛc. »

Aus diesen Schreiben und Memorialien / und der Antwort darauf / ist zu ersehen / was die Hanoverische und Wienerische Bundsgenossen / in Ansehung der Ruhe in Norden / für Argwohn und Mißtrauen gegen einander geheget / und was dem einen an dem andern mißfallen; der Außgang aber hat gewiesen / daß man keine Ursache gehabt / gegen unsere Allerdurchlauchtigste Catharinam Alexiewnam mißtrauisch zu seyn / indeme die Versicherungen von Ihr redlich erfüllet worden / die sie Ihrer Kriegs-Rüstungen halber von sich gegeben. Es ist zwar wahr / daß sich die Hanoverische Bunds-Verwandten schmeichlen / daß die Englische und Dänische Flotten Ihro Majestät die Czaarin an der Außführung ihres Vorhabens gehindert habe. Allein wer kan mit Bestand der Wahrheit sagen / daß Sie etwas entweder gegen Schweden / oder Dennemarck / oder gegen Engelland würde unternommen haben / wann die gedachte Flotten in ihren Häfen geblieben / und nicht nach der Ost-See außgelauffen wären? Wer hat die Englische und Dänische Flotten versichern können / daß sie unfehlbar über die Rußische Schiffe den Sieg davon tragen würden / wann sie mit diesen in ein Treffen gerathen wären / da der Sieg allemahl von dem HErrn / als der ersten Ursache / kommet / und hernach von Wind und Wetter / als der zweyten Ursache / abhanget? Auf

diesem unbeständigen Element ist sich nicht allemahl auf eine grössere Erfahrung in den See-Sachen / und auf eine grössere Tapfferkeit zu verlassen/ gesetzt / daß die Russen noch nicht so erfahren, und noch nicht so tapffer wären/ als die Engelländer und Dänen seynd ; wiewohl man ihnen doch auch dieses nicht absprechen kan / daß sie viele hohe und niedere Officiers und Gemeine unter ihrer Macht zu Wasser und Land haben / welche keine gebohrne Russen/ sondern von andern Nationen seynd / und welche sich zu Wasser und Land rechtschaffen versucht haben ; von welchen dann die gebohrne Russen schon gar vieles gelernet / und die Probe in Schweden/ Polen/ Ingermanland/ Liefland/ Finnland/ Curland / Pommern / und sonsten/ abgeleget haben. Nun ist freylich nicht zu leugnen / daß die Erhaltung der eigenen und gemeinen Sicherheit / und Freyheit/ des gleichen Gewichts in Europa, und mit einem Wort / des Völcker-Rechts von denen vernünfftigsten Völckern für eine gerechte und billige Sache gehalten / und der Krieg / welcher gegen diejenigen / so wider diese Grund-Reguln des Gesetzes der Natur und Völcker handeln / geführet wird / bey ihnen ohne Tadel seye ; allein es ist gar was seltenes in der Welt / daß das Hertz mit denen Worten übereinstimme / und der äusserliche Vorwand mit denen geheimen Absichten eintreffe. Die Völcker erkennen auch keinen äussern Richter über sich / weil sie einander gleich sind/ und muß es also der Zeit anheimgestellet bleiben/ was dieselbe vor einen Außgang dieser oder jener Unternehmung hervor bringen will / bis man ein gerechtes Urtheil davon fallen kan.

Ein-

Europ. Fama. 294. Theil. pag. 527. seq. 296. Theil. pag. 646. seqq.

§. 108. Jedoch ich muß / ehe ich zu andern Begebenheiten schreite / noch ein wenig in die vorige Zeit zurück gehen / und in der Ordnung fortfahren / wo ich es oben §. 106. gelassen habe. Den 21. April 1726. erklärten Jhro Majestät die Czaarin / nachdem Sie des Vormittags in der Heil. Drey-Einigkeits-Kirche dem Gottesdienst beygewohnet hatten / den Fürsten von Menzikof zum Marschall des Reichs / und den 22. ertheilten Dieselben dem jungen Grafen Sapieha / dero Cammerer / den St. Andreas-Orden. Dieser war damahlen mit der ältesten Princeßin des Fürsten von Menzikof Maria Alexandrowna versprochen; sie wurde aber hernach den 6. Junii 1727. mit dem itzo regierenden Czaaren Petro II. verlobet / dagegen er Graf Sapieha die Gräfin Maria / eine Tochter eines Bruders unserer Allerdurchlauchtigsten Catharina Alexiewna / welche mit der Hertzogin von Hollstein und Princeßin Elisabetha aufferzogen worden / in eben diesem Monath Junio zur Braut bekame. Dieser Umstand ist um deßwillen werth allhier angemerckt zu werden / weil derselbe zur Erläuterung der Anverwanthen Jhrer Majest. der Czaarin dienet. Den 25. April wurden Jhro Königl. Hoh. der Hertzog von Hollstein dem Preobrazinskischen Leib-Guarde-Regiment / als Obrist-Lieutenant / vorgestellet / dabey die Ceremonien in Ansehung Jhrer Majestät der Czaarin merckwürdig sind. Es hatte sich ermeldtes Regiment auf der nächst an der Admiralität befindlichen Wiese in Ordnung gestel-

let/ wohin Mittags um 12. Uhr sich Jhro Majest. die Czaarin in höchster Persohn mit einem zahlreichen Gefolge erhuben. Dieselben sassen in einem halb verdeckten kostbahren Wagen / hatten einen magnifiquen Amazonen-Habit von grünem Sammet an / eine weisse Peruque/ nebst einem mit einer weissen Plüme und pretiosen Diamanten-Krempe gezierten Huth auf/ an der andern Seite einen mit kostbaren Brillanten reich besetzeten Degen/ und in der rechten Hand einen Commando-Stab. Vor dem Wagen ritten auf mit sehr reichem Zeuge geschmückten Pferden / der General-Lieutenant und Obrist-Stallmeister / Herr Jagouschinsky/ Jhr. Majest. General-Adjutant/ und der Hertzogin von Hollstein Ober-Hofmeister Herr Nariskin / nebst andern der vornehmsten Hof-Cavaliers / und nach diesen einige Granadiers von der Leib-Guarde/ davon eine andere Parthey hinter dem Wagen ritte. Neben beyden Seiten giengen 2. Cammer-Pagen nebst 8. andern Pagen / 2. Cammer-und 10. andere Laqueyen / 6. Heyducken / 4. Mohren und 2. Läuffer / alle in völliger Galla. Vor dem Regiment kamen Jhr. Majest. die Czaarin / der General-Major, und desselbigen Regiments Majors/ der Herr Jsupof/ Usakof und Soltikof entgegen; bey Jhro Majest. Annäherung aber wurden Dieselbe von dem Herrn General-Feld-Marschall Fürst Menzikof/ als Obrist-Lieutenant / denen übrigen Stabs-und Ober-Officiern und dem gantzen Regiment/ unter klingendem Spiel/ gehöriger massen salutiret. Nachdem nun Jhro Majest. die Czaarin aus dem Wagen gestiegen/ und als Comman-

deur

deur und Obrister von mehrerwehntem Regiment/ sich vor demselben gestellet hatten / traten Jhro Durchl. der Hertzog von Hollstein hinzu / und empfingen aus Jhro Majest. hohen Händen die Officiers-Insignia , bestehende in einem Ringkragen / Feldbinde und Espontons/ worauf von dem gantzen Regiment Salve gegeben wurde. Zu gleicher Zeit ernennten Jhro Majest. des Hertzogs von Hollstein Ober-Cammer-Herrn / Graf Bonde / zum Capitain von der Grenadier-Compagnie dieses Regiments / avancirten auch unter andern den Printzen des Fürst Menzikoffs / der bißher Fähndrich gewesen / zum Lieutenant. Nach vollendetem obigem Actu , fuhren Jhro Majest. die Czaarin um das Regiment herum/ und hierauf nach des Hertzogs von Hollstein Palais / woselbst Sie von der Hertzogin von Hollstein und der Princessin Elisabeth Hoheit empfangen wurden / und zu Mittag zu speisen beliebeten ; die sämbtlichen des Preobrazenskischen Regiments- Stab-und Ober-Officiers / wurden gleichfalls allda magnifique tractiret / da denn währender Tafel beständig musiciret / und bey dem Gesundheits- Trincken die Canonen zum öfftern gelöset wurden.

Europ. Fama. 300. Theil. pag. 1005. seqq.

§. 109. Was die Rußische Flotte anlanget/ so befande sich dieselbe zu Anfang des Monats May zu Cronslot mehrentheils in einem seegelfertigen Stande / und waren die Officiers und Boots-Leute allbereit an Bort ; Jedoch ließ man vorerst nur die leichtesten Kriegs-Schiffe und Fregatten 14. biß 16. an der Zahl mit einigen Galleren unter

denen

denen Admiralen Creutz und Wülster auslauffen/ welche zwischen den Küsten von Reval und Finnland fast den gantzen Monath herum creutzeten. Der Rußische Gesandte zu Stockholm Graf Gallowin/ muste auf ausdrücklichen Befehl dem König und Senat von Schweden die Erklärung thun/ daß die Flotte zu keinem andern Ende in die See gegangen/ als nur um die Boots-Leute zu üben/ gleichwie im vorigen Jahr auch geschehen war. Keines weges aber um etwas vorzunehmen/ wodurch die Ruhe in Norden köñe gestöhret werden; wobey er dann zugleich Ansuchung thun muste/ daß man im Fall der Noth der Flotte eine freye Zuflucht in denen Schwedischen Häfen verstatten möchte. Immittelst kame die Zeitung von der Ankunfft der **Englischen Flotte** in der **Ost-See** nach Petersburg/ worauf alsobald Cabinets-Rath gehalten/ und denen zu Stockholm sich befindenden Ministris der Befehl zugeschicket wurde/ Sr. Königl. Majestät von Schweden vorzustellen/ daß Ihro Majest. die Kayserin bereit wäre/ mit ihrer gantzen See-Macht die Schwedische Lande gegen alle von denen Engelländern etwa zu besorgende Unternehmungen zu bedecken. Allein der Vorschlag wurde nicht angenommen; und weil auch die Nachricht an dem Rußischen Hof anlangte/ daß die Dähnische Flotte sich mit der Englischen vereiniget/ und der Englische Admiral Wager selbst bey Sr. Königl. Majest. von Schweden seine Commissiones abgeleget/ und deroselben ein Schreiben von Sr. Königl. Majest. von Groß-Brittannien überreichet/ anbey auch mündlich eröffnet habe/ wie er befehli-

get

get wäre / sich mit seiner unterhabenden Flotte dergestalt zu postiren / damit kein Rußisches Schiff an die Schwedischen Küsten kommen könte; daß er ferner nach Petersburg kommen / und daselbst bey Ihrer Czaaris. Maiest. seine Vorschläge thun würde; So liessen Ihro Majest. die Czaarin an alle Schiffs-Befehlhaber derer in der Ost-See sich befindlichen Kriegs-Schiffen und Fregatten den Befehl ergehen / daß sie nicht nur alle Gelegenheit zu Ausübung einiger Feindseligkeit gegen die Englische und Dähnische Schiffe vermeiden / sondern auch im Gegentheil denenselben alle Höflichkeit erweisen solten.

§. 110. Noch eine andere Merckwürdigkeit ist in diesem 1726. Jahr mit unserer großmächtigsten Catharina Alexiewna vorgefallen / die allhier nicht vergessen werden muß. Sie wurde nehmlich von Ihro Königl. Maiest. von Pohlen in dero weissen Adler-Orden angenommen / und derselbe Ihrer Maiest. den 12. May angelegt / wobey es also zugegangen. Es hatte der Königl. Pohlnische ausserordentliche Abgesandte am Rußischen Hof / Herr Lefort / der Czaarin in einer Audientz zu wissen gethan / daß sein allergnädigster Herr / Ihro Czaaris. Majest. den weissen Adler-Orden überschicket habe. Nachdem nun der Fürst Menzikof von der Czaarin vernommen / daß sie selbigen den 12. May / als an des Königs von Pohlen Geburths-Tag / sich durch den Fürsten Menzikof / als Ihrer Königl. Majest. hierzu erkohrnen Gevollmächtigten / ertheilen zu lassen entschlossen wäre / so geschahe solches an besagtem Tage mit folgenden Ceremonien:

Der

Der genommenen Abrede zu folge begab sich der Herr Abgesandte des Morgens / mit seiner Equipage und unter Begleitung seines Secretarii / (welcher den Königl. Orden auf einem Ponceau-Samtnen Küssen / auf welchen Ihro Königl. Majest. Nahmens-Ziffre mit Gold gesticket war / trug /) nach des Fürsten Menzikof Pallast / allwo sie gegen 11. Uhr beyderseits durch drey Czaarische Fahrzeuge zur Audientz abgehohlet wurden. Als nun der Ober-Stallmeister Jagouszinski / welcher zu dem Ende damit abgeschicket war / bey Sr. Durchl. angelanget / so geschahe die Abfahrt folgender Gestalt. In der ersten Barque fuhren voraus 2. Pohlnische Cavaliere / der Obrist-Lieutenant Dareuski / und Herr von Hitsch / in der andern aber der Pohlnische Secretarius Müller / mit dem Orden auf den Armen / in Gesellschafft des Grafen Sapieha und verschiedener anderer Pohlnischen Herren von Adel; und endlich sassen in der so genannten Ceremonien-Barque (davon der Verdeck mit Ponceau-Sammt überzogen / und reich mit Gold gestickt) der Fürst Menzikof / als Königl. Pohlnischer Gesandter und Plenipotentiarius, der Herr Abgesandte Lefort / und obgedachter Czaarischer Ober-Stallmeister / unter Bedienung von 2. Cammer-Pagen / 2. Heyducken und 1. Mohr.

Als die in denen zwey ersten Barquen befindlichen Persohnen mit ihrem Gefolge / bey der Anfurt an der Czaarin Pallast ausgestiegen / und am Ufer zum Marsch rangiret waren / kamen erstlich die Cammer-Juncker / und dann 2. Cammer-Herren von Ihro Czaaris. Majest. dem Fürsten von Menzi-

Menzikof beym Aussteigen entgegen / und der Marsch in den Pallast gieng folgender Gestalt fort: Die Pohlnischen Herren von Adel giengen voraus / und die Herren Graffen Sapieha und Walowitz hätten den Secretarium, so den Pohlnischen weissen Adler-Orden trug / in der Mitten. Der Herr Lefort folgte unmittelbahr vor dem Fürst Menzikof / welcher den Herrn Jagouszinski zur Rechten / und den Ober-Ceremonien-Meister / Grafen Santi / zur lincken hatte; da sie in solcher Ordnung die Treppe hinauf gekommen / fanden sie die Guarde gewöhnlicher massen rangiret / und diese præsentirten unter fliegenden Fahnen das Spiel / salutirten auch / als der Königl. Orden passirte / mit Niedersenckung der Fahnen / wobey der Hertzogin von Hollstein Ober-Hofmeister / Herr von Nariskin / welcher selbigen Tages bey Ihro Czaarischen Majest. General-Adjutanten-Dienste that / und der Herr Hofmarschall Schipeloff / im Nahmen der Czaarin sie empfiengen. Auf beyden Seiten / von der Treppe biß zum Eingang des Throns vom Pallast / waren die Czaarischen Pagen / Laqueyen und Heyducken / nebst einer grossen Menge Officiers und andere Zuschauer rangiret; an dem Thore waren Paucker und Trompeter gestellet / welche währender gantzer Zeit des Zuges und der Ceremonie sich hören liessen. An der Thür des Vor-Hauses befanden sich die Cammer-Herren Böwenwolde und Bestuchef / und beym Eintritt in dasselbe der Fürst Troubezkoi / des weissen Adlers-Ordens-Ritter / welcher den Fürst Menzikoff / als Königl. Pohlnischen Ambassadeur / im

Nah-

Nahmen Jhro Czaarischen Maiest. empfieng und complimentirete / dergleichen in der Vor-Cammer von dem gleichmäßigen Ordens-Ritter Grafen Tolstoy / in noch weitläufftigern und sehr obligeanten Terminis geschahe / worauf der Ober-Ceremonien-Meister die beyden Thür-Flügel vom Audienz-Zimmer öffnen ließ / und von denen anwesenden Ministris und andern Grossen des Hofes Platz gemachet wurde / damit der Fürst Menzikoff und der Legations-Rath / Lefort / zu Jhro Maiestät der Czaarin sich nähern konten.

Diese stunde mit dem Rücken an einem Tisch gelehnet / war gantz weiß gekleidet / hatte ihre Orden um sich hangen / die Pohlnischen weissen Adler-Ordens-Ritter zur Seiten / und der Hertzog von Hollstein zur rechten Hand. Als der Fürst Menzikoff daselbst angelanget / that er an Jhro Majest. die Czaarin seine Anrede / und hatte den Secretarium Müller / mit dem Orden / zwischen sich und dem Herrn Abgesandten Lefort. Währender solcher Anrede nahm der Herr Lefort das Küssen mit dem Orden auf seine Arme / und gab diesen Sr. Durchl. nicht eher / als biß sie denselben der Czaarin umhiengen; den Ordens-Stern gab hierauff der Herr Abgesandte der Princeßin Menzikoff / welche ihn Jhro Maj. der Czaarin so gleich auf der Brust fest machte; nach diesem Actu überreichte der Secretarius das Küssen an den Ober-Ceremonien-Meister / und dieser gab es an einen Cammer-Juncker. Da nun solchergestalt der Fürst Menzikoff seine Function, als Ambassadeur / geendiget / so complimentirte der Herr Abgesandte Lefort die

Czaa-

Czaarin / und der Secretarius Müller so wohl/ als die Cavaliers der Ambassade / hatten die Ehre Ihrer Majestät der Czaarin die Hand zu küssen.

So bald Ihro Majest. der Czaarin der Orden umgeleget worden / wurden 31. Canonen von der Vestung und Admiralität abgefeuert; und als der Herr Lefort von Deroselben geziemenden Abschied genommen / begleitete der Fürst Menzikoff / als Czaarischer Ober-Marschall / den Herrn Abgesandten biß an die Thür des Vor-Hauses / der Ober-Ceremonien-Meister und Cammer-Herr aber verliessen denselben nicht eher / als biß er aus dem Pallast war / von wannen er biß an den Ort / wo er seine Equipage gelassen / in Ihro Majest. der Czaarin Leib-Barque zurück gebracht wurde. Selbigen Tages hatten Dieselbe alle Ordens-Ritter vom weissen Adler und St. Andreas/ bey sich zum Mittagmahl; gegen 5. Uhr Nachmittags aber stelleten Ihro Czaarische Majest. mit ihrem gantzen Hofe eine Spatzier-Fahrt nach Tembkoi an / allwo sie von dem Fürsten Menzikoff unter Zelten herrlich bewirthet wurden.

Europäische Fama. 300. Theil. pag. 982. seqq.

§. 111. So viele Ursache hiernechst der Rußische Hof zu haben geglaubet / über die Aufführung des Groß-Brittannischen Hofs in diesem Jahr empfindlich zu seyn / indeme sich die nach der Ost-See gegangene Englische Flotte vor Reval geleget / deren Absehen zu Verübung einiger Wiederwitigkeiten und zu Störung der Ruhe in Norden abzuziehlen schiene; so wenig Rache liesse doch unsere Großmächtigste Beherrscherin deßwegen wider

die Englische Nation spühren / und legte dadurch ein sonderbahres Zeichen dero grossen Moderation und Klugheit an den Tag; vielmehr beharrete sie auf dem ernstlichen und warhafften Vorsatz / eine unzertrennliche Harmonie und gutes Vernehmen mit der Crone von Groß-Brittannien zu erhalten / und die von so langen Jahren her zwischen beyden Reichen glücklich errichtete Freundschafft zu continuiren; über welche Mäßigung sich die unpartheyische Welt zum höchsten verwundert hat. Ihre höchst vernünfftige Meynung legte unsere Allerdurchleuchtigste Catharina Alexiewna durch folgende Declaration unterm 21. Junii 1720. an den Tag:

Von GOttes Gnaden wir Catharina / Herrscherin / und Selbsthalterin aller Reussen ꝛc. thun kund / und fügen allen / so daran gelegen / hiemit zu wissen / welcher Gestalt wir allergnädigst erwogen / daß da Ihro Königl. Majest. von Groß-Brittannien ein starckes Geschwader von Krieges-Schiffen in die Ost-See geschicket / welche sich gegen unsern Hafen von Reval über / vor Ancker geleget / so daß allem Ansehen nach dieses von Seiten Ihrer Königl. Majest. von Groß-Brittannien / wiewohl ohne unser Verschulden / wider uns vorgenommene unfreundliche Aufführen zu nichts anders als zu Verübung einiger Wiederwärtigkeiten gegen uns / und zu Stöhrung der Ruhe in Norden abziehlet; die Kauffleute Groß-Brittannischer Nation / welche in unserm Reich Handlung treiben / Ursache haben möchten zu besorgen / und in Furcht zu stehen / als ob sie wegen

des obgedachten von Seiten Sr. Groß-Britannischen Majest. gegen uns vorgenommenen unfreundlichen Verfahrens / und im Fall gedachtes Geschwader etwas Widriges gegen uns unternehmen möchte / entweder an ihren Persohnen / Schiffen / Waaren / oder sonst beleidiget / und in Schaden und Ruin gesetzet werden möchten. Gleichwie nun unsere wahrhafftige Absicht dahin gehet / dieser von Seiten Ihrer Groß-Britannischen Majest. sowohl wider uns / als zu Anstifftung neuer Unruhe in Norden abzielender Aufführung unerachtet / diejenige gute Freundschafft und Correspondentz / welche von uhralten Zeiten her zwischen denen Rußischen und Groß-Britannischen Reichen zum besondern Aufnehmen und Interesse beyder Nationen beständig / und unverbrüchlich fortgesetzt worden / mit allem Fleiß zu continuiren / und denen Groß-Britannischen Kauff-Leuten / welche in unserm Reich Handelschafft treiben / nicht allein den freyen Handel und Wandel darinn ohne eintzige Hindernüß zu erlauben / sondern auch zu besserer Aufnahm und Vermehrung desselben ihnen allen gnädigen Willen und Vorschub wiederfahren zu lassen / damit so wohl die gantze Welt / als insonderheit die löbl. Groß-Britannische Nation unsern ernstlichen und wahrhafftigen Vorsatz eine unzertrennliche Verständnüß / und gutes Vernehmen mit der Groß-Britannischen Crone zu erhalten / und die / so von langen Jahren her zwischen beyden Reichen glücklich errichtete Freundschafft fortzusetzen / daraus klar ersehen möge; Als haben wir diese unsere allergnädigste Absicht nicht allein hiedurch zu jedermans Nachricht öffentlich be-

kannt machen wollen / sondern wir versichern auch allen Groß-Britannischen Kauffleuten so wohl überhaupt / als einen jeden ins besondere / daß obgleich Se. Königl. Majest. von Groß-Britannien / und das / was von deroselben in die Ost-See geschickte Geschwader einige öffentliche Widerwärtigkeiten und Feindseligkeiten wider uns unternehmen solte / dannoch alle Groß-Britannische Kauffleute, so wohl für ihre Persohnen / als Waaren / Güter und Schiffe / sie seyn ankommende / oder abgehende / auf keinerley Art und Weise / die geringste Beleidigung / Schaden / Nachtheil und Ruin von uns besorgen dürffen / dergestalt und also / daß dieselben so wohl jetzo / als in künfftigen Zeiten ihre Handelschafft gleich andern Nationen / so mit uns in Freundschafft leben / ohne eintzige Hindernüß und Gefahr in unserm Reich nach ihrem Gefallen so gut / wie sie können und mögen / frey treiben / und fortsetzen / auch bey allen Gelegenheiten sich unserer beharrlichen Huld / Gnade und Schutz versichert halten können / wofern sie nur selbst sich nicht widriger und unzulässiger Unternehmungen theilhafftig machen.

Zu Urkund dessen / haben wir diese Erklärung höchst-eigenhändig unterschrieben / und befohlen / daß selbige zu jedermans Wissenschafft gewöhnlicher massen publiciret und bekannt gemacht werde. Gegeben St. Petersburg den 21. Junii 1726.

(L. S.) CATHARINA.

§. 112. In die **Curländische Wahl-Sache** sind Ihro Czaarische Majest. in diesem 1727. Jahr auch verwickelt worden. Von dieser Sache ist ein

so

so genanntes Tage-Register heraus gekommen / das ich aber der Weitläufftigkeit wegen weglasse / und nur soviel davon melde / daß Jhro Maj. die Czaarin denen Curländischen Ständen vorerst durch den Fürsten Dolghorucki / hernach auch durch den Fürsten Menzikoff zu wissen thun lassen / wie sie in die vorgenommene Wahl des Grafen Moritz von Sachsen zum künfftigen Hertzog von Curland durchaus nicht consentiren / sondern vielmehr höchst-ungnädig empfänden / daß man sich auf solche Weise dero Protection entziehen wolte. Dabey haben sie verlanget / daß man zu einer neuen Wahl schreiten / und entweder des Hertzogs von Hollstein-Gottorff Hoheit / oder den Fürsten Menzikoff / oder auch einen von denen an Dero Hof befindlichen Hessen-Homburgischen Printzen zum Hertzog erwehlen solte. Die Curländer haben aber geantwortet: Sie könten keine andere Protection, als des Königs und der Republic Pohlen erkennen. Sie hätten das Recht einer freyen Wahl / und liessen sich niemand mit Gewalt aufdringen. Indessen müßten sie bekennen / daß sie der ihnen angedroheten Rußischen grossen Macht nicht würden widerstehen können; verliessen sich aber auf ihre gute Sache / und der Protection Sr. Kön. Majest. in Pohlen. „Auch der Graf Moritz von Sachsen besonders zu dem Fürsten Menzikoff unter andern gesaget: Die Land-Stände wären einmahl wieder auseinander gegangen / würden und könten auch der ihm gegebenen vesten Versicherung nach keinen andern Hertzog erwehlen. Solte man nun zur Anstellung einer neuen Wahl Gewalt brauchen; würde solche eben dieser-

wegen nicht gültig seyn können / und da der Fürst darauf repliciret / und ihn gefraget: auf was Art er sich denn zu mainteniren gedächte? hat er ferner darauf geantwortet: Er kennete seine Schwäche wohl / verließ sich aber auf seine gute Sache. „ Der Fürst Menzikoff hat indessen beständig auf eine neue Wahl mit grossem Eyfer gedrungen / auch wenn solche unterbleiben solte / bey seiner Zurück-Reise mit einem Anmarsch von 20000. Mann Rußisch-Kayserl. Trouppen gedrohet. Inzwischen hat vorbesagter Graf Moritz von Sachsen ein submisses Schreiben / an den Rußisch-Kayserl. würcklichen geheimten Rath und Staats-Minister, Herrn Baron von Ostermann von Mietau aus unterm 15. Julii ergehen lassen; darinn er ihm unter andern vorgestellet: Wie die Curländischen Stände mit Beraubung ihrer Privilegien / (die sie doch nach der gnädigsten Intention, sowohl Sr. Rußisch-Kayserl. Majest. glorwürdigsten Andencken / als auch Ihro jetzt-regierenden Rußisch-Kayserl. Maj. beständig behalten solten) nunmehro wider alles Vermuthen bedrohet würden. Es hätten erwehnte Stände die vorgenommene Wahl eines künfftigen Successoris des Hertzogs Ferdinands nicht länger auffschieben können / weil sie erfahren müssen / daß man damit umgehe / ihr Hertzogthum auf dem bevorstehenden Pohlnischen Reichs-Tag zu Grodno in gewisse Woywodschafften zu vertheilen. Sie hätten aber ihn einmüthig zum Hertzog erwehlet / weil sie gemeynet / es würde solche Wahl Sr. Kön. Maj. in Pohlen angenehm seyn / und denen Benachbarten die wenigste Jalousie erwecken. Dieserwegen hätte

er

er auch mit der Noblesse, und den Ständen einen solchen Tractat getroffen/ den er ohne Verletzung seiner Ehre nicht renunciren könte. Dem ohnerachtet hätte man bey der Ankunfft des Fürsten Menzikoff wieder Verhoffen erfahren müssen / daß man Rußisch-Kayserl. Seits mit dieser Wahl gar nicht zu frieden wäre / und dieserwegen mit vielerley Unglück / und insonderheit mit einem Anmarsch von 20000. Mann Rußisch-Kayserl. Trouppen gedrohet hätte. Die Curländischen Stände wären dieserwegen einiger besorget / indem sie wohl wüßten / daß / wenn sie den Willen des Rußisch-Kayserl. Hofes erfüllen wolten / sie sich an denen mit Pohlen errichteten Tractaten sehr versündigen / und die gerechte Indignation Sr. Königl. Majestät und der Cron Pohlen ohnfehlbar über den Hals ziehen würden: Kämen sie aber dem Willen des Rußisch-Kayserl. Hofes nicht nach / so exponirten sie sich wegen obgedachten Drohungen einer gar grossen Gefahr. Ob nun schon der Graf Moritz dieserwegen bereits an den Fürsten Menzikoff nach Riga geschrieben / und ihn nach aller Möglichkeit zu besänfftigen gesuchet; so habe er doch nicht unterlassen wollen / auch an den Herrn Baron von Ostermann ein Schreiben ergehen zu lassen / in der Hoffnung / er werde durch seine grosse Weißheit / und Staats-Erfahrenheit diese Sache mit dahin dirigiren / daß die Curländischen Stände bey ihren Privilegien erhalten / und alles Unheil in Zeiten abgewendet werden möchte. Zumahl da die gegenwärtige Situation der Europäischen Angelegenheiten dergestalt beschaffen wäre / daß auch aus dem kleinesten aufgehenden Füncken

gen eine allgemeine Gluth gar leicht entstehen könte.

§. 113. Was den Zustand der *Academie* zu **Petersburg** in diesem 1726. Jahr betrifft / für deren Aufnehmen unsere allerdurchleuchtigste Catharina Alexiewna so sehr besorgt gewesen / so ist derselbe aus folgender Nachricht gar deutlich zu erkennen / die ein in diesem Jahr zu Petersburg angekommener Professor davon ertheilet / und darinnen bestehet:

Bey meiner Ankunfft zu Petersburg habe mir fast bedüncken lassen / als ob ich in eine andere Welt gekommen wäre. Die Herrlichkeit dieses Orts ist viel grösser / als daß es glaublich seyn kan / daß er in so kurtzer Zeit sey angebauet worden. Die Academie ist zwar noch nicht zum Stande; aber es ist mehr denn ein Fürstl. Pallast. Die Raritäten-Kammer / Bibliothec, und das Theatrum Anatomicum sammt denen Auditoriis nehmen eine Reihe längst dem Revier ein. Hinter denselben seynd unsere Wohnungen angelegt / davon eine jede mehr dann eine Familie beherbergen könte. Indessen aber / daß dieses prächtige Gebäude aufgerichtet wird / leben wir noch zerstreuet / die Unverheuratheten auf der also genannten Academie, wir Verheuratheten aber ungemein weit davon bey der jetzigen Bibliothec. Ich habe den Pallast des General Maschuffs einbekommen / und Herr de l'Isle wohnet auf der einen Seite / ich auf der andern. Für Stuben / Beschläge / Tische / Bett-Stätte / Stühle / 2c. habe nicht zu sorgen gehabt / weil die Academie einem jeden dieselbe machen läßt. Man hat mich auf 4. Wochen proviantiret mit

allem /

allem / was zu wünschen gewesen. Meine Küche hat sich vorher noch niemahls so reichlich besetzt gefunden / und ich müste sehr starcke Compagnie bekommen / wenn ich den Wein in 4. Wochen verzehren wolte. Die Bibliothec ist ein grosses / und recht zierliches Gebäude / und begreifft nebst denen Bühnen die Naturalien-Cammer / und das Müntz-Cabinet in sich. Von der Naturalien-Cammer seynd erst 8. Gemächer in ihrer Ordnung gebracht / und es ist ein so grosser Vorrath noch in Unordnung / daß 30. Gemächer und mehr dieselben zu rangiren erfordert werden. Die eingerichteten Gemächer geben zu erst wegen ihrer Auszierung denen Augen ein angenehmes Vergnügen / und wenn man die Menge der Sachen / und ihre Seltenheit ansiehet / so kan man sich dabey selbst verliehren. Ich habe mein Tage nichts schöners gesehen. Von der Bibliothec ihnen ein Concept zu machen / so versichert mich Herr du Vernay, daß von Mathematicis, Medicis und Physicis von ihm kein so rares Buch habe können erdacht werden / welches er daselbst nicht gefunden hätte / und mir ist es mit denen Antiquariis eben also gegangen; davon ich alles vor mir sehe / was ich jemahls habe verlangen können. Es ist eine solche Einrichtung gemacht / daß / was ein jeder unter uns verlanget / angezeiget werden kan / da dann so gleich Befehl gestellet wird / daß man es anschaffen soll. Die Correspondenz Hevelii hat Herr de l'Isle um 100. Ducaten für die Bibliothec aus Dantzig erhandelt. Das Speculum Salvationis ist hier / und zwar das Exemplar, welches P. Scriverius gehabt / wie seine Hand bezeuget. Die Monumenta

aus Syberien seynd kostbar / und können trefliche Dienste thun. Der erste Theil von denen Actis oder Memoires unserer Academie wird zu Anfang des folgenden Jahrs heraus kommen / und man wird darauf sehen / daß sie an Magnificenz die Parisische übertreffen sollen. Man gehet jetzt damit um / daß man den Hn. Fontenelle aus Paris / als Historiographum herziehen wolle. So seynd alle Stellen besetzt / so / daß keinem guten Freund mit einem Vortheil kan gedienet werden. Dieser Tagen haben wir eine grosse Menge Müntzen über Constantinopel bekommen / die in klein Asien gefunden worden / und meist von den Syrischen Königen / welche / wie bekannt / die raresten seynd. Der Herr Præses Blumentrost ist von einer besondern Gelehrsamkeit / grossen Einsicht / und recht seltenen Höflichkeit. Alle Sonntage wird um die Reihe eine Zusammenkunfft gehalten / weil es also beliebet. Er befindet sich allemahl dabey / und es wird die Zeit mehr mit angenehmen Discursen / als mit andern Lustbarkeiten zugebracht. Herr Bibliothecarius Schumacher / hat die Gelder und alles Bau-wesen in Händen. Er ist ein recht gelehrter / und liebens-würdiger Mann. Die Herren Schweden haben in höflichen Terminis an unsere Academie geschrieben / daß dieselbe mit ihnen Correspondenz halten möchte / worzu der Schwedische Bottschaffter seine Dienste angebothen. Man hat mir also den Befehl gegeben / daß ich damit den Anfang machen solte / auch beschlossen / mich künfftigen Sommer dorthin zu schicken / um einige Sachen in Augenschein zu nehmen. Für die Anführung der Studenten haben wir Professores

nicht

nicht zu sorgen. Die Academische Jurisdiction stehet bey dem Herrn Præside, und uns. Alle Sachen bey der Conferenz der Societät werden Lateinisch vorgebracht; Frantzösisch aber wird sonsten sehr starck gesprochen.

Den 22. Augusti st. v. 1726. hielte die Academie abermahl eine in ihren statutis verordnete offentliche Zusammenkunfft / davon folgende Umstände aus Petersburg berichtet wurden: Ihro Maj. die Czaarin haben Dero allergnädigste Zuneigung zu dem Aufnehmen derer Wissenschafften nicht kräfftiger bezeigen können / als daß Sie in hoher Persohn in Begleitung Sr. Durchl. des Hertzogs von Hollstein und dessen Gemahlin / wie auch der fremden und einheimischen Minister, und einiger derer vornehmsten Geistlichen sich unter einem prächtigen Thron dabey einzufinden / die Gnade gehabt. Eine ungemeine Anzahl vornehmer Persohnen hat den Platz bey dieser Solennität fast zu enge gemacht. Der Herr Professor Bayer hat in einer wohlgesetzten teutschen Oration Ihr. Majest. die Czaarin mit allgemeinen Beyfall angeredet. Der Herr Professor Herrmann / hat in lateinischer Sprache von dem Ursprung und Fortgang der Erdmeß-Kunst sehr gelehrt gehandelt / und dabey die Frage erörtert / ob zu hoffen sey / daß nach denen Cartesianischen Principiis ein Telescopium könne erfunden werden / durch welches man die Creaturen / die etwa im Mond seyn könten / entdecken möchte? Er hat solchen verneinet / und der Hr. Hof-Rath Goldbach / hat ihm in einer zierlichen lateinischen Rede beygepflichtet. Beyderseits haben das würdige Lob des verstorbenen

Czaarn /

Czaaren / und Ihro Majestät der Czaarin nicht vergessen. Die gantze Assemblée hat mit Verwunderung angesehen / daß Ihro Majestät die Gnade gehabt der gantzen Conferentz von Anfang biß zum Ende mit einer vergnügten Contenance beyzuwohnen / und nachmahls die gesammten Herren Professores dero hohen Protection zu versichern / auch allergnädigst zum Hand-Kuß zu lassen.

§. 114. Den 11. Septembr. 1726. verfügten sich Ihro Majest. die Czaarin / nachdem sie das Fest des Heil. Alexandri, und das Jahr-Gedächtnuß des mit Schweden geschlossenen Friedens gefeyert / in einem Amazonen Kleid in den Pallast des Printzen Alexandri von Menzikoff, und ertheilten dem ausserordentlichen Abgesandten / Herrn Lefort / den St. Alexander-Orden.

§. 115. In dem Monath Octobr. unterwarff sich der Chusein Alibeck Achmeta, ein Sohn des Kubinskischen Chans / der Bottmäßigkeit unserer Allerdurchleuchtigsten Catharina Alexiewna, welches ein äusserlicher Seegen war / womit sie der Himmel beglückseeligte. Dieser Chusein Alibeck Achmeta stammet von einer der vornehmsten Persischen Familie her / und besitzet viele schöne Privilegia von denen vorigen Schachs / worunter auch diese mit begriffen ist / daß ausser seiner Familie kein anderer zum Chan seines Gebiets in der Schirwanischen Provintz / ohnweit Derbent / kan erwehlet werden. Dessen Gebiet ist groß / und gehören darunter einige vornehme Oerter / als Kuba Kulagan, Achri Para, Salri Para, Dacus Para, worzu noch 200. Dörffer gehörig seynd. Die Unterwerffung gescha-

geschahe auf die Art / daß ermelter Chusein Alibeck 14. seiner åltesten und besten Leute an den commandirenden Rußischen General in Persien / Fürsten Dolhorucky absande / welche folgenden Huldigungs-Eyd in seiner Gegenwart / ablegten / ihrer Religion zu folge den Alcoran küsseten / sich mit eigener Hand unterschrieben / und ihr Pettschafft beydrückten. Nach abgelegtem Eyde schickte der Fürst Dolhorucki einen Capitain des Derbentischen Regiments Nahmens Besobrasoff an den Chusein Alibeck ab / um ihn zu Ablegung des Huldigungs-Eyds abzuhohlen / der Eyd / den sie den 20. Octobr. 1726. geleistet und unterschrieben / war folgenden Innhalts:

Wir Endes Unterschriebene des Kubinskischen Gebiets / aus unterschiedlichen Dörffern Aelteste / und andere beste Leute / nehmlich Arab / Inspector des Chusein Alibecks / ein Sohn des Chams / Aeltester von Faramars / der Stadt Kalgasuara Commandeur Sarchatz Beck / der Karakuraliskische Moumchamet / der Kaliakuraliskische Rustam / Aschur Aliniaskansialiskoi / Budach Arstirskoi / Murchit Megrakiiskoi / Babachan Kruschkoi / Ismael Tachialiskoi / Allach Werdi Tachialiskoi / Kadine Chasráliskoi / Agam Awoiagliskoi / schwören hiermit durch den Alcoran, nach unserer Religion und Schwur / etc. Warlich / daß wir unter Bottmäßigkeit Ihro Czaarischen Maiest. seyende / mit Leib und Seel treu / und mit vollkommenen reinen Gewissen / (wie solches denen gebohrnen und treuen Knechten Ihrer Czaarischen Maiestät zu stehet) dienen werden. Wir werden auch keine

ne Wiederspenstigkeit/ sondern alle mögliche Treue und Zuneigung gegen das Rußische Reich bezeigen / und wann von Seiten Ihro Czaaris. Majestät eine Oukas gegeben wird / so werden wir derselben mit allem Eifer nachleben / denen Rußischen Befehlshabern in allem gehorsamen / und ihren Abgeschickten werden wir alle Hülffe wiederfahren lassen/ wie auch solch als unsere Landes-Freunde aufnehmen / ihnen Tag und Nacht Quartier einräumen / auf dem Wege zu dero sichern fortkommen behörige Convoy mitgeben ; denen Contreparten, und gegen das Rußische Reich Ubelgesinnten / werden wir mit nichten Gehör geben / noch weniger aber zu einem Kriege oder Troublen wider das Rußische Reich / weder heimlich noch öffentlich/ noch unter irgend einem Vorwande/ mit ihnen in Allianß tretten ; und so ferne wir irgendwo / oder von jemanden von Krieg oder Troublen wider das Rußische Reich / oder sonst einer kleinen Empörung und Unwillen vernehmen / so werden wir die Rußische Befehlshaber davon benachrichten / wo es uns am allerbequemsten. Solte auch ein Krieg oder Rebellion wider die Rußischen Trouppen von denen Widrig-Gesinneten unternommen werden / so werden wir uns mit der Rußischen Armee conjungiren / und wider dieselbige mit unsern Waffen auf das äusserste streiten/ wie solches getreuen Unterthanen und Knechten gebühret / und in diesem Fall werden wir unser Leben auf keine Weise schonen ; Krafft dessen wir uns unterschrieben. So ferne wir alles oben obberührte nicht vollführen / und uns irgend einer

Sache

Sache contrair beweisen solten/so erkennen wir uns des Todes schuldig.

Das Original des Huldigungs-Eydes / welches mit Muselmännischer Schrifft/und in ihrer Sprache geschrieben / ist von denen ermeldeten Aeltesten unterschrieben und besiegelt worden.

Mercure Historique. *Fevrier* pag. 176. seqq.

§. 116. Im Decembr. 1726. erklärten Ihro Majest. die Czaarin den Graffen Matueof zum würcklichen geheimen Rath/ den Herrn Alexander Makarof zum geheimen Cabinets-Secretario, dem Herrn Stepanof zum geheimen Cantzley-Secretario, und den Herrn Sirkazhoff zum Cabinets-Secretario.

Ferner ertheilten Ihro Majest. in eben diesem Monath den Andreas-Orden dem Schwedischen Gesandten und Gevollmächtigten / Grafen von Cederhielm / und dem geheimen Rath Fürsten Iwan Föderowitz Romandonofsky / den Alexander Nefsky-Orden aber dem Schwedischen ausserordentlichen Abgesanden Baron von Cederncreutz / und dem Vice-Admiral Gordon; und beschlossen damit das 1726. Jahr/ daß sie den Groß-Fürsten Peter Alexiowitz/den Hertzogen von Hollstein/ den Bischoff von Lübeck und den Kayserl. Abgesandten/ Graf von Rabutin mit dem Andreas-Orden beehreten.

Mercure Historique. *Janvier.* pag. 65. seq.

§. 117. Nunmehro kommen wir auf das Jahr/ da es dem grossen GOtt nach seinem unerforschlichen Rath und Willen gefallen/ unsere Allerdurchlauchtigste Beherrscherin des grossen Rußischen

Reichs

Reichs von dem Schauplatz dieser Welt / darauff er sie zu einem Wunder / und zum Beweiß/daß er noch der uralte GOtt seye / der das Niedrige erhöhen könne/ wann es seine Weißheit für gut findet/ wieder abzufordern. GOtt hatte seinen herrlichen Nahmen an ihr offenbahret/ wie er in denen vorigen Zeiten mehrmahlen gethan / und dadurch sein unsichtbares Wesen / und daß er groß seye von Rath und mächtig in der That der in den äusserlichen Sinnen liegenden Welt gezeiget. Er hatte sie mit irrdischer Herrlichkeit und Ehre angethan/ und diese besaß sie in solcher grossen Maaß / daß wenige Monarchen ihr darinnen gleich kommen/ weniger aber sie darinnen übertreffen. So sehr sie nun GOtt durch seinen mächtigen Arm erhöhet/ so gefiel es doch der Weißheit GOttes nicht/ sie lange in dieser Herrlichkeit zu lassen / zweiffels ohne weil es dieselbe für ihre Seele heilsamer fande/ sie von der Last der Regierung je eher je besser zu befreyen. Jedoch ehe ich das Ende ihres Ruhmvollen Lebens beschreibe / will ich noch erzehlen/was sie biß an diesen fatalen Periodum löbliches verrichtet.

§. 118. Den Anfang des 1727. Jahr machte Sie unter andern damit / daß Sie verschiedene *Promotiones* vornahme. Unter andern ertheilte Sie dem würcklichen geheimen Rath / Fürst Galliczin / und dem würcklich geheimen Rath und Reichs-Vice-Cantzlar / Baron von Ostermann / den **Ritter-Orden des Heil. Andreas** / Hn. Günther ernannte Sie zum General, den Lieutenant von der Granadier-Garde Mumonoff zum General-Lieutenant,

nant, und den Baron Lubras zum General-Major. Den gedachten Reichs-Vice-Cantzlar erklärte Sie zum General-Director des Post-Wesens/ und trugen ihm auf/ daß er sich bemühen solte/ die Handlung in einen bessern Stand zu setzen: Denn in dessen Geschicklichkeit hatte Sie ein grosses Vertrauen gesetzet.

Europ. Fama. 300. Theil. pag. 1013. seq.

§. 119. Noch in diesem Monath Januario, und zwar den 9. fasseten Ihro Majest. die Czaarin den Schluß/ die freye Handlung nach Archangel wieder zu erlauben; worzu Sie durch verschiedene Ursachen bewogen wurden/ und die Verbesserung und Vermehrung des Handels in Dero Landen zum Zweck hatten. Die deswegen unter dem 9. Januario ergangene Verordnung wird hievon ein mehrers Licht geben/welche folgender massen abgefasset ist:

Von GOttes Gnaden/ Wir Catharina/ Kayserin und Selbsterhalterin aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc. Thun kund und fügen jederman zu wissen/daß Wir zu Vermehrung und Verbesserung des Handels in Unsern Landen/ allergnädigst anbefohlen haben/ von genwärtigem 1727. Jahre an das freye Commercium allen denen/ so nach Archangel handeln/ ohne die geringste Hinderung/ zu erlauben/ und den Peterburgischen inländischen Zoll/ welcher vor diesem/ à 5. pro Cent per Rubel bezahlet worden/ à 2. pro Cent zu verringern/ und also 3. pro Cent zu setzen/ bey Archangel aber gedachten inländischen Zoll von den Waaren/ so sonst nach St. Petersburg zu gehen pflegten/ von 5. pro Cent mit 2. pro Cent zu erhöhen/ und also à 7. pro Cent per Rubel zu stellen.

Und ob zwar Se. Kayserl. Majest. glorwürdigsten Andenckens / Unser höchst-geliebtester Herr und Gemahl / Anno 1713. die Ausfuhr des Korns in fremde Länder von Archangel aus / in denen Fällen erlaubet / wenn nemlich der Zoll mit Alberts-Thalern entrichtet würde / und in dem Gouvernement von Moscow und andern herum liegenden Plätzen das Geträyde entweder unter / oder auch einen gantzen Rubel voll gelten sollte: Nachgehends aber Anno 1717. die Ausfuhr des Korns / wegen der Höhe des Preißes / in allen Häfen gantz und gar verbotten / so wollen Wir doch / zu Vermehrung der Zoll-Revenuen bey Archangel / und Beförderung des gemeinen Bestens / von diesem 1727. Jahre an die Ausfuhr des Korns / so in der Provintz Wiadka / und denen Städten / welche an dem Ströhmen Divina / Suchana und Wytschayda liegen / genommen wird / keinesweges aber dasjenige / so von andern Plätzen dahin gebracht wird / von Archangel aus in fremde Länder erlaubet und frey gegeben haben / welches allen Kauff- und Handels-Leuten hierdurch kund gethan / und bekannt gemachet wird / daß also dieselben entweder nach St. Petersburg oder Archangel frey handeln / und ihr Commercium treiben können. Gegeben in Unserm hohen Geheimen-Conseil zu St. Petersburg / den 9. Jan. 1727.

Das Original ist von denen sämmtlichen Geheimden-Räthen des obgedachten hohen Conseil unterschrieben.

(L. S.)

Europ. Fama. 300. Theil. pag. 1029.
Mercure Historique *Fevrier*. 1727. pag. 175.

Als

Als der Rußische Gevollmächtigte Minister in dem Haag / Graf Golofkin / Jhro Hochmögenden den 25. Febr. in einem Memorial von dieser wieder-eröffneten freyen Handlung Nachricht gabe / und unter andern meldete / daß selbige zu Bezeugung der Wohlgewogenheit Jhr. Czaarischen Majest. gegen die Republic / und auf inständiges Anhalten Jhres Residenten / geschehen seye; so versetzten Sie in der einige Wochen hernach darauf ertheilten Contract / daß Sie gewünschet hätten / daß die Handlung von Archangel nicht mit neuen Auflagen beschweret / sondern auf den alten Fuß hergestellet worden wäre / weil zu besorgen / es würden diese neue Auflagen verursachen / daß weder die Unterthanen Jhrer Czaarischen Majest. noch die von ihren Staat von dieser Handlung den Nutzen ziehen möchten / welchen sie sonst davon hätten hoffen können. Jhn / Hochmögenden / würde es dannenhero sehr angenehm seyn / wann diese neue Auflagen verringert / und gedachte Handlung wieder auf den alten Fuß hergestellet würde; und ersuchten dahero den Herrn Grafen / er möchte fortfahren / zu solchem Ende seine gute Dienste anzuwenden: Sonst man wohl sähe / daß Sie bey diesen Umständen mit sothaner wiederhergestellten Handlung nach Archangel schlecht zu frieden wären.

Mercure Historique. *Avril.* 1727. pag. 58. seqq.

§. 120. Weil hiernächst Jhr. Czaaris. Majest. gegen Dero Unterthanen eine rechte Landes-Mütterliche Zuneigung hatten / und Deroselben vorgetragen worden war / daß der Landmann / der die Verpflegung der Völcker allein tragen muß / durch

die schwere Contributiones und derenthalben ergehende Executiones sehr mitgenommen wurde; als beschlossen selbige diese Contributiones auf einen niedrigen Fuß zu setzen / und gaben zu dem Ende folgendes Patent unter dem 11. Febr. stil. vet. heraus/dessen kurtzer Innhalt dahin gehet:

Ihro Rußische Majestät hätten sich allergnädigst vortragen lassen / daß der Land-Mann/der die Verpflegung deren Trouppen allein tragen muß/ durch die schwere Contributiones und deßhalben ergehende Executiones sehr mitgenommen werde/ habe deßhalben aus Landes-Mütterlicher Vorsorge und Zuneigung/ diese Contributiones auf einen niedrigen Fuß zu setzen allergnädigst beschlossen: auch deßhalben schon die gehörige Commissiones angeordnet/ um den Krieges-Staat zur See und zu Lande zu untersuchen/ und nach solcher Untersuchung die Præstanda auf die leichteste Art einzurichten. Weil aber solches in der Eil nicht geschehen kan/ und indessen Ihre Majestät dero Unterthanen Ihre Gnade doch würcklich wollen empfinden lassen / würde dem Land-Mann zu Abtragung seiner Præstandorum eine Nachsicht und Aufschub biß zum Monat September allergnädigst zugestanden. Da aber doch das erste Tertial, vom Januario an/ schon beyzutreiben angefangen seye / auch die Befehlen / damit Anstand zu haben / nicht leichtlich so bald anlangen könten / als würde der Land-Mann solches Tertial noch ohne Schwierigkeit abtragen; hernach aber des Aufschubs vom May an sich zu erfreuen haben. Damit auch die auscommandirte Leute dem Lande nicht beschwerlich fallen mögen/ ist aller-

gnä-

gnädigst angeordnet: (1.) Daß die Generals/ Stab- und Ober-Officiers / welche durch das Kriegs-Collegium in dem vorigen Jahr / wegen der Zahlung derer Unterthanen in das Land geschicket worden / so gleich auf ihre Posten zurück kehren / und was sie bißhero verrichtet / denen Gouverneurs derer Provintzen ablieffern sollen / welche dann in diesen Sachen nicht weiter verfahren / sondern anderweitige Instruction aus dem höchsten und geheimden Rath abwarthen werden. (2.) Die Stab- auch Ober- und Unter-Officiers auch Gemeine / die bißher auf dem Lande die Contributiones beyzutreiben gelegen / sollen sich so gleich zurück nach ihren Posten verfügen; weßhalben und wie sie solches gethan / das Kriegs-Collegium dem höchsten und geheimden Rath Bericht einschicken wird. Die Land-Commissarien aber sollen / wie weit man in Beytreibung gekommen / denen Gouverneurs und Woywoden in einer richtigen Verzeichnüß übergeben / welche alsdann die weitere Beytreibung besorgen werden. Doch daß sie keine Commissarien oder Schreiber deßhalben in die Districte abschicken / sondern alles in denen Städten empfangen / und darüber quittiren / alles laut dem vormahls ergangenen Placat. (3.) Diejenigen Officiers / so vom Kriegs-Collegio Befehl zu Recruten haben / sollen in denen Städten bleiben / biß die Gouverneurs und Woywoden ihnen die Recruten ablieffern / wozu sie dieselbe inständigst anhalten sollen / und nachmahls ohne Zeit-Verlust solche Recruten an die gehörige Regimenter abzugeben haben. (4.) Diejenige Generals-Stab- und

Ober-Officiers / welche jetzund in den Gouvernements wegen Verfertigung einer Consignation aller Mannes-Personen sich aufhalten / solten damit so bald möglich suchen zu Ende zu kommen: Wessenthalben ihnen der Monath Julii zum letzten Termino angesetzet wird. Sie sollen aber dessenhalben sich nicht in die Districte begeben / oder ihre Leute dahin abschicken / sondern alles in den Städten verrichten / und falls sie einiger Nachrichten benöthiget wären / selbige von den Gouverneurs und Woywoden zu erhalten suchen. Wo keine Gouverneurs und Woywoden seynd / werden sich / biß solche genennet werden / die Vice-Gouverneurs und Land-Räthe allen obgemelten zu unterzeichnen haben. Dieses Patent wurde allenthalben in denen Städten und auf dem Lande durch den Druck gemein gemachet.

§. 121. Einige Zeit hernach liessen Jhro Czaarische Majest. um die Commercien mehr und mehr in Aufnahme zu bringen / wegen des **Brief-Porto /** so man auf der Post zahlen muß / ein Edict kund machen. Es war Jhro Majest. vorgebracht worden / daß durch das sehr hohe **Post-Geld** der Correspondentz / und folglich denen Commercien nicht geringer Eintrag geschehen / und daß darüber schon längst viele Klagen geführet worden wären. Diesem Ubel nun abzuhelffen / liessen Jhro Majest. zum allgemeinen Nutzen aller derjenigen / welche in auswärtige Reiche und Länder zu schreiben haben / das erhöhete Post-Geld wieder auf den vorigen niedrigen Fuß setzen / dergestalt / daß vom 20. May 1727. an / von einem jeden ein und ausgehenden Brief

Brief/ welcher nur 1. Loth und darunter wieget/ von denen schweren aber/ von halben zu halben Lothen gerechnet / von Petersburg biß Memel / an statt 96. Copecken / welche seithero dafür bezahlet worden / nicht mehr als 27. Copecken / ausser dem Königlich-Preußischen Porto/ genommen werden solten.

§. 122. Uber den **Groß-Brittannischen Hof** waren Jhro Majest. die Czaarin übel zu sprechen/ daß das Ministerium durch des Königs Rede an das Parlement der Brittannischen Nation / und auch verschiedenen andern Höfen gantz und gar ungegründete Dinge / ohne zu bedencken / daß es dadurch die Warheit und Gerechtigkeit beleidige / beygebracht habe/ als wann nehmlich Jhro Rußische Majest. mit dem **Prätendenten** würcklich in ein Bündnüß getretten wäre / ihme den Groß-Brittannischen Thron zu wegen zu bringen. Diesen ungegründeten Vorwurff nun von sich abzulehnen / liessen Jhro Czaaris. Majest. an allen Höfen von Europa durch dero Ministres erklären / daß sie mit gedachtem Prätendenten gar kein Bündnüß gemacht / und daß sie dergleichen durch das Englische Ministerium ausgebreitete Gerüchte für eine blosse Erdichtung / und für lauter Calumnien hielte / durch welche das Englische Ministerium nur allein suche / seine wider Jhro Rußische Majest. habende Feindseligkeit zu verbergen/ und nicht nur sein Verfahren bey der Brittannischen Nation/ welche bißhero mit denen Russen in einer vollkommenen Einigkeit gelebet / zu rechtfertigen / sondern auch noch andere Machten wider Jhro Rußis. Majest. zu reitzen.

Untersuchung der Ursachen/ welche Groß-Brittannien zu der jetzigen Aufführung bewogen haben. pag. 30. seqq.

Declaration des Rußischen Ministers am Frantzösischen Hof.

Mercure Historique. *Mars.* 1727. pag. 332. seq.

§. 123. Mit dem **Schwedischen Hof** waren auch Ihro Czaaris. Maj. nicht zu frieden/ daß selbiger zu dem Hannoverischen Bündnüß getretten/ und also alle Dero Bemühungen/ denselben davon abzuhalten/ vergebens waren. Schwedischer Seiten führete man an/ daß/ weil das Hannoverische Bündnüß nur defensiv seye/ und keinen andern Zweck habe/ als die gemeine Ruhe zu erhalten/ so seye ausser Streit/ daß selbiges denen Tractaten von den Jahren 1721. und 1724. nicht zuwider/ als welche dann den Zweck hätten/ und folglich könte sich mit Recht Niemand darüber beschweren. Als der Rußische Minister zu Stockholm/ Fürst Dolgorucki/ die Antwort auf seine verschiedene Memorialien erhielte/ thäte er auf ausdrücklichen Befehl seines Hofs die Erklärung/ daß/ weil alle die vortheilhaffte Vorschläge/die er Nahmens Ihrer Czaarischen Majest. der Crone Schweden gethan/ keinen Eingang gefunden/ so finde Sie sich genöthiget/ alle vortheilhaffte Anerbietungen fahren zu lassen/ und dagegen die von weyland Ihrer Czaarischen Majest. formirte Projecte mit allem möglichen Nachdruck in das Werck zu richten.

Es schlug auch der **König von Preussen**/ bey etwan vorfallender Unruhe/ allen Partheyen/ nicht allein den Durch- und Rückzug deren Völckern

ab/

ab / sondern erklärte auch durch seinen Minister am Rußischen Hof / Baron von Mardefeld / daß selbige keinen Rückhalt oder Beystand haben solten / weil die Conjuncturen sich so delicat und verwirrt anliessen / als selbige wohl Menschen Gedencken gewesen / und dahin zu trachten sey / daß die Ruhe in Norden erhalten bleiben möchte. Jngleichen hatte es wenig Ansehen / daß die Pohlen denen Russen den Durchzug durch ihr Land verstatten würden.

Bericht der geheimen von denen Schwedischen Ständen angeordneten *Commission*.

Contract **des Königs von Schweden auf die von dem Rußischen Gesandten Fürsten Dolgorucki / übergebene** *Memorialia*.

Declaration **des Königl. Preußischen Ministers / Hn. von Mardefeld / vom 8.** *April.* 1727.

Mercure Historique. *Avril.* 1727. pag. 557. *Maji.* 1727. pag. 656. seqq.

§. 124. Immittelst wurden nach wie vor die Kriegs-Rüstungen zu Wasser und Land eyfrig fortgesetzet / und zu Wasser 52. Kriegs-Schiffe von der Linie / 18. Fregatten / 82. grosse und 194. kleine Galeeren ausgerüstet / und zu Land mehr als 100000. Mann auf die Beine gebracht. Es schiene / als ob man das prævenire spielen wolte: Jngermannland / Esthland / Liefland und Carelien waren mit Volck angefüllet / welches nur auf Befehl wartete / wohin es sich wenden solte. Es stunden auch die 30000. Mann Hülffs-Völcker / welche man Krafft der Bündnüß Ihrer Röm. Kayserl.

Majest. schicken muste / unter dem General Lesley in Bereitschafft, dahin aufzubrechen / wohin es verlanget werden würde. Mit wenigem: Aus denen Rußischen grossen Kriegs-Rüstungen konte man keinen andern Schluß machen, als daß man die Englische / Dänische und Schwedische Geschwadere / welche diesesmahl aus 22. Englis. 20. Dänis. und 17. Schwedischen Schiffen bestehen solten / nicht so leichten Kauffs auf die Rußische Küsten lassen / sondern sich denselben widersetzen würde. Den 12. May gienge der Admiral Norris mit seinem Geschwader mit anbrechendem Tag nach der Ost-See unter Seegel / und kame den 24. dito vor Coppenhagen an / und schiene es / daß es dieses Jahr wie auf der Ost-See zu einem blutigen See-Treffen / so auch in andern Theilen Europä zu einem hefftigen Krieg kommen würde. Allein / GOtt hat noch einmahl dem in Europa befürchteten Krieg gesteuret; dahero muste es geschehen / daß den 31. May 1727. zu Paris die Præliminarien von denen Bevollmächtigten Kayserlichen / Englischen / Frantzösischen und Holländischen Ministris unterschrieben / und dadurch ein Stillstand der Waffen auf 7. Jahre bewilliget wurde. Es hatte auch vorhero den 17. May unsere Allerdurchlauchtigste Catharina Alexiewna das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt / und den 22. Junii war der Todesfall des Königs von Groß-Britannien zu Oßnabrück darauf gefolget; welche beyde Todes-Fälle eine grosse Veränderung in denen gefasten Anschlägen machten / und verhoffentlich von der Würckung seyn werden / daß die allgemeine Ruhe in Europa eine mehrere Befe-

stigung

stigung erlange. Wie dann die Englische Flotte den 4. Aug. von Coppenhagen wieder nach Engelland abgeseegelt / ohne die Rußische Küsten berühret zu haben / die Dähnische und Schwedische Flotte aber gar nicht in die See gegangen ist.

Mercure Historique. *Mars.* 1727. pag. 332. *Juin.* pag. 768. *Juillet.* pag. 67.

§. 125. Um nun die **letzte Lebens-Zeit** unserer grossen Rußischen Kayserin zu beschreiben / so wurde dieselbe den 9. April 1727. mit einer Unpäßlichkeit überfallen / da dieselben Vorhabens gewesen war / sich zu dem Hertzog von Hollstein zu erheben / um einige Stunden bey ihm und seiner Gemahlin zuzubringen; welcher Vorsatz dann dadurch verhindert wurde. Den folgenden 10. April war noch keine Besserung zu spühren / vielmehr nahm die Hitze immer zu / so daß man den 11. um fernerer Gefahr vorzubeugen / eine Aderlasse vornahme. Nun befande sich zwar Ihro Czaaris. Majest. so gleich besser darauf / und weilen solches den 12. fortwährete / so lebte man der guten Hoffnung / es würde die Kranckheit nichts mehr zu bedeuten haben; allein den 13. gegen die Nacht begunte die Hitze stärcker zu werden / und ließ es sich in allem wiederum gefährlich an. Ob nun schon alle ersinnliche Mittel angewendet wurden / so nahm doch die Kranckheit den 14. und 15. immer zu / und schiene endlich aufs höchste zu kommen / so daß man wohl urtheilen konte / es müste die Crisis derselben nicht weit seyn; wie sie dann auch den 16. um 12. Uhr mit einem starcken Schweiß erfolgete. Gegen Mitternacht verspührete man sonderlich eine Besserung / welche

welche von der Zeit an zu unaussprechlicher Freude aller Anwesenden immer continuirte. Die Kräffte nahmen darauf wieder zu / und der verlohrne Appetit stellete sich wieder ein / dergestalt / daß Ihro Czaaris. Majest. nun wieder ausser Gefahr waren / und man die Hoffnung hatte / daß die gäntzliche Genesung erfolgen würde. Währender Kranckheit wurden in allen Kirchen offentliche Gebeter vor die Genesung Ihrer Majest. angestellet / denen Armen eine nicht geringe Summe Gelds ausgetheilet / und einigen Gefangenen die Freyheit geschenckt; auch nach der Genesung in allen Kirchen GOtt offentlich Danck gesaget.

§. 126. Es hatte aber die Freude über Ihrer Majest. Besserung nicht länger als den 2. May gewähret: Dann weil der trockene Huste / womit Ihro Majest. beschwehret waren / immer anhielte / und den 5. dito ein kleines Fieber dazu kame / so war man besorget / es müsse die Lunge angegriffen seyn. Den 12. 13. und 14. wurde der Huste stärcker / und das Fieber vermehrte sich. Den 15. brach das Geschwär in der Lunge auf / und gieng eine grosse Menge Materia ab. Den 16. continuirte der Husten und das Auswerffen / und den 17. Abends gegen 9. Uhr verliessen unsere Catharina Alexiewna mit gäntzlicher Ergebung in den Willen GOttes dieses Zeitliche in dem 39. Jahr dero Alters / und in dem 3ten Jahr dero Ruhmvollen Regierung zu gröster Betrübnüß des gantzen Hofs und aller getreuen Unterthanen.

Mercure Historique. *Juin.* 1727. pag. 768.

§. 127. Ihre Ehe mit dem grossen Petro I. ist gesegnet /

gesegnet gewesen / und hat Sie mit demselben 7. Kinder gezeuget / als:

1. Annam Petrownam / geb. 25. Jan. 1707. welche den 1. Jun. 1725. mit dem Hertzog Carl Friederich von Hollstein-Gottorff zu Petersburg vermählet worden.

2. Elisabetham Petrownam/geb. 29. Dec. 1709. Sie war mit dem Printzen von Hollstein und Bischof zu Lübeck Carl Ludwig vermählet / der aber den 30. May 1727. zu Petersburg an den Blattern gestorben.

3. Mariam Petrownam / geb. 20. Mart. 1713. die aber bereits gestorben.

4. Margaretham / geb. 19. Sept. 1714. gestorben 1715.

5. Petrum / geb. 15. Nov. 1715. wurde zum Cron-Printzen erkläret 1718. starb 6. May 1719.

6. Paulum / geb. und gest. 13. Jan. 1717. zu Wesel.

7. Nataliam / geb. 20. Aug. 1718. gest. 15. Mart. 1725.

§. 128. Den 18. May / als den folgenden Tag nach dem tödtlichen Hintritt der Czaarin / Morgens um 5. Uhr kamen die 2. Regimenter Gardes zu Fuß und zu Pferden in die Waffen / und stellten sich vor den Pallast. Darauf erhub sich der Czaarowitz oder Groß-Hertzog in Begleitung aller hohen Bedienten / des Synodi und des Senats in den grossen Saal / allwo man das Testament der verstorbenen Kayserin eröffnete und lase. Nach diesem legten dem Groß-Fürsten als gegenwärtigen Rußischen Kayser / den Eyd der Treue der Printz

Menzi-

Menzikof und Galiczin / und die Glieder des geheimen Raths auf das Evangelium ab / und empfienge derselbe die Huldigung von der Gardes / indem er denen Officieren die Hand / denen Soldaten aber das Creutz zu küssen gabe / auf welches ein dreymahliger Zuruff: **Es lebe der Kayser Peter der II.** erfolgete.

Als diese Ceremonie verrichtet war / giengen Se. Majest. unter 3. mahliger Loßbrennung der Stücken in der Schantz / auf der Admiralität / und auf allen Schiffen / welche auf dem Strohm lagen / in die Kirche / und nach vollendetem Gottes-Dienst / welcher ungefehr eine Stunde währete / machten sie den General-Major Münch zum General des Fuß-Volcks / und bestättigten die Ernennung der Vice-Admirale Menzikoff / Gordon / Siewers und Smagewitz zu Admiralen / welche die Kayserin noch vor ihrem Tod gethan / und ernannten die Häupter der Geschwader Saunders und Sinawin zu Vice-Admiralen. So bald dieses geschehen / verfügten sich Se. Majest. in Begleitung der Hertzogin von Hollstein / der Princeßin Elisabeth / des Hertzogs von Hollstein / des Fürsten von Menzikof / des Groß-Admirals / Grafen von Apraxin / des Groß-Cantzlers / Grafen Galofskin / des Printzen Demetrii Galliczin / und des Vice-Cantzlers / Baron von Ostermann / in den Rath / setzten sich unter einem Thron-Himmel auf einen Sessel / und stunden auf beyden Seiten die 2. Princeßinnen / und die gedachte übrige Persohnen.

Auf diese Weise hielte der junge Monarch zum ersten mahl seinen Rath / in welchem Se. Majest.

das

das Testament der verstorbenen Kayserin mit allem seinen Extensionen und Clausuln noch einmahl lesen ließ / und wurde sodann das Testament von Sr. Majest. und allen Gliedern des Raths ohne einige Widerrede unterschrieben.

Der Inhalt dieses **Testaments** / welches / wie aus dem dato zu ersehen / den 6. May / und also währender letztern Kranckheit gemacht war / bestehet in folgenden:

Der Groß-Fürst Peter Alexowitz soll unser Nachfolger seyn auf dem Rußischen Thron. (2.) Doch soll er die Regierung selber nicht eher führen / bis er das 16. Jahr seines Alters erreichet. (3.) Währender solcher Zeit sollen unsere Princeßinnen Anna Petrowna / und Elisabeth Petrowna / wie auch der Hertzog von Hollstein / und andern Mitglieder des hohen Raths / bestehend aus 9. Persohnen / das Regiment verwalten. (4) In dieser Verwaltung oder Administration soll alles durch die mehresten Stimmen decidiret werden / und mag der junge Kayser dabey gegenwärtig seyn / ohne seine Stimme irgendswo zu geben. (5.) Wenn der Kayser ohne Erben mit Tod solte abgehen / so soll die Princeßin Anna Petrowna und ihre Erben / und nach deren Abgang die Princeßin Elisabeth und ihre Erben; und endlich die Groß-Fürstin Nathalia Alexiewna und ihre Descendenten zur Crone gelangen / doch / daß die Männliche Linie vor der Weiblichen den Vorzug behalte. (6.) Unsere beyde Princeßinnen Töchter sollen ausser ihrem Braut-Schatz von 300000. Rubels / eine jede eine Million Rubels bekommen / aus Consideration, daß sie ihr

Recht

Recht zur Crone an den Groß-Fürsten abgestanden / und sollen ihnen solche Summen Zeit währender Administration bezahlet werden. (7.) Uberdem sollen diese Unsere 2. Princeßinnen / so lange die Minorennität des Kaysers dauren wird / jährlich 100000. Rubles geniessen. (8.) Alles / was der Hertzog von Hollstein bis hiehin genossen / soll ihm geschencket seyn / und keine Prætension desfalls an ihn gemacht werden. (9.) Die Princeßin Elisabeth Petrowna / soll mit dem Hertzog von Hollstein / Bischoff von Lübeck vermählet werden / worzu wir unsern mütterlichen Seegen geben. (10.) Alle unsere Juwelen / Gold / Silber / Meubles und Equipage, die nicht zur Crone gehöret / sollen unter beyden Princeßinnen Töchtern getheilet werden. (11.) Der Kayser soll gehalten seyn / die zwischen weyland unserm Gemahl / und dem Hertzog von Hollstein wegen der Restitution seines Hertzogthums Schleßwig gemachten Verbündnüsse in allen Stücken zu erfüllen. (12.) Auch soll der Kayser das Hollsteinische Hauß beschirmen / und unterstützen / der Hertzog von Hollstein aber / falls er zur Schwedischen Crone gelangen solte / soll er gute Freundschafft mit Rußland halten. (13.) Die Kayserl. Familie soll in guter Einigkeit leben / bey Vermeidung unsers mütterlichen Fluches. (14.) Die Regierung soll dahin trachten / damit zwischen dem Kayser / und der Princeßin Tochter des Fürsten von Menzikoff eine Mariage getroffen werden möge. (15.) Die unbeweglichen Güter / welche wir vor unserer Regierung im Besitz / und zu eigen gehabt / sollen unter unserer Familie bleiben / und getheilet werden. (16.) Der Hertzog von

von Hollstein soll die Freyheit haben sich ein Hauß vor seine Minister allhier anzuschaffen/ ohne selbiges jemahls mit einiger Bürgerlichen Beschwerungen zu belegen. Und (17.) soll über diß alles nach unserm Tode von männiglich ein Eyd geschworen/ und demselben genau nachgelebet/ und hingegen derjenige/ so sich etwa in einigen Dingen wiedersetzen möchte/ als ein Verräther gestrafft werden. Auch soll man den Römischen Kayser ersuchen/ daß er dieses Testament garantiren wolle.

(NB.) In einigen Nachrichten stehet noch ein Punct/ daß kein Printz oder Princeßin soll zur Russischen Crone gelangen / welcher / oder welche nicht der Griechischen Religion zugethan sey / auch nicht ein solcher / der schon eine andere Crone besitzen möchte/ welches wir aber in dem Frantzös. Exemplar nicht gefunden/ wie denn auch der hier gemeldete eilffte Articul nicht darinnen stehet.

(L. S.) Petersburg den 6. May 1727.

CATHARINA.

Nach geendigtem Rath setzten sich Se. Majestät zur Tafel/ und wurden auf den Knien bedienet. Die Printzen und Princeßinnen / die Glieder des Raths/ der General Münch / der Römisch-Kayserliche Gesande/ Graf von Rabutin / und andere ausländische Ministri/ hatten die Ehre mit Sr. Majest. zu speisen. Se. Majest. erklärten den Fürsten Menzikof zum Generalissimo über die Land- und See-Macht/ und ernennten den jungen Printz Menzikof zu dero Groß-Cammerer den Printzen Galiczin / welcher kurtz vorher

Spanien zurück gekommen war / die Grafen Sapieha und Leuwold / und den Herrn Balck zu dero Cämmern. Endlich begnadigten sie die Staats-Gefangenen / und ernennten den General-Lieutenant Mammonof zum Obrist-Lieutenant von der Preobrazinskischen Gardes an des General Butturlin Stelle.

Während der Ceremonie der Erkeñung des Groß-Fürsten zum Kayser und Beherrscher von gantz Rußland/ war die Kayserliche Standarte bey die 2. Stunde in der Vestung ausgestecket; als man selbige aber wieder abnahme / wurde eine ordentliche Flagge aufgestecket/ und fienge man an 100. Stücke abzufeuern / und geschahe alle Minuten ein Schuß/ und alle Glocken wurden geläutet / um dem Volck den Tod der Kayserin bekant zu machen / welcher auch durch nachfolgende Declaration kund gethan wurde.

Wir von GOttes Gnaden Petrus II. Kayser und Souverain von gantz Rußland 2c. 2c. Nachdem es dem Höchsten gefallen/ die Allerdurchlauchtigste Kayserin/ Catharina Alexiewna/ Souverainin/ unsere hertzgeliebte Frau Groß-Mutter/ den 6. dieses/Abends um 9. Uhr aus diesem zeitlichen Leben in die Ewigkeit abzufordern; Alle Rußische Unterthanen aber nicht nur die von Ihrer Kayserl. Maj. glorwürdigsten Andenckens unserm Herrn Groß-Vatter in dem Jahr 1722. den 5. Febr. ergangene Verordnung/ wegen der Nachfolge auf dem Rußischen Thron / mit einem Eyd bekräfftiget; Sonern auch ihrer letzt-verstorbenen Kayserl. Maiest. er hertzgeliebten Frau Groß-Mutter den Eyd

der

der Treue abgeleget / und sich zugleich verbunden / auch deroselben allerhöchsten Nachfolgern auf dem Kayserl. Thron treu und unterthänig zu seyn / welche nach der Ihrer Kayserl. Majest. von GOtt gegebenen Gewalt würden dazu würdig geachtet werden; und nun wir Petrus der Andere Kayser und Souverain von gantz Rußland nach der allerhöchsten Verordnung / welche Ihro Kayserl. Majest. in dero hinterlassenen eigenhändig unterschriebenen Testament gemacht / den Rußisch-Kayserl. Thron bestiegen; haben wir befohlen allen unsern getreuen Unterthanen / so wohl Geist- als Weltlichen / so wohl Krieges- als Bürgerlichen Standes / solches durch dieses Manifest kund und zu wissen zu thun / damit sie ihrem rechtmäßigen Herrn und Kayser den Eyd der Treue abstatten / auch getreu und unterthänig seyn. Gegeben den 18. May 1727.

Die Eydes-Formul.

Gleichwie ich so wohl Sr. Kayserl. Majest. Petro dem Grossen / und ersten Kayser und Souverain von gantz Rußland / als auch Ihro Kayserl. Majest. Catharinâ Alexiewnâ / Kayserin und Souverainin von gantz Rußland / beyderseits höchst-seeligen und glorwürdigsten Angedenckens / nach meiner allerunterthänigsten Schuldigkeit den Eyd der Treue geleistet: Also schwöre ich Endes-benannter / wie solches Ihro Kayserl. Majest. in dero hinterlassenen und eigenhändig unterschriebenen Testament verordnet / nach meiner allerunterthänigsten Pflicht zu GOtt vor seinem Heil. Evangelio / daß ich Ihrer Kayserl. Majest. meinem rechtmäßigen Herrn / Petro dem II. Kayser und Souverain von gantz Ruß-

land / und dessen höchsten Nachfolgern auf dem Rußischen Thron / wie sie nach dessen Gefallen / und der ihm von GOtt gegebenen unumschränckten Gewalt / verordnet sind / oder inskünfftig noch werden verordnet / und des Rußischen Scepters würdig geachtet werden / getreu und unterthänig seyn wolle; Auch alle Ihro Kayserl. Maiest. zustehende Gewalt und Rechte / wie sie eingeführet sind / oder auch noch inskünfftige nach dero allerhöchsten Weißheit möchten eingeführet werden / nach allen Kräfften und Vermögen erhalten und handhaben / und darinnen bey erforderenden Umständen meines eigenen Lebens nicht schonen; nicht weniger bey aller Gelegenheit dasjenige sorgfältig thun / was zu dem Nutzen Ihrer Kayserl. Maiest. und dem Besten des Rußischen Reichs gereichen kan / wie ich es vor GOttes Richter-Stuhl mir zu verantworten getraue; So wahr als mir GOtt an Leib und Seele helffen wolle. Zur Bekräfftigung dieses meines Eydes / küsse ich die Worte und das Creutz meines Heylandes / Amen.

Der Tod der Kayserin wurde auch denen frembden Ministris durch den Staats-Secretarium Stepanoff en Ceremonie kund gemacht / und zugleich die Gelangung Sr. Kayserl Majest. Petri II. auf den Thron so wohl vermöge des Rechts der *Erb*folge / als des Testaments der verstorbenen Kayserin zu wissen gethan.

Mercure Historique. *Juin.* 1727. pag. 769. seqq.

§. 129. Mittlerweilen wurde der Leichnam der Kayserin mit gewöhnlichen Ceremonien in einen Saal des Pallasts gebracht / und auf ein Parade-

Bett

Bett geleget / auch jederman erlaubet denselben zu sehen / biß auf den 27. May / auf welchen Tag die Beerdigung bestimmet ware / und mit folgenden Ceremonien geschahe : Den Anfang machten 1.) 24. Unter-Officiers mit umgekehrten kurtzem Gewehr. 2.) 4. Paar Heerpaucken / und bey jedem Paar 12. schwartz gekleidete Trompeter. 3.) Der Marschall Mariotty / nebst 36. ausländischen Kauffleuten. 4.) Der Marschall / Raths-Verwandter aus Riga / nebst denen Kauffleuten aus denen conquetirten Provintzien. 5.) Der Herr Baron von Strohmfeld / Marschall von der Ritterschafft aus denen conquetirten Provintzien. 6.) 36. Pagen / welchen folgte der Hofmeister Hügel. 7.) Marschall / Herr Brigadier Heyn / vor (1) der Blut-Fahne von einem Obrißen getragen (2) 32. Provintzien Fahnen / nebst deren Wapen von Capitains und Majors getragen ; (3) Die Amiralitäts-Reichs und Freuden-Fahnen / von Obristen getragen. 8.) Die Ritter / so das Freuden-Pferd reiten sollen / in verguldetem Harnisch zu Fuß / ein Capitain von 2. Chevalier-Gardes gekleidet. 10.) Die vornehmsten 7. Reichs-Wapen von Obristen getragen. 11.) Das grosse Reichs-Wapen von 4. General-Majors getragen / und 4. Capitains hinterwarts gehalten. 12.) Die Sänger. 13.) Die Mönche und Priester. 14.) Die Archimandriten / Bischöffe und Ertz-Bischöffe in grosser Zahl. 15.) 2. Herolde. 16.) 4. Reichs-Schwerdter von Obristen getragen. 17.) Die Ritter-Ordens : (1.) Der Pohlnische weisse Adler von dem Herrn General-Major Urbanowitz ; (2) Der Alexander-Orden von dem Herrn Ober-Hofmeister der Hertzo-

gin von Holstein / Mareskin : (3.) der Catharinen-Orden von dem Ober-Cammer-Herrn / Fürst Mentzikof ; (4.) Der Andreas-Orden / getragen von dem geheimden Raths-Präsidenten Holsteinischen Hofs / Grafen von Bassewitz / auf Drap d'Ornen Küssen. 18.) Die Reichs-Insignia, als : (1) Die Syberische Crone / getragen von dem Herrn General-Major de Brigny ; (2) Die Astrachansche / von Mylord Justus ; (3) Der Casansche / von dem Herrn General-Maior de Coulon ; (4) Der Reichs-Apffel von dem Herrn geheimbden Rath Makarof ; (5) Der Richter von dem Admiral Syvers ; (6) Die Reichs-Cron von dem General Mamonof. 19.) Der Ober-Marschall / General Günther / und 3. Neben-Marschalle von General-Lieutenant-Rang. 20.) 2. Ober-Officiers als Hellebardiers. 21.) Die Czaarische Leiche von 8. Pferden gezogen / unter einem Cremosin mit Silber reich bordirten Baldachin/ das Drap d'Orne Leichen-Tuch fasseten an denen 4. Enden 4 geheimbde Räthe ; 8. General-Majors hielten die Quasten ; 8. Brigadiers trugen den Baldachin ; 12. Obristen giengen an der Seite / und die Chevalier-Gardes zu Fuß von beyden Seiten. 22.) 2. Marschalle. 23.) Ihro Czaarische Maiestät / geleitet von Ihro Durchl. dem Generalißimo/ Fürst Menzikof / und Ober-Hofmeister / Baron von Ostermann. 24.) Ihre Hoheit die Hertzogin von Hollstein/ geleitet von dem Groß-Admiral Apraxin/ und Groß-Cantzler Gallowkin. 25.) Ihro Hoheit die Princeßin Elisabeth / geleitet von dem Hrn. Feld-Marschall Sapieha/ und dem Fürst Demetrio Gallizin. 26.) Die Groß-Fürstin/ geleitet

tet von dem Admiral Jmaiwitz/ und dem Herrn General Münch. 27.) Jhro Durchl. der Hertzog von Hollstein/ von dem Herrn Graf Bonde / und dem Hn. Baron von Stamcke / und seiner vornehmsten Hoffstatt geleitet. 28.) Der Graf Jskoworansky. 29.) Die Gräfin Jskoworansky. 30.) Die Comtesse Sophia. 31.) Die 3. jungen Grafen Jskoworansky. 32.) Die Fürstl. Menzikowsch Familie/als 2. Princeßinnen/ und die Fürstin Barbara Michaelowna. 33.) Die Hof-Dames. 34.) Die gesamten Hof-Bedienten. 35.) Die Collegia nach ihrem Rang. 36) Die Kriegs-Officiers so wohl zu Lande/ als zu Wasser. 37) Die Rußische Adelschafft. 38) Die Rußis. Bürger- und Kauffmannschafft. 39) 30. Unter-Officiers mit zur Erde gekehrtem kurtzem Gewehr machten den Schluß.

§. 130. Nachdem auch währender letzterer Kranckheit Jhrer Kayserl. Majest. glorwürdigsten Andenckens/einige Haupt-Aufrührer entdecket worden / welche gegen die Absicht Jhrer Majest. der Kayserin/ so dahin gienge / den Groß-Fürsten zur Nachfolge zu bestimmen/ allerley heimliche Anschläge geschmiedet/ und auf schlimme Mittel gedacht/wie sie denselben nicht allein von der rechtmäßigen Nachfolge ausschliessen/ sondern denselben auch in fremde Länder entfernen möchten; da sich dann ein jeder einen Nachfolger nach seinem Gefallen bestimmet hatte; So wurde/ als man deren Anschläge merckte / und für einen Auffstand besorget war/ die Besatzung zu Petersburg biß auf 12000. Mann verstärcket / worunter selbst einige Völcker begriffen waren / die auf der Flotte dienen solten. Die Besatzung zu Cronslot wurde gleichfals mit 450. Mann vermehret/

ret/ auch die in Curland und Semigallien liegende Völcker befehliget/ nach Riga zurück zu kehren. Die Sache schiene gefährlich zu seyn; allein man wuste bald Rath davor/ indeme man die Verdächtige beym Kopff nahm/ in Verhafft setzte/ die Sache untersuchte/ und die schuldig befundene von Hof schafte. Ob diese Leute auch Vorhabens gewesen/ die Kayserin von der Regierung zu bringen/ oder ihr gar mit Gift vergeben haben/ wie einige Nachrichten gemeldet/ kan ich nicht versichern/ zumahlen da das unterm 6. Junii stil. nov. von diesen Aufrührern von dem Rußischen Hof herausgegebene Manifest, darinnen von ihren Anschlägen und zuerkanten Straffen mehrere Umstände zu lesen/ nichts davon gedencket/ wie aus dessen folgenden Innhalt zu ersehen:

WIr von GOttes Gnaden Petrus II. Kayser, und Souverain von gantz Rußland ꝛc. Welcher gestalt Ihro Kayserl. Majest. glorw. Andenckens, Unser geliebter Herr Groß-Vatter, im Jahr 1722. auß vätterlicher Vorsorge vor das Rußische Reich eine beständige Verordnung wegen der Nachfolge auf dem Rußis. Thron gemacht, daß nemlich die Bestimmung, wer der Nachfolger im Reich seyn soll, einig und allein bey dem regierenden Monarchen stehen, und auf seinem Willen beruhen soll, solches ist jederman bekandt. Und diese Verordnung hat Ihro Kays. Maj. Unsere hertzgeliebte Frau Groß-Mutter, höchstseeligen Gedächtnüsses, in dem vergangenen 1726ten Jahr mit einem neuen Befehl nicht nur bestättiget, sondern auch auffs neue sowohl dieselbige Verordnung samt der beygefügten Eydes-Formul, als auch dasjenige Buch, welches zugleich 1722. deßwegen mit Einstimmung der Vornehmsten des geistlichen und weltlichen Standes, besonders gedruckt worden, und betittult ist: Das Recht eines Monarchen wegen der Nachfolge im Reich; gedruckt zu publiciren befohlen, mit beygefügten ernstlichen Befehl: so jemand etwas ungleiches hören würde, was von der Nachfolge wider obgedachte mit Einstimmung und Beyrath der Vornehmsten geistlichen und weltlichen

lichen Stände gemachte Verordnung in Gesprächen oder Gesellschafften geredet würde, oder was als eine falsche Erklärung derselbigen anzusehen wäre, der soll es ungescheuet Ihro Kays. Majest. anzeigen; auf welchem Fall auch eine allergnädigste Belohnung versprochen worden. Diejenigen Ubelgesinnete und Auffrührer nun, welche im vergangenem 1726ten Jahr in einigen heimlich außgestreueten Schriften wider selbige Verordnung übel zu urtheilen sich unterstanden haben, sind schon als Rebellen und Meineydige erkläret, und in den Kirchen-Bann gethan worden. Dessen ungeachtet aber sind währender letzteren Kranckheit Ihr. Kayserl. Maj. höchstseeligen Andenckens, dergleichen Haupt-Auffrührer entdecket worden, welche gegen solchen Kayserl. Befehl, und besonders gegen die allerhöchste Intention Ihro Kays. Maj., die dahin gieng, Uns zu dieser Nachfolge zu bestimmen, allerley heimliche Anschläge gemacht, und auf schlimme Mittel gedacht, wie sie Uns nicht allein von dieser rechtmäßigen Nachfolge außschliessen, sondern auch aus Unserm Vatterland in fremde Länder entfernen möchten. Da sich denn ein jeder einen Nachfolger nach seinem Gefallen bestimmet. In welchen bösen Anschlägen nahmentlich erfunden worden Anton Devier, Peter Tolstoy, Johann Butterlin, Gregorius Skorniakov Pissarev, und der General-Lieutenant Andreas Uschakov, der von ermeldtem Pissarev einige verdächtige Worte gehöret, da er von der Nachfolge im Reich geredet, solches aber nach seiner Eydes-Pflicht nicht angezeiget, sondern sich vielmehr in dieser gantzen Sache selbst verdächtig gemacht. Nicht weniger haben erstbenandte, nemlich Anton Devier, Peter Tolstoy, Johann Butterlin, Gregorius Pissarev, wie auch Alexander Nariskin, und Knees Johann Dolgorucki seit langer Zeit, da sie Uns nicht huld gewesen, Ihro Kays. Maj. von Dero allerhöchsten mütterlichen Vorsorge, die sie vor Uns jederzeit getragen, abzuwenden getrachtet, und zwar wegen Unserer Vermählung an die Princeßin Menschikoff, die Wir im Nahmen GOttes nach dem Willen Ihrer Kays. Maj. und Unserm eigenen freyen Gefallen Uns außerkohren haben. Hierüber aber haben dieselbe Ihro Kayserl. Majest. einige unruhige Gedancken zu erwecken gesuchet, als wenn Ihro Maj. einige Ungelegenheiten hätten darauß entstehen kön-

nen; Und insonderheit haben sie durch ihre List und Betrug bey Ihro Kayserl. Maj. es dahin zu bringen vermeynet, daß Wir über See solten geschicket werden, umb Uns dadurch alle Weege zur Nachfolge auf dem Rußis. Thron abzuschneiden. Aber nach der allerhöchsten Liebe und Sorgfalt, welche Ihro Kays. Maj. so wohl vor Uns, als vor das gantze Reich hegete, geschahe es, daß so bald Ihro Maj. von ihrem bösem Vornehmen erfahren, Sie allergnädigst befohlen, solches zu untersuchen; weßwegen Sie auch ein besonderes Gericht verordneten, durch welches über ihre schlim̃e Unternehmung das Urtheil gefället worden, daß sie Krafft oberwehnter Verordnung und Kays. Rechten als Feinde Ihro Kays. Maj. und der Kays. Familie, als Friedens-Stöhrer, und die der Ruhe des Vatterlandes, und dem gemeinen Besten zuwider gehandelt, gestrafft werden sollen; Nemlich Anton Devier, und Peter Tolstoy sollen als die Haupt-Anführer am Leben gestrafft werden; Johann Butterlin aller Würden, und ihm geschenckten Güter verlustig seyn, und auf eines seiner weit entlegensten Land-Güter verwiesen werden; Gregorius Skorniakov Pissares soll gleichfalls seines Amts, und aller Ehren entsetzet, und zur Straffe ins Exilium geschicket, ihm auch alle Güter genom̃en werden; Knees Johann Dolgorucki soll vom Hof entsetzet, und in eine geringere Bedienung bey denen Land-Regimentern gesetzet werden; Alexander Mariskin ebenmäßig aller Aemter verlustig seyn, und beständig auf dem Land vom Hof entfernet leben; Andreas Uschakoff mit einem andern geziemlichen Commando versehen werden. Nachdem nun dieses Urtheil Ihro Kayserl. Maj. zur allerhöchsten Confirmation überreichet worden, haben Sie mit eigenhändiger Unterschrifft, doch unter einiger allergnädigster Milderung solches bestättiget: Es soll nemlich Anton Devier, und Peter Tolstoy von der Todtes-Straff zwar befreyet, aber aller Ehren und geschenckten Güter verlustig seyn, und Anton Devier nach empfangener Knute nach Siberien, Peter Tolstoy aber samt seinem Sohn, Johann Tolstoy nach dem Klowetzkoy geschicket werden; Butterlin auch aller seiner Würden entsetzet, auf einem entlegenen Landgut leben, und ihm alle seine Güter gelassen werden; Gregorius Skorniacov Pissarev soll seines Amts und Ehren beraubet, mit

der

der Knute bestrafft, und hernach ins Exilium verwiesen, auch alle geschenckte Güter und Höfe ihm abgenommen werden; Mit dem Knees Johann Dolgorucki aber, Alexander Nariskin und General-Lieutenant Uschakoff soll verfahren werden, wie ihnen das Kayserl. Gericht ihr Urtheil gefället. Dieweil nun diese Gnade ihnen allein auß Kays. Milde Ihro Maj. widerfahren, da sie mit ihrer Verschuldung gantz ein anders verdienet hätten, hat sich inskünfftige niemand darauf zu verlassen: sondern dafern jemand sich der obgedachten Verordnung, uñ denen beyden Befehlen Ihro Kayserl. Maj. wie auch der ergangenen Vermahnung des Synodi widersetzen, und hierin wider seine geleistete Pflicht handeln, oder auf was Weise es wolle nach seinem Sinn anjetzo, oder auffs künfftige von der Nachfolge im Rußis. Reich urtheilen, oder eigenmächtig falsche Erklärungen der hierin ergangenen Kays. Befehle machen, oder sonst sich gegen Uns, oder Unsere Familie mit einigem Urtheil vergreiffen würde, welche der Pflicht Unserer treuen Unterthanen zu wiederlauffen; der soll, so bald er davon überzeuget worden, ohne alle Gnade, als ein ungehorsamer und meineydiger Friedens-Stöhrer, und Feind des gemeinen Besten gestrafft, und in den Kirchen-Bann gethan werden. Auf gleiche Art soll auch mit denen verfahren werden, die dergleichen Vorstellungen, Anschläge, Urtheile oder Erklärungen hören, und nicht so gleich an gehörigen Ort anbringen. Weßwegen Wir alle Unsere getreue Unterthanen, so wohl geist- als weltlichen Standes, auß vätterlicher Vorsorge allergnädigst warnen, sich inskünfftige davor sorgfältig zu hüten, und in acht zu nehmen. Und so jemand etwas von dergleichen Dingen der gedachten Verordnung und Reglementen, oder dem jetzigen Eyd zu wider lauffendes in Gesprächen oder Berathschlagungen höret, und solches unverzüglich an geziemenden Orthen anzeiget, der soll sich Unserer besondern Gnade und Belohnung zu erfreuen haben. Petersburg den 26. May (6. Junii) 1727.

Mercure Historique. Juillet. pag. 56. seqq.

§. 131. Es besitzet diesemnach Krafft des Rechts der Nachfolge und des Testaments/ der eines ewigen Ruhmwürdigen weyland Kayserin von gantz Rußland

land Catharinä Alexiewnä / den Rußischen Thron Petrus II. Kayser und Beherrscher von gantz Rußland; von dessen Geburt / Person / Eigenschafften und guter Hoffnung ich nun zum Beschluß ein und das andere hieher setzen will.

Es ist derselbe gebohren den 23. Oct. 1715. und also in dem 11. Jahr / 7. Monath und 26. Tag seines Alters vor einen Kayser von gantz Rußland erkannt worden. Sein Hr. Vatter war Alexius Petrowitz, geb. 18. Febr. 1690. und gestorben 7. Julii 1718. Seine Frau Mutter war Charlotta Christina Sophia Hertzogs Rudolphi zu Braunschweig-Wolffenbüttel Princeßin Tochter / geb. 29. Augusti 1694. gestorben im Kindbett 31. Oct. 1715. Er hat sich den 6. Jun. 1727. mit Ihro Durchl. des Generalissimi, Hertzogs von Menzikof ältesten Princeßin Tochter Maria Alexandrewna verlobet.

Was seine Gemüths-Eigenschafften anlanget / so hat er gleich nach seiner Geburt etwas besonders von sich spüren lassen. Er war ungemein wohl gebildet / und dabey von einer bewunderns-würdigen Munterkeit. Dieses erwarb ihm die Liebe seines Hn. Groß-Vatters / des grossen Petri I. so / daß Ihro Rußis. Maj. diesem Printzen / da er nur 2. Jahr alt war / nemlich 1717. im Nov. nicht allein Dero Bildnüß / welches mit Diamanten sehr reich besetzt war / anhenckete / sondern auch Ihn wegen seines kriegerischen und lebhafften Geistes zum Sergeanten von Dero Leib-Guarde erkläreten. Ihro Czaaris. Maj. kleideten Ihn nach der Zeit / und gaben sich mit besonderm Vergnügen selbst die hohe Mühe / denselben in den ersten Handgriffen des Kriegs-Exercitii zu üben / welche der Hofnungs-volle Printz nicht allein so gleich

fassete /

fassete / sondern auch / wie er vorhin schon etwas davon gewust / nachhero mit solchem Eyfer übete / daß jederman sich über die Fähigkeit und Geschicklichkeit dieses noch zarten Printzen ungemein verwundern muste.

Nach dem Tod seines Herrn Vatters nahmen sich Jhro Czaar. Mai. die Auferziehung dieses ihres wohlgearteten Enckels aufs eyffrigste an. Ja dieser wohlgesittete und Hoffnungs-volle Printz versüßte ihnen alle die jenige Verdrießlichkeiten / welche der Sohn erwecket hatte. Sie gaben hievon ein deutliches Kennzeichen / als sie denselben mit ihrem eigenen damals noch lebenden 2ten Sohn Peter Petrowitz auf das Schif bringẽ liessen / welches sie selbst gebauet hatten / und sich bey Einweiung desselben kurtz nach dem Absterben des Czaarowitz Alexii ergötzten. Sie truncken dieser beyden jungen Herrn Gesundheit / und die gantze anwesende Gesellschafft muste ihnen hierinnen nachfolgen. Jm Jahr 1719. den 6. May starb endlich Jhrer Maj. zweyter Sohn / gedachter Peter Petrowitz gantz unverhofft. Ob nun gleich durch diesen unvermutheten Todesfall der gantze Hof in ungemeine Betrübnis geriethe; so faßten sich doch Jhro Czaar. Maj. bald wieder / und dieser muntere Enckel diente ihnen den erlittenen Verlust zu ersetzen / den sie an einem kräncklichten Sohn gehabt. Dann obgleich der Printz Peter Alexiewitz nicht älter als 4. Wochen vor dem Printz Petrowitz war; so war doch der letzte beständig schwach und niedergeschlagen / ohngeachtet es an guter Education und fleißiger Aufmunterung gar nicht fehlete da hingegen Printz Peter Alexiewitz allbereit vollkommen reden / geschicklich gehen / ja zimmlich

lich exerciren konte, und auch einen guten Begriff von den Anfangs-Gründen der Religion und einiger Wissenschafften und Künste hatte. Jhro Rußis. Maj. verordneten ihm vor einigen Jahren einige geschickte Künstler, welche ihm die Anfangs-Gründe der Mathematic, Mechanic, des Zeichnens, der Physic, und der Historie beybringen solten. Sie nahmen ihn auch zum öfftern selbst mit an solche Oerter, wo derselbe etwas sonderliches sehen konte; und liessen sich die Gedult nicht dauren, den jungen Herrn auf sein Lehr-begieriges Fragen eine nutzbare Antwort statt eines Unterrichts mitzutheilen.

Wann Jhro Maj. in Petersburg gegenwärtig waren, wartheten sie der Information dieses jungen Herrn wenigstens zweymahl die Woche ab. Jn dem Jahr 1725. besaß er allbereit eine Kentnüß der Historie, und des Zustands von dem jetzlebenden Europa. Er war begierig von gelehrten Leuten, und derselben Umständen berichtet zu seyn. Wañ er jemand nennen hörte, wolte er denselben auch gleich genau characterisiret haben. Er schertzte gern; doch hatten seine Schertze so viel Scharffsinnigkeit, daß man kaum glauben konte, daß sie von einem Printzen so zarten Alters herstammeten. Er vergnügte sich sehr, wann Jhro Maj. ihn lobten; wann er aber zum Exempel denselben einen Riß, oder sonst etwas von seiner Arbeit zeigte, und solches von Jhro Maj. in einigen Stücken getadelt wurde, schien er etwas betrübt; wiewohl er sich gleich fassete, wann er nur versichert war, daß gleichwohl noch etwas Gutes an seiner Arbeit wäre: Denn sagte er, ich bin nicht ungeschickt, ich bin nur ungeübt, ich werde es schon besser machen lernen. Er sprach darneben die Teutsche und Frantzösische Sprache sowohl, als die Princeßin Anna Petrowna.

Uber den Tod seines Hn. Großvatters war er anfänglich gantz inconsolable. Man mochte ihm vorsagen, was man wolte, so schlug alles nicht an. Jhro Czaaris. Maj. konten ihn vor dero Absterbẽ nicht vor sich komen lassen, weil er sich selbst unpäßlich befande. Sie liessen ihm aber ihren Abschieds-Segen durch einen Geistlichen hinterbringen. Seine Aufführung, die er bey der Audientz sehen lassen, welche er bey der regierenden Kayserin hatte, zeigten von einer bewunderns-würdigen Grosmuth. Jhro Maj. liessen ihn nemlich einige

Tage nach dem Absterben dero Hn. Gemahls zu sich beruffen; da man denn sahe, daß der Czaarin bey der kurtzen, doch nachdrücklichen Anrede, welche dieser junge Herr nach seiner Ankunfft an sie gethan, die Thränen in die Augen getretten, welche dieses Inhalts gewesen, daß er Ihr. Maj. Verlust gar schmertzlich bedaure, den sie durch Absterben ihres preißwürdigsten Gemahls erlitten, und daß er Ihro Maj. zu dem erstiegenen Rußisch-Kayserl. Throne aufrichtig Glück wünsche, daß er sich endlich dem Schutz Ihr. Maj. mit tiefsstem Respect unterwerffe, und um dero beständige Affection und Beschirmung hertzlich ersuche: Mit dem Beysatz, daß er an Gewährung dieser Bitte um destoweniger zweifele, je deutlicher Ihro Maj. dadurch Proben von deroselben Welt-bekannten Großmuth ablegten. Ihro Maj. umarmten ihn hierauf auf das liebreichste, und versicherten ihn, daß sie ihm allemahl wohl zugethan verbleiben, und sein warhafftes Wohl zu besorgen nie unterlassen würden. Hierauf thäten Ihro Maj. die Czaarin noch einige Fragen an ihn, biß er sich endlich wiederum auf eine so geschickte Art beurlaubte, daß alle Anwesende ihr gantz besonderes Vergnügen an denen vortreflichen Qualitäten dieses jungen Printzen bezeigten.

Ihro Maj. die Kayserin haben auch ihr hohes Wort redlich gehalten, das sie dem Printzen gegeben, indeme sie an dessen Erziehung allen Fleiß anwendeten. Seit dem ihm erlaubet worden war, allen Assembleen und öffentlichen Lustbarkeiten, unter der Auffsicht seines Hofmeisters beyzuwohnē, hat man an ihm eine so überausgeschickte und lobens-würdige Aufführung wahrgenomen, die seinen Durchlauchtigsten Verwandten ein so viel grössers Vergnügen verursachte, weil aus derselben die höchst-rühmliche Eigenschafften Ihr. Maj. des verstorbenen Czaars immer mehr und mehr hervorleuchteten. Als ihm ein sehr kostbarer Degen, welcher von Ihro Röm. Kays. Maj. ihm zur Verehrung überschickt worden war, angesteckt wurde, sagte er dabey: Er wüste gar wohl, warum Ihro Kayserl. Maj. als sein Herr Vetter, ihm diesen Degen zum Geschenck überschicket hätten, nemlich, daß er an die Spitze der Rußischen Armee tapffer mit denen Feinden fechten, und auch Ihr. Kayserl. Maj. im Fall der Noth beystehen solte.

Drittes

Drittes Schreiben de dato Petersburg, den 15. Febr. 1725. in welchem glaubwürdige Nachricht von den Umständen des Czaarwitzen Petri Alexievvitz des Andern rc. ertheilet wird.

Europ. Fama. 300. Theil. pag. 1042. seqq,

§. 132. Nachdem nun dieser Lob-würdige Printz zum Kayser und Beherrscher von gantz Rußland erkläret worden, haben sich seine vortrefliche Eigenschafften noch mehr geäussert. Er wendet nicht allein täglich einige Sunden zu Erlernung aller einem grossen Monarchen anständigen Wissenschafften an, sondern will auch wochentlich 2. mahl dem hohen Reichs-Rath in höchster Person selbst beywohnen. Den Anfang machte er den 2. Jul. und setzte so gleich sowohl die Anwesende in viele Verwunderung, als die gantze Stadt Petersburg in grosse Freude, als er zum erstenmahl gnädigst befahl, unterschiedliche Schatzungen und Auflagen, die bißhero nicht ohne Beschwerde der Unterthanen beygetrieben worden, gäntzlich aufzuheben. Ja, es ist die angebohrne Großmuth dieses jungen Monarchen so weit gegangen, daß er öffentlich im hohen Rath erkläret: Wie ein regierender Herr sich vornemlich bemühen müste, denen Beschwerden des Landes abzuhelffen, und hingegen seine Unterthanen, so viel ihm möglich, glücklich zu machen, weil in dererselben Wohlfahrt seine eigene wahre Glückseligkeit bestünde. Als ihm vorgestellet worden, daß es eine Nothwendigkeit und übliche Gewohnheit wäre, zur Crönung alle Kostbarkeiten anzuschaffen, und zu veranstalten, hat er geanwortet: Daß, ob solches zwar bißhero gebräuchlich gewesen, er dennoch viel nützlicher zu seyn befände, daß man solche Kosten auf die Flotte und Armee verwendete; angesehen, wann selbige in nutzbarem Stande wären, man dadurch bey den Freunden ein Ansehen, bey dem Feinden aber eine Furcht zu wegen bringen würde. So, daß man aus allen diesen besondern Kennzeichen siehet, daß Rußland an Ihrem Kayser Petro II. einen andern Petrum I. bekommen, und derselbe denen Fußstapffen seines Groß-Vatters nachfolgen werde.

ENDE.